# Eynmaleyns der Kreutherkunde

# Eynmaleyns der Kreutherkunde

# Impressum


## Verlagsleitung
Thomas Michalski

## Redaktion
Zoe Adamietz, Stephan Pongratz

## Autor
Christian Nehling,
mit Beiträgen von Johannes Kaub

## Lektorat
Claudia Waller

## Korrektorat
Frauke Forster

## Künstlerische Leitung
Nadine Schäkel

## Coverbild
Nadine Schäkel

## Satz, Layout & Gestaltung
Jörn Aust

## Layoutdesign
Nadine Schäkel

## Innenillustrationen
Giovina Nicolai, Anja Di Paolo

## Ulisses Spiele
Zoe Adamietz, Jörn Aust, Philipp Baas, Mirko Bader, Steffen Brand, Bill Bridges, Simon Burandt, Alina Conard, J-M DeFoggi, Trisha DeFoggi, Carlos Diaz, Nico Dreßen, Christiane Ebrecht, Christian Elsässer, Cora Elsässer, Thomas Engelbert, Simon Flöther, Frauke Forster, Christof Grobelski, Kai Großkordt, Markus Heinen, Nils Herzmann, Nikolai Hoch, Nadine Hoffmann, David Hofmann, Curtis Howard, Jan Hulverscheidt, Nadine Indlekofer, Philipp Jerulank, Kirk Kading, Johannes Kaub, Nele Klumpe, Anke Kühn, Christian Lonsing, Matthias Lück, Julia Metzger, Thomas Michalski, Carolina Möbis, Carsten Moos, Johanna Moos, Phillip Nuss, Dominik Obermaier, Sven Paff, Stefanie Peuser, Felix Pietsch, Marlies Plötz, Markus Plötz, Stephan Pongratz, Elisabeth Raasch, Nadine Schäkel, Maik Schmidt, Ulrich-Alexander Schmidt, Thomas Schwertfeger, Alex Spohr, Anke Steinbacher, Stefan Tannert, Maximilian Thiele, Katharina Wagner, Jan Wagner, Michelle Weniger, W. Gwynn Wettach, Carina Wittrin, Kai Woitczyk



DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, RIESLAND, THARUN, UTHURIA und THE DARK EYE sind eingetragene Marken der Ulisses Spiele GmbH, Waldems.
Copyright © 2022 by Ulisses Spiele GmbH.
Alle Rechte vorbehalten.
Titel und Inhalt dieses Werks sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, die Bearbeitung, Verarbeitung, Verbreitung und Vervielfältigung des Werkes in jedweder Form, insbesondere die Vervielfältigung auf photomechanischem, elektronischem oder ähnlichem Weg, sind nur mit schriftlicher Genehmigung der Ulisses Spiele GmbH, Waldems, gestattet.


Aventurien ist ein Kontinent der Vielfalt, in dem sowohl Männer, Frauen als auch alle anderen Geschlechter Teil des Alltags sind. Damit unsere Texte flüssig zu lesen sind, schreiben wir in der Regel im generischen Maskulinum und verwenden durchgehend die Wörter „Meisterin“ für die Spielleitung und „Spieler“, „Helden“, „Abenteurer“ u. ä. für die Spielerschaft. Mit allen Begriffen sind immer alle Geschlechter gemeint. In Fällen, in denen das Geschlecht entscheidend ist, wird dies im Text gesondert ausformuliert.


Printed in EU 2022.

# Ein Wort zum Grusse, Pflanzenfreund!

So viele Kulturen, wie die Waldmenschen oder Nivesen, nutzen die Pflanzen in verschiedener Weise. Ihre Kenntnisse und Heilschätze geben sie von einer Generation zur nächsten rein mündlich weiter. Im Horas- und Mittelreich sowie den Tulamidenlanden beruht die Tradition der Kräuterkunde dagegen auf Lehren, Büchern und der Wissenschaft. Ich, Travin Kirschhausen, habe die Ausbildung als magisch begabter Alchimist in Festum absolviert. Seit mehreren Jahren gehöre ich dem Communio Rubio-Salamandris – oder auch: Bund des Roten Salamanders – an und habe an vielerlei Rezepten und Abwandlungen geforscht. Die Bibliotheken haben längere Zeit mein Bild von Pflanzen geprägt, doch ich spürte, dass jene mehr als nur Papier zu bieten haben.

Also fasste ich vor inzwischen vier Götterläufen den kühnen Plan, die Gewächse nicht nur im Kontor abzuwiegen, sondern ihnen tiefer, mit all ihren Erzählungen, auf den Grund zu gehen. Du, lieber Pflanzenfreund, hältst nun das Ergebnis in den Händen. Die Intention dieses Werkes war nie rein wissenschaftlich. Stattdessen schwebte mir ein praxisnahes Büchlein vor, das Interessierten wie Gelehrten gleichermaßen hilft. Sei aber gewarnt, denn einige Fachtermini bleiben für eine spezifische Beschreibung unvermeidbar.

Was findest du hier vor? Zu Beginn gebe ich dir eine kurze Einleitung in die Pflanzensuche. Ort, Zeit und Werkzeuge spielen hier eine Rolle, aber ich werde niemanden mit zehn Varianten vom Trocknen und Anfertigen eines Herbariums langweilen. Den Hauptfokus bilden die knapp 100 Gewächse, welche ich mit eigenen Augen gesehen habe. Du erfährst einiges zu ihrem Aussehen samt Beschreibung, aber auch Hinweise zu ihrer Anwendung. Je nach Exemplar sind Notizen zur Verarbeitung in der Alchimie, Angaben zur Wissenschaft oder auch Spekulationen und Legenden genannt. An dieser Stelle danke ich all meinen Begleitern und Gesprächspartnern, ohne die es niemals so weit gekommen wäre. Insbesondere sind die beachtlichen Zeichnungen erwähnenswert, welche dir hoffentlich die Bestimmung erleichtern. Mein Dank hierfür gebührt Waldegund und Andra von Teshkal, die auf Basis meiner Reiseberichte, eigener Expeditionen und privater Herbarien anderer Gelehrter und Forscherinnen den hier veröffentlichten Zeichnungs- und Probenkatalog zusammenstellten.

Hinter den einzelnen Beschreibungen folgen konkrete Anwendungsmöglichkeiten. Dort erfährst du Detailliertes zur Wundheilung und zu Fieberkrankheiten. Zusätzlich gibt es Hilfe bei Vergiftungen und der Seelenheilkunde. Die mystischen Pflanzenkönige haben mich in meinen Träumen verfolgt, so habe ich auch zu ihnen dargelegt, was immer ich in Erfahrung bringen konnte. Eine grobe Erntetabelle sowie ein erklärendes Glossar bilden den Abschluss. Hoffentlich nehme ich dir mit dem Büchlein und seinen Darstellungen Arbeit und Recherche zu den Pflanzen ab. Es lädt jeden weiterhin ein, sich selbst ein Bild im Grünen zu machen und einen eigenen unverfälschten Eindruck zu gewinnen.

*—gegeben zu Festum im Tsamond, 1044 Jahre nach dem Falle Bosparans*
*Travin Kirschhausen*

# Inhaltsverzeichnis


**Ein Wort zum Grusse, Pflanzenfreund!** 3

**Die Suche nach den Gaben der Natur** 6
Werkzeuge & Hilfsmittel 6
Suchen & Finden 7
Bestimmen & Sammeln 7

**Das Eynmaleyns der Kreutherkunde** 9
Alraune 10
Alveranie 13
Aranische Wassernuss 14
Arganstrauch 16
Atan-Kiefer 18
Atmon 19
Axorda-Baum 20
Basilamine 23
Belmart 24
Blauschirmpilz 26
Bleichmohn 27
Blutblatt 28
Boronie 31
Boronsschlinge 32
Braunschlinge 33
Carlog 34
Dergolasch 36
Disdychonda 37
Donf 38
Dornrose 39
Dracheneiranke 40
Druidenwurz 41
Efeuer 42
Egelschreck 44
Eiterfarn 45
Eitriger Krötenschemel 46
Fallgras 47
Felsenmilch 48
Feuer- und 49
Efferdsmoos 49
Finage 50
Fünffingerkraut 53
Grauer Mohn 54
Grüner Schleimpilz 56
Grüne Schleimschlange 57
Gulmond 58
Hiradwurz 59
Höllenkraut 60
Hollbeere 63
Horusche 64
Ilmenblatt 65
Jacopo-Kraut 66
Jagdgras 67
Jaguarlilie 68
Kairan 70
Khômknolle 71
Klippenzahn 72
Krakenseerose 73
Kukuka 74
Libellengras 75
Lichtnebler 76
Lulanie 77
Madablüte 78
Malomis 79
Menchal-Kaktus 80
Merach-Strauch 81
Messergras 82
Mibelrohr 83
Mirbelstein 85
Moorwurz 86
Morgendornstrauch 89
Naftanstaude 90
Neckerkraut 91
Nothilf 92
Olginwurz 94
Orazal 95
Phosphorpilz 97
Purpurmohn 98
Quinja 99
Rahjalieb 100
Rattenpilz 101
Roter Drachenschlund 102
Rote Pfeilblüte 103
Satuariensbusch 104
Schlangenzünglein 105

Schleichender Tod 106
Schlinggras 107
Schleimiger Sumpfknöterich 108
Schwarzäugige Canyzeth 109
Schwarmschwamm 110
Schwarzer Mohn 111
Schwarzer Weinstock 112
Seelenhauch 113
Shurinstrauch 114
Steinrinde 115
Talaschin 116
Tarnblatt 117
Tarnele 118
Thonnys 119
Traschbart 120
Trichterwurzel 121
Tuur-Amash-Kelch 122
Ulmenwürger 123
Vierblättrige Einbeere 124
Vragieswurzel 125
Waldwebe 126
Wandermoos 127
Wasserrausch 128
Winselgras 129
Wirselkraut 130
Wolchrauke 131
Würgedattel 132
Yaganstrauch 133
Zithabar 134
Zwölfblatt 135

**Von Königen und Königinnen 137**
Baumkönige 137
Geheimnistuerische und gefährliche Pflanzenköniginnen 139
Gütige Monarchinnen 140

**Ratgeber für das Heilen mit Pflanzen 141**
Wundtherapie 141
Von fiebrigen Leiden 143
Krankheitsbilder 145
Vergiftungen 146
Balsam für die Seele 148

**Übersichten für den Sammler 149**
Erntemonate 149
Pflanzen, Zubereitungen und ihre Wirkungen 154

**Glossar 159**

# Die Suche nach den Gaben der Natur

Für die Suche in Peraines Garten gibt es allerlei Wege, denn die dargebotenen Gewächse sind vielfältig und unterscheiden sich immens in ihren Anforderungen, Erscheinungen und wirksamen Teilen. Merke dir meine Worte: Die Grundlage der Heilkunde beginnt mit dem Studieren. Nur wer mehr über die Pflanze gelernt hat, vermag sie zu erkennen und versteht die weiteren Kniffe, welche zum Sammeln, Aufbewahren und Verarbeiten erforderlich sind.

## Werkzeuge & Hilfsmittel

Mein anfänglicher Tipp an dich betrifft deine Vorbereitung und Ausrüstung. Damit dir nicht die passenden Werkzeuge und Hilfsmittel fehlen, führe ich hier die wichtigsten Utensilien auf:

- *Kohlestift und Aufzeichnungen:* Wir Kräuterkundigen sind gewiss keine Künstler, benötigen aber dennoch ein Auge fürs Detail. Wie liegen die Blätter zueinander, ist der Blattrand besonders und welche Form oder Farbe besitzt die Blüte üblicherweise? All diese Fragen muss dein Kopf in kurzer Zeit beantworten, und er freut sich, wenn ihm passende Erinnerungen und Zeichnungen zur Seite stehen.
- *Lupe, Pinsel und Papier:* Denke vorher schon an die möglichen Imitationen, mit denen dich die Gewächse verwirren wollen. Scheinquinja, Glanzbeere und andere hübsche Namen tragen diese Kopien. Manche Pflanzen fangen auf diese Weise sogar ihre Beute. Sobald es um Pollen geht, ist der Pinsel obligatorisch. Den zarten Staub sammelst du dabei zuerst auf einem gefalteten Papier, von dem er sich zügig ins Glas befördern lässt.
- *Schere, Messer, Skalpell, Spachtel und Gabel:* Das Herausreißen vom Gewächs hilft dir nur bei einer gewünschten Wurzel weiter. Häufig sind es aber die Kräuter, Blätter und Blüten, nach denen du suchst. Zupfe die begehrten Teile sorgsam ab oder nimm das Schneidewerkzeug, denn die Pflanze dankt es dir und steht zukünftig weiter zur Verfügung. Die Gabel ist besonders für das Pflücken von Beeren geeignet. Übe vorher mit dem Skalpell in Ruhe auf einem Tisch. Ich habe schon Schüler erlebt, die durch einen unbeholfenen Einsatz ätzenden Pflanzensaft im Gesicht hatten.
- *Dicke und dünne Fäden:* Viele Kräuter bindest du an ihren Stielen für das Trocknen zusammen. So bleiben dir die gesammelten Exemplare erhalten. Ansonsten sind kleine Stoffbeutel für den Gürtel empfehlenswert, damit nichts zerdrückt wird.
- *Lagerung in Hell und Dunkel:* Irgendwo musst du deine Ernte aufbewahren. Mancher Pflanzensaft zerstört sogar Holz und benötigt Keramik oder Metall. Bei einer kürzlichen Expedition gab es einen Studenten, der nur eine Geldkatze bei sich hatte. Am Ziel angekommen, sollte er Thonnys sammeln und wunderte sich vor Ort erst über die prall gefüllten Taschen seiner Freunde. Manche Gewächse benötigen zudem eine zügige Verarbeitung vor Ort. Trage daher den Mörser samt Pistill, ein trocknendes Herbarium und andere Optionen zum Lagern im Rucksack bei dir.

## Suchen & Finden

Mach dir bereits beim Gehen Gedanken, ob du bestimmte Pflanzen im Sinn hast oder dich eher allgemein umsehen magst. Als Gedankenhilfe gibt es hinten im Büchlein die Tabelle nach Erntezeit (siehe Seite **149**), denn diese ist möglicherweise das erste begrenzende Kriterium für deine Expedition. Weiterhin ist der Wuchsort entscheidend, weil du die Mhanadiknolle kaum im Bornland finden wirst. Zudem haben alle Gewächse ihre eigene Affinität bezüglich des Geländes und der Sonne. Manche lieben den Praiosschein, während anderen den Schatten der Wälder bevorzugen. Ich selbst ziehe den Erntezeitpunkt und Standort als vorderste Parameter für meine Erkundungen heran. Damit kannst du meist schon einige Kräuter aus- oder einschließen.

Darüber hinaus habe ich noch allgemeine Angaben zur Tageszeit und zum Wetter gesammelt, welche einen grundsätzlichen Überblick bieten. Im Einzelfall mag es sein, dass du davon bei gewissen Exemplaren abweichen musst. Das Sammeln ist bei Regen deutlich schwieriger und aufwendiger. Achte auch an sonnigen und bedeckten Tagen darauf, dass der Tau bereits trocken ist.

| Pflanzenteil | Zeit der Ernte |
|---|---|
| Flores (Blüten) | am Vormittag |
| Folia (Blätter) | am Vormittag |
| Herba (Kraut) | am Vormittag |
| Cortex (Rinde) | am ganzen Tag |
| Fructus (Frucht) | am ganzen Tag |
| Ramus (Zweig) | am ganzen Tag |
| Semen (Samen) | am ganzen Tag |
| Radix (Wurzel) | am ganzen Tag |
| Bryon (Moos) | immer, schnelles Verarbeiten |
| Lichen (Flechte) | immer, schnelles Verarbeiten |

## Bestimmen & Sammeln

Hast du ein ersehntes oder interessantes Exemplar in Sichtweite, überprüfe zuerst Wuchshöhe, Blütenfarbe und Blattstellung. Ich selbst beginne beim Spross und mustere die Farbe sowie die Form der Blätter. Hiernach geht es gedanklich bis zur eventuellen Blüte hinauf. Dabei hake ich die einzelnen Punkte im Kopf beziehungsweise auf dem Papier detailliert ab. Sei nicht zu wissensdurstig und nähere dich vorsorglich erst nach einer Einschätzung. Manche Pflanzen sehen recht unschuldig und einladend aus, greifen aber jeden in Reichweite an. Mein Begleiter fiel beispielsweise auf seine Neugier herein und stürzte beim Donf in ein Sumpfloch.

Kannst du ein höheres Risiko ausschließen oder durch Hilfsmittel wie Mundschutz und Nasenklammer minimieren, hilft ein scharfer Blick aus der Nähe. An dieser Stelle überprüfe ich den genauen Blattrand mit der Lupe und sichte die Anzahl der Blüten- sowie die Staubblätter. Selbstversuche sind so gut wie nie empfehlenswert, denn ich habe im Bornland erlebt, dass betäubte Sammler beim Zurücktragen einiges wiegen. Vergiftete Freunde sind keineswegs besser und brauchen auch fast immer pfeilschnelle Hilfe.

Der Geruch mag dir einen weiteren Aufschluss über das Gewächs geben und ist vielfach charakteristisch. Sei aber ebenso vorsichtig, denn manche Pollen warten darauf, die Sinne ihres Besuchers zu benebeln. Teste den Geschmack nur, wenn du absolut sicher in deiner Auswahl bist. Ich weiß noch, dass ein Student aus Methumis bei der Identifikation die falsche Wahl traf und für 2 Tage eine völlig betäubte Zunge hatte.

Zum passenden Zeitpunkt und mit etwas Geschick kannst du sogar eine höhere Ausbeute erzielen, da das Gewächs seine Blütenköpfe nach oben richtet. Kenner finden teilweise solche Schätze wie die Glücksfrucht bei der Hollbeere. Deine Ernteversuche sind aber immer begrenzt. Bei Missgeschicken zerstörst du häufig die begehrten Teile und musst mehr Zeit und Strecke für einen neuen Fundort auf dich nehmen.

Damit du für deine zukünftige Suche gewappnet und anderen einen Schritt voraus bist, folgen jetzt meine genauen Aufzeichnungen und Notizen zu den jeweiligen Pflanzen. Gib mir gern beizeiten eine Rückmeldung, ob sie dir weiterhelfen. Über Besuch von den Beilunker Reitern freue ich mich immer.

Ein **Glossar** zu allen Kernbegriffen meiner Forschung findest du ganz am Ende des Buches ab Seite **158**.

# Eynmaleyns der Kreutherkunde

# Alraune

**Synonyme:** Glücksmännlein/-weiblein, Al'Rawn oder Al'Râ'un (*Tulamidya*), Albruna (*Thorwalsch*), Mandragora (*Isdira*)

**Habitus:** bis zu 2 Spann tief wachsende Wurzel, dunkelgrüne und gekrauste Laubblätter mit runzeliger Nervatur, nahezu stängellos und meist als Bodenrosette, gewellter Blattrand

**Herkunft und Familie:** Wälder in ganz Aventurien, Nachtschattengewächs

**Blütezeit:** einzelne gelbe und fünfzählige Blüte von Rahja bis Efferd, später kugelige und gelbe Beeren mit hellbraunen Samen

**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzel)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Venenum (Giftpflanze), Katalysator (Verstärkung), Basicum (Homunculus-Rohstoff), Konservans (Alraunensud)

**Volksmedizin:** Hautkrankheiten (Blüten, Beeren), Frauenleiden (Samen)

**Zubereitungen:** Alraunensud (Konservans), eingelegte Alraunwurzel (Katalysator), Mandragora (Venenum), viele weitere Tränke

**Geruch:** faulig (Wurzel), aromatisch (vollreife Beere)

**Geschmack:** extrem bitter (Wurzel), leicht süßlich und tomatenähnlich (vollreife Beere)

**Aufbewahrung:** in Alkohol, licht- und hitzegeschützt

**Reisenotizen:** Die gering toxische Wirkung vom eingenommenen Gewächs hat meist eine untergeordnete Bedeutung. In Fasar berichtete man mir vom Waffengift *Mandragora,* welches Brechreiz auslöst und vor Halsabschneidern schützt. Wesentlich verlockender ist die Fähigkeit der *Alraunenwurzel,* das Brauen in jedweder Form zu unterstützen, wenn magisch Begabte ihre Kräfte in eine zerstoßene Radix hineinfließen lassen.

Der *Alraunensud* ist ein wahres Geschenk, da er das Fertigen von Alchimica erleichtert oder potenziert. Schneide dazu die Ernte in 3 Scheiben, koche sie in Alkohol ein und warte 3 Stunden. Die Kunst für ein astrales Wurzelmännlein, den Homunculus, erfordert ein Rezept aus dem Buch *Codex Rei Cogitantis*. Abschriften findest du in Niederlassungen der Communio Rubio-Salamandris (CRS) sowie an einigen Magierakademien wie Mirham oder Brabak.

Die Pflanze ist wegen ihrer Variation sehr begehrt und die Suche durchaus beschwerlich. Eine vortreffliche Neuerung ist das sogenannte Wurzelschwein. In Andergast teilen sich meine Collega ein solches Tier und gehen mit ihm in die Wälder. Seine feine Nase spricht mit etwas Übung nicht nur auf Trüffel, sondern ebenso auf den Duft der reifen Alraunenfrüchte an. Unser Hauptsitz in Festum hat schon reagiert und bildet derweil weitere Ferkel aus.

*Legende:* Im Khunchomer Maraskanviertel erzählte man mir die Sage vom armen Alrug'graan, welcher nahe den Awalakim ein riesiges Feld voller Alraunen fand und pflegte. Der Verkauf der Gewächse machte ihn reich, was Neider weckte. Bei einem Überfall von gierigen Schergen starb der Mann, sodass sein Geheimnis um den prall bewachsenen Ort noch immer verschollen ist.

Tsa bis Boron
Ganzjährig
Rahja bis Efferd
Boron bis Firun
Name: Alraune
Fundort: nördlich von Havena
Datum: Rondra 28. Hal
von: Waldegund von Thesskal
gloria
2016

Praios
Rondra
Efferd
Travia
Boron
Hesinde
Firun
Tsa
Phex
Peraine
Ingerimm
Rahja
Name: Alveranie
Nach einer Niederschrift
aus dem Peraine-Tempel zu Gareth
von: Waldegund von Teshkal
Gr 16

# Alveranie

**Synonyme:** Rose der Zwölfe

**Habitus:** krautige Pflanze, aufrechter Stiel mit Stacheln, häufig fünffach gefiederte Laubblätter

**Herkunft und Familie:** überall, ähnelt Rosengewächsen

**Blütezeit:** freistehende, einzelne Blüte mit doppelter Blütenhülle und wechselnder Farbe je Monat; gelb (Praios), blutrot (Rondra), ozeanblau (Efferd), orange (Travia), schwarz (Boron), gelbgrün (Hesinde), schneeweiß (Firun), fluktuierend in Regenbogenfarben (Tsa), silbergrau (Phex), blattgrün (Peraine), feuerrot (Ingerimm), violett bis dunkelrot (Rahja)

**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blütenblätter)

**Erntezeit:** immer, außer an den Namenlosen Tagen

**Wirkungen:** Spagyrum (Heilmittel), Divinum (göttlich)

**Volksmedizin:** allerlei Sagen, der Gottheit gefällig

**Zubereitungen:** unbehandeltes Blütenblatt (Spagyrum)

**Geruch:** je nach Monat: von zitrusartig-streng (Praios) über würzig-schwer (Boron) und aromatisch-erdig (Peraine) bis zu sinnlich-honigartig (Rahja)

**Geschmack:** vermutlich wechselhaft

**Aufbewahrung:** passend zur Gottheit des Blütemonats laut Quellen

**Reisenotizen:** Die Blume gilt als erste Schöpfung der Tsa und ist in vielen Kulturen heilig, sogar wenn diese andere Götter verehren. Das Finden ist bereits eine Queste für sich und selbst bei Erfolg besitzt du noch keins der Blütenblätter.

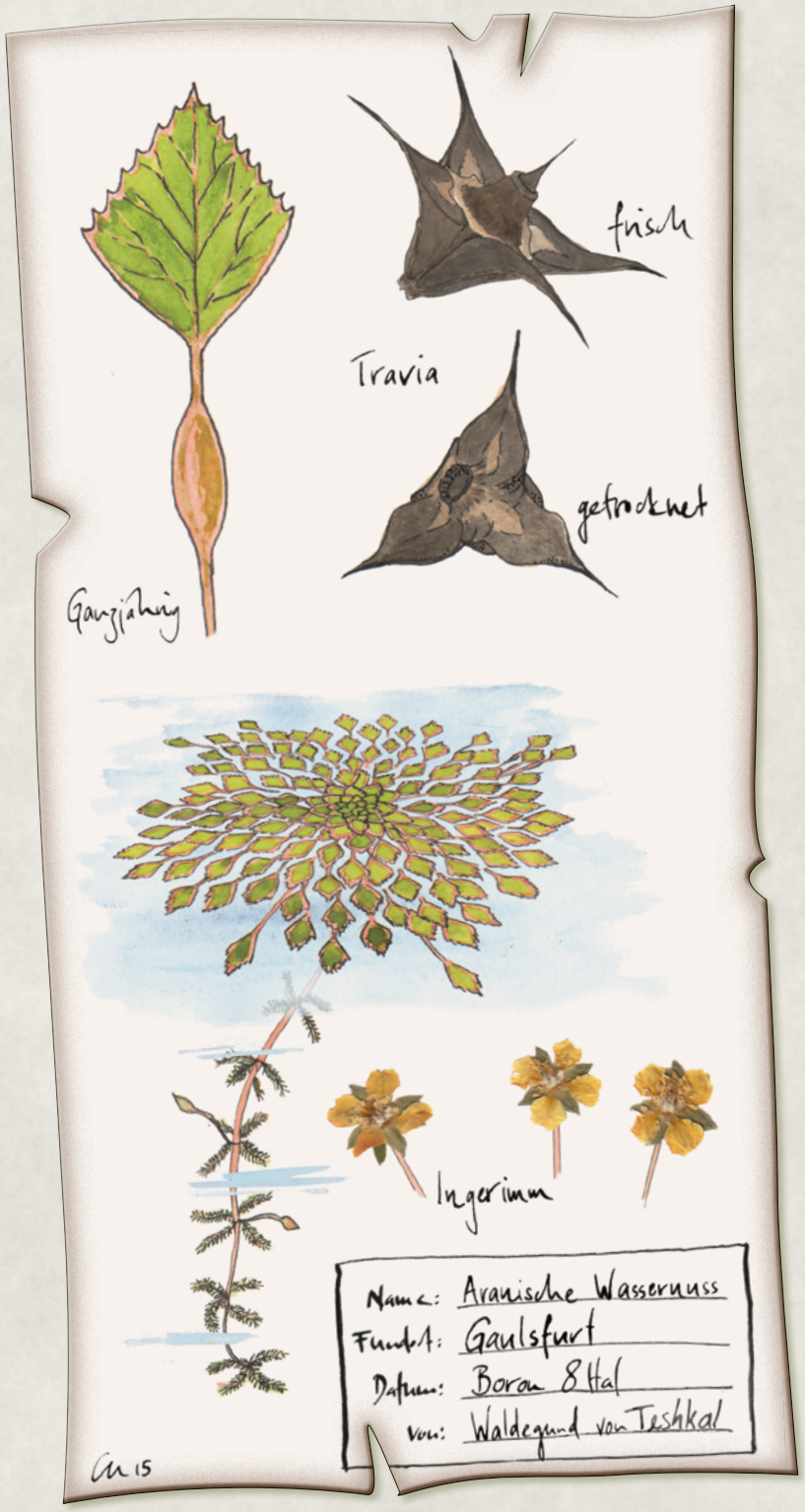
Im Brevier der zwölfgöttlichen Unterweisung heißt es, dass die Pflanze ihre Gunst nur Menschen mit einem reinen Herzen schenke. Manche Aufzeichnungen berichten dir gar über eine sprechende Blume.

Erwiesen ist, dass die Kraft eines geernteten Blattes ausreicht, um die Guruk-Phaor-Krankheit zu heilen. Jene geht auf das Harz des Dämonenbaums Arkhobal zurück, das Betroffene in Menschenbäume verwandelt. Vergreife dich nie gewaltsam an der heiligen Alveranie. Hörst du von derlei Aufträgen und Expeditionen, warne die Suchenden und hinterfrage den Urheber. Unter den Gelehrten wird weiterhin diskutiert, ob die Blätter gegen finstere Krankheiten wie die Zorganpocken helfen. Dazu fehlen bislang gesicherte Erkenntnisse und Vergleiche, beispielsweise zum wirksamen Xordai aus dem Axordabaum (siehe Seite **20**).

*Legende:* Einige Tier- und Pflanzenkönige scheinen Genaueres über die seltenen Standorte zu wissen. In Geschichten unterschiedlicher Regionen weisen sie Suchenden den Weg: Die Haimamudim der Tulamidenlande sprechen vom Falkenkönig. Über die seherische Mistelkönigin mit weißen Früchten, welche Marbo oder Satuaria zugeordnet wird, erzählt man sich in Nostria. Die Monarchin der Eiben handelt in den Märchen Mhanadistans auf phexische Weise und gibt ihr Wissen zur Alveranie wohl nicht ohne Gegenleistung preis.

# Aranische Wassernuss

**Synonyme:** Wasserkastanie, Traben, Schwimmende Stachelnuss
**Habitus:** krautige Wasserpflanze an langen Stielen mit quirlständigen und tannenähnlichen Blättern, rautenförmige und gezähnte Laubblätter an der Oberfläche, Gesamterscheinung sternförmig
**Herkunft und Familie:** stehende Gewässer in Mittel- und Südaventurien, Weiderichgewächse
**Blütezeit:** weiße oder gelbe unscheinbare sowie vierzählige Blüten von Rahja bis Rondra, insbesondere Ingerimm, danach gehörnte Nussfrüchte
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Nüsse mit Kernen)
**Erntezeit:** ab Travia
**Wirkungen:** Venenum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** Monatsleiden (Wurzel, Blätter)
**Zubereitungen:** Krähenfüße (nach Schleifen und Anspitzen, Adjuvans)
**Geruch:** geruchlos (roh), schwacher Duft nach Marzipan (gekocht)
**Geschmack:** herb, bitter (roh), nussig, mild, erinnert an Kastanien (gekocht)
**Aufbewahrung:** in Öl bis zur Fertigstellung
**Reisenotizen:** Naht die warme Jahreszeit, treiben die fächerartigen Blätter der Wassernuss aus dem Wasser an die Oberfläche und bilden wahrhafte Mosaike. Im Travia beginnst du mit der Ernte der Früchte. Die Nuss hat hornartige Fortsätze, welche lichtscheue Personen nutzen und zu Krähenfüßen verarbeiten. Verfolgern wirft man die an eine Vogelkralle erinnernde Waffe entgegen. Unaufmerksame treten in die spitzen Fußangeln, die sich hartnäckig durch die Sohlen bohren, und verschaffen so dem Werfenden Zeit zur Flucht. Teilweise legen Gardisten in südaventurischen Städten sie aus, um Diebe abzuschrecken.
Ich rate vom Genuss der Früchte ab, da diese mindergiftig sind und Parasiten mit sich bringen. An den Wüstenrändern von Khôm und Gor kennt man die Wassernuss als Ersatz für fehlendes Getreide. Zerkleinere die geernteten Kerne und du gewinnst daraus Mehl zum Backen.
*Legende:* Märchen auf allerlei Märkten wie in Rashdul, Llanka und Zorgan erwähnen gar Wasserzaubernüsse. Diese sollen in extrem seltenen Fällen statt dem Fleisch eine Perle aus türkis schimmerndem Metall enthalten. Das sogenannte magische Orichalcum gilt als äußerst luxuriös und ist bei betuchten Zauberern sehr beliebt. Angeblich handelt es sich um aus magischen Strömen gefiltertes Mindorium.
*Kulte:* Einst gab es den schwimmenden Tempel der Galkazul vor Elburum, in dem man der dunklen Tiefe huldigte. Als Götterfürchtige diesen zerschlugen, floss der Hass der Ersäuferin ins Meer und umströmte viele Tiere sowie Pflanzen. Seitdem tragen die Wassernüsse angeblich die abstoßenden Dämonenhörner, aus denen ihre Anhänger bis heute Schmuck als Zeichen der Verehrung fertigen.


frisch
Travia
getrocknet
Ganzjährig
Ingerimm
Name: Aranische Wassernuss
Fundort: Gaulsfurt
Datum: Boron 8 Hal
von: Waldegund von Teshkal
CM 15

# Arganstrauch

**Synonyme:** Okeko-Gutaq (*Tahaya*), Pashu (*Tahaya*), Arganwurz

**Habitus:** krautige Pflanze mit bis zu 3 Spann Höhe, pelziger Halm, lanzettliche und blaustichige Blätter mit gesägtem Rand, spindelförmige Wurzelknolle

**Herkunft und Familie:** Regenwälder, Feuchtgebiete in Südaventurien, ähnelt Schwertliliengewächsen

**Blütezeit:** aus geteiltem Spross endständige, gelbe und dreizählige Blüten nach der Regenzeit

**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzelknolle)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)

**Volksmedizin:** Zeichen für Ruhe

**Zubereitungen:** Argansud (Spagyrum)

**Geruch:** mild, erdig

**Geschmack:** scharf, bitter

**Aufbewahrung:** trocken, kurze Haltbarkeit von 8 Stunden (roh), schnelle Verarbeitung zum Sud

**Reisenotizen:** Die rohe Wurzelknolle von purpurner Farbe zeigt einige Zeit nach der Einnahme eine extreme Potenz in der Heilung, bringt jedoch den Nachteil der anschließenden Ruhephase von 7 Stunden mit sich. Bei Missachten verringert sich die Wirkung, welche einem sehr gelungenen Heiltrank gleicht, um ein Vielfaches und führt zu Lähmungserscheinungen von bis zu 1 Tag Dauer. Daher empfehle ich das Einnehmen vor dem Schlafengehen. Die Verarbeitung als eingekochter Sud wirkt analog zur frischen Form und reduziert die zwingende Rast auf etwa ein Tagessechstel.

Das Gründungshaus in Brabak hat lehrreiche Neuigkeiten für einen Heiltrank. In diesem Rezept wurde Wirselkraut durch Arganwurz substituiert:

**Ingredienzien:** 4 Karat Achat, 1 Eidechsenschwanz, 1 Skrupel Goldstaub, 3 Unzen Hämatit, 1 Arganwurzel von 4 Unzen, 12 Skrupel Malachit, 10 Unzen Morgentau, 1 Ibisei

**Ad primo:** Zerkleinere die Mineralien und vermenge diese mit Goldstaub.

**Ad secundo:** Verfahre mit dem zermahlenen Eidechsenschwanz ebenso. Schneide die Arganknolle in feine Scheiben. Hierbei soll etwas Saft austreten. Mische die Pflanze hinzu.

**Ad tertio:** Schlage das Ibisei auf und gib tropfenweise Morgentau hinein. Hiernach 1 Stunde warten.

**Adquarto:** Bestreiche das Ergebnis der Knolle aus Schritt 2 mit dem Staub aus Schritt 1. Benutze dabei einen feinen Pinsel. Warte wiederum 1 Stundenglas.

**Ad quinto:** Rühre die Flüssigkeit aus Schritt 3 gut um und schütte sie vorsichtig in die Schale aus Schritt 2 aus. Hiernach bedeckst du das Gefäß und lässt alles 2 Stundengläser einwirken.

**Ad sexto:** Entferne die Abdeckung und seihe deine Mixtur durch ein sauberes Leinentuch ab. Vermeide das Überführen von Klumpen, notfalls seihe erneut. Die erhaltene Flüssigkeit ist ein spagyrisches Elixier und schenkt dem Anwender von der verlorenen Lebenskraft zurück.

—Heiltränke des Südens, Salamander, 2. Jahresausgabe, Brabak, 1041 BF

# Atan-Kiefer

**Synonyme:** Fieberbaum
**Habitus:** strauchförmiger Baum von bis zu 2 Schritt, ganzjährig beblättert, Nadelbüschel mit bis zu fünf Nadeln und tiefbraune, schuppige Rinde
**Herkunft und Familie:** Gebirge in Mittel- und Nordaventurien, Kieferngewächse
**Blütezeit:** Ingerimm bis Rahja in helleren Blüten
**Wichtige Pflanzenteile:** Cortex (Baumrinde)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)
**Volksmedizin:** Bad mit Kiefernnadeln bei Zerrungen und Muskelbeschwerden
**Zubereitungen:** Atanax (Rindensud, Spagyrum)
**Geruch:** krautartig und tannenähnlich (Nadeln), aromatisch, herb (Rinde)
**Geschmack:** unangenehm mehlig, unausstehlich bitter
**Aufbewahrung:** trocken und lichtgeschützt
**Reisenotizen:** Viele Heiler kennen die Atan-Kiefer in den Bergen, denn in ihrer Borke steckt einiges an Gesundheit. Löse zu Beginn die schuppige Rinde vorsichtig vom Stamm ab. Dies fällt dir im Sommer leicht und wird mit der Zeit schwerer. Wähle daher ältere Exemplare, welche die Entnahme besser verkraften. Die gewonnenen Stücke lagerst du in einem Ledersack, um sie vor Feuchtigkeit und Licht zu bewahren. Sei nicht zu gierig, denn es gilt als Frevel an Peraine, maßlos zu sammeln.

Für das Herstellen des begehrten *Atanax* trägt man im wohligen Heim zuerst die oberste Borkenschicht ab, da diese meist harzig ist und unerträglich schmecken soll. Danach vermengst du sie mit Salz sowie heißem Wasser und stellst einen Sud her. Der immer noch bittere Trunk mildert so gut wie alle normalen Krankheiten und verkürzt deren Dauer erheblich, seien es Fieber, Husten oder andere Leiden. Gegen übernatürliche Erkrankungen richtet Atanax allerdings nichts aus.

*Legende:* In den spärlich besiedelten Höhen lebte der selbstlose Hirte Delo, welcher nahe seiner Herde eine kranke Kiefer von kleinem Wuchse fand. Der junge Mann hatte Mitleid mit dem trockenen Baum, wässerte ihn geduldig und brachte ihm sogar Dünger aus Brennnesseln. So vergingen Monde, bis sich das Gewächs erholt hatte. Umso erstaunter schaute Delo, als bei seinem nächsten Besuch ein alternder Kobold aus den Wurzeln emporkletterte. Die Kiefer war eine gute Freundin des Männleins. Der Schäfer erhielt zum Dank sogar einige Samen des Nadelbaums als Geschenk, die er in den Bergen an passenden Stellen einpflanzen sollte. Noch heute mag das nutzbringende Heilmittel an den Feenwicht mit dem Atanax erinnern.

# Atmon

**Synonyme:** Durchhaltegras, At'mon (*Tulamidya*)
**Habitus:** krautige Pflanze von etwa 1 Spann mit fadenförmigem Stil sowie schilfähnlichen Blättern mit rauer Oberseite
**Herkunft und Familie:** Steppen, Heiden, Gebirge, Gräser in Südaventurien, Grasgewächse
**Blütezeit:** zarte braungraue Blüten als Rispen im Peraine
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (ganzes Kraut)
**Erntezeit:** vornehmlich zur Blütezeit, Peraine
**Wirkungen:** Venenum (Giftpflanze)

**Volksmedizin:** rituell unter den Ferkina
**Zubereitungen:** Atmonbrei (Adjuvans)
**Geruch:** wanzenartig, erinnert leicht an Zitrone oder Koriander
**Geschmack:** scheußlich bitter
**Aufbewahrung:** trocken oder in Essig
**Reisenotizen:** Bei der zehrenden Expedition von Fasar in die Ausläufer des Raschtulswalles war ich sehr dankbar, als mich der erfahrene Bergführer Mharbal auf das hier eher seltenere Durchhaltegras hinwies. Das Kraut ist bei seiner Platzwahl nicht sonderlich anspruchsvoll, aber auch schnell zu übersehen.

Am Abend mischte ich unter seiner Anleitung in einem Kessel etwas Schweineschmalz zur Pflanze und stellte den sogenannten *Atmonbrei* her. Hier empfiehlt mein Ferkinabegleiter einen halben Stein Fett je Gewächs für das korrekte Verhältnis. Die Rezeptur erwies sich rückblickend als Glücksfall, denn in der späteren Höhe war ich körperliche Ertüchtigung weniger gewohnt und schnaufte deutlich nach Luft. Bei einer Rast rieb ich auf Rat Mharbals meine Arme und Beine mit der breiigen Masse ein und staunte. Der Aufstieg ging von nun an leichtfüßiger und merklich schneller, als wäre der schwere Rucksack fort. Auf diese Weise konnte sogar ich den kletternden Nachmittag am Hang überstehen, wo mich die Kräfte sonst wahrscheinlich im Stich gelassen hätten. Unter den Ferkina sei das Kraut stärker verbreitet, berichtete unser Wildniskundiger. Sie setzen es teilweise bei kraftraubenden Zeremonien ein und fühlen sich gesegnet.

*Vorsicht:* Allerdings warnte er eindringlich: Der Effekt ist zeitlich begrenzt und mag bei Unwissenden gar zu einer Art übersteigerter Sicherheit bis zum Größenwahn führen. Habe immer im Gedächtnis, dass nur eine Anwendung pro Tag hilfreich ist und eine zu schnelle Wiederholung das Gegenteil bewirkt. Nur die Gierigen wählen Atmon mehrfach hintereinander und müssen dann qualvoll feststellen, dass der Körper inzwischen ausgelaugt und die zweite Dosis verschwendet ist.

# Axorda-Baum

**Synonyme:** Heilgigant
**Habitus:** Baumriese mit einer Größe von bis zu 40 Schritt, breiter Krone und einer dunkelbraunen, schorfigen Rinde sowie stabilen grünen Blättern mit gelber Umrandung
**Herkunft und Familie:** Gebirge auf Maraskan ab etwa 1.000 Schritt, ähnelt Malvengewächsen
**Blütezeit:** safrangelbe Blütenkätzchen in der Regenzeit
**Wichtige Pflanzenteile:** Cortex (Rinde), Flores (Blütenstände)
**Erntezeit:** ganzjährig (Rinde), Regenzeit (Blüten)
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilmittel), Venenum (Gift)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Xordai gegen Zorganpocken (Spagyrum), Axorda-Kätzchensäckchen (Venenum)
**Geruch:** leicht-stechend (Rinde), süßlich-berauschend (Blütenstand)
**Geschmack:** herb-sauer (Rinde), verdorben (Blütenstand)
**Aufbewahrung:** trocken oder dunkel (Rinde), verschlossen (Blütenstand)
**Reisenotizen:** Was hatte ich mir nur angetan? Meine fehlende Recherche zum Standort des Axorda-Baums verfluchend, stolperte ich Endijida in die maraskanische Höhe hinterher. Unendliche Tage kraxelte ich die 1.000 Schritt hinauf und lernte unterwegs einiges über das Ziel. Die Rinde des Baumriesen ist die Basis für *Xordai*, das einzige bekannte Heilmittel gegen die finsteren Zorganpocken.

Unvergesslich bleibt mein erster Eindruck vom Axorda selbst. Einzelne Sonnenstrahlen erleuchteten die grünen Blätter und sonnengelben Blütenstände. Ich erinnere mich noch an den berauschenden Geruch, der beim Näherkommen in der Nase kitzelte. Dann wurde alles schwarz! Mir dröhnte der Kopf so stark, als hätte ich den ganzen Tag nur Wein getrunken. Verwirrend war, dass mein Leib auf dem Boden lag, mir jemand das Hemd aufgeknöpft hatte. Endijida beugte sich über mich und grinste belustigt. Was hatte ich nur Peinliches angestellt?
Die Baumrinde war das eigentliche Ziel, die wir nun vorsichtig ablösten und verstauten. Auf dem Rückweg erklärte mir meine Begleiterin, was oben genau passiert war: Die Blütenstände entfalten beim Einatmen eine berauschende Giftwirkung und haben mich im entkräfteten Zustand sprichwörtlich trunken umgehauen. Üblicherweise betäuben sie nur leicht und werden getrocknet in Stoff zu den potenteren und toxischen *Kätzchensäckchen* verarbeitet. Diese werfen manche zur verwirrenden Ablenkung auf Fremde.
*Gebrauch:* 4 Dosen der Rinde kocht man zu einem Sud ein, den viele als Heilmittel *Xordai* gegen die Zorganpocken kennen. Die Krankheit soll vom Namenlosen kommen und geht als Seuche um, meist endet sie sogar tödlich. Für eine prophylaktische Anwendung und das Einsparen von 2 Axorda-Anwendungen ist beim Brauen der Zusatz von Tarnele (siehe Seite **118**) obligatorisch.

Regenzeit

Ganzjährig

Name: Axorda Baum
Fundort: Andeggya Massiv
Datum: Phex 20 Hal
von: Waldegund von Teshkal

Ch 15

Ingerimm
Ingerimm bis Travia
Name: Basivamine
Fundort: westlich Arsingen
Datum: Ingerimm 1023 BF
von: Andra Von Teshkal
giovina
2017

# Basilamine

**Synonyme:** Chamäleon-Springkraut
**Habitus:** krautige Pflanze mit einer Höhe bis zu 2 Schritt mit schmalen bzw. lanzettlich eingerollten Blättern
**Herkunft und Familie:** Wälder in Nordaventurien, Balsaminengewächs
**Blütezeit:** leuchtend rote und orchideenähnliche Blüten im Frühsommer (meist Ingerimm), säurehaltige Schotenfrüchte
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Früchte mit Säure)
**Erntezeit:** Spätsommer (Ingerimm bis Travia)
**Wirkungen:** Destabilisatum (Säure), Impetum (Gefahrvolle Pflanze)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** unbekannt, Alkahest (Kaiserwasser) vermutet
**Geruch:** süßlich-stinkend (Blüte)
**Geschmack:** nicht empfehlenswert (Schote), vermutlich extrem-brennend und ätzend
**Aufbewahrung:** säurefest, einige Werke empfehlen Salpeter
**Reisenotizen:** Von Andergast brachen wir mit Spitzhacke sowie Schaufel gen Norden auf. Unser Ziel, die Basilamine, lag tiefer im Gebiet der Orken. Warum suchten wir ein solch bedrohliches Gewächs? Ein Begleiter war der zwergische Collega Gundar, welcher vorab einige Forschungszeit in diese Expedition investiert hatte. Meist gedeiht das sogenannte Springkraut in Gruppen, was Unwissende häufig zu spät erkennen, berichtete er unterwegs. Ansonsten versteckt sich die Pflanze gern unter den Nachbarn. Die leuchtend roten Blüten im Ingerimm sind übrigens wichtige Hinweise zum Umgehen.
Das besondere Wagnis bilden die Schoten, die bei Erschütterung aufplatzen und für Störenfriede gedacht sind. Nähern sich Fremde auf mehr als eine Hand voll Schritt, schleudert dir die Basilamine linsengroßen Früchte entgegen. Diese besitzen einen Säuremantel, welcher selbst Rüstungen der Näherkommenden angreift. Der Angroschim trug sogar einen Schild zum Schutz bei sich und wollte die Wurfgeschosse ernten. In den alchimistischen Werken werden diese als mögliche Ingredienz für die verschollene Rezeptur des Kaiserwassers vermutet, eine das Königwasser übertreffende, alles zersetzende Säure.
*Überlieferungen:* Der Name wird meist aus dem Isdira abgeleitet und mit „täuschende Schnellpflanze“ übersetzt. Bei seiner Recherche fand Gundar heraus, dass es unter den Zwergen ebenso mündliche Sagen gibt. Demnach soll ein großes Feld von diesen Pflanzen einen Schatz beschützen. Diese Annahme stützt die Bedeutung der altgüldenländischen Sprache. Das Wort „basileos“ steht hierbei für „königlich“, während Mine auf eine Ader beziehungsweise Erz schließen lässt.
*Spekulation:* Sind also unter großen Pflanzengruppen Bodenschätze versteckt? Das muss die Zukunft zeigen. Für weiteren Rat hat Gundar schon Kontakt zu den Ambosszwergen im Thasch aufgenommen.

# Belmart

**Synonyme:** Kugelbusch, Fieberblatt (mein Vorschlag an die Fachwelt)
**Habitus:** kugeliger Strauch mit einem Wuchs von 1 bis 1,5 Schritt, gerippte und gezähnte Blätter in Dunkelgrün, helle Blattunterseite
**Herkunft und Familie:** Wälder in Mittel- und Nordaventurien, ähnelt Lippenblütlern
**Blütezeit:** blassgrüne, kleine Körbchen im Winter (Hesinde, Firun) mit weißen Blütenfäden
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** Frühling bis Herbst (Peraine bis Boron)
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilmittel)
**Volksmedizin:** Winterabsud als Prophylaktikum gegen Krankheiten
**Zubereitungen:** Fiebersaft (Spagyrum), Antidot (Spagyrum), Substitut im Zähigkeitstrunk (Adjuvans)
**Geruch:** kaum Geruch
**Geschmack:** bitter (Blätter)
**Aufbewahrung:** in Alkohol, vor Licht schützen
**Reisenotizen:** Die Erfahrungen mit dem Belmartblatt vertiefte ich im Festumer Hesindedorf mit Hilfe meiner Collega Jadwiga von Krempelow.

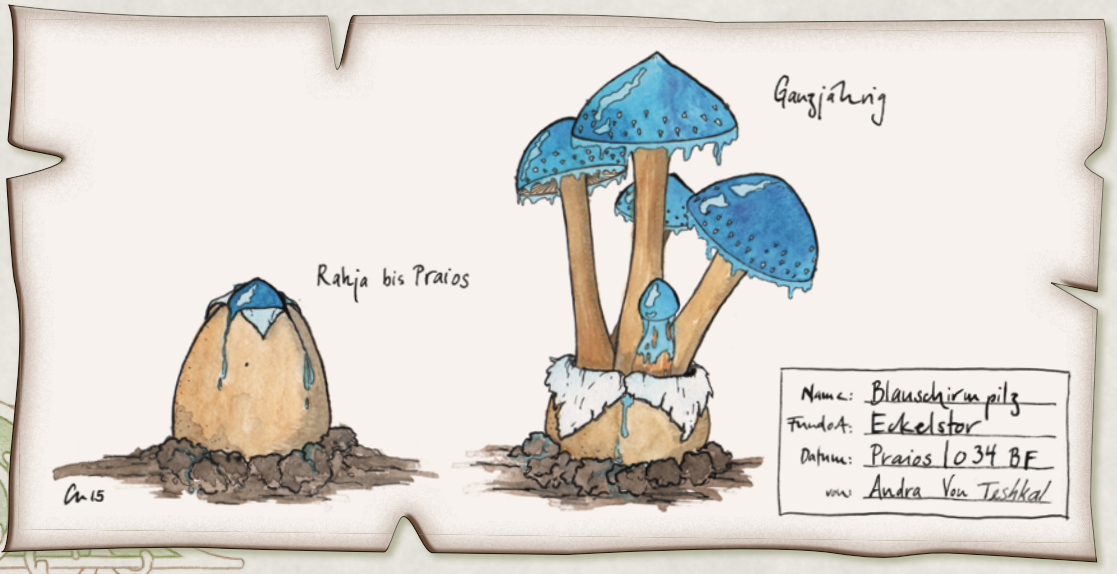
Wie im Text angedeutet, vermag die Einnahme des Blattes eine Erkrankung für nahezu 24 Stunden aufzuschieben. Das ist aber keine Heilung, da die Ursache am Folgetag zurückkehrt. Ein erneuter Verzehr von Belmart wirkt mit jeder Gabe weniger. Zugleich steigt die Gefahr für das sogenannte *Belmartfieber* (siehe Seite **146**), das beim Betroffenen ebenso Gliederschmerzen auslöst. Nach einer Vergiftung empfehle ich eine unmittelbare Dosis der Folia, denn diese vermögen die Auswirkungen zu lindern. Venena mit vornehmlich psychischer Wirkung sind davon ausgenommen. Exemplarisch kann das Belmartblatt ein toxisches Halbgift nicht mildern. Dazu ist dann das klassische Antidot nötig, in dem unsere Ernte ebenso Verwendung findet.
Als ergänzende Zutat ist das mit Joruga eingekochte Blatt dem *Fiebersaft* nützlich, wie beim Traschbart (siehe Seite **120**). Aufschlussreich finde ich zudem, dass das Gewächs eine alchimistische Substitution vom nördlich selteneren Olginwurz (siehe Seite **94**) im *Zähigkeitstrunk* erlaubt. Der CRS empfiehlt diesbezüglich einen alkoholischen Blätterauszug.

*»Das Worte Belmart geht nach mancherlei Erkenntnissen vom Ursprunge auf zweierlei Wortstämme zurück. Der zweite Teil korrespondiert mit dem Begriff Mahrt, Maar oder Mahr. Letzteres findet man heute noch beim Nachtmahr und Bringer der Alpträume. Bezüglich des ersten Parts „Bel“ nehmen einige Forscher der Linguistik an, dass das Bellen, Ertönen und Verjagen gemeint ist. Somit sorgt das Gewächs für eine hilfreiche Nachtruhe und vertreibet Störungen. Hintergrund der konjugierten Bezeichnung ist die helfende Wirkung des Blattes, welches zeitweise Fieber und andere Krankheiten (auch mit assoziierten Träumen) unterbricht.«*
*—Geheimnisse des Lebens, alte Fassung, Abschrift, 839 BF*

Travia bis Boron
Unterseite
Peraine bis Boron
Name: Belmart
Fund/A: Seminar zu Donnerbach
Datum: 6. Rahja 9. Hal
von: Waldegund von Teshkal
giovina
2016

# Blauschirmpilz

**Synonyme:** Daimonenwucherer (mein Vorschlag an die Fachwelt)
**Habitus:** Pilz von etwa 1 Spann Höhe, ockerfarbener Stiel, ozeanblauer Hut mit teils fallenden Tropfen
**Herkunft und Familie:** auf dämonischem Territorium, feenartiges Gewächs
**Blütezeit:** keine bestimmte Zeit, Pilz schwillt am Ende seiner Aufgabe an
**Wichtige Pflanzenteile:** ganzer Fungus (Pilz), Sporen
**Erntezeit:** bei Farbänderung und Pochen, ganzjährig
**Wirkungen:** Antidaimonicum (gereinigte weiße Sporen), Venenum (farbige Sporen)
**Volksmedizin:** unbekannt
**Zubereitungen:** unbekannt, ggf. dämonisches Paraphernalium
**Geruch:** modrig-faul (üblicher Pilz), süßlich (weiße Sporen)
**Geschmack:** unbekannt, nicht empfohlen.
**Aufbewahrung:** in einem dichten Ledersack
**Reisenotizen:** In den Drachensteinen traf ich unverhofft auf eine illustre Runde um einen Ritter Helmbrecht. Er brachte den auf dämonisch verseuchtem Territorium gewachsenen Blauschirmpilz von Koppingen in die Berge. Dies war die Bitte einer Nymphe Lomaee, welche seit Jahrzehnten auf menschliche Hilfe für ihren verlassenen und verdorbenen See hoffte.
Der extrem seltene Fungus mit dem meerblauen Hut kann wahrhaftig Gebiete vom siebtsphärischen Einfluss befreien, lernte ich. Dabei saugt er die bösartige Essenz auf wie ein Schwamm. Nach einer gewissen Zeit ist er jedoch gefüllt und bedarf der Reinigung. Dies darf nur an Orten mit sehr großer Hitze beziehungsweise Kälte erfolgen, sagt die Nymphe. Reist man zu langsam oder bleibt am Ursprungsort, platzt er auf und verpestet seine Umgebung mit gefährlichen Sporen.
*Befund:* Tatsächlich war der bläuliche Fungus vollgesogen, pochte und stand kurz vor der Entladung. So riet ich den Reisenden, Gipfel Silberturm aufzusuchen, der ständig eine Schneedecke trug.
*Wissenschaft:* Monde Zeit später erhielt ich Kunde aus Perainefurten. Meine Bekannten hatten gerade noch rechtzeitig den Aufstieg in die eisigen Höhen geschafft, wo sich die Farbe des Pilzes zu Weiß wandelte. Neben der Nachricht übermittelte mir der edle Ritter als Dank frische Sporen zum Begutachten durch den Roten Salamander. Ich widerstand dem Drang der Untersuchung und schickte diese mit einem ausführlichen Bericht gen Festum.
Die bisherigen Versuche aus dem Haupthaus bestätigen, dass eine antimagische Wirkung vorliegt, welche sich gegen Dämonisches richtet. Weiterhin hält man ein Gift für wahrscheinlich, da eine Maus versehentlich vom saugenden Exemplar probierte und anschließend verstarb.
*Fazit*: Es bleibt zu sagen: Wer die Wacht über einen Blauschirmpilz übernimmt, hat eine göttergefällige Lebensaufgabe mit wiederkehrenden Reisen vor sich.



# Bleichmohn

**Synonyme:** Weißer Mohn
**Habitus:** ausdauerndes Kraut von bis zu 1 Spann mit verzweigtem Stängel und gefiederten Blättern
**Herkunft und Familie:** Gebirge in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Mohngewächse
**Blütezeit:** flachsweiße, vierblättrige Blüte im Ingerimm bis Rahja mit gelben Staubblättern sowie erbsengroßer, blauschimmernder Samenkapsel
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Mohnkapsel mit Samen)
**Erntezeit:** Rondra
**Wirkungen:** Psychicum (Schmerzmittel)
**Volksmedizin:** unbekannt
**Zubereitungen:** Schmerzwein (Psychicum), Heilsalbe (Spagyrum)
**Geruch:** süßlich-schwerelos

**Geschmack:** muffig-nussig (Samen)
**Aufbewahrung:** trocken und verschlossen
**Reisenotizen:** Zu den kleineren Arten zählt der weiße Mohn, dessen schmerzstillende Wirkung so gut wie jedem bekannt ist. Begehrt sind vor allem die Samenkapseln, die etwa 4 Wochen nach der Blüte zu ernten sind. Prüfe den Fruchtstand: Ein Rasseln ist das Zeichen für Reife. Hilfreich ist, wenn du die Kapsel zur sonnigen, regenfreien Zeit mit einem Reststiel von 3 bis 4 Fingern schneidest. Liegt ein größerer Ertrag vor dir, bindest du die Stiele mit einem Faden zusammen. Deinen Kapselstrauß kann man nun über einem passenden Kessel ausschütteln. Vorhandene Feuchtigkeit erschwert diesen Prozess jedoch, weshalb ich meist den Nachmittag als Zeitpunkt wähle. Hänge zum Schluss die Stände kopfüber auf, um den Rest herauszulösen.

Gibst du jemandem den Inhalt einer Mohnkapsel, befreist du ihn für etwa eine Handvoll Stunden von mittelstarken Schmerzen. Weitere Gaben verlängern nur die schmerzfreie Zeit. Sei aber vorsichtig, denn man verwirrt damit auch den Geist des Nutznießers.

Abhängig von Standort und Pflanze kann die Wirkung der Ernte unterschiedlich stark sein. Das ergibt Schwierigkeiten in der exakten Dosierung, sodass ich dir den Schmerzwein nahelege: Dazu gibt man den Sameninhalt dreier Kapseln in eine mit Weinstein versetzte alkoholische Lösung auf ½ Maß, welche nach Gabe einer Alraune gekocht und anschließend auf das genannte Volumen gefüllt wird. Der Heilsalbe mit der wichtigen Zutat Wirselkraut (siehe Seite **130**) ist der Bleichmohn teilweise als anästhetischer Anteil zugesetzt.

*Legende:* Bei den Norbarden und Gebirgsbewohnern erzählt man Geschichten vom goldenen Bleichmohnhonig, der angenehme Träume verspricht und von Schmerzen befreit. Von einer Marbodienerin vernahm ich Hörensagen zu einer Vision von weißem Schicksalsmohn mit einer Kapsel in Sanduhrenform. Deren Einnahme könnte gar mit schicksalsverändernden Kräften verbunden sein, wer weiß. Ich erwarte, dass manch ein Gönner daher schon bald Expeditionen zu Orten mit einer Verbindung zu Marbo aussenden wird.

# Blutblatt

**Synonyme:** Gnadenstrauch
**Habitus:** ausdauernde, krautige Kletterpflanze bis zu 1,5 Schritt mit purpurnen, meist runden oder eiförmige Blättern und roten Beeren
**Herkunft und Familie:** an Stätten mit astral durchdrungener Präsenz, ähnelt Fuchsschwanzgewächsen
**Blütezeit:** unregelmäßig, abhängig von der Umgebung
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Zweige, Blätter)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Indikatorum (Magiehinweise)
**Volksmedizin:** unbekannt
**Zubereitungen:** Blutblattkranz (Adjuvans)
**Geruch:** süßlich-schwerelos
**Geschmack:** leicht pfeffrig
**Aufbewahrung:** Kontakt zu Zauberern, sonst zügig absterbend
**Reisenotizen:** Das Finden vom auffälligen Blutblatt hat immer eine besondere Bedeutung, da das Gewächs magische Ströme zum Überleben benötigt. Der rotbraune Stiel wurzelt nur unter diesen Voraussetzungen und bildet ein stark geädertes, rotes Blattwerk, das sich am spürbaren Astralfluss ausrichtet. Demnach ist die Anwesenheit der Pflanze dein Garant für Kraftquellen, Feenseen sowie Quellen von dauerhafter Zauberei. Die Ströme von magischen Artefakten sind jedoch zu konzentriert und allein unzureichend, um das Gewächs länger am Leben zu halten. Trägt eine Hexe oder ein Magier die Pflanze am Leib, vermag das Blutblatt hingegen sogar Reisen auszuhalten und zu überleben. Dies ist unsere übliche Vorgehensweise für einen Transport. Dafür muss der Träger täglich einen kleinen Teil seiner Kraft an das Kraut opfern. Ohne solche magische Unterstützung verwelkt es in weniger als 1 Stunde. Willst du das Indikatorum an anderer Stelle wieder einpflanzen, sind weiterhin intakte Blätter und Stil, nicht aber Wurzeln, für die neue Ansiedelung wichtig. Darüber hinaus hat sich herausgestellt, dass die astralen Fibrillen tunlichst naturbelassen zu sein haben. Gelangt ein widernatürliches Wesen wie ein Dämon in die nähere Umgebung von Blutblatt, verwelkt es nahezu augenblicklich. Auf diese Weise ist gar ein Nachweis von siebtsphärischer Präsenz möglich, wie mir kürzlich die Rohalswächterin Callida aus Wagenhalt bestätigte. Einige Collega nutzen die Pflanze, um die Qualität ihrer Alchimica zu untersuchen und Fehlschläge auszuschließen.
*Alternativer Gebrauch:* Bei den Töchtern Satuarias und den Druiden ist unter anderem die Sitte verbreitet, einen Kranz aus Blutblatt zu tragen. Dies soll laut dem Haus in Festum die Fähigkeiten der Analyse verbessern. Des Weiteren gilt es wohl als nützliches Paraphernalium bei aufwendigen Ritualen. Aufgrund der genannten Spezifika existieren zudem Gerüchte, dass Schwarzmagier das Gewächs beim Rufen von Geistern einsetzen.

Unbekannt
Unbekannt
Ganzjährig
Name: Blutblatt
Fundort: Westlich Baliho
Datum: Firun 1023BF
von: Andra Von Teshkal
giovina 2016

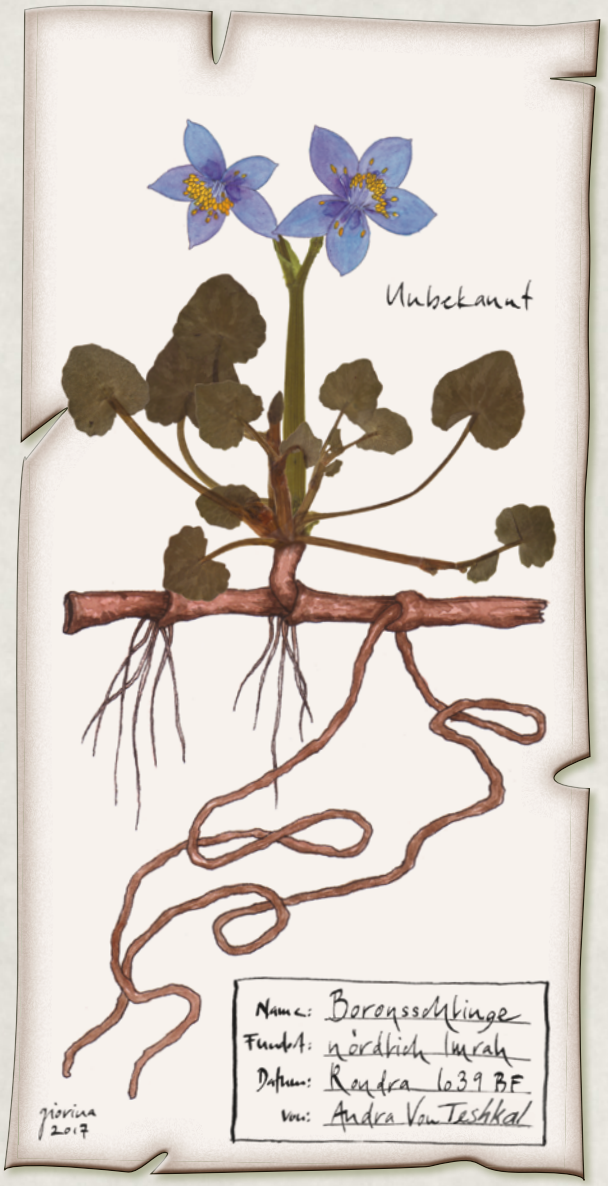
im Süden: Ganzjährig
in Mittelaventurien: Tsa und Boron
Querschnitt der Samenkapsel
Name: Boronie
Fundort: Al'Anfa
Datum: 1. Hesinde 4 Hal
von: Waldesgrund von Teshkal

# Boronie

**Synonyme:** Rabenkrönchen
**Habitus:** krautige Pflanze von 4 bis 5 Spann Höhe, runder Stängel, parallel geäderte und eiförmig-lanzettliche Blätter sowie Blüten in wechselständiger Anordnung
**Herkunft und Familie:** Regenwälder, südliche Steppen, borongefällige Orte, Nachtschattengewächs
**Blütezeit:** hängende schwarzdunkelbraune Außen- sowie leuchtend goldene Innenblüten zwischen Tsa und Boron (Norden) bzw. ganzjährig (Süden)
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten), ganze Pflanze
**Erntezeit:** ganzjährig (Süden), zwischen Tsa und Boron (Norden)
**Wirkungen:** Divinum (Göttlich)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Elixier der Stille (Adjuvans, unter Verschluss)
**Geruch:** würzig-zitronig, balsamartig, lotosähnlich
**Geschmack:** schwer, herb-bitter
**Aufbewahrung:** verschlossen, dunkel
**Reisenotizen:** Bei einem köstlichen Kaffee mit Dottore Kugres von der Universität in Al'Anfa berichtete er mir von den hiesigen Forschungen. Besonders aufmerksam wurde ich auf die Boronie, welche die Kirche des Totengottes meist für sich in Anspruch nimmt. Dank der Empfehlung seiner Grandenfamilie bekamen wir eine Führung und durften die dortigen Exemplare bewundern. Eine Geweihte erläuterte die heilige Wirkung: Finstere Wesenheiten Thargunitoths hält das Gewächs auf eine Hand voll Schritt zurück. Den Blüten kommt dabei eine hohe Bedeutung zu, da vor allem ihr Geruch relevant ist. Aus diesem Grund versuchen Feinde des Gottes, die Pflanze aus der Ferne zu zerstören.
Die aktuellen alchimistischen Experimente zum sogenannten *Elixier der Stille* konnte ich von einigen Schritt aus beobachten und machte mir unter den strengen Augen Notizen. Die Erkenntnisse aus dem Salamander in Brabak waren zu ungenau und mir bereits auswendig vertraut. Der Effekt ist nach Einnahme eine sehr nahe Analogie zum Zauber SILENTIUM und dämpft Geräusche in unmittelbarer Umgebung. Bislang war die folgende Müdigkeit problematisch, soll jedoch durch eine Abwandlung des Rezepts bereinigt sein.
Bei der Prozedur muss der arme Dottore Kugres wahrscheinlich einiges vom Blütenduft der Boronie eingeatmet haben und wurde plötzlich ohnmächtig. Er kam glücklicherweise rasch wieder zu Bewusstsein und ich schwor der Geweihten seufzend, meine gewonnenen Erkenntnisse nicht schriftlich niederzulegen.
*Persönlicher Kommentar:* Welch ein phexischer Zufall, dass ich durch die zu Hilfe eilende Dienerin des Herrn Boron einen neugierigen Blick auf die veränderte Zusammensetzung werfen durfte. Wer konnte dies ahnen, wo ich kurz zuvor Dracheneiranke (siehe Seite **40**) für ein besseres Gedächtnis zu mir genommen hatte. Sofern du mehr zu jenem Thema wissen magst, bin ich einige Monde durch meinen Eid gebunden. Du kannst mich aber in persona zum Dialog aufsuchen.

# Boronsschlinge

**Synonyme:** Marbokralle, Lia-Temata (*Tahaya*)
**Habitus:** zierliche Blumen von bis zu 15 Halbfingern am gemeinsamen Stiel, herzförmige und dunkelgrüne Blätter an schmalen Stängeln, unterirdisch seildicke Schlingen
**Herkunft und Familie:** Regenwälder, Wälder in Mittel- und Südaventurien, Schlinggewächs
**Blütezeit:** hell- bis dunkelblaue Blüten mit gelben Staubblättern im Praios bis Rondra
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Praios-Rondra (Blüten), vermutlich ganzjährig (Schlingen)
**Wirkungen:** Destabilisatum (Pflanzensaft), Impetum (Schlingen), Venenum (Blüten)
**Volksmedizin:** Untersuchungen an der Herzog-Eolan-Universität in Methumis
**Zubereitungen:** unbekannt, Substitut beim Schlafgift (Venenum) diskutiert
**Geruch:** süßlich, ähnlich zu getrockneten Feigen
**Geschmack:** zuerst süß, dann intensiv bitter
**Aufbewahrung:** luftdicht, sicherheitshalber auf zweifache Weise
**Reisenotizen:** Als Gastdozent der Herzog-Eolan-Universität begleitete ich die Forschungsgruppe der Hesindeschule um Collega Salyana in die nahen Wälder. Sie berichtete von der heimischen Boronsschlinge. Das infame Gewächs täuscht mit adretten, blauen Zwillingsblüten und wird auf mehrere Weisen gefährlich. Die Blüten verströmen einen deutlich benebelnden Duft, weshalb Nasenklammern empfohlen sind. Riskant sind weiterhin die unterirdischen Schlingarme, die auf Wärme reagieren. Bei Berührung wirken sie ätzend. Danach wartet das Gewächs auf Raubtiere, welche die eigentliche Todesarbeit verrichten und den roten Lebenssaft als Lohn übriglassen. Hat die Pflanze ihren Durst gestillt, ziehen sich die Ranken vorerst zurück.
*Legende:* Im Bornland erzählt man sich, dass die erste dieser Pflanzen eine menschliche Liebste eines Vampirs war. Jene flehte die Götter um Unsterblichkeit an, damit sie ebenfalls die Zeit überdauere. Keiner der Zwölfe erhörte den Ruf, aber dem Dreizehnten nutzte dies. Er machte die Frau zum pflanzlichen Helfer für seine Geschöpfe, denn die Schlinge fängt die nahrhaften Opfer für die verfluchten Blutsauger. Noch heute heißt es, dass jene Exemplare in der Nähe von den götterverfluchten Wesen gedeihen und diese regelmäßig anlocken.
*Wissenschaft:* Die Hesindeschule forscht an der Verwendung der Blüten als Substitut im Schlafgift. Derzeit ist man noch in den ersten Dosisfindungen. Weiterhin experimentieren sie mit den Schlingen bezüglich eines Pulvers zur Paralyse, was auf einen alten Kommentar zum Paramanthus zurückgeht. Mit meinem Vorschlag von Orazal (siehe Seite **95**) als Stabilisatum wurde direkt eine neue Versuchsreihe begonnen.



# Braunschlinge

**Synonyme:** Würgefarn
**Habitus:** farnähnliche, halb verdorrte Blätter, bis zu 18 Schritt lange Schlingen von der Dicke eines Seils
**Herkunft und Familie:** Steppen, Gräser, Wälder, Sümpfe in Mittel- und Nordaventurien, Schlinggewächs
**Blütezeit:** keine Blüte
**Wichtige Pflanzenteile:** Plectum (Schlinge)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Destabilisatum (Schlinge), Impetum (Schlingen), Venenum (Sekret)
**Volksmedizin:** Seil
**Zubereitungen:** Schlängelbeutel (Adjuvans), Unverwundbarkeitselixier (Adjuvans)
**Geruch:** modrig-faul
**Geschmack:** fahl-salzig
**Aufbewahrung:** lebend (frisch geschnitten in Blut), tot (in Alkohol)
**Reisenotizen:** Im Svelltland hatte ich freundliche Jäger aus dem kleinen Pelzort Hilgerts Heim gefunden, die mich vor der Braunschlinge warnten. Zuerst warte sie, einer Würgeschlange gleich, auf die passende Gelegenheit. Kommt ein Lebewesen in ihre Nähe, spürt die Pflanze die Erschütterungen im Boden. Dann nutzt sie ihre verborgenen Schlingen, um das Opfer zu fassen und zu strangulieren. Wehrt man sich heftig oder mit einer Klinge, sondert sie ein helleres und giftiges Sekret ab, welches die Gliedmaßen lähmt. Stumpfe Waffen entfalten kaum Wirkung am dicken Panzer. Die Waidmänner zeigten mir sogar ein stattliches Exemplar in der Umgebung gegen entsprechendes Silber.

Warum soll man sich so einer Pflanze nähern, fragst du dich? Sie ist eine mögliche Zutat für *Unverwundbarkeitselixier*, und der undurchdringliche Schutz ist in unserer Zunft hilfreich. Empfehlenswert sind Endstücke von frisch geschnittenen Schlingen, die sogar in Tierblut weiterleben. Bedenke bitte, ausreichend Zitronensaft hinzuzugeben, damit der Lebenssaft nicht gerinnt. Dieses anspruchsvolle und teure Alchimicum ist in der Lage, seinen Nutznießer von Schmerz zu befreien und gleich einem schwachen ARMATRUTZ zu schützen.

Allein oder zusammen mit dem Tentakel einer Krakenseerose (siehe Seite **73**) lässt sich gar ein Geflecht als Wurfgeschoss für geringe Entfernungen fertigen: der *Schlängelbeutel*. Unliebsame Angreifer kannst du so für eine kurze Zeit an Ort und Stelle bremsen. Aus den toten Schlingen vermag ein Seiler ein sehr belastbares Werkzeug herzustellen, welches deutlich mehr hält als das Tau aus Hanf.

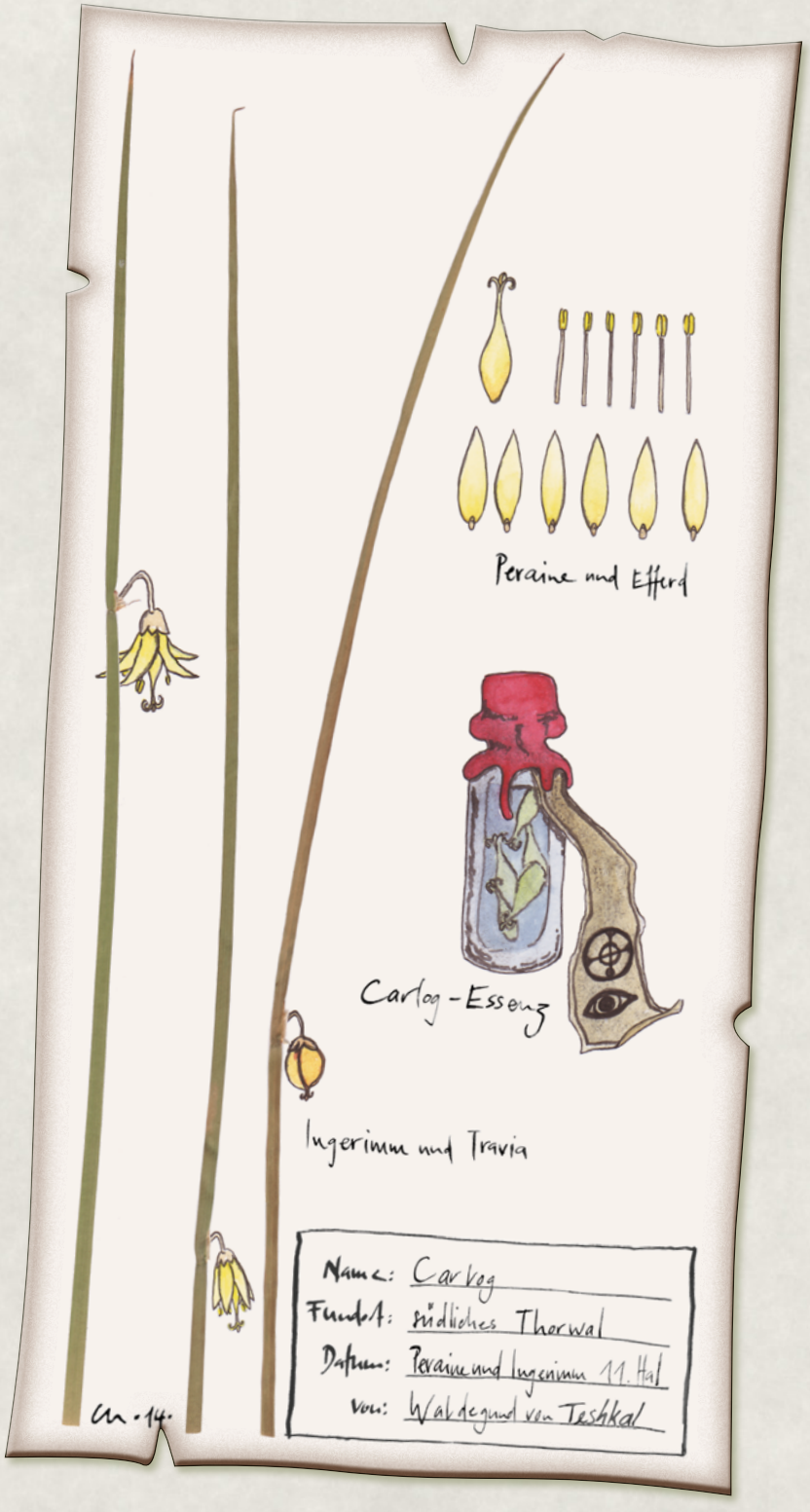
*Legende:* In Tobrien soll das verschollene Labor des Schwarzdruiden Argon Kolding liegen, der mit Magie schändliche Experimente an Pflanzen und Tieren durchführte. Die Braunschlinge habe zu seinen Lieblingen gehört, führte aber schließlich zu seinem Tod. Der Eingang zu seiner Werkstätte liegt inmitten eines Felds aus Würgefarnen und hat unentdeckte Schätze zu bieten, so heißt es.

# Carlog

**Synonyme:** Dunkelblume
**Habitus:** krautige Pflanze mit Wuchshöhe bis zu 4 Spann, dünne und aufrechte Halme in Horsten, lanzettliche Blätter – meist mit Paralleläderung
**Herkunft und Familie:** Feuchtländer, Flussufer in ganz Aventurien, ähnelt Liliengewächsen
**Blütezeit:** blassgelbe, sechszählige Blüten von Peraine bis Efferd, Fruchtbildung von Ingerimm bis Travia
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** zur Blütezeit, Peraine bis Efferd
**Wirkungen:** Adjuvans (Sicht)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Carlog-Essenz (Adjuvans), Eulentränen (Adjuvans), Katzenaugensalbe (Adjuvans, Venenum)
**Geruch:** intensiv, betörend bis betäubend
**Geschmack:** erbrochen, übel
**Aufbewahrung:** in Alkohol, lichtdurchlässig
**Reisenotizen:** Meine Suche am Wasser Havenas galt Carlog mit den gelben Blüten, was Unkundige manchmal als Narzisse wahrnahmen. Plötzlich hielt mir eine kleine Frau mit strubbeligem Haar eine gezogene Klinge an die Kehle. Wegzoll wollte der „Aal“ und ich Dummkopf hatte nichts dabei. Natürlich glaubte sie mir kein Wort. Als sie stattdessen die Salamanderbrosche des CRS verlangte, ging mir ein Geschäft durch den Kopf. „Ich braue euch *Katzenaugensalbe*. Schmier es dir auf die Augenlider und du kannst in der Dunkelheit sehen.“ Akzeptiert – zum Glück.
Eulentränen zur Sicht hatte ich verworfen. Jene brauchten Carlog, Alraune, Mondstein, Praiosblumenkerne, Tollkirschen und mehr. Das war aufwendig beim Brauen. Zudem hatte diese Variante kaum Nebenwirkungen und genau das wollte ich. Die Katzenaugensalbe erfüllte jene Wünsche und ging ebenso mit dem kleinen Labor sowie einer deutlich kürzeren Liste: Carlog, Pestsporenpilzhaut, Salbengrundlage und Alkohol. Meine Hände zitterten leicht bei der Herstellung. Etwas mehr Atropa (*Bosparano*: Tollkirsche) durfte es sein, so würde es den Schergen stärker in den Augen brennen. Die Übergabe und der Test liefen glatt – dank sei Phex und Hesinde.
Warum ich ihnen nicht die rohen Blüten angeboten habe? Ganz einfach – sie hätten mir das Gewächs abgenommen und ich wäre noch immer der Gewalt dieser Schmugglerbande. Nur die Fachsimpelei hatte mich zur Herberge zurückgebracht. Den Rest meiner Ernte kochte ich direkt in Alkohol als *Carlog-Essenz* ein. So kann man die Nachtsicht über einen Götterlauf bei Bedarf nutzen.

### Übersicht der Carlog-Spezialitäten

| Zubereitung | Nachtsichtstärke | Dauer | Nachteil/Vorteil |
|---|---|---|---|
| Roher Stempel/Blüte | mittel | 1 Stunde | schneller Verfall |
| Eulentränen | mittel bis stark | 5 Minuten bis 2 Stunden | viele Zutaten |
| Katzenaugensalbe | mittel | 30 Minuten bis mehrere Stunden | Suchtgefahr, Gift |
| Carlog Essenz | mittel | 10 Minuten | lange Haltbarkeit |

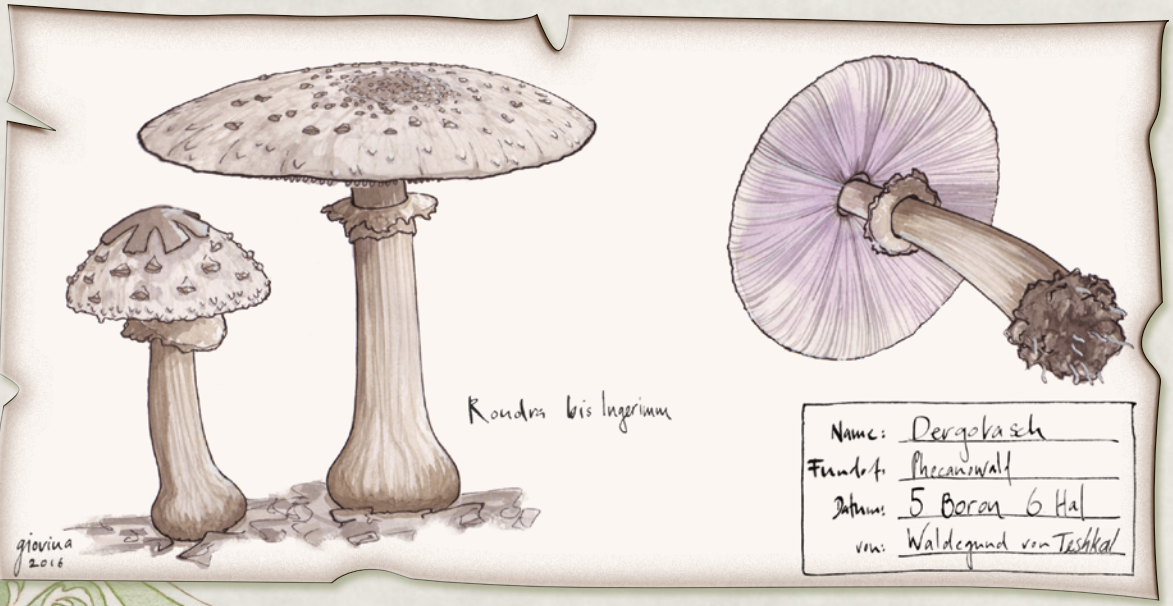

Peraine und Efferd
Carlog-Essenz
Ingerimm und Travia
Name: Carlog
Fundort: südliches Thorwal
Datum: Peraine und Ingerimm 11. Hal
von: Waldegund von Teshkal

# Dergolasch

**Synonyme:** Friedenspilz
**Habitus:** cremig-beiger Pilz mit Stiel und Hut in Wuchshöhe bis 15 Halbfinger, ockerfarbene Schuppen an der Huthaut
**Herkunft und Familie:** feuchte Höhlen und Gänge, Großpilz
**Blütezeit:** Rondra bis Ingerimm
**Wichtige Pflanzenteile:** Fungus (Pilzhut)
**Erntezeit:** Rondra bis Ingerimm
**Wirkungen:** Psychicum (Zubereitungen), Antidot (Grüner Schleimpilz)
**Volksmedizin:** Brech- und Abführmittel
**Zubereitungen:** Dergolasch-Pulver (Psychicum), Furchtlos-Tropfen (Psychicum)
**Geruch:** nussig, marzipanartig
**Geschmack:** extrem bitter
**Aufbewahrung:** zerkleinert, dauerfeucht oder trocken halten
**Reisenotizen:** In seiner jungen Zeit erinnert der Dergolasch an seinen köstlichen Verwandten aus den Küchen: der Shamahampion. Kenner des Rogolan vermögen die Anwendung vom Fungus abzuleiten, dessen Name so viel wie „aufgezehrt in den Stollen" bedeutet. Xandrasch, ein zwergischer Prospektor, geleitete mich in eine Höhle mit einigen Exemplaren. Dem verführerischen Duft nach Marzipan solltest du nicht sofort nachgeben, lernte ich. Der Pilz dient in roher Form als Brechmittel und löst Magenkrämpfe aus. Der Brechreiz ist dabei so stark, dass man den unverarbeiteten Fungus als Gegenmittel zum Grünen Schleimpilz (siehe Seite 56) nutzt, sofern sich jener im Körper festgesetzt hat.

Koche 5 zerkleinerte Pilzhüte in Öl ein, um das *Dergolasch-Pulver* herzustellen. Hier zeigt sich die aufhellende Wirkung, welche etwa ein Tagesviertel lang die Furcht vor Dunkelheit oder engen Räumen vertreibt. Damit ähnelt er im Nutzen dem Cantus ÄNGSTE LINDERN. Es heißt, dass viele Zwergensippen das Pulver unerkannt in angebotene Speisen mischen, um das Nörgeln der Menschen unter Tage im Keim zu ersticken. In der Alchimie wählen naturverbundene Völker den Fungus für die *Furchtlos-Tropfen*, welche laut Andergaster Rezeptur weiterhin roten Achat, Kohle, Quell- und Salzwasser, Schwefel und Vielfraßfell benötigen. Die Herstellung selbst ist weniger komplex und kann sogar auf Reisen erfolgen. Bei akutem Schock, Furchtzaubern wie dem HORRIPHOBUS und schreckhaften Sichtungen, beispielsweise von Dämonen, hilft das Elixier weiter.

*Legende:* Das Barobarabba, ein gewaltiges Epos der Angroschim, nennt den seelenheilenden Dergolaschkönig. Dessen Sporen sollen eine goldene Farbe besitzen und ihr Genuss die schlimmsten Erlebnisse lindern. Bei frühem Tod eines Familienmitglieds ziehen manche Zwerge aus, um jenen sagenumwobenen Monarchen zu finden. Einige aus den Ambosssippen und Xorloscher Krieger glauben, dass ein Bad in seinem Pulver den Geist dauerhaft gegen beeinflussende Zauberei stärke.



# Disdychonda

**Synonyme:** Matagi-Piwan (*Tahaya*), Raubnessel (Sprösslinge und Jungpflanzen)
**Habitus:** 2 bis 3 Schritt hohe Nessel mit elastischem Stängelschlauch, violettfarbenem Kelch (ausgewachsene Pflanze), menschengroße eiförmig-elliptische Blätter, bis 3 Spann große Raubnessel (junge Pflanze), apfelgroße Samenkapsel
**Herkunft und Familie:** Regenwälder und Wälder des Südens, Nesselgewächs
**Blütezeit:** ganzjährig
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)

**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (Gefahrvolle Pflanze), Venenum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** Muskeln entspannendes Mittel
**Zubereitungen:** Kelmon (Venenum)
**Geruch:** kaum Geruch, minimal zitrusartig
**Geschmack:** gallebitter
**Aufbewahrung:** zerkleinert, dauerfeucht oder trocken halten
**Reisenotizen:** Unter den pflanzlichen Giften gehört Kelmon zu den immens starken Varianten, da es innerhalb kurzer Zeit einen Schaden anrichtet. Zusätzlich zu 3 Flux Orazal (siehe Seite **95**) und einer Tasse Öl benötigt man laut Quellen für die verbotene Zubereitung den Saft aus 4 Blättern der Disdychonda.

Mit meiner Collega Midorijida aus Khunchom und ihrem Leibwächter habe ich mir diese Pflanze auf Maraskan näher angesehen. In jungen Jahren, auch Raubnessel geheißen, ähneln die Ungeheuer der Rahjafliegenfalle mit violetter Krone als Fangapparat und kommen ausschließlich zu mehreren in einem Nesselfeld vor. Ein Exemplar von ihnen darf sich zur carnivoren und ausgewachsenen Königin auf Kosten der anderen entwickeln.

*Gefahr:* Ihre immergrünen, fleischigen und großen Bodenblätter laden Tiere zum Fressen ein. Nähert sich ein Kaninchen oder dein Begleiter, schnappt die Falle zu, denn die grünen Teppiche rollen ihre Opfer ein und lähmen es mit Nesselgift. So kann die violette Blüte ihre Beute schnappen und ähnlich einer Boa hinunterschlingen. Alle 5 Götterläufe bildet das gierige Gewächs eine apfelgroße und klettenähnliche Samenkapsel aus. Einem vergifteten Wesen erlaubt es dann ausnahmsweise, mit der Nachkommenschaft zu entkommen. Damit wird die nächste Jugend an Raubnesseln in die Ferne getragen und der Kreislauf beginnt anderswo erneut.

*Legende:* Uralte Quellen aus der Silem-Horas-Bibliothek in Selem berichten von einer seltsamen Begebenheit. In den Sümpfen der Echsen sollen im Kreis wandernde Generationen des Gewächses einen verlassenen Tempel seit Jahrhunderten bewachen.

# Donf

**Synonyme:** Sumpfhalm
**Habitus:** knotiger Stiel mit fünfzähliger, violetter Blüte mit Wuchs von bis 1 Schritt, parallel geäderte und eiförmige Blätter am Boden
**Herkunft und Familie:** Feuchtländer, Flussgebiete, ähnelt Schachtelhalmgewächsen
**Blütezeit:** Sommer (Praios bis Efferd)
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Stängel)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)
**Volksmedizin:** Donfhonig, Faserverband
**Zubereitungen:** Quinjasud (Spagyrum)
**Geruch:** fein bis reizend
**Geschmack:** brennend
**Aufbewahrung:** in Alkohol
**Reisenotizen:** Am Angbarer See traf ich die Heilerin Josmene. Ein zehnjähriger Junge aus dem Dorf hatte sich das Sumpffieber (siehe Seite **146**) eingefangen, das zu Beginn vor allem Angst und Hitzeschübe verursacht. Als Heilmittel gegen die Krankheit wählt man die fingerdicken Donfstängel, die vom Aussehen her an den Schachtelhalm erinnern. Im Sommer erleichtern die violette Farbe und spitz zulaufende Blütenblätter das Finden.

Das Gewächs bringt aber weitere erstaunliche Fähigkeiten mit, denn seine Anwendung mildert jegliches Leiden mit Fieberbeteiligung ab. Daher ist der Donf in jeder Heilertasche sehr beliebt. Den Stiel kaust du geschickterweise frisch, auch wenn du dazu fest zubeißen musst. Im Inneren erschweren dicke Fasern das Kauen, aus denen einige sogar *Verbände* fertigen. Da die Haltbarkeit begrenzt ist, legen wir Kundigen unsere Ernte in Alkohol ein, um die Wirkung zu bewahren. Es heißt, dass der sogenannte *Donfhonig* vor schweren Erkrankungen schütze. Zudem soll die Pflanze mit Wesen aus der Anderswelt verbunden sein. Mit Quinja und Sansaro schützt es im *Quinjasud* prophylaktisch vor dem Jahresfieber (siehe Seite **145**).

*Vorsicht:* Bei der Suche in unbekannten Gebieten muss ich dich allerdings warnen. Nur dank der Ortskundigen konnte ich unbeschadet zum Gewächs gelangen, denn es gedeiht fast immer über großen Sumpflöchern, welche auf unvorsichtige Reisende warten.

*»Einst hatte sich die Blütenfee Emonea die Donfblüte als neues Heim erkoren. Sie war gütig und edel. Sogar den fragenden Menschlein half sie immer mit einem Stängelteil, wenn diese ein Zipperlein plagte. Doch Corymbea, eine Eitle unter den Laadifahri, wurde immer neidischer, denn sie brauchte die beständige Bewunderung der Besucher für ihr herrliches Rosenheim. Daher wartete sie auf eine sternenleere Nacht und verfluchte die violette Donfpflanze, auf dass sie ewig in Sumpflöchern stehe und die Ratsuchenden vertreibe [...]«*
*—Märchen zwischen Tommel und Großem Fluss, Abschrift, 945 BF*

# Dornrose

**Synonyme:** Blutrose

**Habitus:** immergrüner, bis zu 3 Schritt hoher Strauch, kräftige Triebe mit scharfen Stacheln, wechselständige und fünfzählig gefiederte Blätter

**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen und Wälder jeweils in Mittel- und Südaventurien, Rosengewächse

**Blütezeit:** schwarze Rosenblüte aus 5 Kelchblättern mit roter Äderung von Frühling bis Herbst (Peraine bis Travia)

**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten), Ramus (Zweig)

**Erntezeit:** ganzjährig (Zweig), Peraine bis Travia (Blüte)

**Wirkungen:** Destabilisatum (Blüte), Impetum (Stacheln), Psychicum (anziehende Wirkung), Venenum (Blüte)

**Volksmedizin:** Dornrosengerte (im ehemaligen oronischen Moghulat wohl als „Heilung“ eines unziemlichen Gemüts angepriesen ...)

**Zubereitungen:** Dornrosenöl (Psychicum, Venenum), Tharvun-Parfüm (Psychicum, Venenum)

**Geruch:** leicht bis schwer süßlich

**Geschmack:** sanft bis leicht würzig

**Aufbewahrung:** in gezuckertem Alkohol, Wachs, Öl

**Reisenotizen:** In Elburum erhielt ich eine Einladung zu einem aranischen Fest in einem etwas außerhalb gelegenen Palast. Yasra saba Emirameth, die Tochter der Gastgeberin, zeigte mir würdevoll die duftenden Gärten inmitten von Laternen und Brunnen. Als sie ihr Haar zurückstrich, wehte der Wind mir einen lieblichen Duft in die Nase. Dieser stammte von den hiesigen Rosen, welche die Diener pflegen und für Öl sowie Süßspeisen nutzen. Nur mit großer Mühe konnte ich den Blick von der jungen Frau abwenden. Konzentration! Schau einfach auf die Gaben der Natur, dachte ich mir. Und da war sie, verborgen unter Rahjas Schönheiten – die schändliche Dornrose mit nachtschwarzen Blättern und Adern in blutigem Rot.

Aus kräftigen Zweigen machten die Anhänger Belkelels zu Orons Zeiten die *Dornrosengerte*, mit der sie ihre Sklaven straften. Bekanntheit erlangte sie zudem für den leicht giftigen und benebelnden Odem. Früher hatten Hecken aus diesen Rosen die Grenze zum göttergefälligen Aranien markiert. Was noch? Kundige vermochten aus ihr einen berauschenden Duft herzustellen, denn nach dem Pressen und Destillieren entstand das sogenannte *Dornrosenöl* – zu schön für ein extrem potentes und verführerisches Atemgift. Mir drängte sich der Verdacht auf, dass es hier im Palast Anhänger der schwarzfaulen Lust geben musste.

*Legende:* Lästerliche Notizen erwähnen das rahjagefällige *Tharvun-Parfüm*, welches Widersacher der Zwölfe durch die Zugabe der Blutrose verhöhnen. Die leichtere, betörende Wirkung soll dennoch erhalten bleiben.

*Persönliche Anmerkung:* Früher gab es eine alte gemeinsame Bezeichnung für Spitzen und Stacheln. Aus heutiger botanischer Sicht trägt jede Rose keine Dornen, sondern Stachel. Diese lassen sich leicht brechen, im Gegensatz zu wahren, stabilen Dornen wie bei den Kakteen.

# Dracheneiranke

**Synonyme:** Weisheitsfrucht

**Habitus:** strauchiges Rankengewächs mit einem Wuchs bis zu 2 Schritt, hellbraune Rinde mit gewundenen Ast-Enden, dunkelgrüne Blätter mit fünf Einkerbungen

**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen und Gebirge in Südaventurien, ähnelt Ahorngewächsen

**Blütezeit:** Ingerimm bis Efferd goldgelb glänzende, strahlenförmige Blütenblätter, stehende Zapfen mit kugelförmigen Samen von Travia bis Boron

**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Samen)

**Erntezeit:** Travia bis Boron

**Wirkungen:** Psychicum (Gedächtnisstimulierend)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Drachentrunk (Psychicum)

**Geruch:** würzig, edel

**Geschmack:** holzig, mandelartig

**Aufbewahrung:** in Lotosblättern, Salz, Edelsteinen

**Reisenotizen:** Alle 3 Jahre entsendet der Rote Salamander aus Fasar eine Handelsexpedition zur Höhlendrachin Ishlunar. In den Tulamidenlanden gilt die Zahl 3 als wirkungsreich und vielversprechend. Die Heimstatt der drachischen Expertin für Alchimie liegt tief im Khoramgebirge und ist daher schwer zu erreichen. Von ihr haben wir die Erkenntnisse zur Dracheneiranke, welche die geschuppte Koryphäe mutmaßlich selbst gezüchtet hat. Du erkennst das Gewächs an seinen gerollten Ast-Enden und den 5 goldgelben Kronblättern in Sternenform, die Zahl der Magie und Gestirne. Was diese Pflanze bietet? Dazu muss dir das Drachengedächtnis in den Sinn kommen. Aus den gelben Blüten entwickelt sich ein Zapfen mit Samen, welche das begehrte Ziel der Sammler sind.

Eingenommen ist dessen Wirkung mit einem schwachen Cantus MEMORANS vergleichbar, so steigert sich deine Merkfähigkeit für kurze Zeit um ein Vielfaches. Nahezu alle Eindrücke behältst du im Sinn und kannst auch versteckte Details erkennen. Doch ich warne dich vor einer Überdosierung: Nur eine Anwendung pro Tag, ansonsten musst du einen Gedächtnisverlust von fast 24 Stunden verkraften – eine analoge Wirkung zum MEMORABIA. Es liegt an uns Alchimisten, die Haltbarkeit zu verlängern. Aus diesem Grund hat der CRS den *Drachentrunk* entwickelt, welcher den beschriebenen Effekt ebenso erzeugt. Hüte dich vor zu häufiger Applikation, denn dein Verstand giert schnell nach mehr, die Sucht ist nah. Einige Werke nennen, zusätzlich zu den Samen, passende Notizen, Buchseiten, Edelsteine, Schlangenhaut und Ginkgoblatt als Zutaten. Wie lösen wir diese Zutaten effizient? Ich wähle dazu eine geheime Ingredienz: Morgentau von hesindegefälligen Lotosblättern.

*Empfehlung:* Hast du die Gelegenheit, Ishlunar zu treffen, biete ihr seltene Gaben aus kleinen Höhlengängen oder Zwergengebieten an. Diese erlangt sie deutlich schwerer als wir Menschen.

# Druidenwurz

**Synonyme:** Haselwurz, Wilder Pfeffer
**Habitus:** krautige Pflanze von etwa 1 Spann Höhe und hellgrünem Stängel, herz- bis nierenförmige Blätter von braun-grüner Farbe an schmalen, länglichen Stielen, Wurzel mit intensivem Geruch
**Herkunft und Familie:** Wälder von Mittel- und Nordaventurien, Pfeffergewächse
**Blütezeit:** Peraine bis Efferd kugelige, gelbgrüne Blüten mit sternförmigen Staubfäden, anschließend runde, bräunliche Steinfrüchte bis Boron
**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** Peraine bis Efferd empfohlen

**Wirkungen:** Venenum (unbehandelt)
**Volksmedizin:** Niesmittel
**Zubereitungen:** Dreh-Öl (Psychicum)
**Geruch:** kräftig bis würzig, wie im Tierstall
**Geschmack:** feurig-scharf, intensiv
**Aufbewahrung:** trocken oder in Alkohol
**Reisenotizen:** Über Empfehlungen in Andergast lernte ich den Sumen Seffel kennen. Mit dem Naturkundigen tauschte ich mich zum Sammeln von Pflanzen aus. Er erwähnte manch missbräuchliche Anwendung des Druidenwurz. Das eher unscheinbare Gewächs ähnelt dem Pfeffer, hat aber recht charakteristische Blätter. Beim Einatmen der getrockneten oder verbrannten Teile löst es einen starken Niesreiz aus, der dir mehr als nur Tränen in die Augen treibt. Die unbearbeitete Einnahme solltest du vermeiden, da das Gift der Pflanze starken Brechreiz verursacht. Bisher völlig unbekannt war mir die Zubereitung von *Dreh-Öl*, das jüngst auch als *falscher Nandus* bezeichnet wird.
Zerkleinere die Radix und presse sie über einem Seihtuch mit flachen Steinen aus. Damit gewinnst du das enthaltene Öl, welches du mit Alkohol und frischem Quellwasser auffüllst. Dies trägt man auf die Schläfen auf, damit sich die Wirkung entfaltet. Der Betroffene verändert danach seine Persönlichkeit komplett: Hochnäsige werden demütig, Angsthasen mutig und Geizige spendabel. Die Sumen zeigen Uneinsichtigen und Habgierigen auf diese Art den rücksichtsvollen Umgang mit der Natur. Diese erzieherische Maßnahme soll ursprünglich von den Feen stammen.
*Hilfe:* Seffel berichtet über einen Bader mit schwarzem Haupthaar, der in der Grenzregion zwischen Nostria und Andergast umherzieht. Dieser lädt vermögende Geizkragen nach einer Verkündung in den Dörfern kostenlos zur Behandlung in seinen Wagen ein. Anschließend sollen einige völlig verändert hinauskommen. Zum Teil regen sie sich über ihre satte Spende an den Reisenden auf und reden gar von Magie. Der Sume Seffel vermutet hingegen eine Anwendung des Dreh-Öls und ist um jede Hilfe zu den Vorfällen dankbar, die bisher unaufgeklärt sind.

# Efeuer

**Synonyme:** Giftefeu

**Habitus:** kriechende und kletternde Ranke mit ledrigen Blättern in grüner Farbe und charakteristisch rotem Rand, 1 Schritt Wuchshöhe ohne Kletterhilfe, bis zu 2 Schritt dicke Teppiche

**Herkunft und Familie:** Wälder, Ruinen und Gebirge in Mittel- und Nordaventurien, Efeugewächse

**Blütezeit:** orangegelbe Blüten in halbkugeligen Dolden von Peraine bis Efferd mit blaubraunen Beeren von Boron bis Firun

**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Destabilisatum (Berührung), Venenum (Blätter)

**Volksmedizin:** Diebesschutz

**Zubereitungen:** –

**Geruch:** schwach, muffig

**Geschmack:** feurig, zerfressend

**Aufbewahrung:** trocken, im Lederbeutel

**Reisenotizen:** Der Name Efeuer verrät schon viel über sich selbst. Äußerlich erinnert es an das bekannte namensähnliche Gewächs und rankt sich an Bauwerken bis zu 30 Schritt empor. Ohne Unterstützung bedeckt es große Flächen oder bildet Wälle aus. Die rote Umrandung der ledrigen Blätter ist ein erster Hinweis auf das Feurige. Weiterhin vermag selbst das Element Ingerimms die Pflanze nicht zu zerstören, außer zu Winterzeiten. Bei Hautkontakt kommt das Toxin zum Tragen und verpasst dir ein schmerzhaftes Brennen. Willst du ein Feld aus Efeuer überwinden, solltest du ihm keine Angriffsfläche bieten und dich sinnhaft schützen. Schon in alten Zeiten kannte man den Giftefeu, um ungebetene Gäste abzuhalten. Manch reiche Händler aus dem Norden oder Herrscher eines Geheimverstecks haben an seinen Außenmauern den pflanzlichen Helfer als weitere Wache kultiviert.

Über den Ursprung von Efeuer liegen die Gelehrten in Streit. Teilweise wird ihm eine Züchtung in den Magierkriegen nachgesagt, andere sprechen dem Gewächs eine dämonische Vergangenheit zu. Die Pflanze zeigt bei der Analyse keine astralen oder siebtsphärischen Zeichen, was die besagten Theorien in der Schwebe belässt.

Derzeit stehen Elixiere und Tränke aus, welche auf die Efeuer als Substanz zurückgreifen. Im CRS erforscht man vor allem die Widerstandskraft gegen das Feuer sowie die Selbsterhaltung.

*Wissenschaft:* Unser Haus in Fasar steht mit dem Magokraten Rafim ibn Rizwan, Bey von Naggilah, in Kontakt, welcher eine chimärologische Verschmelzung mit der Roten Pfeilblüte (siehe Seite 103) vorschlug. Hintergrund ist der Ansatz, den Lebensraum durch die neue Form zu erweitern und diese gleichzeitig für die Heilung zu nutzen. Dies soll in Zukunft beispielsweise die Heilung von frisch abgetrennten Gliedmaßen in Kombination mit dem Cantus BALSAM SALABUNDE oder Alchimie ermöglichen.

Ganzjährig
Peraine bis Efferd
Boron bis Firun
Name: Efenier
Fundort: Nimra
Datum: Phex 3. Hal
von: Waldegrund von Teshkal

# Egelschreck

**Synonyme:** Kuschkraut
**Habitus:** tiefe Wurzel, 1 Spann bis 1 Schritt hoher Wuchs, ährenförmiger Schaft sowie dunkelgrüne, eiförmig bis lanzettliche Blätter mit parallelen Adern
**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Moore, Gräser in Feuchtländern, Wälder Mittelaventuriens sowie auf Maraskan, Wegerichgewächse
**Blütezeit:** endständig im Spätsommer von Ingerimm bis Efferd in walzenförmigen, gelben Blüten über rosettenartigen Scheinblüten
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** zur Blütezeit
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)
**Volksmedizin:** Girlanden zum Schutz vor Vampiren und Dämonen, Orakel
**Zubereitungen:** Egelschreckpaste (Adjuvans)
**Geruch:** schwach aromatisch, zur Blütezeit intensiver
**Geschmack:** seifenartig
**Aufbewahrung:** trocken oder in Honig einlegen
**Reisenotizen:** Der *Folianth der Kreutherkunde* klassifiziert den Egelschreck als nützliche Heilpflanze. Du erkennst das Gewächs während des Sommers an seiner turmähnlichen Statur mit gelber Dachblüte und seinen charakteristischen Rosetten, vor allem in feuchten Regionen. Wertvoll sind hauptsächlich seine Blätter, die du sorgsam auf eine verletzte Stelle platzierst. Im Unterschied zu vielen anderen Kräutern wie Wirselkraut vermag dir das frische Folium sofort von Peraines Kraft zu schenken. Die Applikation ist allerdings nur einmal pro Tag möglich. Seinem Namen wird die Pflanze gerecht, wenn du aus der Ernte eine halbfeste Zubereitung herstellst: die *Egelschreckpaste*. Diese verteilst du auf deiner Haut, woraufhin die Wärme des Körpers das Aroma verstärkt. Jenes treibt Parasiten in die Flucht, welche sofort von dir ablassen. Auch die anhänglichen Sumpfegel vertreibt die Paste, sodass sie auf Reisen ein nützlicher Freund ist.

*Rezeptur:* Nimm für eine Portion Egelschreckpaste 5 Blätter und zerreibe diese mit einem Stößel vorsichtig zu Pulver. Anschließend gibst du 20 Skrupel eines Fetts wie Wollwachs oder Gänseschmalz hinein und vermischst alles, bis sich die grüne Farbe der Blätter gleichermaßen verteilt hat. Abwechselnd schenkst du nun kleine Anteile von 4 Flux Olivenöl hinzu. Es entsteht eine gelbgrüne Paste, die dir gute Dienste leisten wird.

*Diskussion:* Eine Wirkung gegen Vampire und widernatürliche Kreaturen durch Egelschreck, welche der Kindermund kennt, ist aus Sicht des Roten Salamanders nicht belegbar. Seherische Heiler zerreißen die aderigen Blätter zuerst bei der Verarbeitung. Dabei treten manche Nerven hervor, die zum Deuten des Schicksals, ähnlich zu den Linien der Hand, dienen. Insbesondere einige Töchter Satuarias haben spezielles Wissen in diesem Gebiet erlangt.

# Eiterfarn

**Synonyme:** Mordwedel

**Habitus:** spröder, brauner und teils verdrehter Stängel bis zu 2 Spann Höhe mit gelbgrünen Blasen, bräunlich angelaufene Farnblätter von ähnlicher Länge

**Herkunft und Familie:** pervertierte Gräser, Steppen und Gebirge des Mittelreichs, Nordaventurische Berge, Sichtungen in Wildermark oder Transysilien bestätigt, ähnelt Farngewächsen

**Blütezeit:** keine Blüte, vermutlich Sporenvermehrung

**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Stängel mit Eiterbeutel)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Destabilisatum (Verwirrtheit), Psychicum (Mordlust), Venenum (Lähmung)

**Volksmedizin:** unbekannt

**Zubereitungen:** Freundfeind (Venenum)

**Geruch:** stinkend, fäkalienartig

**Geschmack:** vermutlich neutral bis faul

**Aufbewahrung:** erhitzte Milch, Blut mit Zitruszusatz oder Alkohol

**Reisenotizen:** Dieses dämonische Gewächs soll auf die Spektabilität von Yol-Ghurmak, Balphemor von Punin, zurückgehen. Daher findest du es in verseuchten Gebieten wie Schwarztobrien. Für mehr Wissen traf ich beim Yslisee einen schwarzmagischen Zauberer namens Xerander, der bei einem gewissen Lehrmeister Agrimeton studiert hatte. Er wusste einiges über die pervertierte Natur und den Eiterfarn, der mir bislang nur aus Berichten bekannt war. So brachen wir in die trostlose Umgebung auf und mein Herz pochte in seiner Anwesenheit wie nach der Einnahme des roten Fingerhuts.

Der Mordwedel gedeiht nicht sonderlich hoch und erscheint auf den ersten Blick wie ein absterbender Farn. Auffällig sind die Wucherungen, welche sich bei näherer Betrachtung als Eiterblasen herausstellen.

Die 3 mitgenommenen Ratten warf der Magier zur Demonstration mit einem Schwung direkt auf unser Ziel, sodass einige Blasen das stinkende Sekret auf sie freigaben. Einen Moment zögerten die Nagetiere und gingen plötzlich aufeinander los, einer Tollwut gleich. Die Berührung mit der Pflanze löst eine analoge Reaktion wie nach dem Rasereizauber KARNIFILO aus, berichtete Xerander. Die Betroffenen werden gewalttätig und attackieren das nächstbeste Lebewesen. Der Verzehr des Eiterfarns soll zusätzlich Brechreiz und heftige Müdigkeit verursachen.

Es ist möglich, diese Wirkung über die Alchimie zu imitieren. Das Einnahme- oder Waffengift *Freundfeind* benötigt unter anderem das Blut eines Wüterichs, Katzenhaar, Bärenfett, Stutenmilch, Alraune, Alkohol und im günstigsten Fall die Zutat eines Korgeweihten. Zudem ist es laut dem Zauberer bei Schattenlandesöldnern im Einsatz. Hier ziehe ich direkt Analogien zum Berserkerelixier, das wir aus den Bücherstudien beim Sumpfknöterich (siehe Seite **108**) kennen.

# Eitriger Krötenschemel

**Synonyme:** Maraskenpilz, Pupeq (*Tahaya*)
**Habitus:** melonen- bis kürbisgroßer Pilz mit gelbrot gesprenkelter Huthaut, selten einzeln auftretend
**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Moore, Wälder, Regenwälder, vor allem in Mittel- und Südaventurien, Maraskan, Großpilze
**Blütezeit:** keine Blüte, Sporenvermehrung
**Wichtige Pflanzenteile:** Fungus (Pilz)
**Erntezeit:** ganzjährig, im Norden Efferd bis Boron
**Wirkungen:** Destabilisatum (benebelnd), Venenum (Gift)
**Volksmedizin:** Maraskenlieblingsspeise
**Zubereitungen:** Krötenschemelgift (Venenum), Purpurblitz (Venenum, Psychicum)
**Geruch:** leicht blumig bis karamellartig
**Geschmack:** erinnert an Honig
**Aufbewahrung:** verschlossen, angefeuchtet
**Reisenotizen:** Noch immer auf Maraskan! Um Spinnen machte ich überall einen breiten Bogen, aber wir mussten mit Marasken rechnen. Wie ich vom Pilz auf die große Tarantel komme? Der Eitrige Krötenschemel gilt als ihre Leibspeise, weswegen wir wahrscheinlich in ihr Jagdrevier gelangten. Der Fungus gedeiht selten allein, meist in Form von Reigen. Du erkennst ihn an seiner gelbroten Kappe, die der Haut von Kröten ähnelt. Nach der Einnahme löst das enthaltene Toxin Brechreiz und Krämpfe aus. Bekannt ist weiterhin das sogenannte und potente *Krötenschemelgift*, das identische Symptome sowie die Zyanose, eine Blaufärbung von Händen und Gesicht, zur Folge hat. Dann wird es zügig Zeit für ein Antidot. Für die Herstellung des Venenums zur Einnahme oder an der Waffe sind 4 Pilzhäute nötig, welche mit je 1 Unze Nussöl und Orazal (siehe Seite **95**) zu verarbeiten sind.
Erwähnenswert ist das perfide Toxin *Purpurblitz*, das den Geist nach Verzehr mit violetten Nebeln blendet, während es zügig tötet. Die *Macht der Elemente* erwähnt diese Zutaten: Brabaker Vitriol, Haut einer Koschkröte, purpurner Lotos, Stachel einer siebenjährigen Maraske, eitriger Krötenschemel, Tran der Salzarele und Zinnober. Ist die Verbindung des Gewächses mit der Tarantel und Amphibie nicht erstaunlich?
*Legende:* Einst saß der Regent der Leviatanim, eine alte krötenähnliche und riesige Echsenspezies, auf dem großen Thron aus prächtigen und gelbroten Pilzen mit Macht über deren Wachstum. Doch die Maraskenkönigin war nach dem ersten Biss in den deliziösen Fruchtkörper derart verzaubert, dass sie den Herrschersitz für sich wollte und ihre Getreuen zur Eroberung aufrief. Es heißt, sie habe ihr Ziel erreicht und verteidige den Ort der Krötenschemel in den Dschungeln erbittert vor Eindringlingen. Dies soll der Grund für den Hass zwischen Tarantеln und jenen Geschuppten sein.

# Fallgras

**Synonyme:** Kataibüschel
**Habitus:** krautige Pflanze bis zu 2 Spann Wuchshöhe, verzweigtes Wurzelgeflecht, aufrecht wachsende Stängel mit Knoten und hellgrünen, eiförmig-lanzettlichen Blättern mit Einrollungen zur Knospe, herabhängende Stiele mit rosettenartigen und kleineren Blättern sowie separaten Wurzeln
**Herkunft und Familie:** Wälder in Süd- und Mittelaventurien, sehr häufig auf Maraskan, Grasgewächse
**Blütezeit:** keine Blüte
**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze)

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Substitut im Pulver der Ewigkeit (Reanimatium)
**Geruch:** nach Kompost
**Geschmack:** nicht empfohlen
**Aufbewahrung:** in Knochenmehl
**Reisenotizen:** Beim Fallgras handelt es sich um einen grünen Schmarotzer, welcher mittelgroße Bäume und Sträucher mit einer großen Krone bevorzugt. Durch die Rinde graben sich die dünnen Wurzeln des Hauptgewächses langsam in den Stamm und nisten dort, um herabhängende Stiele mit Miniaturen auszubilden. Collega Midorijida berichtete vom Gewächs und seiner Ähnlichkeit zum verwandten Jagdgras (siehe Seite **67**). Die Pflanze ist recht arglistig und wirft am Abend dicke Blätter zu Boden. Diese laden Tiere zum Fressen und Verweilen ein. Sobald ein Lebewesen in Reichweite ist, lässt das Fallgras seine Kinder fallen. Schau also bei einer Rast sowie dem Nachtlager immer in der Krone nach, ob sich dort der Kataibüschel befindet und suche dir ansonsten zügig eine Alternative.

Die versenkten Büschel setzen sich mit ihren Wurzeln im Leib der Schlafenden fest, um ihnen das Leben zu rauben. Langsam saugen sie Peraines Kraft aus ihren Opfern und bohren sich tiefer in den Körper. Hat sich das Geflecht in seiner Beute verhakt, hilft nur eine vorsichtige operative Entfernung. Achte auf das vollständige Beseitigen, damit es nicht intern – fern von den Augen – gedeihen kann.

In der Nekromantie existieren Überlieferungen zum *Pulver der Ewigkeit*. Es soll das Erheben von Untoten fördern. Zu den Ingredienzien zählen geronnenes Blut, Knochenmehl, Rabenfedern, Saft der Mirhamer Seidenliane, Schlingerschuppen, schwarzer Opal, Sporen von Mord-, Hefe- oder Schimmelpilzen. Brabaker Forschungen der Akademie haben ergeben, dass du letztere durch die blutgetränkten Wurzeln vom Fallgras ersetzen kannst.

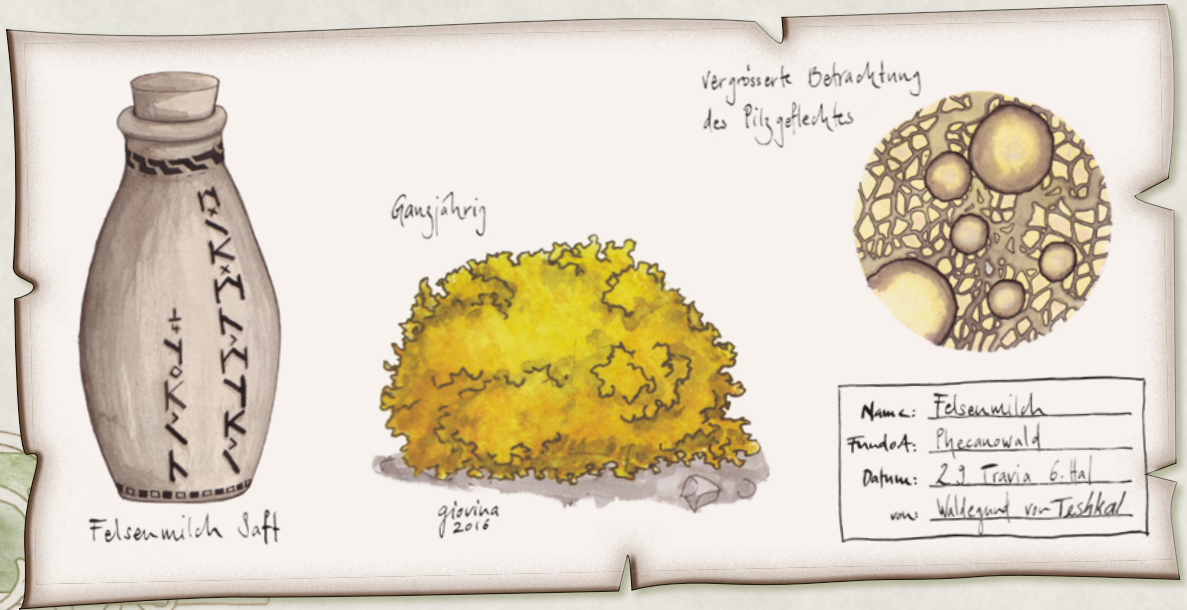
*Legende:* Es soll noch heute skrupellose Nekromanten und Chimärologen in den Schattenlanden geben, die einem alten Ritus folgen und einen Schlauch Wein mit Schlafgift am Fuße ihres einsamen Turms als Lockmittel befestigen. Auf die Träumenden werfen sie rücksichtslos Kataibüschel, um später vollgesogene Zutaten für ihre Experimente zu erhalten.

# Felsenmilch

**Synonyme:** Felsen-/Höhlenhonig
**Habitus:** kugeliger, ananasgroßer Pilzstiel in hellem Grau mit dunkelgrauem Glockenhut und glatter Haut, im Inneren weißes bis gelbliches Pilzgeflecht mit dünnhäutigen, kirschgroßen Speicherkammern
**Herkunft und Familie:** unterirdisch, Speicherpilze
**Blütezeit:** keine Blüte, schwimmende Sporen beim Absterben
**Wichtige Pflanzenteile:** Secretum (Milch)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Adjuvans (Nahrung), Spagyrum (Felsenhonig)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Felsenmilchsirup (Adjuvans)
**Geruch:** moosartig
**Geschmack:** süßlich, erdig
**Aufbewahrung:** verschlossen, trocken
**Reisenotizen:** In die unterirdischen Höhlen wagte ich mich nur mit Verstärkung. Der Angroscho Ombrosch führte uns durch schmale Gänge in die Tiefe. Einige Tage waren gewiss vergangen und die Rationen neigten sich dem Ende. Der Zwerg hatte mich zu Beginn vor den regelhaften Erschütterungen gewarnt, sodass ich jedes Mal vorsichtshalber in die Knie ging. Trotz Katzenaugensalbe aus Carlog (siehe Seite **34**) und einer hängenden Laterne war wenig erkennbar. Was war das? Es tropfte. Der Lichtschein zeigte eine honiggelbe Flüssigkeit und ich fing diese zügig in einer Schale auf. Felsenmilch!

Sie entstammte einem unauffälligen grauen Pilz, der Spalten im Berg zum Wachsen bevorzugt. Erdstöße beschädigen den Körper und offenbaren sein inneres Geflecht mit kleinsten Vorratskammern. Deren Häute zerreißen und geben die eingeschlossene Milch frei, welche sich über den nackten Felsen ergießt. Je nach Grad der Süße vermag die Flüssigkeit eine Farbe von weiß bis golden anzunehmen. Aus diesem Grund heißt die dunklere Variante auch Höhlen- oder Felsenhonig. Üblicherweise kannst du 2 Schank aus einem Pilz gewinnen. Teilst du diese Portion auf, werden 5 Personen einen Tag lang satt. Die goldgelbe Emulsion schenkt dir bei deiner nächsten Ruhe sogar von der verlorenen Lebens-, Zauber- oder Götterkraft zurück. Die Ernte musst du jedoch in 3 Tagen verbrauchen, sonst verdirbt sie. Ombrosch empfiehlt das Einkochen zum *Felsenmilchsirup*, was die Wirkung keineswegs schmälert, sondern ihre Dauer erhöht. Dem CRS in Fasar liegt ein Rezept vor, das noch Trauben und Agaven hinzufügt, wie ich später herausfand.

*Konkurrenz:* Zu allem Überfluss musste ich mich beeilen. Wühlschrate, unterirdisch lebende Kreaturen mit kräftigem Gebiss, besaßen eine feinste Nase für Felsenmilch. Um ihre geliebte Speise kämpfen sie sogar und sollen jeden verschütteten Tropfen an der Kleidung wittern. Willst du ein solches Wesen für dich einnehmen, ist der Höhlenhonig ein passendes Geschenk.



# Feuer- und Efferdsmoos

**Synonyme:** Brennflechten (mein Vorschlag an die Fachwelt)

**Habitus:** kleiner Stamm mit zarten, haarähnlichen Blättern in Orange (Feuermoos) und Blau (Efferdsmoos)

**Herkunft und Familie:** unterirdisch, feuchte Höhlen und Gänge in Mittel- und Nordaventurien, Moosgewächse

**Blütezeit:** keine Blüte

**Wichtige Pflanzenteile:** Bryon (Moos)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Destabilisatum (brennend)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Feuerpulver (Spectaculum), Neckergel (Adjuvans)

**Geruch:** waldig, zitrusartig

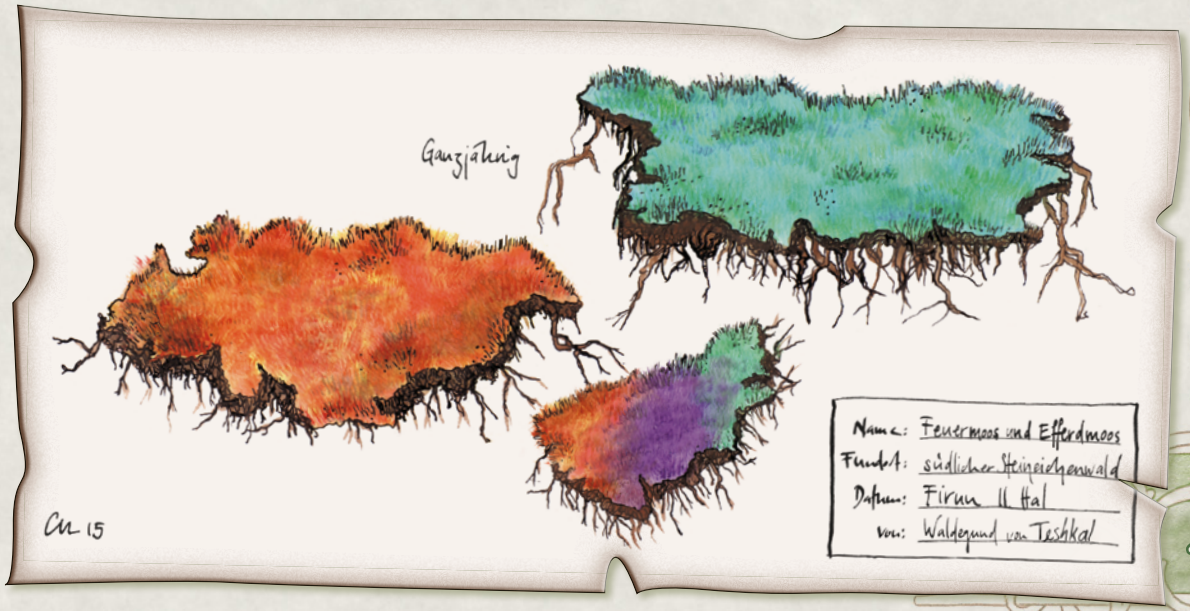
**Geschmack:** brennend (Feuermoos), schleimig (Efferdsmoos)

**Aufbewahrung:** verschlossen und absolut trocken

**Reisenotizen:** Glücklicherweise hatten wir das Gebiet der Wühlschrate verlassen. In einer engen Höhle zeigten die Wände Kunstwerke in blau, orange und violett. Vor einer Berührung warnte mich mein zwergischer Begleiter, denn hier waren Feuer- und Efferdsmoos zu Hause, die ein starkes Brennen am Körper verursachen können. Das Erste trug den Ton Ingerimms und das Zweite den des Efferd, zusammen ergaben sie gar Rahjas Farbe. Dank des Angroscho vermied ich es, auf Tuchfühlung zu gehen. Wirst du doch einmal Opfer des Brennens, lösche dies niemals mit Wasser, denn das verstärkt die Wirkung nur. Stattdessen solltest du schnellstmöglich nach dem Partnermoos Ausschau halten, welches wie ein Antidot wirkt. Ich empfehle, immer beides mit festen Handschuhen zu ernten und getrennt zu lagern, falls es bei der Zubereitung zu einem Unfall kommt.

Fantastische Lichtspiele lassen sich mit *Feuerpulver* kreieren. Die Rezeptur ist recht geheim und vor allem in Mengbilla und auf dem Zyklopenarchipel bekannt. Neben Pyrit, Phosphorpilzen und weiteren Zutaten sind aber ebenso Feuer- sowie Efferdsmoos enthalten. Vorsicht ist hier vor störenden Mindergeistern der Elemente geboten. Das *Nekkergel* verwendet nur die blaue Moosvariante und benötigt Aquamarin, Färberlotos, Meeresschaum, Salbenfett und Tonerde. Mit dieser Zubereitung kannst du dich und Gegenstände vor Schaden durch Flammen schützen.

*Legende:* In den Tulamidenlanden erzählen Haimamudim folgende Geschichte: Vor langer Zeit verliebte sich eine lebenslustige Feuerdschinni in einen quirligen Wasserelementar. Unglücklicherweise verhinderte ihre gegensätzliche Ausprägung, dass sie sich berühren und einander nahe sein konnten. In ihrer Verzweiflung baten sie Elementare des Humus und des Erzes um Hilfe. Erstere verwandelte beide in Moose von feuerroter und blauer Farbe. Der Andere ermöglichte ihnen das Leben in felsigen Gängen, fernab aller Blicke. Bis heute zeigen sie allein ihre strafende Seite. Treffen sie aber zusammen, leuchten sie im violetten Schimmer der Liebesgöttin Rahja.



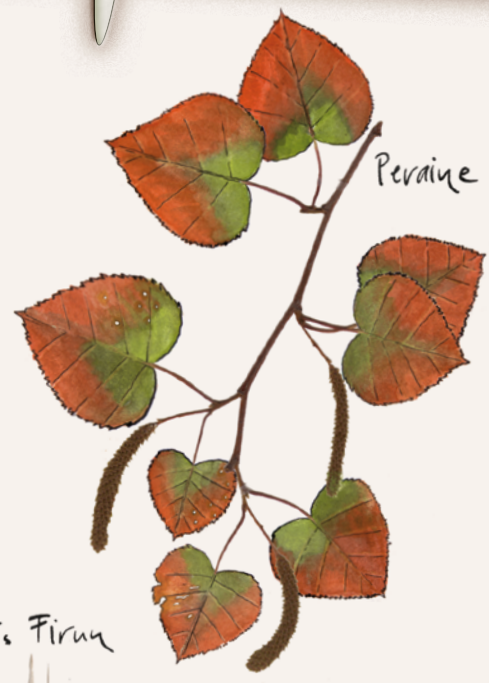
# Finage

**Synonyme:** Rotblatt, Kupamwah (*Tahaya*)
**Habitus:** Baum mit einer Wuchshöhe von bis zu 3 Schritt, glatte Rinde in Silber und Schwarz gestreift, herzförmige Blätter mit leicht gesägtem Rand in Rot
**Herkunft und Familie:** Gräser, Wälder, Regenwälder in Mittel- und Südaventurien, ähnelt Weidengewächsen
**Blütezeit:** Blüten in rotbraunen Kätzchen von Peraine bis Rahja
**Wichtige Pflanzenteile:** Ramus (Baumtrieb), Cortex (Bast)
**Erntezeit:** junge Triebe im Peraine, Bast von Boron bis Firun
**Wirkungen:** Katalysator (Verstärker für Tugendelixiere)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Finagesud (Spagyrum), Finagebast (Adjuvans), Zielwasser (Adjuvans)
**Geruch:** zart, kühl, leicht süßlich
**Geschmack:** süßholzartig
**Aufbewahrung:** trocken, in Alkohol oder Orazal
**Reisenotizen:** Südlich von Brabak ließ ich mir vom Geländekundigen Amir den Finage zeigen. Der eher kleine Baum hat lindenartige und leuchtend rote Blätter, die du bereits vom Weiten erkennst. Gleich zwei verschiedene Anwendungen bringt die Pflanze mit sich: die Triebe und der Rindenbast. Meist siedelt das Holzgewächs allein, was vorteilhaft ist. Bevor du nämlich zur Ernte kommst, halte Ausschau nach Stechmücken, Djukkäfern und anderen Parasiten. Stehen dort mehrere Exemplare, ist die Gefahr um ein Vielfaches höher. Unvorsichtige zahlen mit dem eigenen Blut. Zum Schutz sei dir Egelschreck (siehe Seite **44**) anempfohlen.

Nimmst du den jungen, rohen Ramus des Rotlaubbaumes ab Peraine gleichzeitig zu einem *Mut- oder Charismaelixier*, verstärkst du deren Wirkung. Sei dir aber über den Preis der Einnahme bewusst, denn mancher Nutznießer wird zugleich immens reizbar und jähzornig. Für den länger haltbaren *Finagesud* schreibt der Paramanthus 2 Flux Alkohol je Trieb vor, den du langsam erhitzt und auf ein Achtel einkochst. Bei Schaden durch Gift oder Magie erhält der Patient von der Lebenskraft zurück. Vermeide die zweite Anwendung pro Tag, da sonst unerwünschte Effekte auftreten. Der Trinkende wird gegebenenfalls mehr als tobsüchtig, gar mordlüstern. Finage ist Teil des *Zielwassers*, welches ich beim Kairan beschreibe (siehe Seite **70**).

Ab Herbst löst sich die Rinde ab. Daraus lässt sich *Bast* gewinnen, indem du den Cortex mit den Händen in fingerdicke und längliche Stücke zerfaserst. Diese verfilzt man zu sogenannten Matten, die einem Verband gleichkommen. Ein solcher Wickel haftet leichter an frischen Wunden und erleichtert dir das Anlegen.

*Legende:* Das gebende und nehmende Prinzip von Finage schreiben Maraskaner Rur und Gror zu. In Thalusien verbindet man die Gaben des Baumes stattdessen mit Imm'Rar (Ymra) und Vataz (Fatas), den Töchtern Satinavs, die das Buch über Vergangenheit und Zukunft führen sollen.




Boron bis Firun

Name: Finage
Fundort: westlich Port Corrad
Datum: 27. Peraine 4 Hal
von: Waldegund von Teshkal

Ch 15

Elixier

Name: Fünffingerkraut
Fundort: Bei Thorwal
Datum: Praios II. Hal
von: Waldegund von Teshkal

# Fünffingerkraut

**Synonyme:** risca'nihla (*Isdira*)
**Habitus:** kniehohes Gras mit langen lanzettlichen Blättern, schmale Stängel, Blüten in Rispen
**Herkunft und Familie:** Wiesen, Heiden, Steppen in Nordaventurien, Grasgewächse
**Blütezeit:** kurz gestielte, nickende, zweiblütige Ähren von braun-grauer, glänzend violetter oder weiß-grüner Farbe im Praios
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Gras)
**Erntezeit:** vor der Blütezeit, Phex bis spätestens Ende Rahja
**Wirkungen:** keine
**Volksmedizin:** Futterpflanze
**Zubereitungen:** Fingerfertigkeitselixier (Adjuvans)
**Geruch:** nach Hafer, Getreide
**Geschmack:** leicht süß
**Aufbewahrung:** in Alkohol, Schnee oder Nebeltropfen
**Reisenotizen:** Die grüne Ebene hinter Travingen war wie eine andere Welt. Der nivesische Jäger Janjuk lotste mich durch die Gefahren zu den raren Gewächsen. Nickendes Perlgras nannten die Elfen das Fünffingerkraut, denn es neigte seine schmalen Stiele und Blüten ehrfürchtig, wenn die Winde über die Steppe wehten. Die Steppenelfen und Nivesenstämme nutzen es als Pferde- oder Karenfutter, erklärte mir der Naturkundige. Sein Name stammt von der Anzahl der lanzettlichen Blätter, die aus der Ferne wie eine Hand wirken mögen. Warum ich das Gewächs suche? Roh entfaltet es nichts, doch *Die Macht der Elemente* nennt das Gras als Ingredienz für das *Fingerfertigkeitselixier*. Dazu fordert das Buch Affenhaar, Kaninchenpfote, Topas, Alkohol und Zwiedestillat. Feinarbeiten und der Umgang mit dem Bogen gehen damit auch leichter von der Hand.
Der Zeitpunkt der Ernte ist immens relevant, denn für den alchimistischen Trank musst du die Pflanze vor Ende des Götterlaufs sammeln. Ab Praios verliert sie ihre Beweglichkeit, wird zuerst ledrig und dann brüchig. Hiermit hat das Gras ausgedient und ist allenfalls noch als Speise für Tiere brauchbar.
*Legende:* Aufgrund seiner helfenden Eigenschaften mit Pfeil und Bogen ziehen manche Gelehrte Analogien zum Herrn Firun. Gleichzeitig sind Gedanken an Phex verbreitet, ordnet man die flinken Finger doch eher ihm zu. In starkem Nebel entdecken nur die Glücklichen ein Exemplar mit rein grauen Blüten, welches vom Listigen gesegnet sei. Das Einnehmen dieser Variante vermag seinem Finder einen Tag lang Glück zu schenken und würde als Zutat gewiss vortreffliche Tränke ergeben.
*Kulte:* Düstere Mythen berichten von Anhängern des Dreizehnten, die das Fünffingerkraut während der Sternenleere sammeln. Daraus brauen sie das *Elixier des purpurnen Langfingers*, welches einen ebensolchen Schimmer im Lichte Madas oder Praios' zeigen soll. Dieser Trank gilt als Garant für das Geschick der Namenlosen. Ich habe bisher allerdings niemanden getroffen, den ich danach hätte fragen können – soweit ich weiß.

# Grauer Mohn

**Synonyme:** Geistermohn
**Habitus:** aufrechter Stängel mit kleinen Blättern und einer Wuchshöhe von 1 Spann, Blüte trägt meist sieben Blätter
**Herkunft und Familie:** Gebirge in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Mohngewächse
**Blütezeit:** weiße Blüten im Ingerimm über Schwarz bis Grau im Rondra
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Samen), Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Samenreife im Rondra; Blüten: Weiß von Ingerimm bis Rahja, Schwarz von Praios bis Rondra, Grau ab Rondra
**Wirkungen:** Venenum (Samen), Psychicum (Blüte: von euphorisch bis ängstlich, Samen: betäubend, Seelenreisen)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Traumtrank/-pulver (Psychicum)
**Geruch:** würzig, schwer
**Geschmack:** salzig
**Aufbewahrung:** in Alkohol
**Reisenotizen:** Unter den Mohnpflanzen ist das graue Exemplar außergewöhnlich. Urlanja Krötenbrugger zeigte es mir gegen teure Kräuter des Südens in den Drachensteinen. Verglichen mit anderen Arten trägt es häufig 7 Blütenblätter, die sich im Laufe der Monde wandeln. Die Samenreife erreicht die Pflanze im Rondra, wenn die erbsengroßen Kapseln aufbrechen. Sowohl Blüten als auch Samen solltest du dir merken. Jede Farbe der Flores verursacht eine andere Wirkung, daher ist die Zeit der Ernte wichtig. Die Einnahme der weißen Variante löst Angst aus. Schwarz steht für überschwängliche Freude, während das triste Grau dem Anwender Lethargie bringt. Alle Zustände werden durch eine höhere Dosis intensiver.
Die Früchte dieses Mohns, kleine Samen, sind giftig und rauben dir von der Lebenskraft. Im Anschluss nehmen sie dem Nutznießer jegliche Schmerzen. Doch damit hört es nicht auf: Die Unempfindlichkeit geht in eine Betäubung über, bis der ganze Leib in ein tiefes Koma fällt. Das Bewusstsein bleibt jedoch wach und erfährt, wie sich die Seele für bis zu einer Stunde vom tauben Rumpf trennt. Während dieser Zeit erschüttern Angstzustände das Innere, denn es besteht die Gefahr, nicht zurückzufinden. Endet die Wirkung, fährt der getrennte Geist laut der Zauberin schlagartig in den Körper ein. Weitere Entfernungen sollen die Rückkehr allerdings deutlich erschweren. Ohne genauere Vorbereitung rate ich dir von der Einnahme ab, denn dein Inneres könnte großen Schaden nehmen.
*Legende:* Dunkle Geschichten verlauten, dass skrupellose Kenner ihre Seele mit dem Körper eines Fremden tauschen, um das eigene Leben zu verlängern. Das Opfer muss dann als Geistererscheinung umherwandeln.
*Traumwissen:* Manche Alchimisten wissen um die Kraft der Träume. Laut dem *Großen Paramanthus* gehört der Graue Mohn neben Zauberei und dem Boronstein Karneol zu den Ingredienzien eines Traumtranks oder -pulvers.

Ganzjährig
Rondra
Name: Grauer Mohn
Fundort: östliche Salamandersteine
Datum: 3 Rondra 10 Hal
von: Waldegund von Teshkal
giovina
2016

# Grüner Schleimpilz

**Synonyme:** Grüner Schleimling, Schleimiger Grünling

**Habitus:** bis zu einem halben Spann großer Pilz mit langem, teils verdrehtem Stil mit gezackter Kragenmanschette sowie glockenförmigem Hut

**Herkunft und Familie:** unterirdische Höhlen und Tunnel ab 50 Schritt Tiefe ohne Lichteinfall, Großpilz

**Blütezeit:** keine Blüte, Sporenvermehrung

**Wichtige Pflanzenteile:** Fungus (Pilz)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Adjuvans (Erschütterungssinn)

**Volksmedizin:** Grünlingmahl

**Zubereitungen:** Grünschleim-Tropfen (Adjuvans), Grüner Pilzschleim (Spagyrum)

**Geruch:** mild

**Geschmack:** rindfleischähnlich

**Aufbewahrung:** in Alkohol, Schnee oder Nebeltropfen

**Reisenotizen:** Unter Tage gibt es viele Geheimnisse zu entdecken. Allein hätte ich hier nicht lange überlebt, daher ist dem Zwerg Ombrosch mein Dank gewiss. Wir hatten den Grünen Schleimpilz erreicht, der seinem Namen alle Ehre macht. Der Stiel ist teilweise gewunden und führt über eine Manschette mit Strahlen zum Hut, der an eine Glokke erinnert. Seine gesamte Oberfläche sondert ein viskoses Sekret ab, das ihn von Grubengasen und Giften abschirmt. Zugleich verleiht es dem Fungus ein abstoßendes Aussehen, das Fressfeinde fernhält, denn tatsächlich ist der Fruchtkörper ein durchaus schmackhaftes Mahl. Die unterschiedlichen Wirkungen überraschen, weshalb ich sie hier skizziere.

Nimmt man den Pilz ein, erhält der Anwender einen außergewöhnlichen Tastsinn für Vibrationen, was auch ankommende Gegner einschließt. Dieser Vorteil wandelt sich teilweise in einen Nachteil. Gelangen mehrere Wesen in deine Nähe, irritieren dich womöglich zu viele Erschütterungen. Diese Wahrnehmung ist dauerhaft, da sich das Gewächs im Körper einnistet. Unter der Erde mag es nützlich sein, aber manche Berichte sprechen von Übelkeit und Krämpfen der Betroffenen. Nur das Dergolasch-Pulver (siehe Seite **36**) wirkt als Antidot und treibt den Schleimling aus dem Körper.

Aus den gepressten Stielen kannst du die *Grünschleim-Tropfen* herstellen. Der Strunksaft aus vier bis fünf Exemplaren wird dazu mit abgekochtem Wasser auf 1 Flux aufgefüllt. Das Ergebnis träufelst du in die Augen, was dir die Sicht im Dunkeln verleiht, wie beim Carlog (siehe Seite **34**). Der *Schleim* ist ebenfalls nützlich: Kratzen, Kochen und Trocknen sind die zugehörigen Schritte. Die krümelige Masse zerkleinerst du hiernach zu einem *Schnupfpulver*. Jenes schützt dich bei Einnahme für sieben Tage vor allerlei Atemgiften. Als Preis verliert deine Zunge für den doppelten Zeitraum den Geschmackssinn. Denke an den Dergolasch, denn auch über die Sinnesorgane und die Nase folgt ebenfalls der Befall vom Mykus.

# Grüne Schleimschlange

**Synonyme:** Kolbenschlinger
**Habitus:** ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchs bis 2 Spann, ebenso lange lanzettlich-elliptische, wechselständige Blätter, fingerdicker Wurzelstock in Dunkelgrün von ausgiebiger Länge
**Herkunft und Familie:** Moore, Sümpfe des Nordens, Schlinggewächse
**Blütezeit:** Kolben in brauner Farbe zwischen Peraine und Rondra
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter), Fructus (Samen), Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** Blätter ganzjährig, lanzettliche Samen im Spätsommer (ab Rondra)

**Wirkungen:** Impetum (gefahrvolle Pflanze), Psychicum (Angst)
**Volksmedizin:** Schlingerbrot
**Zubereitungen:** Wundpulver (Spagyrum)
**Geruch:** säuerlich
**Geschmack:** nussig (Samen)
**Aufbewahrung:** in Wasser
**Reisenotizen:** Suchst du den Kolbenschlinger, musst du in die Sümpfe gehen. Viele Jägersleute kennen das Gewächs, denn es gedeiht meist bei Kadavern. Wie die Boronsschlinge (siehe Seite **32**) umrankt es seine Nahrung, der namensgebende Schleim zersetzt diese langsam. Im Gegensatz zu seinen Verwandten sind die langen Bodenranken ungefährlich und behäbig. Der meist unangenehme Anblick sowie die am Grund wandernden Schlingen in Dunkelgrün ängstigen aber manchen Wanderer, sodass er unaufmerksamer für den Rest des Moores ist. Konzentriere dich daher auf den Kolben als Blütenstand mit seinen tiefbraunen kleinen Blüten oder die recht langen Blätter.

Entgegen früheren Annahmen ist die Grüne Schleimschlange für uns Kräuterkundige nicht völlig nutzlos. Der Wurzelstock war in Tobrien der Ersatz für fehlendes Getreide, da er getrocknet und zermahlen zum Brotbacken dient. Die Samen der Pflanze kann man über dem Feuer rösten und erfreuen den Gaumen mit Nussaroma. Das Öl der Früchte und Blätter gewinnst du hingegen nach Zerkleinern und Pressen. Diese Flüssigkeit hat hämostyptische Spezifika, welche dir bei kleinen Verletzungen helfen: Blessuren bluten weniger und bilden zügig Krusten. Aus diesem Grund ist die Pflanze als Substitut für das *Wundpulver* geeignet. Dazu mischst du sie mit Kamille und einem weiteren Spagyrum wie Wirsel oder Tarnele.

*Legende:* Es heißt, dass die Schatzjägerin Yadwige einst den sagenumwobenen Orkenhort fand und verletzt entkam. Sie musste einen Teil ihrer kostbaren Beute verstecken und wählte einen Sumpf mit unzähligen Kolbenschlingern. Doch die Reckin starb kurze Zeit später und kam nie zurück. Noch heute hört man in Phexcaer und anderen Orten vom *Feld der Tausend Taler*, da sich der Schatz im Sumpfland der Orken befinden soll. Einige Grabräuber haben schon ihr Glück versucht und endeten als Fraß der Schleimschlange.

# Gulmond

**Synonyme:** Kaukraut
**Habitus:** sommergrüner Strauch mit Wuchshöhe bis 1 Schritt, an Zweigen angeordnete ganzrandige Laubblätter in eiförmig-elliptischer Form
**Herkunft und Familie:** Gräser, Steppen, Wälder des Nordens, ähnelt Rosengewächsen
**Blütezeit:** weiße, sternförmige Blüten in Rahja bis Praios, rote Beeren Praios bis Rondra
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** Tsa bis Efferd
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)
**Volksmedizin:** Mundfrische
**Zubereitungen:** Fiebersaft (Spagyrum), Pulver des Klaren Geistes (Antidot), Ifirnstrunk (Adjuvans), Schlaftrunk (Spagyrum), Wachtrunk (Adjuvans), Retro-Elixier (Reanimatium), Pastillen gegen Schmerzen (Spagyrum)
**Geruch:** wie Klee
**Geschmack:** herb-rauchig
**Aufbewahrung:** in Alkohol oder trocken in Kreide
**Reisenotizen:** In fast jedem Büchlein sind Verweise auf Gulmond zu finden. Die dunkelgrünen Blätter lassen dich zu viel Wein oder mittlere Erschöpfung vergessen. Kochst du sie mit der Jorugawurzel und Alkohol ein, erhältst du den bekannten *Fiebersaft*, analog zum Traschbart (siehe Seite **120**). Verbreitet ist vor allem der *Gulmondtee* aus getrockneter Ernte mit heißem Wasser, der ähnlich wie die frische Pflanze wirkt. Mit der zweifachen Concentratio ergibt sich der *Doppelte Gulmondtee*, der eine massiver Schwäche vertreibt. Vermeide die zweite Anwendung mit hohem Gehalt, da der Körper sonst jeglichen Effekt des Gewächses sofort und mehrere Tage lang unterbindet. Dazu hast du dir für den Zeitraum einen Kater gleich einer durchzechten Nacht eingefangen.
Gemeinsam mit Eiswasser, Kandiszucker, Knoblauch, Pferdeschweiß und Steineicheln fertigt man die *Pastillen gegen Erschöpfung*. Es ist nicht verwunderlich, dass der *Schlaftrunk* Gulmond als Bestandteil fordert und eine bessere Erholung bietet. Auch der *Wachtrunk* enthält neben Aufputschmitteln die Folia, um die Müdigkeit für eine Nacht zu unterdrücken. Das *Pulver des Klaren Geistes* führt das Werk *Die Macht der Elemente* auf. Mit rahjanischen Amethysten, Rosen und anderen Zutaten vermengt, vermag Gulmond die Effekte von Rauschmitteln wie Spirituosen oder dem Dornrosenöl (siehe Seite **39**) zu vertreiben. Dank unserer Collega Clea Cornweyler kennen wir den *Ifirnstrunk* mit den gesammelten Folia, Robbenherz, Algen, Jaspis und Wasser aus Ifirns Ozean. Nach einem kurzen schmerzhaften Frösteln jagt dieses Alchimicum die Kälte aus dem Körper. Brabaker Schwarzmagier nutzen Gulmond hingegen für nekromantische Zwecke und das Erheben von Untoten. Das so geheißene *Retro-Elixier* erfordert neben unserem Kaukraut auch Skelettstaub, Quecksilber und ein Mumienauge.

# Hiradwurz

**Synonyme:** Serpensruh
**Habitus:** krautige Pflanze bis zu 1 Spann Höhe mit gegenständigen, eiförmigen Blättern, daumendicke, tiefe und meist gegabelte Wurzel
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Wüstenränder und Wüsten des Südens, erinnert an Nelkengewächse
**Blütezeit:** sternförmige Kelchblätter, hellgelbe bis hellrosa Kronblätter mit dünnen Stielen und langem Stempel zur Regenzeit (Efferd und Travia, Tsa und Phex)
**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)

**Volksmedizin:** Wettzechen
**Zubereitungen:** Hirad-Antidot (Spagyrum), Prophylaktikum (Spagyrum), Substitut im Antidot
**Geruch:** thymianähnlich
**Geschmack:** sauer-pilzartig
**Aufbewahrung:** in verdünntem Alkohol oder in Wüstensand
**Reisenotizen:** In Samra tauschte ich mich mit der Perainedienerin Selima umm'el Azizel zu den dortigen Behandlungen aus. Vor allem half sie mir beim Hiradwurz, welches mit *hirad* das tulamidische Wort für Schlange enthält. Die in der Umgebung lebenden Ottern und Vipern sind wegen ihres Gifts gefürchtet, und du kennst vielleicht die Schwierigkeiten, unterwegs und ohne große Ausstattung ein Antidot zu brauen. Zu den Regenzeiten bestimmst du das Kraut an seinen blassen Blüten und den gegenständigen Blättern. Ganzjährig findet der Geübte die tiefe Wurzel, welche das pflanzliche Pendant für den Cantus KLARUM PURUM ist und die Venena der Schlangen mildert. Die Einnahme einer Radix vermag gegen jedes Serpenstoxin nichtmagischer und nichtdämonischer Natur zu helfen, eine zweite beendet jegliche Giftwirkung. Erinnere dich exemplarisch an Tinzal, das destillierte Toxin der Nesselviper.

Bei der Untersuchung musst du sehr sorgfältig arbeiten und nach dem Biss des Tiers suchen. Liegt eine andere Intoxikation vor, folgen bösartige und vielleicht tödliche Schüttelkrämpfe für den Patienten. Dazu verschlimmert die Gabe von Hiradwurz gar die Auswirkungen bei sonstigen Giften. Beachte weiterhin die Interaktion des Gewächses mit Alkohol, denn die Radix berauscht den trunkenen Anwender deutlich schneller. Leider verdirbt die Wurzel nach 1 Woche, weshalb man das aufwendige *Hirad-Antidot* entwickelte. Dazu musst du ihren Saft auspressen, diesen einen Mond lang gären lassen und im Anschluss destillieren. Die Wirkung entspricht aber der rohen Form.

In manchen Regionen des Südens nimmt man die Radix mehrfach im Monat zu sich, um *Prophylaxe* vor Schlangengiften zu betreiben. Die Geweihte empfiehlt dazu eine fünfmalige Einnahme je Mond. Die Rezeptur des allgemein bekannten *Antidots* führt eigentlich Belmart (siehe Seite **24**) an, was du laut den Collega in Fasar aber durch Hiradwurz substituieren kannst.

# Höllenkraut

**Synonyme:** Höhenschlinge, Liane-Mitschak (*Tahaya*)
**Habitus:** fingerdicke Ranken in Grünbraun mit zweihornförmigen Blättern
**Herkunft und Familie:** Regenwälder und Gebirge in Südaventurien, Lianengewächse
**Blütezeit:** ganzjährig ein dichter, ährenähnlicher Blütenstand mit gelbgoldenen Blüten an schmalen Stielen
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Innere Fasern mit Milchsaft)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Venenum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** Speigift (Waldmenschen)
**Zubereitungen:** Wurara (Venenum), Angstgift (Venenum)
**Geruch:** intensiv, krautig
**Geschmack:** extrem bitter, ekelhaft
**Aufbewahrung:** in Kalk, trocken
**Reisenotizen:** Von Hôt-Alem aus wagten wir uns in die südlichen Dschungel. Höllenkraut war das spezielle Ziel, welches die Höhe der Baumkronen von Urwaldriesen bevorzugt. Daher hatte ich mich notgedrungen aufs Klettern eingerichtet. Die Pflanze besitzt goldgelbe ährenartige Blüten, wobei die hornartigen Blätter fast an dämonische Masken erinnern. Ihre Ranken erreichen eine beachtliche Länge und folgen dem Licht. Mopani, meine Begleiterin, erklärte mir langsam und ausführlich, dass viele Waldmenschen die Fasern des Gewächses sammeln. Pur entfaltet es keine Wirkung und ist nahezu ungenießbar. Mit Kalk kauen es die Kenner und lösen dabei den Milchsaft heraus. Dieses Gemisch kochen sie zum *Wurara* genannten Gift ein, welches zur Jagd auf Kleintiere und Vögel dient. Bei Menschen löst das mäßige Toxin neben leichten Schmerzen, Seh- und Sinnestäuschungen sowie gestörtes Kälteempfinden aus. Setze es nicht gegen die Waldmenschen ein. Die Dschungelbewohner kauen das Gewächs so häufig, dass ihr Körper gegen die Wirkung gefeit ist. Ein weiteres Venenum ist mit der Kletterpflanze verbunden: das *Angstgift*. Manche Schamanen wählen die Blüten, wobei die alchimistischen Bücher eher die Fasern und damit den Milchsaft aufführen. Zur Ernte gibst du noch Alraune, Bärenfett, Haifischzähne, Hasenohren, den Speichel eines Berserkers, Staub aus einer Gruft und Vitriol hinzu. Dann macht die Substanz über Waffeneinsatz ihrem Namen alle Ehre und verbreitet Panik. Auf dem Schwarzmarkt und im Untergrund erzielt die Flüssigkeit lukrative Preise.
*Legende:* Es kursieren Gerüchte, dass die Echsen jene Pflanze in der Höhe ebenso kennen und als Zeichen ihres Herrschers Chr'Ssir'Ssr fürchten. Mit dem Kraut verbinden die Achaz angeblich Hinterlist und das Überbringen von Kälteschauern. Daher meiden sie abergläubisch die Mammutbäume, an denen das Gewächs emporklettert.

Ganzjährig

Nach der Regenzeit

Wurara

Name: Höllenkraut
Fundort: Westlich von Lafmin
Datum: Hesinde 3 Hal
von: Waldegund von Teshkal

Cn 15

Ingerimm bis Rahja

Rondra bis Efferd

Rondra bis Efferd

Name: Hollbeere

Fundort: Farindelwald in Albernia

Datum: Travia 14. Hal

von: Waldegund von Teshkal

# Hollbeere

**Synonyme:** Feenschreck

**Habitus:** hüfthoher, dunkelgrüner Strauch mit unpaarig gefiederten Blättern in eiförmig-elliptischer Form und gesägtem Rand

**Herkunft und Familie:** Wälder Mittelaventuriens, ähnelt Rosengewächsen

**Blütezeit:** rosafarbene Blüten aus fünf Blütenblättern in Sternenform von Ingerimm bis Rahja, kirschenähnlich, Fruchtstand in Dolden, rosa Beeren im Spätsommer (Rondra bis Efferd)

**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter), Fructus (Beere)

**Erntezeit:** Rondra bis Efferd (Blätter), Efferd bis Travia (Beeren)

**Wirkungen:** Venenum (giftige Beere), Spagyrum (heilende Blätter)

**Volksmedizin:** Schutz vor Feenwesen

**Zubereitungen:** Hollbeersud (Spagyrum), Vierblättrige Hollbeere als neue Züchtung

**Geruch:** verführerisch-süßlich (Beere), neutral (Blätter)

**Geschmack:** streng-bitter (Beere), floral-weich (Blätter)

**Aufbewahrung:** in Quellwasser, mit Edelstein Türkis

**Reisenotizen:** Beim Dorf Vierseen am westlichen Thuransee ging ich in die Wälder. Fast jeder kennt dort die Pflanzensträucher, denn der Saft der Beeren soll Wesen der Anderswelt, wie Feen und Kobolde, fernhalten. Das schmackhafte Aussehen der kirschenähnlichen Früchte ist jedoch trügerisch. Zügele deinen Appetit, da sie mit ihrem bitteren Gift den Magen verstimmen und Übelkeit hervorrufen. Manche Halbwüchsige nutzen die Hollbeere bei Mutproben: Überwindet sich jemand zu zwei Einnahmen der rosa Frucht, kann man anschließend sogar ungenießbare Speisen verzehren. Heilsamer sind die gesägten Blätter, wobei ich die der unteren Zweige samt Stängel empfehle. Ein Tee oder Sud aus 7 Blättern stärkt die natürliche Erholung über Nacht. Neben dem üblichen Trocknen eignen sich diese Folia auch zum Fermentieren für eine längere Haltbarkeit.
Einige Händler vertreiben gar die Vierblättrige Hollbeere, welche das Heilvermögen der Ein- und Hollbeere in sich tragen soll.

*»Der Herr Phex versprach dem Götterfürsten als Sühne, für einen Tag ein weltlicher Fuchs in den Wäldern zu sein. Genau zu dieser Zeit begegnete er in den Waldungen einer großen Jagdgesellschaft in den Streitenden Königreichen mit Hunden und Reitern, welche direkt Witterung aufnahmen. Ein hübscher Hollbeerenstrauch erkannte die Not des Fuchses, rief jenen, deckte ihn mit seinen Zweigen zu und versprühte das stärkste Aroma. Dies täuschte sogar die Nase der Vierbeiner. Bei Tagesanbruch ward das Versprechen an Praios eingelöst und der Gott dankte dem Strauch. Noch heute findet mancher Kräuterkundige eine Beere, die dem Herrn der Nacht würdig ist und vom göttlichen Glück schenkt.«*

*—Märchen zwischen Tommel und Großem Fluss, Nachdruck, 1041 BF*

# Horusche

**Synonyme:** Kraftnuss
**Habitus:** Kletterpflanze mit zweifingerdicken und in sich verdrehten Ranken in hellem Braun mit diversen Furchen, lanzettliche dunkelgrüne Blätter
**Herkunft und Familie:** Regen-, Nebelwälder, Maraskan, Rankengewächse
**Blütezeit:** kurzstielige, blass-violette Blüten, etwa alle 3 Wochen mit braunen, fleischigen Schoten und schwarzen, haselnussgroßen Samen
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Schote), Semen (Samen)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Adjuvans (Nutzpflanze), Venenum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Horuschenöl (Adjuvans), Körperkraftelixier (Adjuvans), Waffenbalsam (Adjuvans)
**Geruch:** balsamig-holzig
**Geschmack:** streng-würzig (Samen), floral-weich (Blätter und Blüten)
**Aufbewahrung:** trocken
**Reisenotizen:** Die Horusche wächst in Regenwäldern sowie auf Maraskan und sucht dort das Licht an Riesen- und Elefantenbäumen. Den ganzen Götterlauf lang findest du die maulartigen Blüten in Hellviolett am gewundenen Gewächs. Trage passende Kleidung zum Klettern und schaue nach oben, denn du musst es häufig in der Höhe ernten. Für uns Kräuterkundige sind vor allem die Schoten mit den enthaltenen Samen erstrebenswert.

Steht der Atmon (siehe Seite **19**) für die Beweglichkeit, kannst du die Horusche der Kraft zuordnen. Fast einen halben Tag lang stärkt ein eingenommener Semen deine Muskeln. Eine höhere Dosis verstärkt den Effekt, jedoch nicht seine Wirkungsdauer; außerdem schadet sie den Muskeln und sorgt für Schmerzen.

Das Fluid aus 7 kaltgepressten Kernen mischst du mit je 1 Schank verdünntem Vitriol und Alkohol zum *Horuschenöl*. Gegen etwas Schmerz verleiht dir eine Anwendung zusätzliche Kräfte, was einem schwachen Cantus ATTRIBUTO gleicht. Die Literatur bescheinigt dem Öl ebenso einen akkumulierenden Effekt für Pein und Stärke.

Beim Körperkraftelixier sind neben Horusche als Zutaten Drachenblut, Quinja-Beeren, reiner Alkohol, Rubinstaub, Stierklötze und Trollspucke gelistet. Jene Rezeptur stählt für ein Stundendrittel deine Muskulatur, vermag bei gutem Erfolg aber auch die Widerstandskraft bei Intoxikation zu erhöhen.

*Anregung:* Trittst du gegen astrale Wesen wie Elementare oder gar finstere Dämonen an, empfehle ich einen Waffenbalsam. Nach dem Einreiben wird ein Säbel für kurze Zeit magisch und durchdringt damit eher einen schützenden Panzer. Die nötigen Zutaten neben der Horusche sind Greifenfeder, Höhlendrachenschuppen und Smaragd, mögen aber seltener sowie teurer sein. Die genaue Anleitung findest du im Buch *Die Macht der Elemente*.

# Ilmenblatt

**Synonyme:** Alphana (*Tahaya*), Batonga (*Tahaya*), Ilmenstein (Harz)
**Habitus:** strauchige Pflanze mit einer Wuchshöhe von etwa 2 Schritt, hell- bis dunkelgrüne, gestielte, siebenfingrige Blätter mit gezähntem Rand in wechselständiger Stellung
**Herkunft und Familie:** Gebirge, Gräser, Wälder, Wiesen in Mittel- und Südaventurien, Hanfgewächse
**Blütezeit:** zweimal im Jahr, blassrote Blüten aus dem Stängel im Travia und Ingerimm, Schließfrucht mit Samen im Praios und Hesinde
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Kraut, Harz), Folia (Blätter), Flores (Blüten), Fructus (Samen)

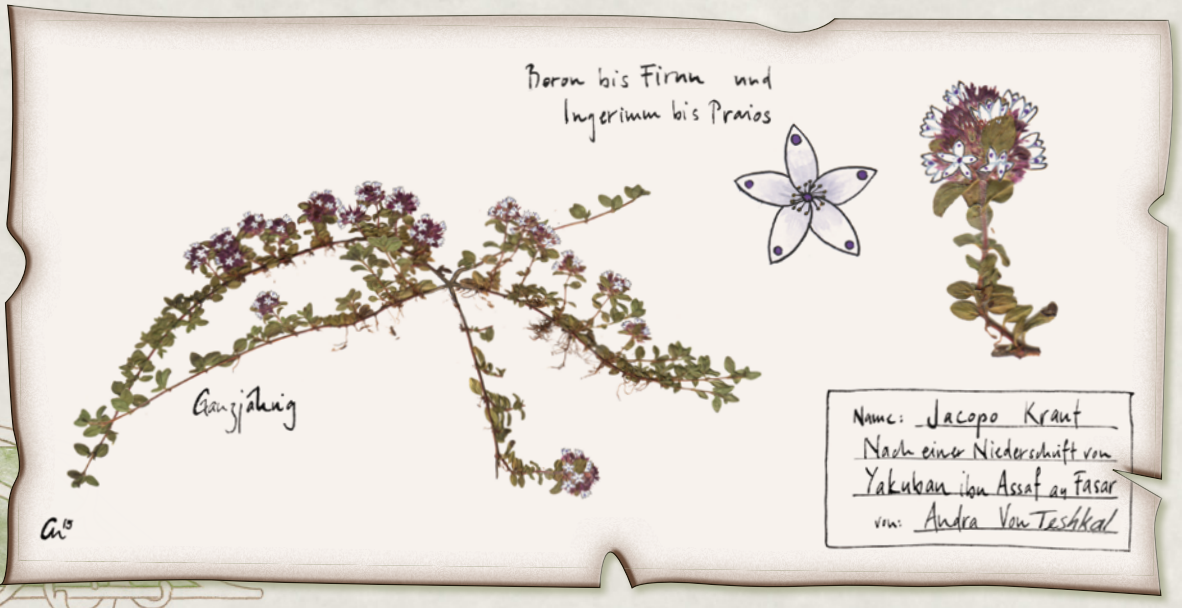
**Erntezeit:** Tsa bis Hesinde (Blätter, Kraut), Ingerimm und Travia (Blüten), Praios und Hesinde (Samen)
**Wirkungen:** Psychicum (betäubend)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Furchtlos-Tropfen (Adjuvans), Hauch der Weissagung (Adjuvans), Ilmenblatt-Essenz (Psychicum), Ilmenblatt-Rauchpäckchen (Venenum), Klugheitselixier (Adjuvans), Liebestrunk (Psychicum), Friedenswasser (Psychicum), Regenbogenstaub (Venenum)
**Geruch:** süßlich-würzig bis penetrant
**Geschmack:** torfig, erdig, harzig
**Aufbewahrung:** trocken, in Alkohol
**Reisenotizen:** In der Stadt Brabak wird dir in Rauschkrautspelunken schnell Ilmenblatt angeboten, da fast alle Pflanzenteile das Gemüt dämpfen. Dort kannst du sie zusammen mit Mohacca und Pfeifenkraut auch als *Ilmenblatt-Rauchpäckchen* zu dir nehmen. Nach einem Delirium wartet entweder der Heißhunger beziehungsweise die Übelkeit als übliche Folge auf dich. Für die längere Handhabung lege ich die Ernte in Alkohol ein und filtriere sie zur *Ilmenblatt-Essenz*. Die beruhigende Wirkung des Psychicums findet sich bei den *Furchtlos-Tropfen* wieder, welche wir vom Dergolasch (siehe Seite **36**) kennen. Seherinnen und Propheten wählen gern den *Hauch der Weissagung*, zu dem du mehr beim Zithabar (siehe Seite **134**) erfährst. Das Öffnen des Geistes nutzt die Rezeptur des *Klugheitselixiers*, das in der Anwendung dem Zauber ATTRIBUTO ähnelt. Die entstehende Euphorie verwertet unsere Zunft für den *Liebestrunk*, wo ich dich auf den Schleichenden Tod (siehe Seite **106**) verweise.
Tsageweihte und Noioniten wissen um das *Friedenswasser*, welches Beklemmungen und Aggressionen mildert. Dieses soll Lebensbaumblätter, das Nass des Regenbogens sowie Tigermohn enthalten. Für das exakte Rezept rate ich dir, selbst bei diesen Experten vorzusprechen. Die Wirkung jenes Alchimicums reicht prinzipiell an den Zauber ÄNGSTE LINDERN und die des Dergolaschs heran. Das Fertigen des toxischen *Regenbogenstaubs* benötigt ebenso unser gesammeltes Gewächs, wie bei der Vragieswurzel (siehe Seite **125**) beschrieben.

# Jacopo-Kraut

**Synonyme:** Feenkraut
**Habitus:** krautige, kriechende Pflanze mit rotbraunen Stängeln, kleine, glatte Blätter von eiförmig-elliptischer Form
**Herkunft und Familie:** Wälder mit sonnigen Plätzen, vor allem an Kultstätten, ähnelt Nelkengewächsen
**Blütezeit:** ganzjährig, ährenartiger, quirliger Stand mit doppelten Blüten, außen leuchtend violett sowie innen weiß-rosa und fünfzählig
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Kraut)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Psychicum (beeinflussend), Controllarium (magisch)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Jacopo-Duftbeutel (Psychicum), Jacopo-Süßigkeit (Psychicum), Substitut im Tharvun-Parfüm (Adjuvans)
**Geruch:** süßlich-anziehend
**Geschmack:** samtig-schmelzend
**Aufbewahrung:** trocken
**Reisenotizen:** Im elburischen Palast gab es delizióse Speisen mit Mandeln, Pistazien und Rosenwasser. Aufgrund meines Weges in den Rosengarten verspäteten wir uns etwas und sahen die anderen Gäste träumend mit geschlossenen Augen. Es ist das Jacopo-Kraut, erklärte mir Yasra saba Emirameth kichernd und führte mich nach einem fragenden Blick in die Küche. Die Pflanze ist zart gebaut und besitzt sternförmige Blüten von zweierlei Farbe. Zusammen mit den Stängeln geben sie einem Gericht eine wahrhaft bezaubernde Note, als hätte man einen Würzlöffel oder den AROMATIS ILLUSIONIS gewirkt. Der Blütenduft irritiert deine Sinne und soll bei den Götterdienern gar zu Entrücktheit führen.

Möchtest du im Mittelpunkt stehen, helfen dir *Jacopo-Beutel* weiter. Aus Laken und alter Gewandung werden Täschchen mit kleinsten Löchern für das zerstoßene Gewächs gefertigt. Sein verführerisches Aroma lockt die Menschen aus der Umgebung an, sodass sie dem Tragenden überdies folgen. Auf diese Weise führte eine gewitzte Diebin die Abendgesellschaft in den Garten, während ihr Partner die horasische Villa ausraubte, so flüstert man in Vinsalt. Die *Jacopo-Süßigkeit* macht dich dagegen sehr empfänglich für rahjanische Reize. Dies kennen wir in ähnlicher Form vom Tharvun-Parfüm, welches ich bei der Dornrose erwähnte (siehe Seite **39**). Die geerntete Pflanze ist für jenes Elixier übrigens als Substitut verwendbar.

*Wissenschaft:* Eine magische Analyse offenbart astrale Fibrillen mit chaotischen Teilen, welche der Magica controllaria, ergo Einflussmagie, ähneln. Dies stützt die albernische Behauptung, dass die Pflanze von den Feen stamme und von diesen als Lockmittel für ihre Welten eingesetzt werde. Sprachenkundige vermuten hinter der Schönheit aus der Natur zu Recht mehr, da der urtulamidische Wortstamm von Jacopo auf das Wort „Überlisten“ zurückgeht.



# Jagdgras

**Synonyme:** Djadurzak (*Maraskani*)
**Habitus:** krautige Pflanze mit bis zu 3 Spann Wuchshöhe, schlankes und verzweigtes Wurzelgeflecht, mehrere nebeneinander wachsende Stängel mit Knoten, hellgrüne eiförmig-lanzettliche Blätter mit Einrollungen zur Knospe
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Wälder in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, häufig auf Maraskan, Grasgewächse
**Blütezeit:** wechselständig stehende Ähre in hellem Braun nach der Regenzeit
**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze)

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Substitut im Gewandtheitselixier (Adjuvans)
**Geruch:** nach geschnittenem Gras
**Geschmack:** nicht empfohlen, wahrscheinlich Gerste ähnlich
**Aufbewahrung:** trocken
**Reisenotizen:** Ursprünglich stammt das Jagdgras von der Insel Maraskan, hat aber inzwischen auch das Festland erobert. Sei äußerst vorsichtig, wenn du eins von diesen Gewächsen erblickst, denn es ist eine fleischfressende Jagdpflanze. Das büschelähnliche Gras folgt dir, eher unauffällig, mit dem Tempo eines Menschen. Sein eigentlicher Angriff geschieht in der Nacht. Während du schläfst, nähert es sich und schlägt die Wurzeln in deinen Leib. Diese betäuben dich und saugen die Lebenskraft stetig aus wie ein Dolchangriff. Besonders gefährlich ist weiterhin, dass kurz darauf die Jagdgefährten folgen, sodass man ohne Hilfe schnell zu Tode kommt. Das Schicksal trifft auch Pferde, Hunde sowie weitere Begleiter, sofern diese in einem Moment oder der Nacht unaufmerksam sind.
Hat es sich im Körper festgesetzt, musst du alles vom Gewächs hinausschneiden. Entferne zuerst die oberflächlichen Grasteile. Anschließend gilt es, die eingedrungenen Wurzeln zu loszuwerden. Dazu näherst du dich mit dem Skalpell und bietest dem Eindringling einen schlanken Spieß mit blutigem Fleisch an, bis die Radix das neue Opfer wählt. Schau genau hin, damit du nichts übersiehst, was sich künftig neu ausbreiten könnte. Abgetrennte Stücke sind völlig wirkungslos. Wirf sicherheitshalber trotzdem alle Pflanzenteile zum Entsorgen ins Feuer.
Die Alchimie nutzt das fleischfressende Verfolgungsgewächs derzeit kaum. Auf Maraskan und in Khunchom tragen Versuche Früchte, welche unsere Ernte als Substitut im *Gewandtheitselixier* einsetzen. Mehr zu jenem Trank findest du beim Mibelrohr (siehe Seite **83**).
*Wissenschaft & Legende:* Einige Gelehrten diskutieren die Zuordnung zum Pflanzenreich und weisen das Jagdgras stattdessen den Tieren zu. Dies geht auf Hörensagen zurück, dem zufolge finstere Druiden auf Maraskan dem Jäger mit dem Zauber HERR ÜBER DAS TIERREICH Befehle erteilen können. Aber getroffen habe ich einen solchen Druiden noch nie.

# Jaguarlilie

**Synonyme:** Yaqoraq (*Tahaya*)
**Habitus:** krautige Pflanze von etwa 1 Schritt Höhe mit festem Stiel und purpur-brauner Maserung, gegenständige, lanzettliche sowie abstehende Laubblätter in Mittelgrün
**Herkunft und Familie:** überall möglich, Orte mit blutigen Schlachten, Liliengewächse
**Blütezeit:** ganzjährig, nickende und turbanförmige Blüten in Rispen aus sechs zurückgebogenen Blütenblättern in gelber Farbe mit braunen Sprenkeln, sechs Staubblättern und dunkelbraunen Pollen, schmal-eiförmigen Kapseln
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten), Pollen (Blütenstaub)
**Erntezeit:** unbekannt
**Wirkungen:** Habitatum (Dämonophil), Destabilisatum (Narkotisch), Impetum (Dämon)
**Volksmedizin:** Beruhigungstropfen für Soldaten
**Zubereitungen:** –
**Geruch:** recht geruchlos, zart kitzelnd
**Geschmack:** leicht bitter
**Aufbewahrung:** trocken, dicht
**Reisenotizen:** In den Schattenlanden und an anderen Orten mit blutigen Auseinandersetzungen gedeiht die Jaguarlilie. Xerander, der kurzgeschorene Magier, ging mit mir vom Yslisee in Richtung Nordwesten, um ein Exemplar von weitem zu betrachten.

Das Gewächs trägt seinen Namen aufgrund der dunklen Tupfen an den gelben Blütenblättern, was an die gescheckte Raubkatze erinnert. Dieses Stichwort muss für dich lebenswichtig sein, wenn du einer solchen Pflanze begegnest. Gehe niemals allein nach Sonnenuntergang dorthin, denn die Jaguarlilie ist eine dämonophile Art, ähnlich der fürchterlichen Iribaarslilie. Das Innere mag dem siebtsphärischen Kah-Thurak-Arfai hin und wieder als Heimstatt dienen. Dieser gewaltige Dämon erscheint vornehmlich in der Nacht als 4 Schritt großer Jaguar mit 3 Hörnern und schwarzen Flügeln. Seine Krallenhiebe sind so mächtig, dass meist ein Schlag ausreicht, um Gegner aus dem Weg zu räumen. Unter Praios' Antlitz soll seine Macht geringer ausfallen, trotzdem vermag das Monstrum gleichzeitig mehrere Konkurrenten zu bekämpfen.

Sucht ein Unvorsichtiger gleichwohl die Nähe einer Lilie ohne Gast auf, muss er sich ab dem Abend vor den narkotischen Pollen in Acht nehmen. Am Tag empfehle ich es eher, denn so kannst du die Blüten und ihren Staub zur Forschung ernten. Xerander berichtet, dass zögerliche Soldaten der Schattenlande ein Tonikum zur Beruhigung erhalten haben, dessen Rezeptur dem CRS bisher unbekannt ist.

*Legende:* Ist es nicht aberwitzig, dass man nahe dem Ort Liliengrund von einem geheimen Rückzugsort eines Schwarzmagiers spricht, dessen Erkennungszeichen die Jaguarlilie sei? In einem geschändeten Waldstück soll er sich Eindringlinge vom Leib halten und seinen widernatürlichen Forschungen nachgehen. Wie lange dies nach meiner Erwähnung in diesem Buch noch der Fall sein mag, sei dahingestellt. Wer die böse Blume sucht, mag sie dort vielleicht finden, denn auszurotten ist der Dämon nicht.

Name: Jaguarlilie
Nach einer Niederschrift von
Thronwig von Bregelsaum
von: Andra Von Teshkal

Gr 15

# Kairan

**Synonyme:** Zauberrohr
**Habitus:** schlichte mittel- bis dunkelgrüne Sprosspflanze bis etwa 1 Schritt mit rauem, furchigem Stängel und quirligen Sprossverzweigungen
**Herkunft und Familie:** an astral durchflossenen Seen, Schachtelhalmgewächse
**Blütezeit:** keine Blüten, Sporenvermehrung
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Halm)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Accumularum (Astrale Kraft)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Eingelegter Kairan (Accumularum), Kairantrunk (Accumularum), Zaubertrank (Accumularum), Zielwasser (Adjuvans), Verwandlungselixier (Mutandicum)
**Geruch:** nahezu geruchlos
**Geschmack:** neutral, knirschend beim Zerkauen
**Aufbewahrung:** in eigenem Wasser
**Reisenotizen:** Mit meiner Collega Salyana bin ich in Richtung Chababien zum Madalacus aufgebrochen, dem See der Mada. Inmitten des nebligen Sees verstecken sich wahrhaftig alte Ruinen mit Mondsymbolen, zwischen denen der Kairan wächst. Äußerlich erinnert die Pflanze an einen großen Schachtelhalm und teilt mit ihm auch die Furchen am Spross. Er vermag magische Kraft der Umgebung wie ein Schwamm zu speichern und ist daher vor allem für seine Relevanz in Alchimica bekannt. Bedenke das Mondsilbermesser und das eigene Wasser, denn nur so behält das Rohr seinen wichtigen Vorrat auch nach der Ernte. Ohne sein geliebtes Nass löst sich der Halm ansonsten innerhalb von einem Tag auf. Auf diese Weise erhältst du den *eingelegten Kairan*, der deine Elixiere verstärkt.

Der *Kairantrunk* greift ebenso auf das Gewächs im Wasser zurück und wird eingekocht. Warte 2 Wochen, schüttele das Fluid auf und es schenkt dem Anwender eine Spur der Sternenkraft. Mit dem Zusatz von Mibelrohr kannst du die Wirkung optimieren (siehe Seite **83**). Der *Zaubertrank* zählt zu den allerwichtigsten Spezialitäten. Übliche Zutaten sind neben Kairan ebenso Alraunen, Diamantstaub, Blut magischer Wesen, Drachentränen, Karfunkel, magische Metalle, Orichalcum, Schnee vom 1. Hesinde, Thonnys und Topas. Bogenschützen bitten dich vielleicht um *Zielwasser*. Die Rezeptur enthält Alraune, Angbarer Blutstein, Auge vom Bergadler, Brabaker Vitriol, Finage und Kairan. Ansonsten kennt unsere Zunft noch das Verwandlungselixier, erläutert beim Morgendorn (siehe Seite **89**).

*Vorsicht:* Beobachte das Kairanrohr schon vor der Ernte, denn der Halm könnte Heim eines Astralgeistes sein. Entferne jene immer zur eigenen Sicherheit. Das Übersehen und Verschlucken dieses Wesens bringt grässliche Nebenwirkungen mit sich, die von Verwirrtheit bis zum dauerhaften Verlust der astralen Kraft reichen können.

# Khômknolle

**Synonyme:** Al'Kirachin (*Tulamidya*), Mhanadiknolle
**Habitus:** bauchige Knolle mit meist 3 Spann Durchmesser mit 2 dünnen, lanzettlichen braunen Blättern
**Herkunft und Familie:** Heiden, Steppen, Wüstenränder, Wüsten, ähnelt Knollengewächse
**Blütezeit:** keine Blüten, Blätter in der Regenzeit von Praios bis Efferd
**Wichtige Pflanzenteile:** Tubera (Knolle)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Accumularum (Speicherpflanze), Adjuvans (Wasser)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Substitut im Unverwundbarkeitselixier (Adjuvans)

**Geruch:** kürbisähnlich
**Geschmack:** neutral
**Aufbewahrung:** dichtes Gefäß
**Reisenotizen:** Ihre Gnaden Selima half mir in Peraines Namen, die gut versteckte Mhanadiknolle außerhalb von Samra ausfindig zu machen. Das Gewächs ist deutlicher an der Oberfläche zu sehen, wenn man die schmalen braunen Blätter deuten kann. Ähnlich wie die Kakteen lagert die Pflanze Wasser ein. Dazu bildet sie ein unterirdisches Speicherorgan aus, dessen Reservoir sich in der Regenzeit mit dem wertvollen Nass füllt. In der Trockenzeit ist so die Versorgung des genügsamen Gewächses gesichert. Für die Ernte musst du mindestens 3 Spann tief graben und die Knolle von der Wurzel sowie dem Sprosstrieb befreien. Ihren Vorrat schützt sie aber von allen Seiten mit einer extrem harten Schale.

Ich lernte, dass das Öffnen einer besonderen Technik bedarf: Man hämmert mit einem langen Nagel zwei Löcher durch die Schutzschicht. Aus Nummer eins fließt das Wasser in ein passendes Gefäß. Die zweite Öffnung ist relevant, da auf diese Weise Luft eindringen kann. Kennst du in den Wüsten Gor oder Khôm den Standort der Knollen, retten sie bei Flüssigkeitsmangel dein Leben, denn in der brennenden Ödnis ist Efferds Gabe für jeden kostbarer als Gold.

Alchimistisch gilt das gewonnene Wasser als besonders rein und ist für Elementaristen von Bedeutung. Für das *Unverwundbarkeitselixier*, beschrieben bei der Braunschlinge (siehe Seite **33**), ist die harte Schale als Substitut für den Panzer einer Landschildkröte verwendbar.

*Legende:* Vor mehr als 1.000 Jahren entschlüsselte eine Zauberin des Diamanten Sultans der IV. Dynastie das Geheimnis um das Wasser des Lebens und des Todes. Die erste Sorte spendete einige Götterläufe von der Jugend, die Zweite ließ jeden altern. Aus Angst vor Mitwissern kultivierte sie extrem langlebige Mhanadiknollen und füllte nahezu leere Exemplare mit beiden Flüssigkeiten. Darauffolgend vergrub sie alles in einem kargen Garten nahe der heutigen Wüste Gor. Das Wissen um den genauen Ort ging jedoch nach ihrem Tod verloren. Noch heute ziehen Schatzjäger aus, um den Trank der ewigen Jugend zu finden oder zu kosten, wohl wissend, dass sie auch den Trank des Todes finden könnten ...

# Klippenzahn

**Synonyme:** Klippzahn

**Habitus:** krautige Pflanze mit einer Wuchshöhe von 4 bis 10 Finger, unverzweigter einzelner oder mehrfacher Stängel, gezahnte Laubblätter in grundständiger Rosette von eilanzettlicher Form

**Herkunft und Familie:** Gebirge, Heiden, Hochland, Steppen in Mittel- und Nordaventurien, Korbblütler

**Blütezeit:** körbchenförmiger Blütenstand aus allerlei Zungenblüten mit zentral gelben Röhrenblüten von Peraine bis Rondra, nussähnliche Samen mit weißen Segeln

**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Stängel, Milchsaft)

**Erntezeit:** Peraine bis Rondra

**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Klippenzahnsaft (Spagyrum), Techtals Elixier (Adjuvans), Wundpulver (Spagyrum)

**Geruch:** honigsüß-angenehm

**Geschmack:** zartbitter

**Aufbewahrung:** trocken, lichtgeschützt

**Reisenotizen:** In den Hochlanden zeigte ich dem Andergaster Collega den Klippenzahn an Felsritzen. Die Blätter der Pflanze lassen an eine Mischung aus Löwenzahn, Gänseblümchen und Tarnele denken. Man erkennt das Gewächs zudem an seinem Honigduft, der Insekten und tierische Konkurrenz anzieht. Prüfe also die Umgebung vor der Ernte. Der teils hohle Stängel bildet den für uns wichtigen Milchsaft, auch *Klippenzahnsaft* geheißen. Achte beim Auspressen auf einen gleichmäßigen Druck in gewünschter Fließrichtung. Mit dem weißen Sekret aus etwa 4 Stängeln kannst du einen Verband tränken, der schmerzhafte Schwellungen und Verletzungen lindert. Dein Patient wird es dir danken. Zur internen Anwendung koche ich das Fluidum auf niedriger Temperatur kurz an, sodass es andickt und einem *Sirup* ähnelt. Frisch schmeckt er weniger, hilft aber ebenso. Über Nacht stärkt die Milch wie das Wirselkraut und senkt die Gefahr des lästigen Wundfiebers. Mit anderen hämostyptischen Heilkräutern wie Tarnele und Einbeere kannst du das *Wundpulver* anfertigen, welches Blutungen stoppt. Hierbei ist ein Bindemittel aus Zwiebelsamen und Alraune erforderlich.

*Legende:* Einst erforschte der Magier Techtal in seiner Jugend mit Kollegen die Geheimnisse der Hohen Alchimie im Finsterkamm. Von Ehrgeiz getrieben, stahl er nachts die Zutaten seiner Kameraden, die ihn jedoch ertappten. Es folgte die Verbannung in die Einsamkeit. In seiner Not entwickelte der Verbannte aus dem Klippenzahn das *Techtal-Elixier*, ein Destillat, welches die kraftspendende, belebende Wirkung der Pflanze potenziert. In solch glücklicher Stimmung ging ihm jedwedes Brauen leichter von der Hand. Ich wüsste zu gerne, was alles in seinem Alchimistenlabor entstand.

*Hinweise:* Viele Spuren Techtals sind vergessen. Eine ehemalige Collega soll wohl einige Zeit an der Magierakademie in Norburg tätig gewesen sein.

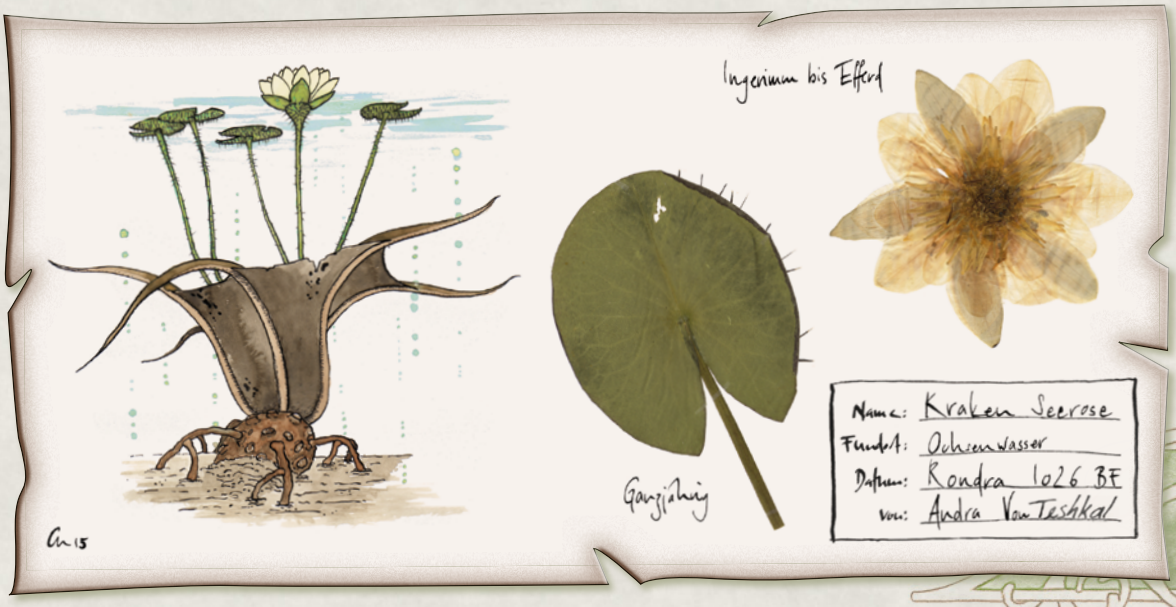
# Krakenseerose

**Synonyme:** Nymphenschlinge
**Habitus:** krautige Wasserpflanze mit langgestielten dunkelgrünen Blättern, in der Tiefe schlammige und ledrige Schlingen
**Herkunft und Familie:** Gräser, Moore, Steppen in Mittel- und Südaventurien, Schlinggewächse
**Blütezeit:** einzeln stehende, hellgelbe und schalenförmige Blüte mit goldener Mitte mit vier grünen Kelchblättern
**Wichtige Pflanzenteile:** komplettes Gewächs
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefahrvoll, daimonide Pflanze), Indikatorum (organische Reste)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Schlängelbeutel (Wurfgeschoss, Adjuvans)
**Geruch:** zart, rosenartig (Blüte)
**Geschmack:** brackig, faul
**Aufbewahrung:** wässrig, getrennt von organischen Substanzen
**Reisenotizen:** Am Fuß der Drachensteine traf ich den Kampfzauberer Wendolyn, der mir von einer finsteren Pflanze berichtete und mich zur Demonstration in die Sümpfe führte. Tatsächlich ähnelte das Gewächs der klassischen Seerose, war aber deutlich größer. Die schalenartigen Blüten und die schwimmenden Blätter in Schildform waren nahezu identisch. Glücklicherweise hielt er mich auf, bevor ich einen Schritt ins Wasser wagte. Der Lebensraum der Krakenseerose ist frei von Fischen und anderen Tieren, was dir eine erste Warnung sein sollte. Zudem bleibt ihr Heimatgewässer immer klar und lädt Unvorsichtige zum Trinken ein.

In der Tiefe offenbart die Pflanze ihr dämonisches Gesicht, welches vermutlich auf die nachtschwarze Charyptoroth zurückgeht. Lederartige Schlingen sind die gemeinen Fortsätze eines dicken Bauchsacks. Geht ein Tier ins Wasser, greifen diese Tentakel das Opfer und umklammern es. Kleinere Störenfriede werfen jene in die Sackmitte, wo sie absorbiert und verdaut werden. Diese Ausscheidungen zeigen in der Magica clarobservantia gar siebtsphärische Rückstände. Größere Beute verbleibt im Wasser und wird zügig über die abgegebenen Sekrete zersetzt.

Von einem Verzehr der Pflanze rate ich ausdrücklich ab, da sie dich benebelt. Ähnlich wie die Braunschlinge (siehe Seite **33**) sind aus ihren Tentakeln die *Schlängelbeutel* als Wurfgeschosse herstellbar. Nach meiner Recherche wählen manche Forscher kleinere Ableger der Krakenseerose als Indikator für Verunreinigungen von organischen Materialien in der Alchimie, da bei Anwesenheit deutlich sichtbare Bewegungen auftreten; in reinem Zustand verharrt das Gewächs in seiner Position.

*Risiko:* Die Efferdkirche weiß, dass Anhänger seiner Gegenspielerin finstere Gifte aus solcherlei daimoniden Pflanzen herstellen. Dabei sollen sie Schwarmschwamm und die dargestellte Nymphenschlinge nutzen. Aber darüber hinaus ist einstweilen nichts bekannt. Schließlich könnte ich eine Anhängerin der Unheiligen nicht befragen.



# Kukuka

**Synonyme:** Rotfinger

**Habitus:** Baum mit einer Wuchshöhe von etwa 30 Schritt, bogenförmig-aufsteigende Äste, dreizählige, rote Laubblätter im gesamten Götterlauf, braunschwarze Samenkapseln direkt am Stamm

**Herkunft und Familie:** Regenwälder, Dschungel, wie Ahorngewächse

**Blütezeit:** zur Regenzeit gestielte, gelbe und fünfzählige Blüten in beiger Farbe

**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze), Adjuvans (Tiefschlaf)

**Volksmedizin:** Schlaf für rituelle Zwecke

**Zubereitungen:** Substitut im Berserkerelixier (Psychicum)

**Geruch:** heuartig

**Geschmack:** erinnert an Schwarztee

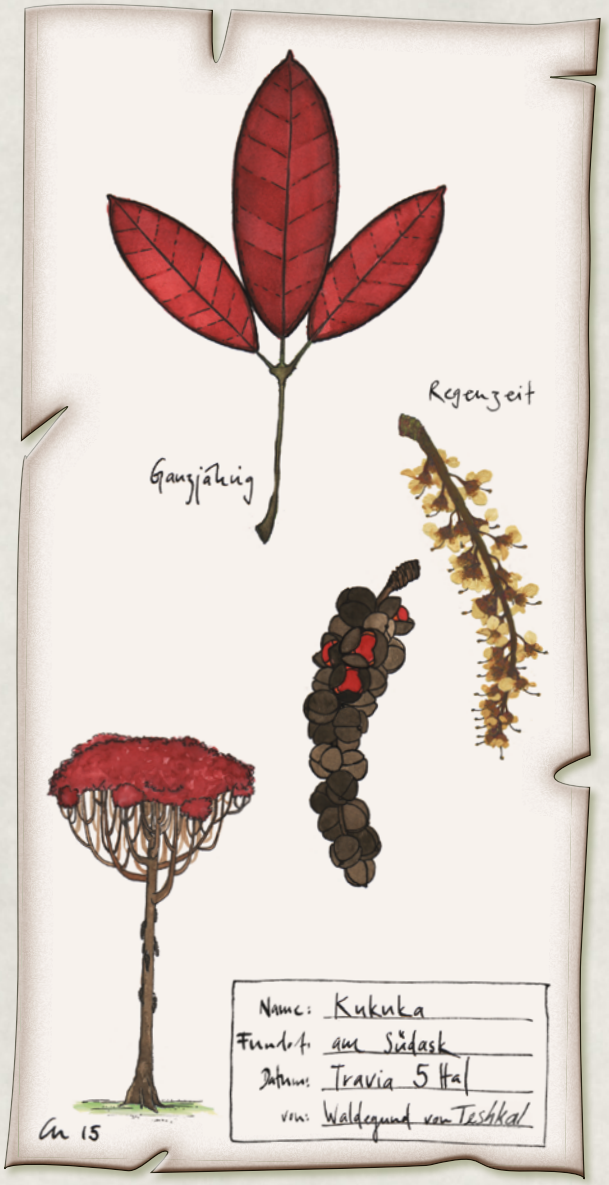
**Aufbewahrung:** trocken, lichtgeschützt

**Reisenotizen:** In den südlichen Dschungeln fand ich mich nur dank Mopani zurecht. Einen wichtigen Baum hätte ich allein übersehen – Kukuka. Er wächst in den Schatten von Urwaldriesen, sodass du ihn hauptsächlich an seinen durchgängig roten, dreifingrigen Blättern erkennst. Entweder hast du für die Ernte Kletterhilfen bei dir oder eine Begleiterin, welche hervorragend Bäume erklimmt. Interessant sind für uns genau die besagten Folia. Legt man diese auf eine Verletzung auf, lindern sie Schmerzen. Mopani empfiehlt direkt 2 Dosen, damit der Patient eine halbe Stunde beschwerdefrei ist.

Verbrennst du 4 rote Exemplare, können 3 Personen den Rauch tief einatmen. Danach spüren die Genießer ein Stundenglas lang keinerlei Wunden. Weise aber jeden darauf hin, dass Schmerz eine Warnung für den Leib ist. Das Inhalat putscht überdies auf, sodass die Nachtruhe womöglich warten muss. Die unterdrückte Müdigkeit holt den Körper im Anschluss jedoch ein und verlangt einen Tiefschlaf von 8 Stunden. Einen ähnlichen Tribut fordert der Verzehr eines Blattes, wobei die Wirkungsdauer etwa dreifach so lang ist.

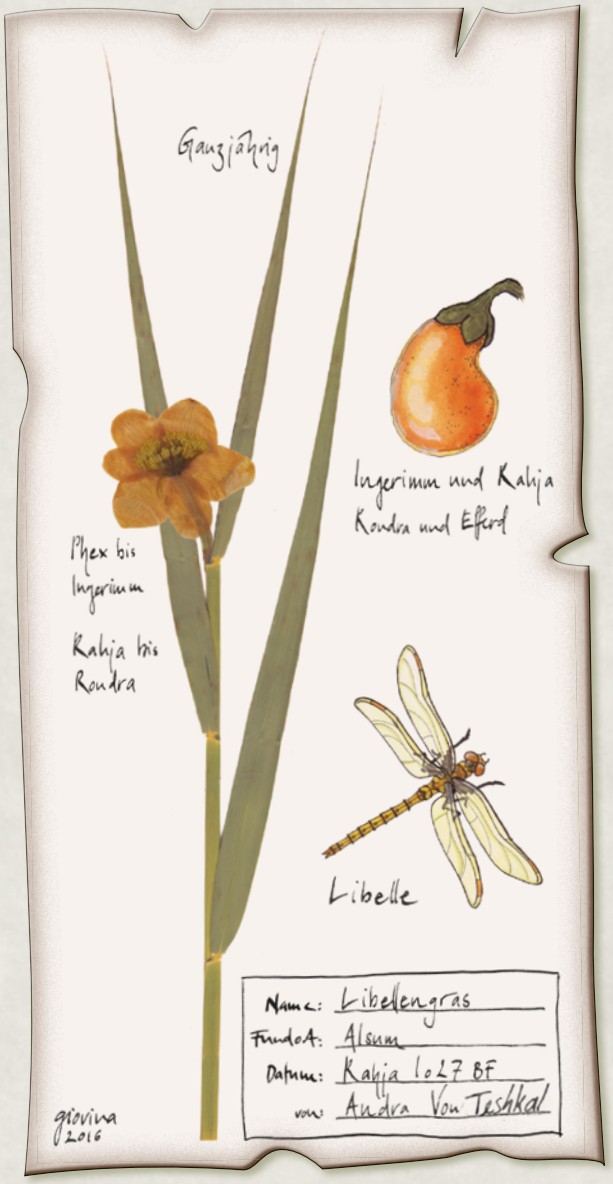
In den alchimistischen Rezepten findet der Baum bisher wenig Beachtung. In Brabak ist es dem CRS gelungen, das *Berserkerelixier* abzuwandeln. Dabei ersetzen die Kukuka-Folia das sonst übliche Feuerkraut. Details zum normalen Trank findest du beim Schleimigen Sumpfknöterich (siehe Seite **108**).

*Legende:* Erstaunlich ist, dass die rote Farbe und die dreifingrigen Blätter Ähnlichkeit zum Symbol des kampfkräftigen Gottes Kor haben, wozu auch die Widerstandskraft gegen Schmerzen passt. Die Waldmenschen kennen die Geschichte vom schwarzen Panther, dessen Nipakau – sein Geist – in seltenen Fällen in Kukuka einfahre und einige tiefschwarze Folia hervorbringe. Jene sollen nicht nur eine stärkere Wirkung haben, sondern gleichzeitig bis zum nächsten Sonnenaufgang die Kraft der Raubkatze verleihen.



# Libellengras

**Synonyme:** Zuktraw (*Alaani*)
**Habitus:** krautige Pflanze mit aufrechtem Stängel bis 3 Spann sowie hellgrünen lanzettlichen Blättern
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Sümpfe, Grasgewächse in Mittel-, Süd- und Nordaventurien, Grasgewächse
**Blütezeit:** sechszählige Blüte aus überlappenden Kronblättern, zweifache Blüte: Phex bis Ingerimm sowie Rahja bis Rondra, beerenähnliche Frucht im Ingerimm/Rahja sowie Rondra/Efferd
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Frucht)
**Erntezeit:** Ingerimm/Rahja sowie Rondra/Efferd (Frucht)
**Wirkungen:** Destabilisatum (Brechreiz)




**Volksmedizin:** Libellengras-Floß
**Zubereitungen:** Scharfsinnelixier (Adjuvans)
**Geruch:** aprikosenähnlich, süßlich
**Geschmack:** extrem bitter
**Aufbewahrung:** in Süßwasser oder trocken, dicht
**Reisenotizen:** Kurz vor der Grenze des Bornlands traf ich auf die gastfreundliche Sippe der Dilsajeffs bei Skorpsky. Die junge Zibilja Liminka wollte mein Werk über die Pflanzen fördern und zeigte mir in den nahen Seen das Libellengras. Das etwa kniehohe Gewächs bildet orangene Früchte mit einem Duft nach Aprikose und Vanille aus. Vor allem der abgesonderte und süßliche Schleim erklärt seinen Namen, da dieses Aroma allerlei Insekten anlockt. Deswegen rate ich dir zum Hut oder dem Mirbelstein (siehe Seite **85**) als Schutz. Auf dem Weg zum Ziel kannst du den Schwärmen zur Beere folgen. Nutze feste Handschuhe und ein gut verschließbares Gefäß für die Ernte, da sonst deine Finger und das Behältnis zur neuen Attraktion für Fliegen und Bienen werden.
Tiere und Menschen, welche die Frucht genießen wollen, müssen zuerst den unvorhergesehenen und heftigen Brechreiz bekämpfen. Satt macht die Beere schon, hat aber frisch keine nennenswerte Wirkung. Den Einfluss auf die Sinne dokumentieren einige alchimistische Werke in ihren Rezepten. Mit Alraune, dem Auge eines Falken, Blut einer Fledermaus, Gratenfelser Schwefelquell, Libellengrasfrucht, morgendlichem Bergnebel, Opalstaub und Schlangenzunge fertigst du das *Scharfsinnelixier*, welches deine Wahrnehmung bessert.
Schiffer und Pflanzenkundige nutzen das stabile Libellengras hingegen, um daraus Flöße herzustellen. Einige Norbarden stellen diese sogar zum Transport her, erzählte Liminka.
*Spekulation:* Wir sprachen am Abend über Mokoscha und ihre Aspekte Fleiß und Gemeinschaft. Bei meiner späteren Nachforschung, dem Austausch mit dem CRS in Fasar und im Festumer Tempel vervollständigte sich das Mosaik mit den Themen Widerstandskraft, Aufmerksamkeit, Alchimie sowie Gedankenschärfe. Ist es Zufall, dass das Libellengras genau diese Inhalte der Norbardengöttin in sich vereint?

# Lichtnebler

**Synonyme:** Ätzbovist
**Habitus:** Fungus mit kurzem Stiel und rundem gräulichem Fruchtkörper, meist nebeneinander auftretend
**Herkunft und Familie:** in Höhlen ab etwa 80 Schritt Tiefe, Mittel- und Südaventurien, Bovistpilze
**Blütezeit:** keine Blüte
**Wichtige Pflanzenteile:** Sporen (Innensporen)
**Erntezeit:** Efferd bis Hesinde, Peraine bis Praios
**Wirkungen:** Impetum (angreifender Pilz), Venenum (Dunkelheit, Verätzung),
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Lichtnebler-Beutel (Venenum)
**Geruch:** scharf-gerberartig
**Geschmack:** ungenießbar
**Aufbewahrung:** sofortiger Lichtschutz
**Reisenotizen:** Tief in den Stollen genießt der Lichtnebler die Dunkelheit. Den Pilz triffst du so gut wie immer im Geflecht und dann ist es häufig schon zu spät. Der kugelförmige Fungus hasst Helligkeit. Nein, damit meine ich nicht nur Sonnenlicht, sondern sogar eine Fackel oder Laterne. Nähert sich eine Lichtquelle, brechen die inneren Sporen wie ein Vulkan mit einem gewaltigen Knall aus. Es entsteht eine große Sporenwolke, die dem Pilz seine gewünschte Dunkelheit zurückschenken soll. Zugleich ist dieser Ausstoß toxisch. Halte daher auf den Rat von Xandrasch die Luft an, schütze deine Lungen mit einem undurchlässigen Tuch und weiche zurück.

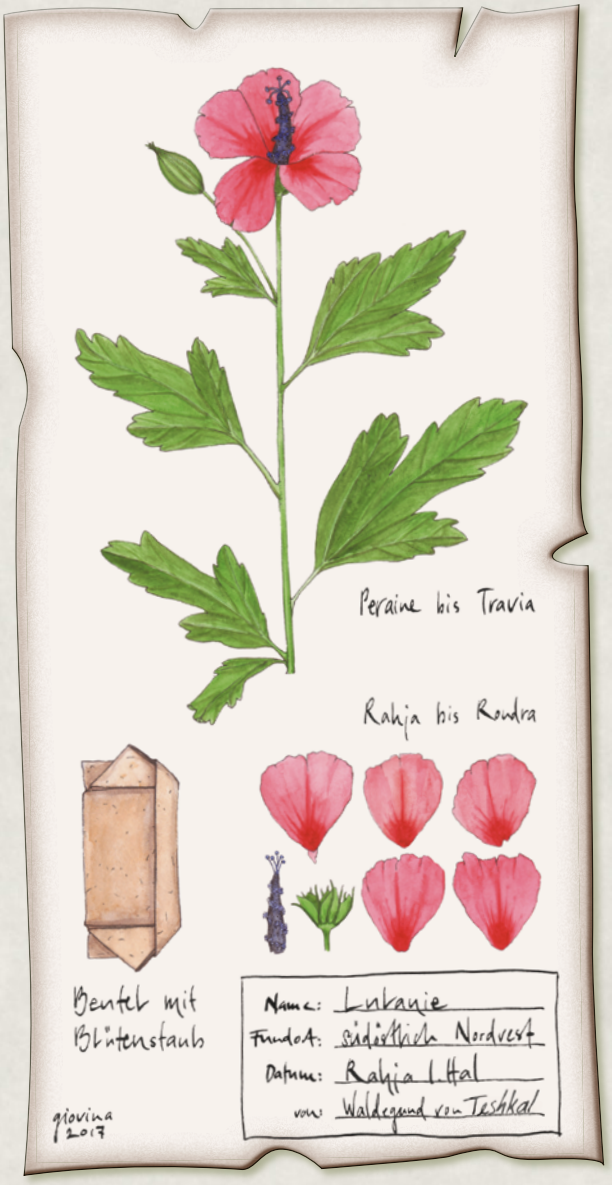
Gelangt das Atemgift in unseren Leib, verätzt es dich von innen, wie wir es von manchen Säuren im Labor kennen. Jetzt fragst du, wie man das Gewächs mit seinen Sporen erntet? Da es selten allein gedeiht, geht jeder in den Stollen vorsichtig voran. Nach einem Knall wartet man geduldig und nutzt einen Trick. Der Zwerg hatte einen großen Fächer bei sich, mit dem er die Wolke fort wedelte. Hiernach wirfst du ein schwarzes, blickdichtes Tuch über die Pilze und ertastest behutsam den runden Fruchtkörper, welchen du unter dem Stoff bei Dunkelheit in das Sammelgefäß ausschüttelst. Zum Glück hat der Mykus nur einmal die Möglichkeit, seinen giftigen Odem zu versprühen. Nach seiner Eruption darf sich jeder nähern, ihn gefahrlos sammeln und theoretisch sogar essen.

Unter den Rezepturen ist der *Lichtnebler-Beutel* bekannt, welcher als Wurfwaffe mit aggressiven Sporen den Pilzangriff imitiert. Für das Anfertigen benötigst du zusätzlich zu deiner Ernte Bergquellwasser, Quarzstaub, Wühlschratspeichel und ein poröses Beutelchen. Bevor du dich an einen tatsächlichen Versuch wagst, solltest du die Prozedur mehrfach in absoluter Dunkelheit üben.

*Gerüchte:* Bei meinen Nachforschungen hörte ich von einem erblindeten Alchimisten in den Tiefen Fasars, der ein Meister dieses Rezepts sein soll. Ob es sich nur um Gerede oder die Wahrheit handelt, vermochte ich noch nicht herauszufinden.

# Lulanie

**Synonyme:** Friedensglocke
**Habitus:** krautige Pflanze mit Wuchs von etwa 1 Schritt mit kräftigem, teils verzweigtem Stängel, wechselständige, dreilappige Blätter mit gesägtem Rand
**Herkunft und Familie:** Wälder in Mittelaventurien, Malvengewächse
**Blütezeit:** endständige, fünfzählige Blüten in hell- bis tiefroter Farbe und glockenförmig mit Staubfäden verwachsener Stempel in tiefem Schwarz von Rahja bis Rondra, Kapselfrucht
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Rahja bis Rondra
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)




**Volksmedizin:** Magenverstimmungen
**Zubereitungen:** Lulanientee (Spagyrum), Lulanientrunk (Spagyrum), Liebesküchlein (Psychicum)
**Geruch:** fruchtig-blumig
**Geschmack:** leicht säuerlich bis neutral
**Aufbewahrung:** in Alkohol oder Wasser, trocken
**Reisenotizen:** Aus den Bergen begleitete mich die alte Urlanja zurück in die Wälder. Dabei stießen wir auf die allseits beliebte Lulanie in leuchtendem Rot. Sie bevorzugt Schneisen und Schatten der Bäume als Heimat und ist besonders an ihrem prägnanten sowie schwarzen Stempel zu erkennen. Im Sommer vermagst du ihre wohlduftenden Blüten zu ernten. Während du die pure Einnahme vernachlässigen kannst, rate ich dir vielmehr zum *Lulanientee*. Dieser vertreibt dem Volksmund nach Zipperlein des Magens, hat aber eine deutliche stärkere Wirkung gegen Ängste und Wahn. Akut und prophylaktisch dämpft der Blütenaufguss zudem den Blutrausch, wie wir ihn vom Zauber KARNIFILO, dem Berserkerelixier oder dem Gift Sunsura kennen. Trinke ihn kurz vorher, falls du solcherlei Gefahren erwartest.
Bei der Ernte hilft es, den Blütenstaub mit einem Pinsel zu separieren und getrennt zu lagern. Aus diesem fertigst du mittels einer wässrigen beziehungsweise alkoholischen Lösung den *Lulanientrunk*. Jener ist das wichtige Heilmittel zur Behandlung des Raschen Wahns, dem meist ein Tempelfrevel, vor allem gegen die Herrin Hesinde, vorausgegangen ist. Diese Krankheit erkennst du an unkontrollierten Zuckungen sowie Zorn- und Gewaltausbrüchen des Patienten, die sich zur Raserei und folgendem Koma steigern.
*Neues:* Ich musste mein Geheimnis der Madablüte tauschen, um von Urlanja Krötenbrugger eine weitere Anwendung zu erfahren, allerdings ohne exakte Rezeptur. Ähnlich zum rahjanischen Trunk lässt sich die Lulanie mit spezieller Milch zu süßem Gebäck verarbeiten, dem *Liebesküchlein*. Nach dem Essen soll deine Angebetete für Betörungen empfänglicher sein.
*Spekulation:* Später fand ich heraus, dass es im nostrischen Rahjatempel Abbildungen der lieblichen Göttin mit einer roten Glockenblume gibt. Könnte dies die Friedensglocke sein, wo diese doch Harmonie spendet und bei Liebesdingen hilft?

# Madablüte

**Synonyme:** Mondenkind
**Habitus:** krautige Pflanze von bis zu 2 Spann Höhe, fingerdicker, rauer, behaarter Stängel mit hellgrünen, teils mehrfach gefiederten Blättern, im Norden auch bodenständige, dunkelgrüne Blattrosette mit lanzettlicher Form, unterhalb der Blüte ein Kragen aus kurzen Blättchen unter der grünen Knospe
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Gebirge sowie Orte mit Verbindungen zu Mada, ähnelt Nachtschattengewächsen
**Blütezeit:** sternenförmige, fünfzählige Blüte in Weiß-Silber, bei Vollmond
**Wichtige Pflanzenteile:** Pollen (Blütenstaub)
**Erntezeit:** ganzjährig in der Nacht vor Vollmond bis zur Nacht nach Vollmond
**Wirkungen:** Divinum (göttlich, hesindegefällig), Psychicum (Friedfertigkeit)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Mondinhalat (Accumularum)
**Geruch:** betörend-frisch
**Geschmack:** unbekannt
**Aufbewahrung:** fast nie konservierbar, in Lotosblättern (diskutiert)
**Reisenotizen:** Wir hatten den Kairan am Madalacus erfolgreich gesammelt und übernachteten am Ufer des chababischen Gewässers. Der Mond erstrahlte hell und voll am Firmament. Hatte ich nicht seine Symboliken bei den Ruinen auf der kleinen Insel im See gesehen? Erneut brachen wir mit den Laternen und dem Boot auf. Selten in meinem Leben sah ich solche Schönheit. Im Nachtlicht öffnete sich die Knospe zu einem weißen Stern mit gold-glänzenden Staubblättern. Du hättest eine Stecknadel auf den Boden fallen hören, so ruhig und sanft fühlte ich mich inmitten der nahezu still schwebenden Glühwürmchen. Pflücken konnten wir das Mondenkind nicht, denn das wäre einem Frevel an Hesinde gleichgekommen.

Darauffolgend recherchierten Salyana und ich zur Madablüte. Die Zone des Friedens bestätigte sich hierbei ebenso wie ein Antrieb zum Wissen. Im Madatempel zu Palmyrabad fragte ich viele Monate später vorsichtig nach einer theoretischen Möglichkeit, die Pollen zu ernten. Dort schlug man mir zum Dank der genauen Beschreibung unseres Fundes Lotosblätter vor, die Pflanze Hesindes. Es schien mir ein Glücksfall, dass ich mir für mein Büchlein so detaillierte Notizen gemacht hatte. Am Orte Anchopal erwarb ich vom reisenden Händler Ismeth gegen eine riesige Summe das sogenannte *Mondinhalat*, welches die magische Kraft zurückgeben soll. Jede Untersuchung ergab, dass die Pollen der Madablüte die Hauptzutat des Alchimicums waren. Beim CRS in Fasar untersucht Safira das Schnupfpulver derzeit ausgiebig, um weitere Ingredienzien aufzudecken.

*Diskussion:* Allerdings müssen wir sehr geduldig sein, denn es bedarf einer intensiven Disputatio mit den Geweihten der Hesinde, ob es sich hierbei um eine göttergefällige Rezeptur handelt.

# Malomis

**Synonyme:** Kleiner Frieden
**Habitus:** krautige, kriechende Pflanze bis zu 1 Spann Höhe, nahezu stängellose Blume mit weitem, mehrfach gefiedertem Blattwerk in hellem Grün
**Herkunft und Familie:** ursprünglich in Gebirgen, kein wildes Vorkommen, Gärten von Tempeln und Züchtungen von Parfümherstellern, ähnelt Rosengewächsen
**Blütezeit:** schalenförmige Blüte aus rosafarbenen, überlappenden Blütenblättern mit weißem Farbwechsel im Tsa sowie roter Färbung im Rondra, dunkle Staubfäden im Zentrum
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Rondra
**Wirkungen:** Psychicum

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Malomis-Wasser (Psychicum), Duft 1001 Rausch (Psychicum)
**Geruch:** extrem-betörend
**Geschmack:** neutral
**Aufbewahrung:** in Alkohol eingelegt
**Reisenotizen:** Mein erster Kontakt zu Malomis geschah im Tsatempel Fasars, denn in der freien Natur findest du diese Pflanze nicht. Manche sagen, es liege an der aufwendigen Pflege, einer Grandin gleich. Beim Klima ist sie hingegen genügsamer und gedeiht im kühlen Norden sowie warmen Süden gleichermaßen. Im gesamten Götterlauf präsentiert sie ihre schalenförmige Pracht in zartem Rosa, wechselt diese Farbe bei entsprechender Fürsorge aber sogar zweimal im Jahr. Im Tsamond blüht die Blume weiß und bleibt für unsere Zwecke uninteressant. Zum Monat Rondra wird sie jedoch deutlich rot und verkündet damit den richtigen Zeitpunkt der Ernte. Der Name leitet sich aus dem Tulamidya ab und bedeutet so viel wie „kleiner Frieden".

In ihrer Nähe vernimmst du einen Duft, der die sehnlichsten Gedanken widerspiegelt. Ähnliches trifft für alle in der Umgebung zu, auch wenn deren Wahrnehmung völlig anders sein kann. So fühlt sich jeder auf unterschiedlichste Weise von Malomis angezogen. Nutze deinen Willen und die Konzentration, um dich vom faszinierenden Gewächs loszureißen, sonst bekommst du nicht mit, was in deinem Rücken geschieht. Maximal hält diese Wirkung einige Augenblicke an. Zum Konservieren im *Malomis-Wasser* vermischst du 3 Blüten der Pflanze in 2 Schank Wasser und einem Flux Alkohol. Parfümeure in Belhanka entwickelten zuerst den Duft *1001 Rausch,* welcher neben der beschriebenen Ernte noch Duftwasser, Rosenessenz und weitere geheime Zutaten enthält. Jenes Aroma macht dich für andere begehrenswerter und erinnert mich in der Anwendung an das Tharvun-Parfüm (siehe Dornrose Seite **39**).

*Gerüchte:* In Chababien soll es eine charmante maskierte Kutschenräuberin alias Schwarze Tulpe geben, welche ihre Opfer mit Malomis-Wasser ausnimmt und gleichzeitig die Sinne vernebelt. Dies wiegt umso schwerer, da unser Duftgewächs zusammen mit Finage eine extrem starke Sucht auslösen soll.

# Menchal-Kaktus

**Synonyme:** Dschinnenigel
**Habitus:** kugeliger Körper von etwa 2 Spann Durchmesser, 10 bis 14 ausgebildete Rippen mit meist 3 bis 4 Mittel- sowie 8 bis 10 Randdornen
**Herkunft und Familie:** Wüstenrandgebiete und Wüsten, Kakteengewächse
**Blütezeit:** ganzjährig und unregelmäßig, aus den warzenartigen Erhebungen entspringen hellblaue, fünfzählige Blüten in Sternenform
**Wichtige Pflanzenteile:** Corpus (Fruchtfleisch), Flores (Blüten)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Accumularum/Adjuvans (Wasser), Spagyrum (Giftminderung)
**Volksmedizin:** Gewürz, Menchal-Rüstung
**Zubereitungen:** Antidot (Spagyrum), Feengesteck, getrocknete Menchal-Blüten (Adjuvans)
**Geruch:** neutral (Kaktus), fruchtig-kitzelnd (Blüten)
**Geschmack:** fader, gurkenähnlicher Geschmack (Kaktus), prickelnd, nach Waldmeister (Blüte)
**Aufbewahrung:** geschlossen, luftdicht
**Reisenotizen:** Mit der Magierin Sahar, Schülerin des Halib abu'l Ketab aus Fasar, fuhr ich den Gadang hinab und erklomm die Berge von Jindir, um das Menchalblütental zu finden. Seinen Namen hat der Ort dem Menchal-Kaktus zu verdanken, der dort in großer Zahl gedeiht. Du erkennst die sukkulente Kugel mitunter von weitem an ihren blauen Blüten. Der Überlebenskünstler speichert Wasser in seinem Fruchtfleisch, was dir bei Mangel oder verlorener Feldflasche in der Wüstennähe weiterhilft. Die Haut schneidest du mit einem scharfen Messer wie Leder durch, wobei dich seine stumpfen Dornen nicht sonderlich stören werden. Bis zu 3 Maß Saft enthält ein Kakteenkörper.

Alchimistisch kann ich diesen bei Intoxikationen empfehlen, da er Giftwirkungen deutlich mildert, aber nicht heilt. Mit etwas Glück erntest du sogar die hübschen Blüten, denn sie sind heiß begehrt. Dschinne sowie Feen lieben die hellblauen Blumen und warten nur auf das Öffnen der Knospen. Es liegt am Geschmack, da das Prickeln im Mund die magischen Wesen wahrhaft verrückt macht. *Getrocknete Menchalblüten* sind zerrieben zudem ein ausgezeichnetes Gewürz, mit dem jeder Koch sogar komplexe Gerichte zu zaubern vermag. Sahar zeigte mir weiterhin, wie ich die blauen Blumensterne zum *Feengesteck* flechte. Diese ziehen wiederum Mindergeister an, die dir den Weg in Feenwelten zeigen können.

Wie Alicorn, Belmartblatt, geharzter Wein, ein Sandvipergiftzahn, Schwarzer Lotus, Storchen- oder Ibiseier, Tulmadron, Turmalin und Zinnober ist der Menchalsaft wegen seines heilenden Effekts Teil des *Antidots*. Selbst Kämpfern bietet das Gewächs etwas – eine Menchal-Rüstung. Die zähe Schale wird geschnitten, miteinander vernäht und schützt dich nach Fertigung so gut wie ein Lederpanzer.

# Merach-Strauch

**Synonyme:** Süßer Tod

**Habitus:** bis zu 4 Meter hoher mehrstämmiger Strauch, tiefbraune Farbe an Stamm und Ästen, drei Finger lange und holzige Dornen, behaarte Knospen und Austriebe, elliptisch-lanzettliche Blätter mit gesägtem Rand

**Herkunft und Familie:** Wälder, Regenwälder und Gebirge in Mittel und Südaventurien, ähnelt Rosengewächsen

**Blütezeit:** vierzählige, blassrosa Blüten von Ingerimm bis Rahja, tiefblaue und apfelähnliche Früchte von 2-3 Finger Durchmesser von Efferd bis Travia

**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Frucht)

**Erntezeit:** Efferd bis Travia

**Wirkungen:** Venenum (Giftpflanze)

**Volksmedizin:** Merachbrei (Süßungsmittel)

**Zubereitungen:** Merach-Extrakt (Venenum)

**Geruch:** floral, pudrig-süß, yasminähnlich

**Geschmack:** aromatisch, zuckersüß

**Aufbewahrung:** in Zuckerwasser oder gekocht

**Reisenotizen:** Beim Blütenfest in Nabatil lernte ich die Jägerin Ilas kennen und fragte sie nach besonderen Pflanzen. Sie erwähnte den Merach-Strauch und geleitete mich in die anliegenden Wälder. Eindrücklich ist die zartrosa Blüte mit ihrem kräftigen Geruch. Die langen Dornen und blauen Früchte zeigen, dass du dein Ziel erreicht hast. Aus alchimistischer Sicht sind die Merach-Äpfel reizvoll, die Tiere und Menschen wegen ihres süßlichen Geschmacks verehren. Unterschätze allerdings nicht die tückische Interaktion mit Spirituosen. Verzichte nach dem Verzehr 3 Tage lang auf Wein und Schnaps, denn dein Körper merkt sich das Gift der Speise. Dies gilt ebenso für lagernde Früchte, die durch Gärung Alkohol ausbilden. Hält man das wichtige Gebot nicht ein, windet sich jeder Betroffene in Brustschmerzen, was gar in Atemnot und tödlichem Herzstillstand enden kann.

In Mengbilla soll man unliebsamen Händlern aus dem Norden die blaue Süßfrucht gleichzeitig zu Wein servieren, um deren Kenntnis und Vorsicht zu prüfen. Das greifbare Antidot kostet dann Mondpreise. Ahme die Tulamiden nach, welche die Frucht zum wohlschmeckenden *Merachbrei* einkochen. Jener behält die Süße ohne die beschriebene Gefahr und ist Teil der dortigen Küche.

*Rezeptur:* Ich berichte dir hier vom Rezept, damit du den toxischen *Merach-Extrakt* an den zugehörigen Bestandteilen erkennst und unterbindest: 3 frische Früchte legt man in 1 Schank Alkohol ein, lässt alles drei Tage ziehen und löst darin 1 Unze Orazal und Honig auf.

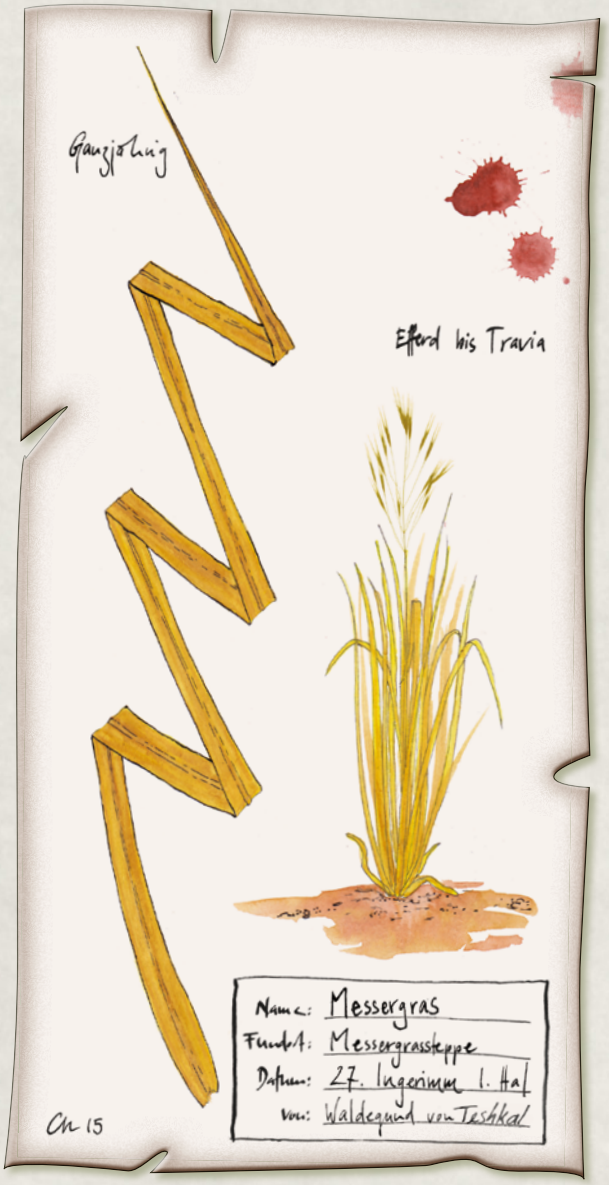
Attentäter und finstere Gesellen haben das Gift für sich entdeckt, da es weder durch Geschmack noch Geruch auffällt. Die Wirkung ist etwas schleichender im Vergleich zur Frucht und in seiner Potenz den frischen Äpfeln ähnlich.

# Messergras

**Synonyme:** Blutschneide
**Habitus:** krautige Pflanze mit Wuchshöhe bis zu 1 Schritt, bodenständige, gelbgrüne und lanzettlichen Blätter mit auffälligem Mittelnerv
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden und Steppen, Wüstenränder und Wüsten in Süd-, Mittel und Nordaventurien, Grasgewächse
**Blütezeit:** je nach Region Ähren (Süden) oder gestielte Rispen (Norden) von Efferd bis Travia
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze)
**Volksmedizin:** Messergrasmatte, Grasscheuche, Messergras-Skalpell
**Zubereitungen:** –
**Geruch:** neutral
**Geschmack:** unbekannt, blutähnlich vermutet
**Aufbewahrung:** getrocknet
**Reisenotizen:** Auf dem Weg zum Thasch ging es mit Collega Gundar aus Andergast durch Teshkal in die Messergrassteppe. Hier spricht der Name für sich, denn du wirst dem Grasgewächs mit den unerbittlichen und bis zu 1 Finger breiten Blättern querfeldein kaum entgehen können. Wo immer es wächst, drohen Schnittverletzungen und in seiner Nähe wirst du kaum Schutz, Nachbarpflanzen oder Tiere finden. Allenfalls wirst du etwas Mohn, eine Schlange oder das gut gepanzerte Wollnashorn sehen. Bei genauerer Untersuchung mit einer Lupe erkennt man, dass es eine stumpfe und scharfe Seite ausbildet, wobei beide Verletzungen verursachen.

An eine Feuerschneise brauchst du gar nicht zu denken, denn das Gewächs ist vor Ingerimms Element gefeit. Stattdessen gibst du ihm durch Flammen Gelegenheit, sich noch weiter auszubreiten, da seine wenige Konkurrenz verbrennt. Erwähnenswerten Schaden richten hingegen große Wassermengen an, weshalb das Messergras Regen hasst, der es faulen und zugrunde gehen lässt. Alchimistisch hat sich bislang keine Verwendung ergeben, wobei die Feuerfestigkeit von Interesse sein könnte. Messergrasscheuchen sollen auf den Feldern ungebetene Vögel vertreiben. Die Orken stellen Matten für Palisaden her, um ihre Siedlungen vor Feuer zu schützen. In der Heilkunde kannst du durch geschickte Faltung ein Messergras-Skalpell herstellen, um fehlende chirurgische Instrumente zu ersetzen. In der Akademie zu Lowangen gibt es gar eine Vorlesung, in der ich die Herstellung explizit erlernte.

*Spekulation:* Inmitten der Messergrassteppe liegt die Feste Krayenhorst, die gerüchteweise auf den Bau von geflügelten Wesen zurückgeht: keine Harpyien, sondern uralte Chimären mit Abneigung gegen Tageslicht und immensem Wissen. Ist dann das Messergras selbst auch das Ergebnis einer transmutarischen Züchtung, die lediglich den Zugang zur Burg unterbindet?



# Mibelrohr

**Synonyme:** Mibel-Schilf
**Habitus:** krautige Pflanze mit Wuchshöhe bis zu 1 Schritt, stabiler und gerader Stängel, schilfähnliche und lanzettliche Blätter
**Herkunft und Familie:** Flüsse, Seen, Sümpfe, Moore in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, ähnelt Schilfgewächsen
**Blütezeit:** endständiger, stacheliger Kolben mit blasslila Blüten, im Norden Ingerimm bis Efferd, im Süden ganzjährig außer Firun
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Stängel), Flores (Blütenkolben)
**Erntezeit:** Norden Ingerimm bis Efferd, Süden ganzjährig außer Firn
**Wirkungen:** Adjuvans (Tugenden)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Kairantrunk (Accumularum), Mibel-Absud (Adjuvans), Gewandtheitselixier (Adjuvans)
**Geruch:** bitter-dunkel
**Geschmack:** malzartig
**Aufbewahrung:** in Wasser oder Alkohol eingelegt
**Reisenotizen:** Der nostrische Seenritter Bosper von Vierseen war in der Natur recht bewandert und führte mich am Gewässer zum Mibelrohr. Ohne die Blüte übersieht man die schilfähnliche Pflanze mit den länglichen Blättern leicht. Sonst ist die hohe violette Farbe ein guter Wegweiser für dein Ziel, genauer gesagt Herba und Flores. Die frische Ernte entfaltet keinerlei Wirkung und bedarf daher der Verarbeitung zum Mibel-Absud. Dazu stampfst du Blütenkolben und Stängel ein, gibst 2 Schank Wasser sowie 1 Flux Alkohol hinzu und kochst alles etwa 10 Minuten auf. Für die Einnahme mischt man den Trunk einfach in einen wohlschmeckenden Tee.
Der Effekt ähnelt den sogenannten *Elixieren der Tugenden* und schenkt für 1 Stunde einen schärferen Verstand oder verbesserte Geschicklichkeit. Sei jedoch vorsichtig, denn der Absud zählt zu den Giften und macht womöglich abhängig. Analog ist die Gefahr beim Kairantrunk (siehe Seite **70**), wo der Zusatz von Mibel zwar die Potenz erhöht, jedoch ebenso Suchtgefahr bietet. In der Alchimie nimmst du Mibelrohr, reinen Alkohol, Einhornhaar, lebende Fliegen, Smaragdstaub, das Gewürz des gelben Feuerkrauts und Zwiedestillat für das *Gewandtheitselixier*. Seine Wirkung ist mit dem Zauber ATTRIBUTO vergleichbar.
*Vorsicht:* Eindrücklich warne ich dich vor 2 Anwendungen der Mibel in einem Mond, da dies die Schwelle zur Sucht bedeutet. Der Betroffene wird passiv bis apathisch, zeigt kaum Interesse oder Emotionen. Die Symptome steigern sich bis zur vollständigen Bewegungslosigkeit und ändern sich erst bei erneuter Einnahme des Absuds. Ein probates Gegenmittel ist bisher nicht bekannt.
*Gerüchte:* In der albernischen Seenlandschaft geht das Gerede um, dass ein ehemals verarmter schwarzer Ritter ein ganzes Gut über die Mibelsucht unter seine Kontrolle gebracht hat und seine Macht ausweiten will.

im Norden: Ingerimm bis Efferd
im Süden: stets ausser Firun

Mibel-Absud

Name: Mibelrohr
Fundort: Bethana
Datum: Travia 2 Hal
von: Waldegund von Teshkal

giovina 2016

# Mirbelstein

**Synonyme:** Stinkmirbel
**Habitus:** unterirdische Wurzelknolle, oberirdisch moosähnliches, gewölbtes Blatt in Handtellergröße mit auffälligem Mittelnerv und teils graubraunen Flecken am Boden, zur Blüte bis zu 1 Spann aufrechter Stängel mit achtquirligen, elliptischen Blättern
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Wälder und Steppen in Mittelaventurien, ähnelt Labkrautgewächsen
**Blütezeit:** unauffällige gelbe Blüten in Rispen von Phex bis Peraine
**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzelknolle)
**Erntezeit:** Peraine bis Boron

**Wirkungen:** –
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Stinkmirbelsäckchen (Adjuvans)
**Geruch:** neutral (Blüten), unsäglicher Gestank (Knolle)
**Geschmack:** unerträglich, ekelhaft
**Aufbewahrung:** trocken, dunkel, verschlossen
**Reisenotizen:** Der Mirbelstein verdankt seinen Namen dem Aussehen, denn er ähnelt einem moosbewachsenen Kiesel in Blattform und ist schwer zu entdecken. Ab dem Phexmond bildet die Pflanze einen geraden Stängel mit gelben Blüten aus. Für die Ernte kannst du den oberen Teil komplett verwerfen, da nur die unterirdische Wurzelknolle bedeutsam ist. Das Sammeln ist von Peraine bis Boron möglich. Daraufhin steht das Trocknen an, was der CRS am Ofen beziehungsweise auf einer erhitzten Steinplatte durchführt. Zerschneide danach die Radix in Scheiben oder Stücke und mörsere diese zu Pulver. Denke an die Nasenklammer, denn das Gewächs trägt zurecht auch den Namen Stinkmirbel und riecht extrem streng. Dementsprechend prüfe, ob dein Gefäß immer gut verschlossen ist.
Aus der Ernte kannst du *Stinkmirbelsäckchen* herstellen. Dazu füllst du das Pulver in einen dünnen Beutel mit Poren und trägst ihn am Körper. Die Körpertemperatur sorgt für einen intensiveren Geruch, welcher Mücken, Flöhe und Ungeziefer für mehr als einen halben Mond vertreibt. Sei dir aber gewiss, dass Mitreisende oder dein Reittier auf den Gestank reagieren, Abstand nehmen und dir weniger zugeneigt sein werden. Glücklicherweise verbleibt der Dunst nicht an der Kleidung und ist auswaschbar.
*Leben & Kultur:* Begehrte Junggesellen und adrette Damen im heiratsfähigen Alter halten sich mit dem Gewächs das andere Geschlecht vom Leib. Die Bezeichnung Mirbel geht auf „mirabella“ zurück, da es die Wunderschönen zur sprichwörtlichen Abwehr tragen. Manche Sprachenforscher sehen darin eine Verballhornung, da die Anwendung einen sympathischen ersten Eindruck konterkariert. Auf dem Land sollen noch heute Neidische ihrer Konkurrenz Läuse andichten, um damit den Mirbelstein ins Spiel zu bringen.

# Moorwurz

**Synonyme:** Brechblume
**Habitus:** krautige Pflanze von bis zu 15 Halbfingern Höhe, gerader, unverzweigter Stängel, herzförmige, dunkelgrüne Blätter an schmalen Stielen
**Herkunft und Familie:** Wälder, Moore, Marschen, Sümpfe in Mittel- und Nordaventurien, Labkrautgewächse
**Blütezeit:** unbestimmbar; violette, sternförmige und fünfzählige Kronblätter in endständiger Blüte
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten), Pollen
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefahrvolle Pflanze), Venenum (Gift)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Emetikum (Brechmittel, Adjuvans)
**Geruch:** verfault, säuerlich, abstoßend
**Geschmack:** scharf-bitter
**Aufbewahrung:** in Alkohol, in Zuckersirup
**Reisenotizen:** In Svellmia traf ich die Forscherin Cassandra Salzerin, welche mir bei der Suche nach Moorwurz am Rand der Altsvelltsümpfe half. Die violette Blüte ähnelt der Boronsschlinge (siehe Seite **32**), wobei unser Gewächs eine einzelne, endständige Blume und glücklicherweise keine Fangarme aufweist. Willst du zur Blütezeit näherkommen, bedecke aber den Mund und verschließe die Nase. Hintergrund ist der ekelhafte Duft, der dir den Magen umdreht. Dazu werden deine Atemwege ebenso so stark gereizt, dass du genossene Speisen hervorwürgst. Bei längerem Kontakt können gar Magenblutungen auftreten.
Ernte die Flores zügig und lege sie in Alkohol ein, denn jene sind dir als *Emetikum* dienlich. Dabei haben sich 5 Skrupel bewährt, welche du mit Zuckersirup und frischem Wasser auf 1 Schank auffüllst. Gelangt ein langsam wirkendes Toxin wie das Knötergift (siehe Seite **108**) in den Körper, gib dieses Brechmittel, was innerhalb von 20 Minuten zum Entleeren führt. Lass danach einiges aus der Feldflasche trinken, um den inneren Trakt zu beruhigen. Dieser entsprechende Auszug ist deutlich verträglicher als die eingeatmeten Pollen. Allerdings hilft er nur bei akuten und oralen Intoxikationen, keinesfalls bei Atem- oder Waffengiften. Mit Skalpell, Lanzette und Röhrchen zum Aussaugen gehört jenes Würgefluid neben einer konzentrierten Salzflüssigkeit auch zum klassischen Entgiftungswerkzeug.
*Vorsicht:* Den intensiven Brechreiz der Pflanze nutzen Wolfsratten gern. Diese Warten geduldig auf Beute, da sich manche Betroffene kaum auf den Beinen halten können.
*Legende:* Die Krötenhexe Moria soll sich vor langer Zeit den Dämonen zugewandt haben, insbesondere der Domäne Mishkara. Ihre Opfer quälte sie mit dem finsteren Zauber PESTODEM. Als Strafe verwandelten sie die Schwestern ihres ehemaligen Zirkels in eine kleine Pflanze, den Moorwurz. Doch selbst so konnten die Zauberinnen nicht verhindern, dass das Gewächs Unschuldige mit seinem Gestank plagt.

Unbekannt
Name: Moorwurz
Fundort: nördlich Lowangen
Datum: Kondra 1023 BF
von: Andra Von Teshkal
giovina
2017

Tsa bis Boron

Ganzjährig

| | |
|---|---|
| Name: | Morgendornstrauch |
| Fundort: | Nördliche Schlüsselfels |
| Datum: | Efferd 1029 BF |
| von: | Andra Von Teshkal |

giovina
2016

# Morgendornstrauch

**Synonyme:** Ranzenbusch

**Habitus:** bis zu 2,5 Schritt hoher Strauch mit in sich verdrehten Stämmen und Ästen sowie dunkler Rinde, fingerlangen und nachtschwarzen Stacheln, dicken und ledrigen Blättern in elliptischer Form mit gezacktem Rand

**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Marschen und Moore in Nord- und Südaventurien, ähnelt Stechpalmengewächsen

**Blütezeit:** ganzjährig, nachtblühende Kelchblüten, außer von Boron bis Hesinde, Blütenfarbe ist altersabhängig: golden (Jung), purpur (Jahrzehnte), schwarz (Jahrhunderte)

**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)

**Erntezeit:** Tsa bis Boron

**Wirkungen:** Mutandicum (Verwandlung), Habitatum (Irrlichter)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Verwandlungselixier (Mutandicum)

**Geruch:** zart, angenehm

**Geschmack:** bitter, ranzig

**Aufbewahrung:** in Koschbasalt

**Reisenotizen:** Im bornischen Rodebrannt, nahe den Rotaugensümpfen, frage ich Ihre Gnaden Nessa im Tempel der Hesinde um Rat zum Morgendornstrauch. Dieser ist an gewundenem Holz, nadelspitzen Stacheln sowie gezähnten Blättern erkennbar. Anhand der Kelchblüten kannst du sein Alter bestimmen: Goldene Exemplare stehen für junge Pflanzen, violette zeigen Jahrzehnte und die seltenen schwarzen Blüten kündigen Jahrhunderte an. Die Knospen öffnen sich ausschließlich zur Nacht, vergleichbar mit der Jaguarlilie.

Eine astrale Analyse offenbart die magische Natur des Gewächses. Gleich dem Zauber SALANDER in dauerhafter Variation verwandelt ein Stich des Strauchs jeden in eine Sumpfranze. In wenigen Tagen erhält der Körper des Betroffenen ein affenartiges Aussehen und rote Augen. Seine Seele wandert hingegen zum Busch.

Diese Zauberei sollen nur manche Antimagier und Experten aufhalten können. In der Nacht setzen die Kelche Irrlichter frei. Jene sind die Geister der Ruhelosen, welche einst Opfer der finsteren Magie wurden. Sei standhaft, wenn sie ihr Klagelied vortragen, da sie alle zum Näherkommen animieren, damit auch dich der Fluch ereilt.

In unserer Zunft nutzen wir die Affinität der Blüten für das temporäre *Verwandlungselixier*, was zusätzlich Achat, Alkohol, Ei oder Embryo des jeweiligen Tieres, Herzblut von Werkreaturen, Kairanrohr, Lapislazuli, Mäusemilch, Neunaugenblut, Quecksilber und Smaragd erfordert.

*Vorsicht:* Vermeide die Stacheln. Nähere dich nur mit Schutzkleidung!

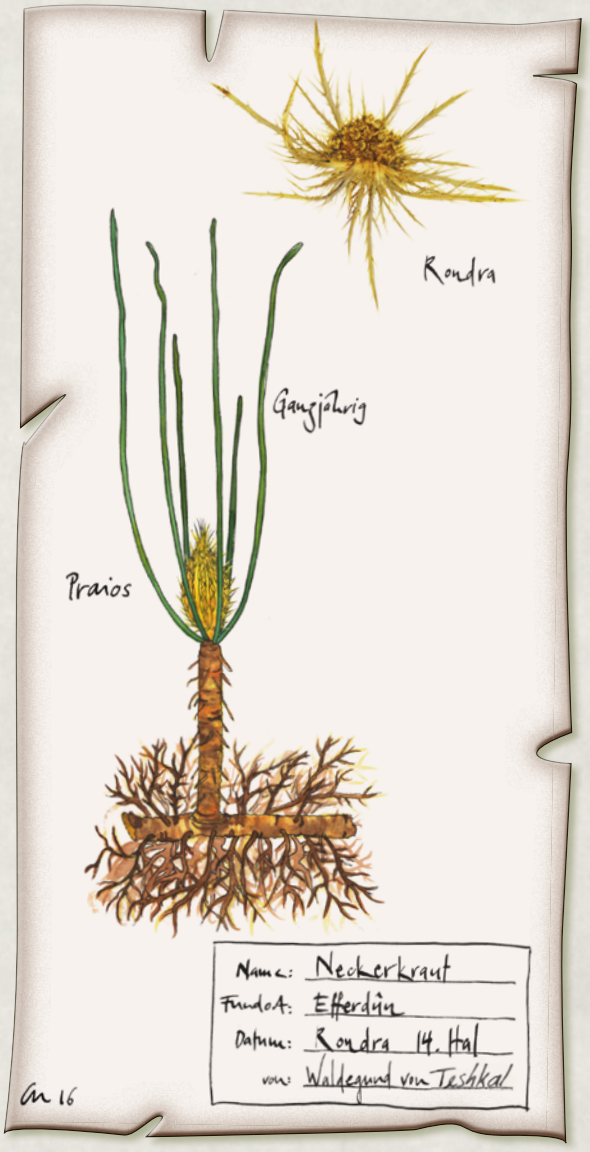
*Legende:* Der sonst so heitere Feenkönig Amraldin soll für den Fluch des Morgendorns verantwortlich sein. Einst stahlen ihm Menschen die herrlichen goldenen Blüten seines Strauchs, woraufhin er alle Exemplare verwünschte. Nach einem Stich wird jeder zur Sumpfranze, was die innere Gier widerspiegele.

# Naftanstaude

**Synonyme:** Honigdolde
**Habitus:** bis zu 2 Schritt hohe krautige Pflanze, gelbe Blütendolden, fingerdicke, kantig gefurchte Stängel mit handtellergroßen, unpaarigen, gefiederten Blättern sowie gesägtem Rand
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden und Steppen, Wälder in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Doldengewächse
**Blütezeit:** kleine, gelbe Blüten in Dolden, Rondra bis Efferd
**Wichtige Pflanzenteile:** Pflanzensaft in Herba (Stängel) sowie Folia (Blätter)
**Erntezeit:** Ingerimm bis Rondra (Norden), im Süden ganzjährig
**Wirkungen:** Venenum/Acidum (ätzender Saft)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Goldleim (Venenum), Alkahest (Kaiserwasser, vermutet)
**Geruch:** honigartig (Pflanze), nach Aas (Umgebung)
**Geschmack:** beißend, ätzend
**Aufbewahrung:** Glas-, Metall- oder Keramikgefäße, luftdicht
**Reisenotizen:** Außerhalb von Brabak war ich mit dem geländekundigen Amir Kalando unterwegs. Er berichtete mir von einer kürzlichen Expedition eines Alchimisten zur Naftanstaude. Verwechsle die Pflanze nicht mit dem Bärenklau, da sie diesem grundsätzlich ähnlich sieht. Unterschiedlich sind vordringlich die gelben Blüten sowie der Pflanzensaft in Stängel und Blättern. Sei bei der Bestimmung sehr genau, denn das innere Sekret vom gefurchten Naftanstiel und den Folia frisst sich durch alle organischen Materialien, sodass selbst Lederhandschuhe nicht schützen. Ich empfehle hier unbedingt Fingerhüte aus Metall, wie wir sie vom Nähen kennen, Kettenhandschuhe oder eine stabile Metallzange. Denke auch an ein Gefäß aus Keramik beziehungsweise Glas, um deine Ernte aufzubewahren. Halte den Verschluss im Auge, denn Kork und Leder werden nicht lange standhalten.
Aus dem Naftanfluid lässt sich das Kontakt- und Waffentoxin mit dem Namen *Goldleim* herstellen, erfuhr ich in der Mengbillaner Schänke *Giftmord*. Für die Fertigung nimmst du 2 Flux Erntesaft und dickst ihn unter kleiner Flamme mit je 1 Unze Vitriol sowie gemahlenem Schiefer ein, bis eine honigartige Konsistenz entsteht. Dem Opfer verätzt es die Haut wie bei einem andauernden Feuer.
Alte Quellen vermuten Naftan als Zutat für das alles zersetzende *Kaiserwasser*, auch Alkahest genannt, dessen Rezept noch immer verschollen ist.
Achte bei Verstecken und Höhlen auf die Pflanze in der Nähe, denn Schmuggler nutzen das Pflanzensekret gern zur Abwehr.
*Legende*: Manche Naturkundige sollen gar extra Goldglanzfliegen züchten, welche den Saft fressen und immun gegen die Säure sind. Fremde vertreiben sie, indem sie den Schwarm auf die Rivalen loslassen und in Brand stecken, worauf sich das Acidum aus den Tieren auf die Störenfriede ergießt.

# Neckerkraut

**Synonyme:** Nymphenhaar
**Habitus:** fingerdicke Wurzel, Gewächs mit 2 Spann Höhe, lanzettenartige, dunkelgrüne Blätter im Quirlstand und senkrechtem Wuchs
**Herkunft und Familie:** Regenwälder, Sümpfe, Moore, Heiden in Küstennähe in Süd-, Mittel und Nordaventurien, ähnelt Lauchgewächsen
**Blütezeit:** stachelige Knospe mit strahlend gelber Blüte im Rondra
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Spagyrum (bei Krankheiten)
**Volksmedizin:** bei Seekrankheit




**Zubereitungen:** Efferdhilf (Spagyrum), Purpurwasser (Mutandicum)
**Geruch:** salzartig
**Geschmack:** bitter
**Aufbewahrung:** in Salzwasser
**Reisenotizen:** An der südaventurischen Küste traf ich den Efferddiener Emano. Wir sprachen über das Neckerkraut, aus dessen fingerdicker Wurzel eine Knospe mit Stacheln gedeiht. Charakteristisch sind die dünnen lanzettlichen Blätter, welche einer Kralle ähnelnd in den Himmel wachsen. Im Rondramond öffnet sich eine sonnengelbe Blüte. Ernte nur die Folia und bewahre sie im Salzwasser auf. Landratten essen sie bei Seekrankheit, müssen währenddessen aber die Speisegebote des Meeresgottes beherzigen.

Stärker sind die Blätter bei der *Kerker- oder Efferdsieche* von Bedeutung. Auf langen Schiffsfahrten ereilt manche Matrosen dieses Leiden, welches man ebenso bei den Insassen eines Gefängnisses findet. Du kannst die Ernte prophylaktisch geben, was etwa 1 Woche lang vor der besagten Krankheit schützt. Zeigt ein Patient schon die typischen Symptome wie Sinnestrübungen, Müdigkeit sowie Halluzinationen, vermögen die Folia den Verlauf für 1 Tag auszusetzen. Auf Reisen ist meist das Anfertigen von *Efferdhilf* geläufig. Koche dazu dein Nymphenhaar mit 1 Schank heißem Wasser aus. Den vollendeten Absud kannst du als Fluid einnehmen oder ihn zu festen Formen verarbeiten. Für diese Variante mischst du 2 Skrupel Hefe sowie ¼ Flux Zuckersirup pro Pille hinein und stößt alles zu einer plastischen Masse an. Mit etwas Fingerspitzengefühl rollt der Kundige sie mit einem Brett, auf dass gleichmäßige Arzneiformen entstehen.

In Festum lagern Aufzeichnungen aus dem Hohen Norden zum *Purpurwasser*. Ähnlich wie mit der Pflanze Kajubo lässt dich der Trunk für eine gewisse Zeit unter Wasser atmen. Das genaue Rezept kann ich dir nicht bieten, aber die mir bekannten Notizen berichten von Neckerkraut, Purpurschnecken, der Schwimmblase eines Fisches, Meerwasser und Walblut.

*Seemannsgarn:* Einige Seefahrer erzählen, dass das Nymphenhaar bei den namensgebenden und im Meer lebenden Neckern so hoch angesehen sei, dass sie einen Träger gar in die Tiefen zu ihrem Volk geleiten.

# Nothilf

**Synonyme:** Brandblatt
**Habitus:** bis zu 10 Schritt lange Kletterranke, rübenähnliche Wurzel, rau behaarte und dreilappige Blätter in Handtellergröße, spiralförmige Klimmärmchen
**Herkunft und Familie:** Wald, Gebirge in Mittel- und Nordaventurien, häufig in den Salamandersteinen, Rankengewächse
**Blütezeit:** blassrosa Trompetenblüten von Rahja bis Efferd
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten), Folia (Blätter)
**Erntezeit:** Peraine (Blätter), Praios (Blüten)
**Wirkungen:** Spagyrum (Blätter, Brandwunden), Antidot (Blüten)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Nothilf-Lösung (Antidot, Spagyrum), Brandhilf (Spagyrum)
**Geruch:** frisch-erdbeerähnlich
**Geschmack:** leicht scharf
**Aufbewahrung:** in Öl
**Reisenotizen:** In Donnerbach bat ich den elfischen Bewahrer Lindariel um Mithilfe. In den Salamandersteinen klettert die Pflanze Nothilf gern an Eichenbäumen. Fast ehrfürchtig betrat ich die dichten Ausläufer der Elfenwälder und bald sahen wir die verwachsenen Blüten in zartem Rosa. Die Blätter ähneln dem Efeu im Aussehen und die spiralförmigen Rankarme gehören zu den weiteren Spezifika. Sei dir im Klaren, dass du die Ranken teilweise erst in der Höhe erreichst, daher sind ein Seil und Messer gute Assistenten. Die frischen Folia nutzen wir als probates Heilmittel bei Verbrennungen.

Lege drei Blätter in lauwarmes Öl für das *Brandhilf*. Reinige die verbrannte Stelle mit handwarmem Wasser und vermeide dabei zu kalte Temperaturen, denn dies kann das verletzte Gewebe weiter schädigen. Hiernach trägst du das Öl auf die Brandblasen auf. Seine Fettkomponente sorgt dafür, dass sich das Areal besser als mit alleinigem Blatt erholt und kaum Narben zurückbleiben.

Kennst du Tulmadron? Es ist ein recht starkes Toxin an der Waffe und zum Einnehmen, das man aus Gesteinsknollen, Skorpiongift und Khoramsbestienblut herstellt. Es wirkt nicht sofort, schlägt aber dann umso härter und meist tödlich zu. Aus den geernteten Flores fertigst du die *Nothilf-Lösung*, ein Antidot gegen das genannte Venenum. 5 Blüten legt man eine Woche lang in ein Flux Öl ein und siebt die Flüssigkeit. Mit einer Verdünnung von 1 Schank Wasser stoppst du das Toxin auf der Stelle.

*Legende:* Höhleninschriften im Khoramgebirge deuten an, dass das mineralische Gift Tulmadron vom bösartigen Zwerg Adron aus der Tulma-Knolle aus alter Zeit stamme, um die verhassten Elfen zu töten. Deshalb sollen alle Angroschim gegen die Wirkung immun sein. Das Nothilf sei dagegen eine elfische Züchtung zur Behandlung und aus diesem Grunde hauptsächlich in den Salamandersteinen zu finden. Einige Elfen reagieren noch heute feindselig auf Besitzer der Substanz. Ich selbst weiß nicht, was ich von dieser Legende halten soll, doch spannend ist sie allemal.

Praios
Peraine
Travia
Name: Nothilf
Fundort: nördlich der Salamandersteine
Datum: Praios 10. Hal
von: Waldegund von Teshkal

# Olginwurz

**Synonyme:** Umm Urwarul-Gin (*Ferkina*)
**Habitus:** dicht verwobener dunkelgrüner Moosballen mit tannenähnlichen Blättern
**Herkunft und Familie:** Gräser, Steppen, Wälder, Gebirge, Wüstenrandgebiete und Wüsten in Mittel- und Südaventurien, Moosgewächse
**Blütezeit:** keine Blüte
**Wichtige Pflanzenteile:** Bryon (Moos)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Spagyrum (Entgiftung)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Olginsud (Spagyrum), Konstitutionselixier (Adjuvans)
**Geruch:** waldig, tannig
**Geschmack:** erdig, krautig
**Aufbewahrung:** in einem Korb oder in Alkohol
**Reisenotizen:** Nicht nur Atmon wächst im Raschtulswall. Bergführer Mharbal wies mich auf unserer Reise in eine weitere wichtige Pflanze der Region ein – Olginwurz. Man erkennt das unauffällige Moos besser mit der Lupe, da seine Form einer Miniatur eines Tannenzweigs ähnelt. Zur Ernte löse den Ballen mit der Hand vom Untergrund, wobei Handschuhe und ein Klappspaten helfen. Anschließend schüttelst du ihn locker aus, um Dreck und Insekten zu entfernen. Falte das Gewächs nicht, sondern lege es möglichst glatt in einen Korb. Du solltest dir Olginwurz als sehr profunde Heilpflanze merken: Gemeinsam mit Alkohol entfaltet das zerkaute Olginwurz seine Wirkung und mildert sowohl Gifte als auch Krankheiten. Daher gehört es zu den wichtigsten Universalheilmitteln, versagt allerdings bei übernatürlichen Ursachen. Erhitze 3 bis 5 Moosballen bei geringer Temperatur in Ethanol, sodass alles bedeckt ist. Dann siebe das Gebräu und du erhältst den *Olginsud*. Dieser wirkt prophylaktisch, wenn er 1 Tag vor dem Kontakt mit dem Gift oder der Erkrankung eingenommen wird. Vorsicht ist beim Toxin der Noralec-Otter geboten, wo der Sud nicht hilft.

In der Alchimie nennt der *Paramanthus*, das Lexikon der Alchimie, das *Konstitutionselixier*, welches dem Anwender körperliches Durchhaltevermögen schenkt. Zu den klassischen Zutaten zählen Blut eines Ochsen oder Zwergs, Leder der Sohle einer Bärentatze, Onyxsplitter, Magensaft eines Khoramswühlers, Olginwurz, Unauer Salzlake sowie Unkraut von einer Tempelmauer. Die Herstellung braucht einige Apparaturen in einer wertigen Laborausstattung. Alte Rezeptbücher legen uns ein Brauen bei Nacht nahe, was inzwischen vernachlässigbar ist.

*Züchtung:* Kenner unter den Ferkina und manche Tempelgärten ziehen die Moosballen gezielt zur Heilung heran. Erstere schwören dabei auf Blut, während die Kultstätten Salz als geheime Zutat wählen. Es heißt aber auch, dass Paktierer am schwarzen Olginwurz forschen, um mit finsteren Blutopfern die Potenz von Giften und Krankheiten zu steigern.

# Orazal

**Synonyme:** Seele-von-Baum-gefangen-in-falschem-Baum (*Tahaya*)
**Habitus:** Rankpflanze an hohen Bäumen, unten braun verholzt mit deutlichen Furchen, oben grün mit eiförmig-elliptischen Blättern
**Herkunft und Familie:** Wälder, Regenwälder, Gebirge in Südaventurien, Lianengewächse
**Blütezeit:** blassgelbe bis orangefarbene Trichterblüten nach der Regenzeit
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Stängel), Secretum (Saft)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Venenum/Acidum (Saft), Destabilisatum (Rauch)
**Volksmedizin:** Schwefliger Orazal
**Zubereitungen:** Orazalkleber (Adjuvans), Alchimistensäure (Acidum), Merach-Extrakt (Venenum), Schwefliger Orazal (Konservans), Hylailer Feuer (Adjuvans)
**Geruch:** kamillenähnlich
**Geschmack:** zäh, leimartig
**Aufbewahrung:** glattrandiges, luftdichtes und lichtgeschütztes Gefäß aus Metall, Keramik, Glas
**Reisenotizen:** Mopani musste ich sehr zur Führung zum Orazal überreden. Wir sammeln den Saft der unverholzten Pflanze, vornehmlich aus der Höhe. Ritze die Schlinge mit einer kleinen Klinge an und fange ihr Sekret auf. Sei vorsichtig, denn es ist ätzend wie der Naftan und frisst sich durch organische Materialien regelrecht hindurch.
Gelangt der schmerzhafte Saft auf die Haut, musst du dir den Leim mit zusammengebissenen Zähnen vom Körper ziehen. Dies zeigt bereits wichtige Charakteristika des *Orazalklebers*. Dazu kochst du das Sekret vor der Endanwendung kurz auf, bis ein Schleim entsteht. Erhitze es nicht zu lang, sonst wird der Topf gar unbrauchbar. Bei der richtigen Konsistenz hast du 1 Stunde Zeit, um deine Bastelei durchzuführen. Ist alles getrocknet, trägt der Kleber pro Rechtschritt ein paar Stein an der Decke oder Wand.
Orazal kennen wir im Zusammenhang mit der *Alchimistensäure*. Zu den Zutaten zählen Quallen, Seifenreste, Schweiß einer Kröte, Zauberkugelsplitter sowie mindere Säuren. Das hergestellte Acidum ist schwer löschbar und verursacht beim Betroffenen ein beißendes Brennen ähnlich dem Feuermoos. Diesen Effekt nutzt auch das mit Orazal versetzte *Hylailer Feuer*, welches gegen Personen und Flächen wirkt. Ansonsten findest du das Gewächs als Zutat für den giftigen *Merach-Extrakt* (siehe Seite **81**). Verbrennt jemand das Orazalholz, beißt der Rauch in den Augen und verpasst dir heftige Kopfschmerzen.
Der *schweflige Orazal* ist eine konservierende Lösung aus dem Sekret, Schwefel und Weinstein. Nach 1 Tag schenkt die Flüssigkeit pflanzlichen Rezepten eine längere Haltbarkeit. Ein absolutes Muss für jeden Alchimisten!
*Legende:* Die Ranke umschlingt größere Holzgewächse derartig, dass diese teilweise sterben und ein Gerüst zurücklassen. Die Waldmenschen sind entsprechend vorsichtig, da sie das Schlinggewächs für einen Seelendieb halten.

Ganzjährig
Nach der Regenzeit
Ganzjährig
Name: Orazak
Fund o. A.: westlich von Kashmir
Datum: Hesinde 3 Hal
von: Waldgrund von Teshkal
giovina
2017

# Phosphorpilz

**Synonyme:** Lichtträger, Leuchtpilz
**Habitus:** gelbgrüner Mykus von fünfzehn Halbfinger Höhe, mit gebogenem Stiel, verdicktem Übergang sowie ovalem Hut mit gescheckter Spitze
**Herkunft und Familie:** feuchte Gebiete unter Tage in ganz Aventurien, Großpilze
**Blütezeit:** keine, Sporenvermehrung
**Wichtige Pflanzenteile:** Fungus (Pilz)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Adjuvans (Beleuchtung)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Feuerpulver (Spectaculum), Kaltes Licht (Adjuvans)

**Geruch:** kerzenähnlich
**Geschmack:** warm, brennend
**Aufbewahrung:** getrocknet oder nass
**Reisenotizen:** Versiegt das Öl deiner Laterne in einer Höhle, betaste die Wand. An feuchten Orten gedeiht der Phosphorpilz. Er leuchtet im Dunkeln und ist schnell an seinem spitz zulaufenden Schirm sowie gebogenem Stiel erkennbar. Darüber hinaus gefällt ihm Gesellschaft, er wächst in Geflechten. Die Feuchtigkeit in seiner Umgebung entscheidet über seinen Grad an Helligkeit, oft sind in einer Höhle Exemplare verschiedenster Intensität auffindbar. Nach dem Pflücken brennt der Pilz für ein halbes Stundenglas, was sich mit einer Ration Wasser um bis zu 3 Stunden verlängern lässt. Deutlich schwieriger ist es, wenn der Fungus nicht erstrahlt. Lege ihn in diesem Fall ins Nasse und warte, bis sich der Mykus vollgesogen hat und wohlfühlt. Möglicherweise reicht dein Geschenk aus, um dir Sicht im Dunkeln zu verschaffen.
In der Alchimie beginnt fast jeder Schüler mit dem *Kalten Licht*, das man in Fachkreisen Phosphoros nennt. Dazu trocknest du den Pilz und zermahlst ihn. Gib abwechselnd die geschmeidigen Zutaten wie Bienenwachs und Schneelauererfett, die feste Knochenasche sowie die Liquida aus Eigelb und faulem Urin hinzu. Dein dickflüssiges Ergebnis schenkst du in ein Trinkhorn oder spitz zulaufenden Becher und bedeckst es mit Wasser. Wenn man die Feuchte dekantiert beziehungsweise abseiht, folgt das Leuchten samt Wärme. Je nach Kompetenz erhältst du das Licht einer Kerze oder Fackel. Für das aufsehenerregende Feuerpulver ist der Fungus ebenfalls als Zutat geläufig. Manche Schamanen nutzen sein funkensprühendes Pulver zur optischen Hilfe bei langwierigen Ritualen.
*Forschung:* Da die Lichtintensität des Pilzes von der Feuchtigkeit abhängt, erforscht die Herzog-Eolan-Universität den variablen Einfluss. Wasser ist bei unterirdischen Expeditionen zu wichtig, deshalb testet man das Verhalten bei Zugabe von Speichel, Blut und gar Urin, welcher auch als Zutat im Kalten Licht vorkommt. Derzeit hat die Versuchsreihe mit Schweiß begonnen, wovon man sich in der Lehrstätte einiges verspricht.

# Purpurmohn

**Synonyme:** Rauschbringer

**Habitus:** krautige Pflanze mit Wuchshöhe bis zu einem halben Schritt, langer, dünner und unverzweigter Stängel, buchtige und fiederspaltige Laubblätter mit ungleich gezähnten Abschnitten

**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Wälder in Süd- und Mittelaventurien, Mohngewächse

**Blütezeit:** endständige, fünfzählige Blüte in Purpur von Ingerimm bis Rahja, goldener Rand der Kronblätter zum Jahresende, tiefschwarze Samenkapsel mit Aufplatzen zur Sternenleere

**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Kapselfrucht)

**Erntezeit:** Ende Rahja

**Wirkungen:** Venenum/Psychicum (Rausch, Sucht), Destabilisatum (Dämpfung)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Raserei-Trunk (Psychicum, verboten)

**Geruch:** beglückend, anregend

**Geschmack:** leicht würzig, balsamartig

**Aufbewahrung:** trocken, in Purpurtinte

**Reisenotizen:** Von Elburum wanderte ich im Rahjamond auf der Elburnia über die Berge von Djerim Yaleth gen Zorgan. Man hatte mich vor den ansässigen Khoramsbestien gewarnt, doch suchte ich auch hier nach Pflanzen für mein Büchlein. Hinter einem Stein lugte der Purpurmohn an einem sonnigen Platz hervor. Er besitzt das klassische Aussehen der fünfzähligen Mohnblüte sowie gefiederte Laubblätter. Ende Rahja erhalten die Blütenblätter einen goldfarbenen Rand und zu den Namenlosen Tagen platzt die schwarze Samenkapsel auf. Deren Einnahme ist giftig und löst einen länger anhaltenden Rausch mit Trugbildern und Glücksgefühlen aus, die nach Wirkungsende in Verdruss und Missmut umschlagen. Manche verbrennen die Kapselfrucht samt Inhalt und inhalieren den Rauch, der eine identische Wirkung hervorruft.

*Vorsicht:* Hiermit warne ich dich ausdrücklich vor dem Selbsttest, denn jede Gabe vermag die Purpursucht zu entfachen, vor allem bei steigender Dosis. Diese erschüttert unsere Moral und den Glauben, sodass man die Lehre der Zwölfe und des Guten übergeht, um das pochende Verlangen zu stillen. Die Erkrankten erkennst du an der Antriebslosigkeit, die mit täglichen Schmerzen gepaart ist.

*Legenden und Praktiken:* Bei meinen Notizen bemerkte ich sich nähernde Schritte dreier dunkelgekleideter Gestalten. Sie zogen Dolche und gingen auf mich los, sodass ich laut um Hilfe schrie. Phex sei Dank kamen in diesem Moment reisende Rosenritter, welche die Angreifer vertrieben und mit mir zum nahen Rahjakloster Nassori reisten. Dort habe ich erfahren, dass Kultisten den Purpurmohn dem Namenlosen oder der manipulativen Dämonin Shaz-Man-Yat mit dem Schlangenunterleib zuordnen und daraus gar Tränke der Raserei mit fatalen Nebenwirkungen herstellen.

# Quinja

**Synonyme:** Echsenschlürf
**Habitus:** krautige Pflanze mit einer Wuchshöhe und -breite von 1 Spann, eingekräuselte Stielenden, abgerundete Blätter mit verkehrt-eiförmiger bis elliptischer Form und schwach gesägtem Rand, ausgeprägte und teils eingerollte Wurzelfäden
**Herkunft und Familie:** Regenwälder, Wälder in Südaventurien, ähnelt Rosengewächsen
**Blütezeit:** weiße, fünfzählige Blüten mit kurzen Staubblättern von Peraine bis Efferd, saftige und knallrote Beeren von Ingerimm bis Travia
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Beeren)
**Erntezeit:** Ingerimm bis Travia

**Wirkungen:** Adjuvans (Kraft)
**Volksmedizin:** Quinja-Schnaps (Adjuvans)
**Zubereitungen:** Körperkraftelixier (Adjuvans), Quinjasud (Spagyrum)
**Geruch:** zart
**Geschmack:** säuerlich
**Aufbewahrung:** trocken, geschwefelt
**Reisenotizen:** Mit dem Schiff fuhren Amir Kalando und ich an Ranak vorbei und landeten bei den küstennahen Wäldern an, denn dort wuchs Quinja. Sie genießt schattige Plätze und bildet aus ihren sternenförmigen, weißen Blüten die rotglänzenden und heidelbeerähnlichen Früchte. Schau dir die Kronblätter von Peraine bis Efferd genau an. Sind jene verwachsen und blassrosa, hast du nur Scheinquinja mit toxischen Gaben in den Beeren vor dir. Ihr Gift mindert dein Augenlicht und verursacht kolikartige Krämpfe im Verdauungstrakt. Die Fructus der wahren Quinja stärkt den Körper für 2 Stunden, wie es der Zauber ATTRIBUTO oder die Horusche (siehe Seite **64**) ebenfalls vermögen. Daher ist es auch kein Wunder, dass die Beeren eine Zutat zum *tugendhaften Elixier der Körperkraft* sind.
Mischst du einen *Sud* zu gleichen Teilen aus Quinja, Sansaro und Donf, schützt er dich 5 Monate lang nach der Anwendung prophylaktisch vor dem Jahresfieber, ähnlich dem Traschbart (siehe Seite **120**). Die erwähnte Hyperthermie nimmt unregelmäßige sowie schwere Verläufe, dauert meist 3 Tage an und wird von Leibschmerzen begleitet. Häufig tritt das Fieber in Folge der Gilbe, einer weiteren Fiebererkrankung, auf.
Aus den Beeren der Pflanze brennen manche den *Quinja-Schnaps*. Neben der Alkoholisierung hat er auch entspannende Wirkung. Bedenke jedoch das durchaus profunde Abhängigkeitspotential, wenn du es mehrfach zu dir nimmst.
*These:* Sprachenforscher nehmen an, dass sich Quinja aus dem hilfreichen Schutz von 5 Monaten vor dem genannten Fieber ableitet, also Quin – Jahr.
*Legende:* Echsenwesen haben mutmaßlich den Schnaps erfunden und profitieren davon stärker als Menschen. Theorien besagen, dass sie die Pflanze zum Bau ihrer Stätten nutzten und dort züchteten, um mehr Arbeitskraft aus ihren Sklaven für die Pyramiden herauszuholen.

# Rahjalieb

**Synonyme:** Levthanstreu, Rote Rettung, Unschuld
**Habitus:** krautige Pflanze mit Höhe bis zu 1 Spann, rosettig angeordnete Stiele mit kräftig grünen Blättern in drei- bis fünfschnittiger Form und gesägtem Rand
**Herkunft und Familie:** Gräser, Steppen, Sümpfe, Moore, Wälder, Regenwälder in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, ähnelt Rosengewächsen
**Blütezeit:** herzförmige, fünfzählige und getrennte Blütenblätter in rosa bis rot in Dolden von Ingerimm bis Peraine, knotenförmige Blütchen an dünnen Stängeln zwischen den Kronblättern
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** Phex bis Firun
**Wirkungen:** Adjuvans (Verhütung)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Rahjaliebtee (Adjuvans), Rettungssalbe (Spagyrum), Substitut im Liebestrunk (Psychicum)
**Geruch:** aromatisch, lieblich
**Geschmack:** kirschähnlich
**Aufbewahrung:** trocken, in Wein
**Reisenotizen:** Das nach der Liebesgöttin benannte Gewächs sucht die schattige Nähe des Herrn Phex und meidet zu viel Praiosschein. Charakteristisch sind die herzförmigen Blütenblätter in Rot mit goldgelben Staubbeuteln – übliche Farben der Rahjakirche. Meist bevorzugt das Kraut Gesellschaft von bis zu 11 Pflänzchen, wobei wir das Blattwerk in kräftigem Grün ernten. Die teils gekräuselten Folia wirken als Verhütungsmittel. Nimmst du 12 Blätter ein, verhindern sie für mindestens 2 Tage die Schwangerschaft nach rahjagefälligen Freuden. Die frische Einnahme ist aufgrund der Luststeigerung bei Männern und Frauen beliebt. *Rahjaliebtee* hat den Vorteil der längeren Haltbarkeit sowie eine analoge Wirkung. Dazu trocknest du die geernteten Blattspitzen, zerreibst diese und kochst sie anschließend mit heißem Wasser auf.

Zu den Geschlechtsleiden zählt die Horasierkrankheit, die man sich bei ungeschütztem Verkehr oder Kontakt mit einem Erkrankten einfängt. Rötung, Sekretausstritt, Fieber, Schwäche und Ausschlag sind die Folgen. Tückisch daran ist, dass das Leiden alle paar Monde erneut ausbricht. Akut kannst du es nicht aufhalten, aber einen Rückfall mit der *Rettungssalbe* aus Donf, Rahjalieb, Sansaro und Traschbart verhindern.

In der Alchimie vermögen die Folia den Schleichenden Tod (siehe Seite **106**) als Zutat im *Liebestrunk* zu ersetzen.

*Aberglaube:* Auf dem Lande glauben manche Bauern, dass die Pflanze den Nachwuchs beim Vieh verhindert und entfernen sie pedantisch von ihren Feldern.

*Legende:* Die heitere Göttin hat auf ganz Dere geheime Treffpunkte für Liebende geschaffen. Findest du Rahjalieb in einem Lustgarten, flechte dir einen Kranz aus 12 Blättern. Jener erweitert die Sinne und öffnet Tore dorthin. Manchmal soll Rahja die Träger an Orte senden, wo Hilfe in ihrem Namen nötig ist. So erzählte es mir einmal ein Rahjageweihter, der durch Festum reiste, passend mit einem solchen Kranz bekleidet.

# Rattenpilz

**Synonyme:** Lügenschirm
**Habitus:** zwei Finger hoher Fungus mit schmalem Stiel und kegeligem bis glockigem Hut in Grau, weiße Lamellen, purpurne Sprengsel und blaue Leuchtflecke
**Herkunft und Familie:** an Orten mit Hang zum Namenlosen, Kegelpilze
**Blütezeit:** keine Blüte, Sporenvermehrung
**Wichtige Pflanzenteile:** Fungus (Pilz)
**Erntezeit:** ganzjährig, außer Winter
**Wirkungen:** Divinum (göttlich), Impetum (gefährliche Pflanze), Venenum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Rattenpilzgift (Venenum)
**Geruch:** würzig, verführend
**Geschmack:** vermutlich delikat, himmlisch

**Aufbewahrung:** in Purpurtinte oder Blattgold
**Reisenotizen:** Über den Pilz des Namenlosen Gottes las ich einiges. Sein graues und zierliches Äußeres ist zwar unheimlich, beeindruckt aber weniger im Gegensatz zu seinen anderen Eigenschaften. Diverse Collega und Begleiter wie Urlanja Krötenbrugger vermochten mir vom Mykus zu berichten und mich vor ihm zu warnen. In seine Nähe ging ich nur nach der Einnahme eines potenten Willenstrunks und dem Zauber PSYCHOSTABILIS, die beide deine innere Widerstandskraft gegen Beeinflussungen bessern. Dazu sah mir der Perainediener Darion aus der Ferne zu, um gegebenenfalls einzugreifen.

Hüte dich vor dem Lügenschirm, denn sein Kontakt ist hochgefährlich. Der köstliche Geruch ködert Unvorsichtige und verspricht allen einen unvorstellbaren Genuss. In Wahrheit sollst du seine Sporen tief inhalieren oder den Pilz verzehren, damit das *Rattenpilzgift* seine Macht entfaltet. Die Vergifteten hadern dann an den Zwölfen, haben Misstrauen sowie Alpträume und erleiden Trugbilder. Bis zu einer Woche lang verpestet das Toxin deine Gedanken. Dadurch gelangt man auf den Pfad des Güldenen und nimmt gar seinen Glauben an.

Ähnliches geschieht, wenn finstere Anhänger des Namenlosen den Pilz unerkannt ins Essen mischen und ihren Opfern als schmackhaftes Mahl servieren. Halte Geweihte des Zwölfgötterglaubens unbedingt ab, den Fungus zu berühren. Diese infizieren sich sonst mit den grässlichen Zorganpocken, welche nur durch Xordai (siehe Axorda Seite **20**) zu heilen sind.

Nasenklammern, Mundschutz und Schal helfen dir übrigens nur leidlich, da sich die Sporen auf deiner Kleidung verhaken und weiterhin ein Risiko darstellen.

*Gerüchte:* Der heilige Mykus des Gesichtslosen ist auch ein Symbol für die Kalte Braut, die Gefährtin des Namenlosen. Fischer wollen kürzlich gar einen Rattenpilzgolem auf einem Eiland beim Golf von Perricum gesehen haben. Ringe aus Lügenschirmpilzen gelten als mächtige Ritualorte des Dreizehnten, wo Dämonen, Vampire und finstere Schwarzfeen ihr Unwesen treiben.

# Roter Drachenschlund

**Synonyme:** Blutmaul
**Habitus:** krautige Pflanze mit Wuchshöhe bis 1 Spann und geteiltem Stiel, breite lanzettliche Blätter (Süden) sowie eiförmige Laubblätter (Norden) bekannt
**Herkunft und Familie:** immergrüne Wälder, Flussufer in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Orchideengewächse
**Blütezeit:** endständige, zweilippige Blüte in kräftigem Rot und Maulform mit zugespitzten Zähnen und Zunge zwischen Ingerimm und Rahja
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Spagyrum (Lykanthropie)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Roter Drachenodem (Adjuvans), Gnädiger Drachenodem (Spagyrum, Contrarium)
**Geruch:** echsenhaft, streng
**Geschmack:** zäh, ledrig
**Aufbewahrung:** trocken oder in Wolfsfell
**Reisenotizen:** Der Rote Drachenschlund trägt seinen Namen wegen der Optik, die einem Drachenmaul mit Zähnen und Zunge gleichkommt. Hörst du von Werwesen, muss dir direkt dieses Gewächs in den Sinn kommen. Werwolf, Werlöwen oder Werpanther entstehen durch Bisse von Betroffenen sowie der finsteren Dämonensilberwölfin Kyrjaka, auch Madayraël geheißen, welche die magische Krankheit *Lykanthropie* verbreiten.
Jurtanan, ein Schamane des Nivesenvolks, hat mir vom Krankheitsverlauf berichtet: Nach der Übertragung tropft ständig Blut aus der Wunde oder anderen Körperöffnungen des Patienten, was sich wie seine Schmerzen weder mit einem Heiltrank noch mit dem Anrufen Peraines heilen lässt. Beim ersten Vollmond verwandelt sich der Kranke ohne Heilung erstmals in ein Werwesen. Das einzig bekannte Gegenmittel sind bis zu diesem Zeitpunkt die frischen Blätter des Roten Drachenschlunds. Lege die Folia direkt auf die Bisswunde, welche du manchmal dazu aufschneiden musst. Fixiere dann alles mit einem Verband, um den Leidenden einmalig vor der Verwandlung zu bewahren.
Werwesen meiden den echsenhaften Geruch der Pflanze. Weißt du von solchen Raubtieren in der Nähe, hilft dir der *Rote Drachenodem* aus getrockneten Blättern. Verbrenne diese in einer Schale, um dir die Angreifer für einige Stunden vom Leib zu halten.
Ein Fortschritt ist der *Gnädige Drachenodem*, welcher ein alchimistisches Gegenmittel zu den Flüchen der Hexen darstellt. Problematisch erweist sich meist die Liste der Zutaten, da neben unserer Ernte, goldenen Ähren, Echsenaugen, Goldspänen und Sonnenlicht auch die Haare, Nägel oder Haut der Verursacherin notwendig sind.
*Legende:* Kyrjaka soll unaufhörlich nach dem Pflanzenkönigspaar des Roten Drachenschlunds forschen, da jene gar die Macht hätten, bereits verwandelte Werwesen zu erlösen. Die Monarchen stehen unter dem Schutz von Larka, der Tierkönigin der Silberwölfe, so künden es Sagen der Nivesen.

# Rote Pfeilblüte

**Synonyme:** Okelumba-Liatenga (*Tahaya*)
**Habitus:** kriechende Pflanze mit einer Wuchshöhe bis zu 15 Finger, holzdurchsetzende sowie knotige Schlingen, spießförmige Blätter an längeren, blütenhohen Stängeln
**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Moore, Wälder, Regenwälder in Südaventurien, Schlinggewächse
**Blütezeit:** schmaler Stiel mit wulstiger Knospe und gebogener Trichterblüte in Pfeilform aus tiefem Rot, Peraine bis Rahja
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Peraine bis Rahja
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze), Adjuvans (Ausstrahlung)

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Pfeilblütentee (Spagyrum), Pfeilblütenpunsch (Spagyrum)
**Geruch:** fein, zartbitter
**Geschmack:** widerlich, herb
**Aufbewahrung:** in Metall oder Glas (kein Holz)
**Reisenotizen:** Wie das Höllenkraut rankt sich die Pfeilblüte lianengleich an den Hölzern des Regenwaldes empor. Ihre Bezeichnung verdankt sie ihrer spitz zulaufenden Blütenform, die wie die dreieckigen Laubblätter an ein Geschoss erinnern. Merke dir die rote Farbe als Hilfe zu den Wirkungen.

Bei Schlingpflanzen im Urwald solltest du immer vom Klettern ausgehen. Zum Jahresende sind die Flores aufgrund ihrer Anwendungsoptionen unser begehrtes Ziel. Die frischen, lippenroten Knospen muss man zwar nahezu hinunterwürgen, schenken dem Nutznießer jedoch eine hervorgehobene Ausstrahlung für einen halben Tag, was wir mit einem kürzeren Effekt vom Cantus ATTRIBUTO oder dem Charismaelixier kennen.

Seine Heilwirkung entfaltet der blutrote *Pfeiblütentee*. Dazu trocknest du 3 Blütenblätter und ihre Stempel, lagerst sie separat und kochst sie gemeinsam auf. Dein heißer Aufguss schenkt einem Verletzten innerhalb von 3 Stunden die Lebenskraft zurück, als hätte er jedes Stundenglas einen verdünnten Heiltrank zu sich genommen. Ähnliches vermag der *Pfeilblütentee*, der aus 7 Blüten und je 1 Flux Wasser sowie Alkohol entsteht. Ältere Rezepturen erwähnen noch Orazal, was inzwischen überholt ist. Die größere Menge an Flores führt zu einem wesentlich bittereren Geschmack, was nicht jedermann mag. Dafür punktet diese Zubereitung durch den ethanolischen Zusatz mit einer deutlich längeren Haltbarkeit.

*Wissenschaft:* Aufgrund seiner hochpotenten Kraft forscht man im CRS an stärkeren Heiltränken durch die Substitution mittels Pfeilblüte.

*Gesellschaft:* Unter Debütantinnen, Eitlen und Waldmenschen ist der Verzehr der frischen Knospe gleichermaßen beliebt. Vor Bällen und anderen Anlässen erzielt der Verkauf der Flores auf dem Schwarzmarkt in Al'Anfa, Aranien und dem Horasreich gar Höchstpreise.

# Satuariensbusch

**Synonyme:** Dornkraut, Widderhorn

**Habitus:** bis zu vier Schritt hoher Strauch mit dichten Zweigen, hellbrauner Rinde und fingerlangen Dornen, dunkelgrüne und dreifachgelappte Blätter mit gezähntem Rand

**Herkunft und Familie:** Wälder, Gräser, Steppen, Gebirge in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, ähnelt Rosengewächsen

**Blütezeit:** rosafarbene, fünfzählige Blüte von Ingerimm bis Rahja, eiförmige Beerenfrüchte von weißdurchsichtiger Farbe in Rispen von Efferd bis Travia

**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter), Flores (Blüten), Fructus (Beere), Ramus (Zweig), Secretum (Sekret, Stamm)

**Erntezeit:** Ingerimm bis Praios (Blätter), Peraine bis Rahja (Blüten), Efferd bis Travia (Früchte), ganzjährig (Zweig), Phex bis Praios (Saft)

**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze), Destabilisatum (Magenkrämpfe), Contrarium (Wesenheiten)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Satuarienstee (Spagyrum), Bannkreide (Contrarium)

**Geruch:** wohlriechend, intensiv

**Geschmack:** aromatisch (Blüten), mehlig (Beeren), mild-bitter (Saft)

**Aufbewahrung:** trocken

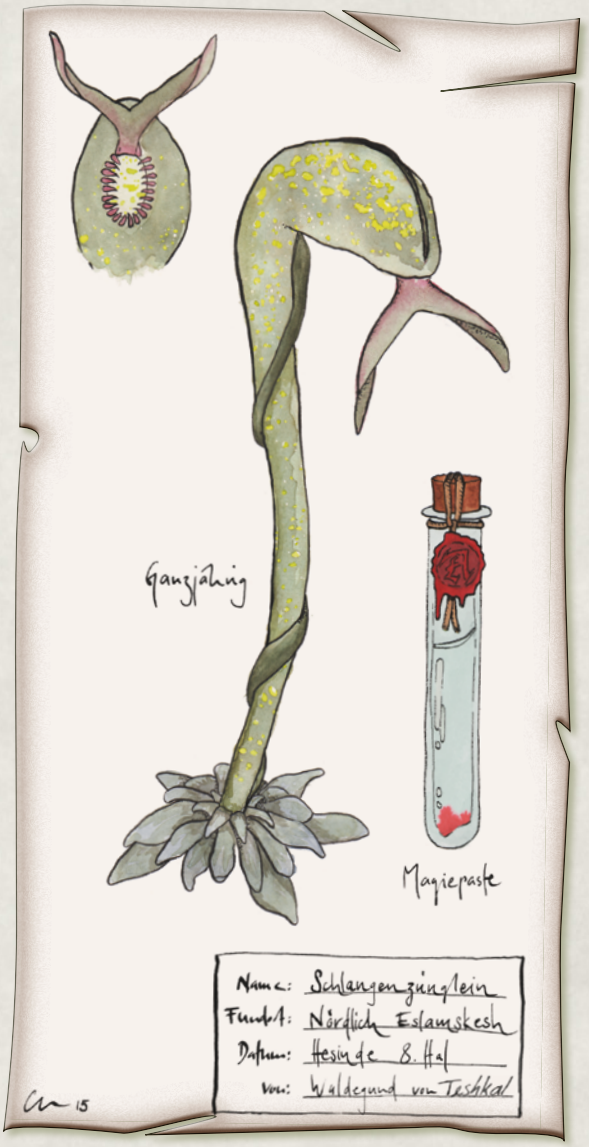
**Reisenotizen:** Wo das magische Gewächs im Namen Satuarias mit den überall leuchtenden Blüten in den Himmel ragt, schützt es einem Schutzkreis ähnlich vor Geistern und niederen Dämonen. Aufgrund seiner Wirkung als Contrarium flüchten die Wesen auch vor seinen frisch geernteten Zweigen. Mit seinem verwandten Weißdorn pflanzt man ihn im Bornland und Tobrien zu abwehrenden Hecken. Ritze die Rinde des Dornkrauts an, um den Pflanzensaft zu gewinnen. Mit diesem tränkst du Verbände, welche dann das Wundfieber mildern und gar vollständig vertreiben. Vermeide jedoch den Genuss der rohen Blüten, Früchte oder anderer Teile, da dich sonst Magenkrämpfe ereilen.

Der *Satuarienstee* aus getrockneten Flores, der Rinde und seinen Beeren bewirkt eine längere Haltbarkeit sowie eine stärkere Widerstandskraft des Körpers gegen allerlei Krankheiten. In der Alchimie nutzt man die Charakteristika des Strauchs für die *Bannkreide*, eine Subform der Zauberkreide. Mittels Kreidepulver, Mondsilberspänen und dem geernteten Saft stellt man das erwähnte Werkzeug her, was dem Zeichnen von Bannkreisen in Bezug auf Geister und niederen Dämonen zuträglich ist.

*Wissenschaft:* Der mittelbraune, verzweigte und dornige Stamm des Satuarienbusches hat bei den Hexen eine fast heilige Bedeutung. Zudem wählen es manche Zauberer für ihren Zauberstab, denn es zeigt in der Magica clarobservantia Affinitäten zum Humus. Anwender der Einflussmagie mit einem Bindungsartefakt aus diesem Holz berichten, dass siebtsphärische Wesen hierdurch sogar für Furchtzauber empfänglich werden.

# Schlangenzünglein

**Synonyme:** Echsenstab
**Habitus:** fahlgraue Bodenrosette mit S-förmigem und hohlem Pflanzenkörper von etwa zwei Spann Höhe in Olivgrün mit gelben Sprenkeln, rötlich gegabelte und geteilte Zungenblätter
**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Moore, Flussläufe auf Maraskan und in Südaventurien, Schlauchpflanzengewächse
**Blütezeit:** hängende Blüte aus fünfzähligen Kelchblättern sowie roten Kronblättern von Ingerimm bis Rahja
**Wichtige Pflanzenteile:** Secretum (Pflanzensaft)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Indikatorum (Magiehinweise)




**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Magiepaste (Indikatorum), Ewiges Öl (Adjuvans)
**Geruch:** leicht-süßlich, nektarähnlich
**Geschmack:** klebrig, zäh
**Aufbewahrung:** in einem Koschbasaltkasten
**Reisenotizen:** An den Ausläufern des Mhanadi suchten meine Collega Midorjida und ich nach dem seltenen Gewächs. Die trickreiche Pflanze sondert an der Unterseite ihres schlangenähnlichen Kopfes honigsüßen Nektar als Lockfalle für Insekten ab. Diese kriechen ins Innere, rutschen hinab und dienen als Nahrung. Unsere Zunft nutzt das Magiegespür des enthaltenen Saftes im Umfeld von ein paar Schritt. Jener dehnt sich bei astralem Dasein aus und verfärbt sich von weiß zu blutrot. Die Berührung eines Zauberers lässt seine Flüssigkeit aus dem Pflanzenmaul tropfen. Wirkt jemand einen Cantus in der Nähe, tritt sogar mehr Sekret hervor. Vermeide Artefakte oder Dämonen in seinem Umkreis. Dann reißt der Corpus direkt auf und hinterlässt nur noch eine Pfütze. Insgesamt ähnelt diese indikatorische Wirkung dem Blutblatt (siehe Seite **28**), wobei dir das Zünglein ebenso Hinweise zur Intensität von Madas Kraft schenkt. Gefährdet die Sternenkraft unsere Ernte? Ja, du benötigst den weißen und unverbrauchten Saft!

Bei eigener magischer Begabung empfiehlt sich ein Helfer zum Sammeln an deiner Seite. Anderenfalls wird ein HELLSICHTSBANN das Zünglein kurzzeitig täuschen. Lege auch alle Tränke der Alchimie ab, um astrale Irritationen zu vermeiden. Mit einem Skalpell schneidest du senkrecht in den Pflanzenkörper und fängst die sich bildenden Tropfen mit einem Gläschen auf. Sei ebenso vorsichtig, wenn du im Labor die *Magiepaste* herstellst, die dem ODEM ARCANUM gleichkommt. Hierzu bedarf es Bernsteinpulver, Praiosblumenöl, Quecksilber, Salbenfett sowie des Erntesafts. Mischst du Haare eines Zauberers bei, reagiert deine Zubereitung übrigens nicht mehr auf ihn. Die Pflanze wird auch als Zutat zum *Ewigen Öl* beschrieben, welches Jahrzehnte überdauern soll.

*Spekulation:* Ist das Schlangenzünglein gar ein Gewächs der Schlangengöttin Hesinde, Herrin der Zauberei?

# Schleichender Tod

**Synonyme:** Schleichtod, Yuton-Banebu (*Tahaya*)
**Habitus:** Gesamtwuchshöhe bis zu 1 Schritt, fleischige sowie sichtbare Wurzeln an der Sprossachse, bodenständige und ledrige Blätter mit Parallelnervatur bis 2 Spann Größe
**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Moore, Wälder, Regenwälder in Südaventurien, Orchideengewächse
**Blütezeit:** helle bis weißgelbe Orchideenblüten, leuchtend rote Blütenpollen, Ingerimm bis Rahja
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten, Pollen)
**Erntezeit:** Ingerimm bis Rahja
**Wirkungen:** Destabilisatum (Betäubend)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Samthauch (Venenum), Liebestrunk (Psychicum), Mengbiller Bannbalöl (Psychicum), Regenbogenstaub (Venenum)
**Geruch:** extrem-süß, marzipanähnlich
**Geschmack:** vanilleähnlich, sahnig
**Aufbewahrung:** luftdicht, trocken
**Reisenotizen:** Meine Führerin Mopani war wenig begeistert, als ich nach dem Schleichenden Tod fragte. Erkennst du die auffällige Orchidee an den hellgelben Blütenblättern, nimm besser Nasenklammer und Schal zur Hilfe. Zudem brauchst du Pinsel und ein verschließbares Gefäß für die Pollen. Der blutrote Staub der Blume duftet zwar verführerisch, schwächt aber jeden nach Einatmen für wenige Stunden. Legt sich der Nutznießer gar zu Ruhe, erhält er wohltuende Träume, muss jedoch dafür eine noch längere Somnolenz in Kauf nehmen.

Aus dieser Substanz stellen Gierige das Atemgift *Samthauch* her, das auch Kamaluqs Tatze oder Scharlachkatze heißt und der getrocknete, konzentrierte Staub zweier Blüten ist. Auf das Inhalieren des illegalen Mittels folgen ekstatische Halluzinationen und starke Benommenheit für den Rest des Tages. Zudem steigt der Drang nach höheren Dosen, was dir weiterhin die Lebenskraft entzieht und dich mehr benebelt. Ausdrücklich warne ich vor der möglichen Sucht, die jedwede Anwendung mit sich bringt.

Alchimisten nutzen die Charakteristika für den *Liebestrunk*. Dieser enthält neben den geernteten Pollen oder Samthauch auch Alraunen, Amethyst, Biberklötze, Erdbeeren, Granat, Hahnenkämme, Kekeyatonba aus der Glücksspinne, Ilmenblatt, Premer Feuer, Rosenöl, Rosenquarz, Tabaschir sowie Walpenisknochen.

Ähnlich dem Zauber BANNBALADIN wirkt das beeinflussende *Mengbiller Bannbalöl*, das eine positive Wirkung auf deinen Gesprächspartner hat. Zusätzlich zur Ernte benötigt man für das Brauen noch Rauschkräuter, einen Ikanaria-Schmetterling, Olivenöl, Stechlibellen, Urin eines Beeinflussten und Vanille. Über den *Regenbogenstaub* schreibe ich bei der Vragieswurzel mehr (siehe Seite **125**).

*Vorsicht:* Manche Rauschkrauthöhlen in Al'Anfa strecken Samthauch absichtlich mit Dornrose und Schwarzem Wein, um dunkle und belkelelgefällige Träume auszulösen.

# Schlinggras

**Synonyme:** Schlinger
**Habitus:** Grasgewächs mit Wuchshöhe bis zu 1,5 Schritt, hellgrüne Halme in Frühling und Sommer, rote Maserung im Herbst, lange und schwertförmige Blätter mit gewelltem Rand, ausgeprägtes Wurzelsystem sowie unterirdische und seildicke Schlingen
**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Moore in Nordaventurien, Schlinggewächse
**Blütezeit:** braune Kolben in wechselständiger Anordnung von Ingerimm bis Rahja
**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Halme)
**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Schlingen)
**Volksmedizin:** Blasrohr, Flöten
**Zubereitungen:** –
**Geruch:** würzig, holzig
**Geschmack:** erdig
**Aufbewahrung:** trocken
**Reisenotizen:** Mit Cassandra war ich in den Sümpfen bei Lowangen auf der Suche nach wertvollen Pflanzen für mein Werk. Achte in den nördlichen Sumpfgegenden, vor allem mit Bohlenwegen, bei den Gräsern im Herbst auf eine rote Maserung oder zu anderen Zeiten auf den Untergrund, denn das Schlinggras gedeiht meist auf verfaultem Holz und wächst in Grüppchen. Neben den vielen Wurzeln bildet es stabile Ranken unter Wasser sowie oberirdische Halme aus, die auf unachtsame Besucher warten und angreifen. Das Gras reagiert pfeilschnell auf Bewegungen und umwindet bevorzugt Arme oder Beine seiner Opfer, um sie aus dem Gleichgewicht zu bringen. Dann wartet auf den Gefesselten das tiefe Moor, wo die Wurzelnetze zupacken. Hinterlistig ist zudem, dass die Pflanze wie ein Rudel agieren kann, denn sie steht selten allein. Bist du einmal in ihren Fängen, musst du es wahrscheinlich mit mehreren Exemplaren gleichzeitig aufnehmen.
Eine scharfe Klinge zerstört die aggressiven Pflanzenteile, verursacht aber weitere Erschütterungen. Ratsam sind hingegen Wurfgeschosse oder Steine, die ablenken und dir die Flucht ermöglichen.
*Handwerk:* Hat das Schlinggras irgendeinen Nutzen? Seine Halme sind in frischer Form sehr dehnbar. Aus diesem Grund ziehen manche sie über einen geraden Ast oder Holz, um daraus Blasrohre und Schalen herzustellen. Trocknest du den hohlen Stängel so 1 Woche, verliert er seine Flexibilität und erstarrt. Instrumentenbauer haben das geschmeidige Material neuerdings auch für sich erkannt und stellen daraus Flöten her.
*Legende:* Unter Musikern und Handwerkern der Zunft existiert die Geschichte von einer übernatürlichen Schalmei aus Schlinggrashalmen. Mit ihrem Spiel sei man in der Lage, die Gewächse aggressiver zu machen oder gar zu beruhigen. Ist es Zufall, dass Reisende aus der Umgebung von Riva vom musikhörigen Schlinggras im Sumpf berichten, welches auf Töne reagiert und Räubern ihre Beute auf dem Tablett serviert?

# Schleimiger Sumpfknöterich

**Synonyme:** Knöter
**Habitus:** 5 bis 10 Finger großer Pilz mit breitem Hut und weißem Stiel, grünliche Lamellen sowie schleimige, feucht glänzende und grünliche Hutoberfläche
**Herkunft und Familie:** Wälder in Nordaventurien, Großpilze
**Blütezeit:** Sporenvermehrung
**Wichtige Pflanzenteile:** Fungus (Pilz)
**Erntezeit:** Praios bis Travia, nicht an Nadelbäumen
**Wirkungen:** Venenum (Giftpilz)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Knötergift (Venenum), Berserkerelixier (Psychicum), Bestinoid (Psychicum)
**Geruch:** anziehend, mandelartig
**Geschmack:** nussartig
**Aufbewahrung:** trocken, in Glas, Keramik oder Metall
**Reisenotizen:** Dank der norbardischen Zibilja Liminka fand ich den schleimigen Sumpfknöterich im bornischen Wald. Als Parasit gedeiht er an Bäumen und lässt sie mit der Zeit auf seine Kosten absterben. Vermeide das nackte Berühren des Mykus, denn der Schleim ist brennend wie ein Acidum. Drehe stattdessen den Pilz mit Handschuhen langsam heraus und trenne ihn mit einer scharfen Klinge vom Boden ab.

Der enthaltene Saft lässt sich zum *Knötergift*, einem Kontakt- sowie Waffentoxin, konzentrieren. Den ganzen Fungus stichst du an und kochst ihn aus. Hernach filtert man und dickt das Fluid mit je 5 Skrupeln Knochenleim und Salzlake an. Für Klingen mischst du 2 Unzen dickliches Knöterichvenenum in 2 Unzen Salbengrundlage wie Schmalz. Als Kontaktgift sind 1 Schank Wasser zu den 2 Unzen hinzuzufügen, was du nach Wunsch unauffällig einfärbst. Jede Intoxikation verursacht sofortigen Schaden, der dem Gefühl von Verbrennen gleicht und gar zum Tod führen kann. Auffällig am Betroffenen sind verspätetes Erbrechen und starker Durchfall im Abstand von etwa 1 Tagesdrittel nach der Vergiftung.

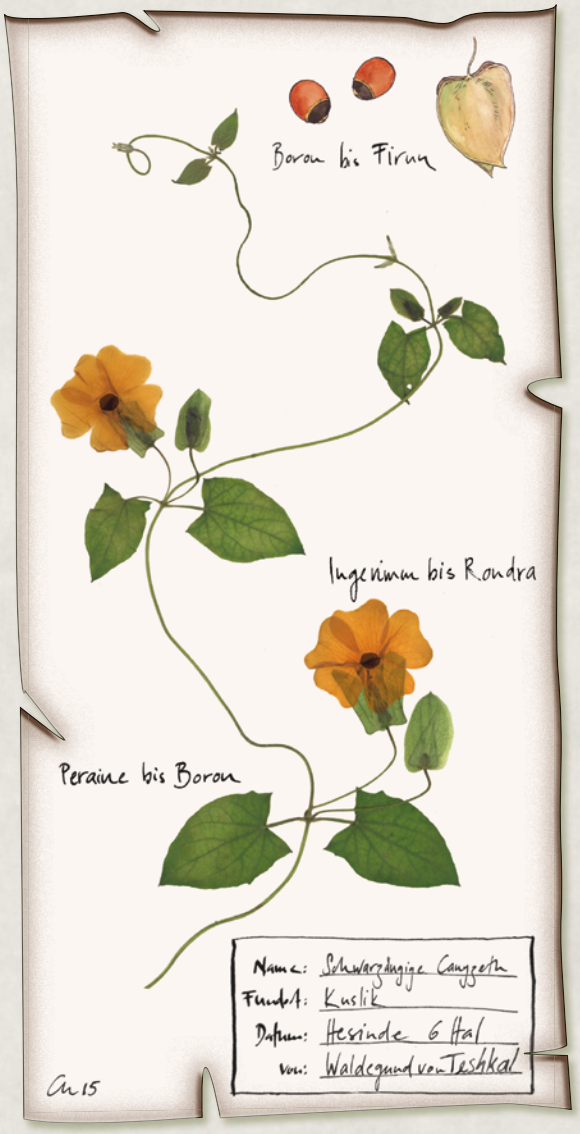
In der Alchimie ist der Sumpfknöterich Bestandteil des *Berserkerelixiers*, welches wie der Zauber KARNIFILO einen aggressiven Kampfrausch hervorruft. Die Bibliothek nennt Blut eines enthaupteten Mörders, Premer Feuer, Feuerkraut, Feueropal sowie den Knöterich als Ingredienzien.

*Variante:* Das schändliche *Bestinoid* für Tiere entsteht aus dem vorgenannten Elixier mit Biberdrüsen, Lotosstaub und Rosenblüten und wird zu zwei Komponenten. Die erste macht beispielsweise Bluthunde nach Einnahme reizbarer. Die zweite markiert jemandem mit einem Lockgeruch, weshalb die Raubtiere diesen vornehmlich zerfleischen.

*Hilfe:* In der Umgebung der Nordwalser Höhen soll es finstere Kultisten geben, die mit gezähmten Riesenhirschkäfern gegen Eindringlinge vorgehen. Sie schießen zuerst das Bestinoid mit Schleudern auf alle und lassen dann ihre großen Insekten los.

# Schwarzäugige Canyzeth

**Synonyme:** Lügendieb, Schlangenäuglein
**Habitus:** windende Kletterpflanze mit Wuchshöhen bis zu 3 Schritt, schmaler Stiel, dreieckige bis herzförmige Blätter mit gewellten Rändern
**Herkunft und Familie:** Wälder in Süd- und Mittelaventurien, Akanthusgewächse
**Blütezeit:** trichterförmige, orange und fünfzählige Blüte in Herzform, schwarzes bis dunkelviolettes Auge von Ingerimm bis Rondra, Kapselfrüchte mit kugeligen Samen von Boron bis Firun
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Ingerimm bis Rondra
**Wirkungen:** Psychicum (Vertrauenspartner)
**Volksmedizin:** –




**Zubereitungen:** Schwarzäugiges Amulett (Psychicum), Substitut im Respondarum (Psychicum)
**Geruch:** mild, leicht holzig
**Geschmack:** papierähnlich
**Aufbewahrung:** verschlossen, trocken
**Reisenotizen:** In Thegûn steht die Tafel der heiligen Canyzeth im Oktogon der Draconiter. Die arkanen Anhänger Ariano und Eolan geleiteten mich auf Nachfrage in den naheliegenden Grafenwald, wo das Klettergewächs an lichten Plätzen rankt. Äußerlich verrät das Schlangenäuglein eher wenig, es handelt sich aber um eine astrale Blume, was die Magica clarobservantia laut Ariano bestätigt. Die eigentliche Wirkung entfaltet der Lügendieb aus der unmittelbaren Nähe von 1 Schritt, vor allem aus ihrem Zentrum. Fast hypnotisierend berichtet der Betrachter dem Auge aus seinem Leben und vertraut ihm persönliche Geheimnisse, Unwahrheiten und Ärger an. Dies erinnert dich an den Freundschafts-Cantus BANNBALADIN.

Zuhörer in Hörweite vermögen gar die Gespräche in eine gewisse Richtung zu lenken, um Geständnisse und Aufklärungen zu entlocken. Diese Ähnlichkeit zur Einflusszauberei geht noch weiter: Kurz bevor die Praiosscheibe aufgeht, teilt die Canyzeth ihre gewonnenen Eindrücke an zufällige Passanten mit. Hier lässt sich eine Analogie zum Zauber GEDANKENBILDER ziehen. Neugierige und pflanzenkundige Rechtswahrer ernten die Blüten und tragen sie einem Medaillon, dem *Schwarzäugigen Amulett*, bei sich. Dies hilft ihnen bei ihren Ermittlungen gleichermaßen, meist aber nur 1 Tag lang.

Alchimistische Werke schweigen bislang zum Einsatz der Flores. Erste Versuche des CRS zeigen, dass du sie voraussichtlich als Substitut im Wahrheitstrank, dem Respondarum, für die Praiosblume nutzen kannst.

*Kirchen & Recht:* Unter den Götterdienern hat die Pflanze bei Hesindegeweihten und Phexanhängern einen guten Ruf. Konservative Praiosgläubige sehen den magischen Einsatz von Zauberei zur Wahrheitsfindung kritisch, während die magietoleranten Prinzipisten durchaus die Vorteile erkennen, erklärte man mir im Thegûner Praiostempel. Immerhin könne man nachweisen, dass das Gewächs nichts Dämonisches an sich habe.

# Schwarmschwamm

**Synonyme:** Zwangkoralle (mein Vorschlag an die Fachwelt)
**Habitus:** dickfleischiger und schwammiger Körper in Goldgelb mit bis zu 3 Spann Durchmesser, algenartige Wurzeln mit blattähnlicher Optik
**Herkunft und Familie:** Gräser, Wälder in Mittel- und Nordaventurien mit Flussläufen, Schwammgewächse
**Blütezeit:** saugnapfartige Fortsätze an der Oberfläche mit braunen Samen
**Wichtige Pflanzenteile:** Corpus (Schwamm)
**Erntezeit:** ganzjährig (Samen im Efferd)
**Wirkungen:** Venenum (Giftgewächs), Psychicum (Zwang)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Wasserwahn (Venenum)
**Geruch:** nach fauliger Alge
**Geschmack:** unbekannt
**Aufbewahrung:** feucht, dicht verschlossen
**Reisenotizen:** In Begleitung von Xerander ging es an den östlichen Teil des Yslisees, wo einige kleine Tümpel und Weiher liegen. Dort berichtete er mir von einem vor kurzem entfernten Schwarmschwamm. Das pilzähnliche Gebilde macht mit seiner gelben Farbe und der pustelähnlichen Optik seinem Namen alle Ehre. Mit seinen Wurzeln durchdringt es Schlick sowie Erde und lässt sich von Steinen nicht aufhalten. Der erste Kontakt geschieht meist über die Haut, denn seine Säure verätzt Fische, Kleintiere und Menschen bei Berührung. Magische Oberflächen sind ebenso betroffen, sodass die Gelehrten von einem dämonischen Hintergrund ausgehen. An das umliegende Wasser gibt die Zwangkoralle regelmäßig ihr Toxin ab. Trinkt jemand davon, sind Schmerzen in der ersten Stunde sowie Sinnestrübungen für 1 Tag die Folge. Anschließend muss man 2 Wochen erdulden, bevor die Intoxikation komplett überstanden ist. Wird dein Patient vorher erneut vergiftet, kumulieren sich die Wirkungen langsam, abhängig von der Dosis.
Du erkennst den Schwarmschwamm meist an vielen toten Tieren und gleichzeitig lebenden Wesen in seiner Umgebung. Verstorbene Fische treiben an der Oberfläche und die Überreste von Hasen siechen vor sich hin. Hintergrund ist der Drang der Betroffenen, in der Nähe zu verbleiben und das Gewächs zu verteidigen. Daraus resultiert wohl der Namensteil Schwarm, weil sich das Gewächs seine eigene Armee erschafft. Beobachte also genau die Gegend, wenn du einen Fluss von dieser Giftschleuder befreien willst.
*Kulte:* Manche Anhänger von Efferds Gegenspielerin sollen die Wirkung des Schwarmschwamms in die Alchimie mit weiteren dämonischen Substanzen wie Krakensilber überführt haben, was in unserer Zunft unter dem Begriff *Wasserwahn* herumgeistert. Dieses extreme Toxin lasse sein Opfer ebenfalls zum Ort der Vergiftung zurückkehren und diesen vor Eindringlingen schützen. In der Umgebung von Havena und anderen Stätten der Charyptoroth würden Paktierer so für entsprechende Leibwachen sorgen.

# Schwarzer Mohn

**Synonyme:** Boronmohn, Zyklopäischer Mohn
**Habitus:** krautige Pflanze mit unverzweigtem, geradem Stängel bis zu ½ Schritt, schmale, gesägte Laubblätter in Dunkelgrün
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen bei Palakar auf der Insel Pailos, Mohngewächse
**Blütezeit:** einzelne, endständige Blüte mit vier dunkelvioletten bis schwarzen Kronblättern von Efferd bis Boron, schwarze Samenkapsel im Boron
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter), Fructus (Samen)
**Erntezeit:** Efferd bis Boron (Blätter), Boron (Samen)
**Wirkungen:** Destabilisatum (Desorientierung)

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Schlafgift (Venenum), Schwarzer Weihrauch (Spagyrum, Venenum), Substitut Schlaftrunk (Spagyrum), Zwergentrunk (Mutandicum)
**Geruch:** dumpf, schwer
**Geschmack:** leicht bitter und scharf
**Aufbewahrung:** dunkel, trocken
**Reisenotizen:** Vom Avestempel auf Teremon brachte mich Isendrëa zu den Ruinen von Palakar, da nur dort die dunkle Mohnpflanze wächst. Äußerlich unterscheidet sie sich von ihren Verwandten durch die vierzählige Blume oder die nesselartigen Laubblätter. Zudem ist die Erntezeit vergleichsweise spät bis zum Mond des Totengottes. Die Folia und Samen sind hilfreich für die weitere Verwendung. Der Rauch einer einfach verbrannten Samenkapsel führt zu Benommenheit für etwa 1 Stunde, bringt aber sonst keine Vorteile mit sich. Erhitze die Blätter oder Früchte nur auf geringer Temperatur für den *Schwarzen Weihrauch*, welchen du vor dem Schlafengehen inhalierst. Nur mit eingehaltener Ruhe entfaltet er seine Wirkung und führt zu einer ausgeprägten Erholung, sogar für Zauberer. Bedenke, dass der Anwender einige Zeit ohne Bewusstsein verbleibt, außerdem gibt es Nebenwirkungen. Streng genommen handelt es sich hier um ein Atemgift: Bis zu 2 Tage im Anschluss an die Einnahme ist der Nutznießer empfänglicher für Einflusszauberei. Ähnliches gilt für die Seelenheilkunde, was positiver zu bewerten ist.
Die entspannende Wirkung kennen wir ebenso vom *Schlaftrunk*. Daher ist der schwarze Mohn als Substitut für die üblichen Rabenfedern geeignet. Kundige der Toxine nutzen den betäubenden Aspekt für das einzunehmende *Schlafgift*, welches du bei der Vragieswurzel findest (siehe Seite **125**). Im *Zwergentrunk*, einer Variante des Verwandlungselixiers, ist es ebenfalls beschrieben.
*Kontroverse:* Der Schwarze Mohn ist in der Boronkirche heilig. Im Al'Anfaner Boron-Ritus sieht man die Pflanze als Zeichen der Nemekathäer. Die Puniner Kirche deutet die alleinige Anwesenheit als mahnhaftes Symbol ihres Gottes gegen die Sekte des allgegenwärtigen Raben um Nemekath.

# Schwarzer Weinstock

**Synonyme:** Schwarzfaule Rebe
**Habitus:** kletternder Strauch mit Sprossranken, verästelter Wurzelstock, dunkler und holziger Stamm, herzförmige und drei- bis fünffach gelappte Blätter
**Herkunft und Familie:** Wälder, Gräser, Heiden in Aranien, Weingewächse
**Blütezeit:** Im ganzen Jahr schwarze Blüten sowie dunkle, vollmundige Beeren in Rispen
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Beere)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze), Venenum (Giftpflanze), Vampirium (Blutsauger)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Schwarzer Wein (Venenum), Substitut zum Mutelixier (Adjuvans) sowie Charismaelixier (Adjuvans)
**Geruch:** intensiv, sinnlich
**Geschmack:** vollmundig, saftig
**Aufbewahrung:** in Alkohol oder Wein
**Reisenotizen:** Im aranischen Yalaiad geleitete mich Djanziber, ein ansässiger Maraskaner, zu einem Gutshof bei Kablahna mit ehemals gezüchtetem Schwarzen Wein. Äußerlich zeigt er deutlich dunklere Farbe als seine Verwandten. Ebenso finster ist die Gesinnung der Pflanze, da sie der Widersacherin Rahjas nahesteht. Nähere dich nur im Ausnahmefall, denn die Ranken der Rebe reagieren auf Tiere und Menschen. Sie umschlingen deinen Körper und verabreichen ihren Opfern ein paralysierendes Gift, das mit höheren Dosen immer stärker wirkt. Auf diese Weise machen sie die Gefangenen völlig bewegungslos und saugen ihnen langsam die Lebenskraft aus, gleich einem Vampir. Im früheren Oron opferten die Anhänger der schwarzfaulen Lust ihre Sklaven oder Aufständische an den ewig hungrigen Wein. Hat dieser genug Nahrung gesammelt, gedeihen schwarzglänzende Trauben. Probiere keinesfalls jene Früchte, denn sie sind ebenfalls toxisch sowie lähmend und nur für Kultisten der Erzdämonin ungefährlich.

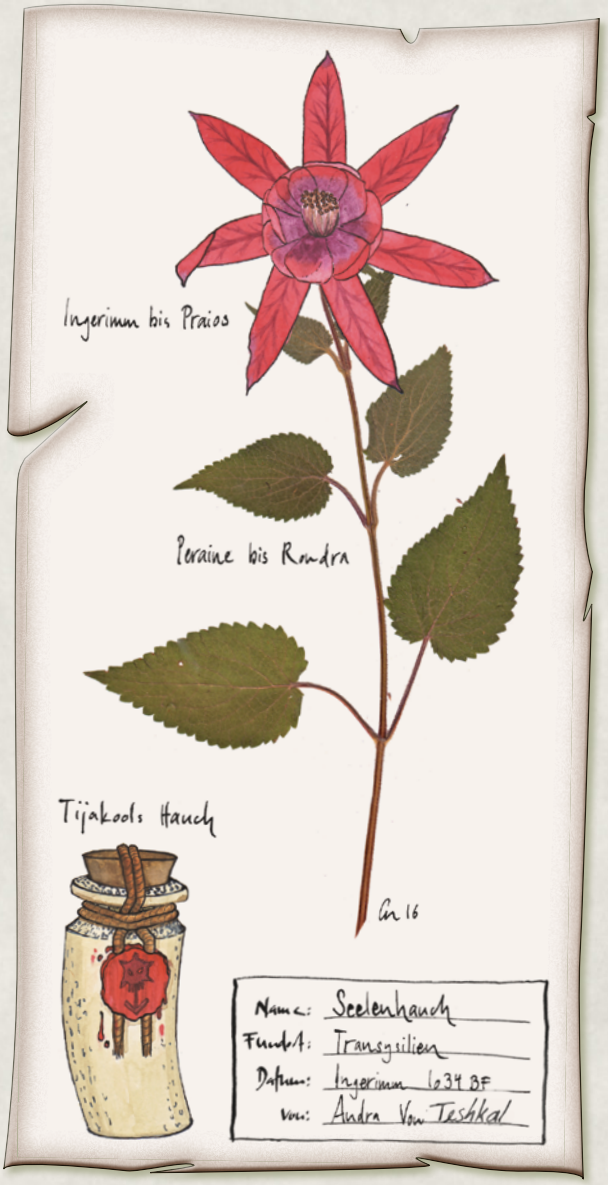
Die Beeren lassen sich gar zum Schwarzen Wein keltern, was ein zu hübscher Name für ein magisches und intensives Einnahmegift ist. Für mehrere Stunden fühlen sich die Anwender außergewöhnlich stark und attraktiv, ähnlich den jeweiligen Zaubern des ATTRIBUTO. Zudem empfindet man weniger Schmerz, ist dafür aber etwas benommen. Lehne alle Kostproben ab, da du sinnbildlich das Blut anderer trinkst und dies auch süchtig macht.

*Kulte:* Rücksichtlose und Dämonenanhänger wählen den schwarzen Wein als Substitut zum *Mut- oder Charismaelixier,* wovon ich dringend abrate.

*Legende:* Im Yalaiad soll es belkelelaffine Magier geben, die aus dem blutsaugenden Gewächs schwarzmagische Pflanzenchimären erschaffen haben. Diese seien noch gefährlicher und in der Lage, ihren verlangsamten Opfern zu folgen. Das Wissen verbreiten die Zauberer innerhalb der erzdämonischen Gemeinschaft, auch über die Landesgrenzen hinaus. Glücklicherweise habe ich noch von keinen weiteren Fällen gehört, das Ganze scheint also nicht so einfach zu sein. Rahja sei Dank!

# Seelenhauch

**Synonyme:** Geisterkrone
**Habitus:** krautige Pflanze mit leicht behaartem Stängel, wechselständige und eiförmig-lanzettliche Laubblätter in Dunkelgrün mit gesägtem Rand
**Herkunft und Familie:** Gräser, Steppen in Mittel- und Nordaventurien, ähnelt Nachtschattengewächsen
**Blütezeit:** doppelte Blüte, außen in siebenzähliger Sternenform mit Nervatur, innen in gewölbter, überlappender Kelchform von Ingerimm bis Praios
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Ingerimm bis Praios
**Wirkungen:** Psychicum (Gier), Venenum (Giftpflanze)




**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Tijakools Hauch (Invocationum, Geister)
**Geruch:** balsamartig, lockend
**Geschmack:** angenehm, würzig
**Aufbewahrung:** in Wasser
**Reisenotizen:** Meine investierten Dukaten zahlten sich aus, denn der Magier Xerander war ein profunder Kenner der schwarztobrischen Pflanzen. Zu den magischen und gefährlichen Exemplaren gehört der Seelenhauch, dessen Blume an die siebenstrahlige Krone des Sphärenschänders Borbarads erinnern soll. Halte immer Abstand von diesem tückischen Gewächs, denn unter einer astralen Analyse erkennt man eine Zone der Magica controllaria. Kadaver von Tieren in der Umgebung mögen dich zusätzlich warnen. Über die herumschwirrenden Pollen wirkt es seine Einflusszauberei und lockt alle aus der Nähe zu sich, um von der Blüte zu kosten. So entfesselt das Gewächs sein Gift, was für ein Tagesdrittel mit schwersten Blutungen im Unterleib einhergeht. Diese sind extrem schmerzhaft und können gar tödlich verlaufen.
Nekromanten und andere Schwarzkünstler stellen aus den Flores *Tijakools Hauch* her, beschreibt Xerander. Dies zeigt dir gleich, dass man die Pflanze mit der Gegenspielerin des Herrn Boron assoziiert. Für das Alchimicum sind neben unserer Ernte noch Gratenfelser Schwefelquell, Mindoriumerz, Mohagoniholz, Schrumpfkopf und ein menschlicher oder orkischer Totenschädel gebräuchlich. Nach der Einnahme fährt ein Geisterwesen in den Trinkenden ein, weshalb der CRS dieses Fluid als Variante des Geisterelixiers einordnet.
*Vorsicht:* Genau aus diesem Grund hat man dem Gewächs den Beinamen Geisterkrone verpasst. Wisse, dass zuweilen die Seelen der Vergifteten in die Blüte einfahren und sie damit vor dem Verfall im Winter sowie Angriffen durch Fremde bewahren sollen.
*Kulte:* Es heißt, dass Borbaradianer die Pflanze nutzen, um die Seelen von sterbenden Mitgliedern einzufangen. Mit einer permanenten Variante von Tijakools Hauch würden sie dann einen neuen und dauerhaften Körper von Entführten erhalten. Vielleicht ist das jedoch nur eine hypothetische Fantasie Xeranders. Hoffen wir es!

# Shurinstrauch

**Synonyme:** Giftbutte

**Habitus:** tiefwurzelndes, strauchiges Gewächs bis zu 2 Schritt mit holzigem, dunkelbraunem Stamm von 10-15 Halbfingern Dicke, häufig runde und gefurchte Zweige, hellgrüne Blätter von eiförmig-elliptischer Form bis etwa 8 Halbfinger in gegenständiger (Süden) oder quirliger Art (Norden)

**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Wälder in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Barbaritzengewächse

**Blütezeit:** sechszählige Kron- und Staubblätter von goldgelber Farbe in Dolden (Süden) oder Trauben (Norden) von Phex bis Peraine, grüne Beeren (Knollen) in Ingerimm bis Rondra

**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter), Fructus (Knollen)

**Erntezeit:** Ingerimm bis Rondra

**Wirkungen:** Venenum (Giftpflanze)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Shurinknollengift (Venenum)

**Geruch:** süßlich, honigartig

**Geschmack:** sauer, essigartig

**Aufbewahrung:** in Honig oder Fett

**Reisenotizen:** Über den nostrischen Käferforscher Kasparbald traf ich die thalusische Jägerin Ilas, die mir den Weg zum Shurinstrauch wies. Die goldgelben Blüten erinnern dich an die klassische Barbaritze, allerdings besitzt unser gesuchtes Gewächs keine Dornen. Der honigartige Geruch der sonnenähnlichen Blumen lockt allerlei Insekten an. Trage daher unbedingt ein Netz zum Schutz deines Gesichts oder eine abschreckende Paste wie Egelschreck (siehe Seite **44**). Das Anfassen ist noch ungefährlich, obwohl diverse Teile der Pflanze toxisch sind. Vor allem kennen wir die Blätter und Früchte, die ihr Gift bei roher Einnahme offenbaren und nach etwa einer halben Stunde leichte Schmerzen verursachen. Das Toxin der Beeren lässt sich zum sogenannten *Shurinknollengift* konzentrieren.

*Herstellung:* Dazu erwärmst du 3 Knollen beziehungsweise 9 Folia handwarm im Wasser, damit sich die Ernte aufbläht. Danach ritzt du die Früchte senkrecht an und drückst den Saft mit der flachen Messerseite in eine Schale. Alternativ presst du das Sekret der Blätter rollend aus. Im Anschluss ergänzt du abwechselnd ½ Unze einer Fettkomponente sowie 1 Skrupel Knochenmehl, bis eine graugrüne Paste entsteht. Diese wird in Speisen gemischt, um Unvorsichtige zu vergiften. Für ein Waffentoxin empfiehlt das Rezept aus Fasar, die Paste in ein Öl-Wasser Gemisch zu geben. So lässt es sich besser und haftender auf Klingen auftragen.

*Symptome:* Die Intoxikation zeigt sich erstmals nach 30 Minuten und schwächt den Körper der Betroffenen langsam, aber stetig und kumulativ. Im schlimmsten Fall erschlafft die Muskulatur vollends und die fehlende Atmung führt zum Tod. Eine verzögerte Totenstarre ist ebenfalls ein augenfälliger Hinweis auf eine solche Gabe.

# Steinrinde

**Synonyme:** Brennkruste
**Habitus:** flächige, blassgraue bis graugrüne Flechte, häufig in runden, strahligen Formen mit gelapptem oder gewelltem Rand mit mehr als 15 Halbfinger Durchmesser
**Herkunft und Familie:** überall, auf Felsen und Steinen ab 100 Schritt Tiefe, Flechtengewächse
**Blütezeit:** keine Blüte, Vermehrung mit hellen Sporen
**Wichtige Pflanzenteile:** Lichen (Flechte)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Adjuvans (Brennmaterial)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Substitut im Pyrophor (Adjuvans)
**Geruch:** neutral
**Geschmack:** ziegelartig, granitähnlich
**Aufbewahrung:** in Kalk oder Kreide, trocken
**Reisenotizen:** In großer Tiefe gedeiht unter Tage die Steinrinde, welche sich äußerlich kaum vom Felsen unterscheidet. Ohne den Zwerg Xandrasch hätte ich das Gewächs übersehen. Meist bildet die Flechte runde Formen in Graugrün, die zur Sporenzeit einen weißen Rand aufweisen. Zum Teil ergeben sich auch ineinander verlaufende Gebilde, als wenn du mathematische Schnittmengen aus Kreisen bildest. Halte dich mit offener Flamme fern, denn die Pflanze ist extrem feuerempfindlich. Es reicht bereits ein Funken, um sie zu entzünden. Dann gibt sie das Feuer umgehend an ihre Nachbarn weiter und du wärst nicht der Erste, der in einem Brandteppich aus Steinrinde zu Tode kommt. Ein scharfes Messer wird dir für die Ernte nur teilweise helfen.
Daher empfehle ich den Gebrauch von Spitzmeißel und Hammer, wobei du Letzteren auch durch einen größeren Stein ersetzten kannst. Die Angroschim nennen diese Technik „Steinklopfen“. Sie ist unter ihnen eine Wissenschaft für sich, da jedes Gestein anders reagiert. Schneide die Brennkruste in passende rechteckige Stücke und lagere sie zwischen zwei gekalkten Papieren, die du mit einem Bindfaden verknotest. Auf diese Weise erhältst du einen Stapel.
Binde ein Ernteblatt bei fehlendem Licht um einen Stock, da die Steinrinde für 3 Stunden das Feuerholz ersetzt. Die Alchimie kennt das seltene Gewächs bislang kaum. Einige Collega in Mengbilla verwenden es als Pflanzen-Substitut im Pyrophor, der üblicherweise aus Bleistaub, Alraunenpulver, Sporen von Bärlapp oder Orkland-Bovisten besteht.
*Mahnung:* In Fasar hörte ich von Ferkinastämmen, welche die Flechte als letzte Warnung bei Eindringen in ihr Herrschaftsgebiet nutzen. Sie schleudern zuerst das getrocknete Pulver auf ihre Feinde und lassen dann Brennpfeile folgen.
*Legende:* Unter den Geoden heißt es, dass Zubereitungen aus Brennkruste die innere Lebensflamme entfachen und daher schädliche Stoffe aus dem Körper eines Vergifteten aufzunehmen vermögen.

Name: Steinrinde
Fundort: Phecanowald
Datum: 14. Perraine 6. Hal
von: Waldergund von Teshkal

# Talaschin

**Synonyme:** Talashin (*Tulamidya*)
**Habitus:** dichtes Geflecht aus holzigen, grünen Blättern mit gesägtem Rand
**Herkunft und Familie:** Extremgebiete wie Hoher Norden, Wüstenrandgebieten, Wüsten, in ganz Aventurien, Flechtengewächse
**Blütezeit:** trompetenähnliche, gelbe Trichtergebilde, keine Blüten, ganzjährig
**Wichtige Pflanzenteile:** Lichen (Flechte)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Adjuvans (Geruch)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Talaschin-Tinktur (Adjuvans), Talaschinpaste (Adjuvans)
**Geruch:** neutral, geruchlos
**Geschmack:** ledrig, holzig
**Aufbewahrung:** trocken oder in Eis, in Alkohol, vor Licht geschützt
**Reisenotizen:** Ohne regelmäßiges Wasser kommt der Talaschin aus und gedeiht sogar in starker Hitze oder Kälte. Daher bat ich die Perainegeweihte Selima umm'el Azizel aus Samra bei der Suche um Hilfe. Das Gewächs findest du meist auf Steinen, auf denen pilzähnliche Trichter die grünen Pflanzenteile flankieren. Für die Ernte schabst du alle Teile sorgsam mit einem scharfen Messer ab und achtest auf eine ähnliche Menge von Trompeten und Blättern. Für die *Talaschinpaste* zerkleinerst du beides und mischst eine fetthaltige Salbengrundlage dazu. Hier empfehle ich beispielsweise Mandelkernöl oder ein sanftes Schmalz. Fehlen dir feste Komponenten, magst du hellen Ton für das Endprodukt ergänzen. Im Hohen Norden sind solche Zutaten rarer, aber dort kannst du notfalls zerkleinerte Tannennadeln und Schneewasser wählen.
Deine endgültige Paste sollte zäh sein, wobei das Orientieren an Lehm hilft. Ihre Wirkung ist beachtlich, da sie alle körpereigenen Gerüche für 1 Stunde überdeckt und dich damit vor den Spürnasen von Raubtieren wie Wölfen und Khoramsbestien schützt. Berücksichtige dabei jedoch, dass sich die Haut des Anwenders langsam erwärmt, sodass zu dicke Kleidung extrem schweißtreibend wird. Alternativ ist eine flüssige Zubereitung möglich – die *Talaschin-Tinktur*. Dazu gibst du 5 Skrupel Ernte in 1 Schank verdünnten Alkohol und schüttelst die Mischung wiederholt für die nächsten 3 Stunden. Das externe Einreiben hat eine analoge Wirkung zur Paste, hält aber doppelt so lang. Bedenke bei mehrfachen Dosen die Nebenwirkungen. Die Haut des Nutznießers wird stärker durchblutet und juckt, was ihn zu kratzenden Ablenkungen veranlasst.
*Legende:* Sowohl in den Tulamidenlanden als auch im Hohen Norden hört man Erzählungen, dass das goldgelbe Licht (*Tulamidya:* tala – shin) einst ein wertvoller Schatz gewesen sei. Nur in die Melodie einer passenden Eis- oder Glockenblume stimmen die Trompetenröhren der Pflanze ein und würden die Flechte in das wahre Gold zurückverwandeln.

Name: Talaschin
Fundort: Raschtulswall
Datum: Rondra 8 Hal
von: Waldegund von Teshkal

# Tarnblatt

**Synonyme:** Asselmatte, Chamäleonsruh

**Habitus:** wechselhaft mit ausgeprägter Wurzel, krautig und ähnlich dem Hiradwurz (Phex), Ballen mit tannenähnlichen Blättern wie das Olginwurz (Peraine bis Ingerimm), moosig wie der Mirbelstein (Rahja), flechtenartig mit gelben Trichtern wie Talaschin (Efferd bis Boron)

**Herkunft und Familie:** meist in Wäldern Maraskans, ähnelt Eidechsenschwanzgewächsen

**Blütezeit:** sternförmige, rosa Blüten im Phex (wie Hiradwurz)

**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzel), Herba (Kraut)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Destabilisatum (Trunkenheit)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Tarntinktur (Mutandicum), Tarnelixier (Phantasmagoricum), Zurbarans Pflanzentinktur (Transmutandicum)

**Geruch:** wechselhaft, eher neutral

**Geschmack:** wie verdünnter Pfeffer

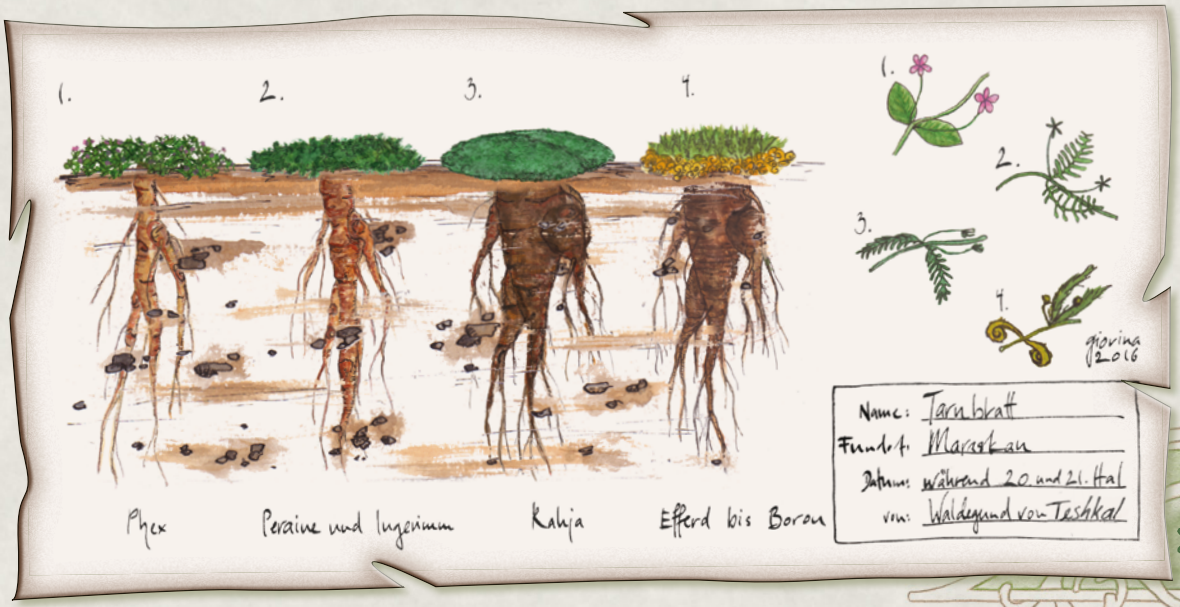
**Aufbewahrung:** in Öl oder Wasser

**Reisenotizen:** Im Regenwald Maraskans entdeckte ich vermeintlich Hiradwurz. Meine ortskundige Collega Midorijida korrigierte mich und erläuterte mir das Wesen des Tarnblatts. Es blendet auf den ersten Blick und ahmt, abhängig vom Mond, unterschiedliche Pflanzen nach. Bei genauerem Hinsehen findest du schnell Mängel im Vergleich zum Original. Die charakteristischen Gerüche fehlen, Blätter sind deutlich kleiner (Olgin) oder die Farbe ist anders (Mirbel). Lass dich nicht verwirren, denn die echten Gewächse sind auf Maraskan nicht heimisch. Aufgrund seiner Wandlung hat das Chamäleonsruh einige Anwendungen in der Alchimie als Mutandicum.

Die *Tarntinktur* wirkt 1 Tag und besteht aus einem einfachen Absud sowie variablen Zutaten. Mit Alraune und schwarzen Baumpilzen schenkt sie spitze Ohren, Chamäleonaugen und Färberlotos ändern die Augenfarbe. Kombinierst du Maraskengift, zeigen sich Narben. Mittels Kreide beziehungsweise Honig wird die Stimme höher oder tiefer.

Eine wesentlich variable Änderung ermöglicht das *Tarnelixier*. Übliche Zutaten sind zum Tarnblatt Alicornstaub, Alraunensaft, Bleistaub, Chamäleonhaut, Färberlotos, Kirschen, Kröteneier, abgeworfener Schwanz der Regenbogeneidechse, Schmetterlingspuppen sowie Quecksilber. Je nach Gelingen steigt die Potenz der Täuschung. Der Trinkende konzentriert sich 30 Minuten lang auf sein gewünschtes Aussehen und nimmt dies für einige Stunden an. Wisse aber, dass es sich hierbei um eine Illusion handelt, welche für Aufmerksame durchschaubar ist.

*Chimärologie:* Nach dem mächtigen Magier ist *Zurbarans Pflanzentinktur* benannt. Diese soll aus dämonischen Substanzen sowie dem Tarnblatt bestehen. Finstere Zauberer verschmelzen hiermit Pflanzen zu Ungeheuern, die ihnen wie Haustiere gehorchen und ihre Labore bewachen. In der Dämonenbrache beobachtete ich einst einen solchen Wächter.



# Tarnele

**Synonyme:** Roter Löwenzahn
**Habitus:** krautige Pflanze von bis zu zwei Spann Höhe, zentraler, blattloser Stängel mit kleinen Schuppen, grundständige Rosettenblätter in Lanzettenform mit mattgrüner Farbe, gesägtem Rand sowie starker Lappung
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Wälder, Sümpfe und Moore in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Korbblütlergewächse
**Blütezeit:** rot leuchtende, endständige Korbblüte von Ingerimm bis Travia
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter), Flores (Blüten), Herba (Kraut), Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** Ingerimm bis Travia
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)
**Volksmedizin:** Parfüm (Duft, siehe Geruch)
**Zubereitungen:** Tarnelenbrei (Spagyrum), Narbenpulver (Spagyrum), Wundpulver (Spagyrum), optional bei Xordai (Spagyrum)
**Geruch:** lieblich, angenehm
**Geschmack:** veilchenartig
**Aufbewahrung:** trocken, in Alkohol
**Reisenotizen:** In den Donnerbacher Auen fand ich mit dem Elfen Lindariel die Tarnele, ein wichtiges Heilkraut. Du erkennst es am leuchtend roten Kopf, der dem Löwenzahn gleicht. Ernte die gesamte Pflanze und erinnere dich, dass sich ihre kräftige Wurzel gern in die Tiefe begibt. Deshalb ist es – abhängig vom Gelände – ratsam, alles auszugraben. Weil sich die Blüten nach dem Sammeln schnell schließen, empfehle ich dir ein zügiges Verarbeiten. Dazu zerkleinerst du die gesamte Ernte und gibst etwas Wasser hinzu, bis eine eingedickte Konsistenz, der *Tarnelenbrei*, entsteht. So kannst du jenen einfacher auf die offenen Verletzungen deines Patienten auftragen. Fehlen dir die passenden Werkzeuge, hilft auch das unbehandelte Exemplar. Seine heilende Potenz ähnelt der des Wirselkrauts (siehe Seite **130**). Dazu vermag der Rote Löwenzahn ausschließlich leichte Schmerzen für 1 Stunde zu unterdrücken.

Hilfreich ist ebenso das spagyrische *Wundpulver*, welches aus entzündungshemmenden und blutstillenden Heilkräutern wie Kamille und Tarnele besteht. Dazu mischst du noch Hämatit, zermahlene Eicheln oder Zwiebelsamen. Diese Mischung kann kleine Schnitte sofort heilen. Für manche Kulturen sind dauerhaft sichtbare Schrammen jedoch ein Zeichen von Tapferkeit, beispielsweise bei den Ferkina. Diese stellen mit Knochenmehl und dem Roten Löwenzahn das *Narbenpulver* her, das in den Wunden schwarze, langanhaltende Rückstände hinterlässt, die den Tätowierungen der Thorwaler ähneln.

Beim Axorda-Baum (siehe Seite **20**) erwähnte ich den stärkenden Zusatz der Tarnele. Jene vermag die Hälfte der notwendigen 4 Dosen einzusparen und führt gleichzeitig zu einem prophylaktischen Schutz vor den Zorganpocken.

*Legende:* Manche Märchen berichten von der verschollenen Tarnelenkönigin, die zeitweise die Jugend zurückschenken könne. Der Pflanzenname beruhe auf einem Anagramm, das auf den Ausdruck für unsterblich zurückgeht.

# Thonnys

**Synonyme:** Thaunisander-Blatt
**Habitus:** tiefe Wurzeln bis zu 2 Schritt, krautige Pflanze mit etwa 3 Spann Höhe, schlanker, teils verzweigter Stängel, zugespitzte, pfeilförmige und fleischige Blätter in wechselständiger Stellung
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden und Steppen, Wälder in Nordaventurien, Windengewächse
**Blütezeit:** rote und kelchförmig verwachsene Blüte von Ingerimm bis Rahja
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter), ganze Pflanze
**Erntezeit:** Peraine bis Travia (Blätter, ganze Pflanze)
**Wirkungen:** Adjuvans (astrale Meditation)

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Gerebelter Thonnys (Adjuvans), Willenstrunk (Adjuvans), Zaubertrank (Accumularum), Aufputschmittel (Adjuvans)
**Geruch:** geruchlos
**Geschmack:** leicht bitter
**Aufbewahrung:** getrocknet
**Reisenotizen:** In den Nordwalser Höhen lotste mich der Ifirndiener Rajan zum rankenden Thonnys. Er ähnelt der Ackerwinde, hat aber 4 statt 2 Spitzen an den Laubblättern, kleinere Blätter sowie eine rote Blüte. Weiterhin rankt er gern an anderen Gewächsen empor und hindert jene dadurch in ihrem Wachstum. Für Magieanwender sind die Folia ein wahrer Schatz, denn über die interne Anwendung ermöglichen sie das Wandeln von Lebens- in Zauberkraft. Eine ähnliche Technik kennen die Zauberkundigen unter der astralen Meditation. Mit der eingenommenen Ernte musst du dich ebenfalls überwinden und einige Zeit meditieren, um die magische Macht in dir zu stärken. Ich empfehle dazu Gedanken an die Hesindetochter Mada, welche die Sphären durchbrach und die Sternenkraft in die Welt brachte. Bedenke aber, dass du zum Abschluss noch einen Schmerzensstich erleiden musst.
Den *Gerebelten Thonnys* erhält man mit einem schonenden Trocknen. Erhitze das ganze Gewächs langsam über Körpertemperatur, zerkleinere es im Anschluss mit der Hand und mörsere es abschließend. Es dürfen nur Krümel zurückbleiben. Hierdurch steigt die Haltbarkeit auf 1 Mond, allerdings konzentrierst du damit die enthaltenen Bitterstoffe und musst am Ende mehr von deiner Vitalität opfern.
In der Alchimie ist das Thaunisander-Blatt in einigen Rezepten bekannt. Wie der Kairan (siehe Seite **70**) nennt der *Zaubertrank* auch unsere Ernte als relevante Zutat. Weiterhin ist die Ranke für die Seelenkraft förderlich. So nutzt man im CRS Thonnys, Amethyst, Bosparanienholz, Diamant, Kokosnuss, Feuerschlick, Granit, Greifenfedern, Haare aus einem Zwergenbart, Magnetit, Quecksilber und Unauer Salzlake für den Willenstrunk.
*Vorsicht:* Mit der Yagannuss (siehe Seite **133**) ergibt Thonnys ein *Aufputschmittel*, welches dich über die Maßen wachhalten, aber auch abhängig machen kann.

# Traschbart

**Synonyme:** Baumbart
**Habitus:** bis zu 1 Schritt lange und herabhängende Bärte aus runden sowie verschlungenen Fäden
**Herkunft und Familie:** Wald, Sümpfe und Moore in Mittel- und Nordaventurien, Flechtengewächse
**Blütezeit:** keine Blüte, aber endständige und pfeilförmige Fruchtkörper
**Wichtige Pflanzenteile:** Lichen (Flechte)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Spagyrum (Fieber)
**Volksmedizin:** geruchsneutralisierende Paste, Badezusatz (Hautkrankheiten)
**Zubereitungen:** Fiebersaft (Spagyrum), Traschbartpulver (Spagyrum)
**Geruch:** modrig, müffelnd
**Geschmack:** gammelig, schleimig
**Aufbewahrung:** trocken, mit Baumrinde
**Reisenotizen:** Der Apothekarius Polter Prutzeneder in Reichsend sammelt Traschbart im Finsterkamm und zeigte mir den genauen Fundort in den Wäldern. Das bartähnliche Gewächs weist graugrüne Haarfäden auf und wächst bevorzugt an Baumrinden. Pass auf, dass du es nicht mit dem Schratmoos verwechselst. Dieser Fälschung fehlt im Gegensatz zum Original der charakteristische übelriechende Dunst. Ebenso sind die schildförmigen Fruchtkörper des Imitats am Ende deutlich kleiner. Als Hausmittel verarbeitet man den Baumbart mit Natron und Weizenstärke zu einer Paste, welche in dieser Form unangenehme Körpergerüche neutralisiert. Unter Pflanzenkundigen steht seine heilkräftige Wirkung für Fiebererkrankungen im Vordergrund. Trockne und zerreibe eine Flechte für das *Traschbartpulver*.

Intern ist es gegen Hyperthermie aller Art wie Dumpfschädel, Sumpffieber oder Brabaker Schweiß von Nutzen. Allerdings lindert es nur die Symptome und beseitigt keinesfalls die Ursache. Eine externe Anwendung verhindert das schlimmere Jahresfieber, welches auf die Gilbe folgen kann. Letzteres nennt man auch das Sieben-Tage-Fieber. Es verursacht neben der erhöhten Temperatur Krämpfe und Leibschmerzen. Gelbe Lippen sind ein Warnzeichen.

Koche 3 Portionen Traschbart mit 1 Jorugawurzel in Wasser oder Alkohol ab, wobei Belmart und Gulmond mögliche Alternativen zur Flechte sind. Somit erhältst du den *Fiebersaft*, der den Wochenverlauf des Schlachtfeldfiebers (Gilbe, Sieben-Tage-Fieber) um 2 Tage verkürzt. Darüber hinaus bleibt ebenso wie beim Pulver das möglicherweise folgende Jahresfieber aus.

*Feenfreund:* Ein starkes Wachstum von Traschbart soll ein Indiz für magische Wälder sein. Zudem erzählen sich Naturkundige, dass ein mitgeführter Baumbart den Kontakt mit Waldschraten erleichtere. Dazu müsste man ihn als Bart im Gesicht tragen und würde so viele Geheimnisse der wandelnden Baumwesen erfahren.

# Trichterwurzel

**Synonyme:** Al'Gadjâ lajusal (*Urtulamidya*)
**Habitus:** tiefe Wurzeln mit geschraubten Strängen und Nesselhaaren, zehnfingrig geformtes Blatt mit stark gesägtem Rand, Unterseite mit sekrethaltigen Drüsen von bis zu teppichähnlicher Größe
**Herkunft und Familie:** auf ganz Maraskan, ähnelt Fallgrubengewächsen
**Blütezeit:** keine Blüte, Wurzelverbreitung
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blatt), Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze), Venenum (Giftpflanze)

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Substitut im Pulver des klaren Geistes (Antidot, Spagyrum)
**Geruch:** frisch, aromatisch
**Geschmack:** beißend, scharf
**Aufbewahrung:** dunkel, in Erde
**Reisenotizen:** Im maraskanischen Regenwald bewahrte mich Endijida vor dem sicheren Tod, da ich ein riesiges Blatt am Boden mit äußerster Neugier betrachtete. Es ähnelt fast einem Läufer in einem tulamidischen Palast und ist nach dem Freilegen an seiner Gemeinsamkeit zu zwei vollen Händen erkennbar. Das Gewächs ist extrem tückisch und nichts anderes als eine Fallgrube. Trittst du selbst oder läuft ein Begleiter über jene Vorrichtung, fällt ihr in ein tiefes Loch, wo die blassgelben Wurzeln ihre Opfer erwarten und mit ihrem Nesselgift hervorschnellen. Das verabreichte Toxin ist dosisabhängig und benebelt den Geist der Gefangenen derart, dass ein Hinausklettern immer schwerer fällt. Anschließend umschlingen die Nesseln ihr Mahl und nehmen genüsslich dessen Leben in sich auf. Währenddessen legt sich das oberflächliche Blatt über die Mulde und verschließt das Gefängnis vor fremden Augen.
Versuchsreihen im CRS haben ergeben, dass du die Trichterwurzel als konträres Substitut zum *Pulver des klaren Geistes* nutzen kannst, welches ich beim Gulmond (siehe Seite **58**) erwähne. Jenes hebt die Wirkung von Rauschmitteln auf und ist in hoher Potenz gar in der Lage, Süchte zu unterbinden.
*Beistand:* Die Einheimischen der Insel erzählen, dass die vorherige Einnahme von Knoblauch die Intoxikation abmildere. Über Honig berichtet man Ähnliches. Gelehrte sprechen hier von Peraines Hilfe.
*Kulte & Legenden:* Meuchler und mörderische Logen sollen neue Mitglieder als Aufnahmeritual absichtlich in die Mulde der Trichterwurzel werfen. Nur die Überlebenden gelten als stark genug, um ihnen zu dienen. Alte Quellen assoziieren das Gewächs mit einer vergangenen Gottheit aus den untergegangenen Tulamidenlanden. Schriften weisen ihr Aspekte wie Insekten, Intrigen und Gift zu. Manche maraskanischen Fanatiker haben aus ihr angeblich fleischfressende Papierseiten geschöpft, die sie insgeheim über den Buchdruck verbreiten.

# Tuur-Amash-Kelch

**Synonyme:** Krötenhorn
**Habitus:** krautige Pflanze von 15 Finger Wuchshöhe, Bodenrosette aus gleichgroßen, eiförmigen Blättern mit nach innen gewelltem Rand, schlanker und runder Stiel
**Herkunft und Familie:** Wälder in Mittelaventurien sowie auf dämonisch verseuchtem Territorium, ähnelt Wegerichgewächsen
**Blütezeit:** goldgelbe Trichterblüte von 3 Fingern Breite, Fruchtstand kleine Beeren, ganzjährig
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten), Fructus (Beere)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze), Venenum/Acidum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Krötenhauch (Venenum), Substitut in Alchimistensäure (Acidum), Paraphernalium
**Geruch:** fäulnisartig
**Geschmack:** nicht empfohlen, extrem schmerzhaft und zersetzend
**Aufbewahrung:** in Krötenschleim oder Wasser, dauerfeucht
**Reisenotizen:** Der Tuur-Amash-Kelch hat seinen Namen vom gleichnamigen Dämon, berichtete mir Urlanja in Tobrien. Jener erscheint als schwarze Kröte mit 7 Hörnern aus der Domäne von Ingerimms Gegenspieler. Einige siebtsphärische Charakteristika findest du beim Gewächs wieder. Nähere dich der Pflanze mit äußerster Vorsicht, denn sie bemerkt Ankommende und verschießt ihr potentes Acidum aus der Entfernung. Dazu wächst sie meist in einer Gemeinschaft, sodass die Nachbarexemplare in den Angriff einstimmen. Dies kann schnell tödlich enden. Ich empfehle dir einen hilfreichen Schild als Schutz oder eine größere Menge an trockenem Sand, da du sie mit der Erde kurzzeitig irritieren und dann schnell voranschreiten kannst.
Die gelbgrünen Kelche erinnern äußerlich an Trinkhörner und laden beinahe zum Probieren ein. Lass dich keinesfalls verführen, denn du nimmst dadurch nur ein zerfressendes und schmerzvolles Gift ein. Dieses gleicht einer hochpotenten Säure beziehungsweise einem wackeren Schwerthieb. Den widernatürlichen Ursprung kann ich mittels Hellsichtmagie bestätigen und chaotische Fibrillen erkennen. Auf ein Berühren eines Götterdieners oder geweihten Objekts reagieren die Blüten und Früchte übrigens umgehend, indem sie zerfallen.
Die zerfressende Kraft nutzen manche als Substitut in der *Alchimistensäure*. Den alchimistischen *Krötenhauch* stellen finstere Kenner her. Jener ähnelt der starken Säure und weist sogar eine gewisse Resistenz gegen das heilende Antidot auf.
*Dämonologisches:* Für Invokationen hilft die Pflanze als Paraphernalium. Bei Paktierern fand man ein abgewandeltes Verwandlungselixier mit 7 geernteten Blütenkelchen. Dies soll die Sprungkraft ähnlich dem Zauber KRÖTENSPRUNG stärken, aber ebenso einige langfristige Nebenwirkungen wie eine längere Zunge mit sich bringen.

# Ulmenwürger

**Synonyme:** Nordwirsel
**Habitus:** rankender Baumparasit mit starken Haftwurzeln, rotbraune, teils verzweigte Äste, drei bis fünffach gelappte Blätter mit glänzender Oberfläche in wechselständiger Anordnung
**Herkunft und Familie:** Sümpfe, Moore, Wälder in Nordaventurien, ähnelt Efeugewächsen
**Blütezeit:** fünfzählige, leuchtend hellblaue Blüten mit deutlichen Staubblättern von Efferd bis Travia
**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten)
**Erntezeit:** Efferd bis Travia
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)

**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Würgertee (Spagyrum), Substitut im Wundpulver (Spagyrum)
**Geruch:** süßlich, arangenähnlich
**Geschmack:** seifig, muschelähnlich
**Aufbewahrung:** getrocknet
**Reisenotizen:** Über den Ulmenwürger dozierte die Perainegeweihte Nessa aus Rodebrannt vor den Kindern des Ortes. Der hübsche Parasit versenkt seine Wurzeln bevorzugt in den benannten Laubbaum und wächst spiralförmig in die Höhe. Vor allem erkennst du ihn an seinen hellblauen Blüten, die ihren süßen Duft ab dem Efferdmond versprühen. Man nennt das Gewächs nicht umsonst den Nordwirsel, da es vergleichbare Heilkräfte besitzt. Direkt eingenommen, bessert es die nächtliche Erholung mit ähnlicher Potenz. Trockne die Flores langsam und ohne Erhitzen, da man sie dem Meeresgott zuordnet. Sodann hängst du sie an einem Netz wie eine Girlande in einem Dachboden mit besonders guter Durchlüftung auf. Nur auf diese Art bleibt ihr himmelblauer Ton und die Wirkung erhalten.
12 Exemplare der Kelche sind für den *Würgertee* üblich. Die zerkleinerten Blüten übergießt du mit heißem Wasser, auf dass der Absud das Heilen der frischen Form entfaltet. Berücksichtige bei der Applikation den seifigen Geschmack, der sich durch andere Kräuter wie Kamille, Minze oder Waldmeister überdecken lässt. Weiterhin lehrt die Kirche der Peraine, dass jene Pflanze die Gefahr von Wundfieber senkt. Der CRS in Festum kennt eine Variante des *Wundpulvers*, das vornehmlich aus Tarnele, Einbeere und Ulmenwürger statt Wirsel besteht.
*Efferdsage:* In den Binnenlanden hat der Herr des Meeres für die Gläubigen spagyrische Wasser an versteckten Orten hinterlassen. Die Diener des Gottes bitten in seinem Namen noch heute um eine sprudelnde Heilsame Quelle. In den rankenden Ästen der Pflanze erkennen Kundige zuweilen eine Wünschelrute. Jene ist ein Zeichen des Himmlischen und sendet Verletzten wispernde Winde, welche sie zum nächstgelegenen kostbaren Nass geleiten. Schöpft ein wahrhaft Notleidender dort das Element des Unergründlichen aus einem blauen Blütenkelch, möge ihm dieser Trunk neue Lebenskraft spenden.

# Vierblättrige Einbeere

**Synonyme:** Wundauge

**Habitus:** strauchiges Gewächs von bis zu 2 Spann Höhe, holziger und teils verzweigter Stamm, 4 quirlständige Laubblätter mit deutlicher Nervatur

**Herkunft und Familie:** Wälder, Heiden, Gräser und Steppen in Mittel- und Nordaventurien, ähnelt Fliedergewächsen

**Blütezeit:** endständige Blume aus vierzähligen, langen und grünen Kelchblättern sowie versetzte, vierzählige Blütenblätter in strahlendem Gelb von Tsa bis Boron, einzelne dunkelblaue Beere von Phex bis Hesinde

**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Beere)

**Erntezeit:** Phex bis Hesinde

**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Einbeerentrank (Spagyrum), Heiltrank (Spagyrum), Schlaftrunk (Spagyrum), Wundpulver (Spagyrum),

**Geruch:** schwach, süß-säuerlich

**Geschmack:** neutral, erfrischend

**Aufbewahrung:** kühl, vor Licht geschützt

**Reisenotizen:** In allen Gegenden mit gemäßigten Temperaturen ist die Vierblättrige Einbeere bekannt. Für unsere Zwecke sammelst du die dunkelblaue Beere, am besten mit einem Kamm oder einer schmalen Gabel. So schützt du das Gewächs, das dir fast ein halbes Dutzend Früchte schenkt. Wähle idealerweise einen Zeitpunkt vor der Mittagsstunde, damit die Ernte durch die Sonne nicht zu weich wird und aufplatzt. Eine schwer zu unterscheidende Imitation ist die sogenannte Glanzbeere, welche nur manchmal 5 Kelchblätter zeigt und etwas dunklere Beeren hervorbringt. Jene sind giftiger Natur und verursachen Magenkrämpfe.

Die wahren und frischen Einbeeren kannst du den Patienten verabreichen beziehungsweise die Wunde mit ihrem Saft bestreichen. Über Nacht fördert beides die Erholung der Betroffenen wie der Ulmenwürger oder das Wirselkraut. Achte streng auf die einfache Dosis, denn bei doppelter sowie mehrfacher Gabe fühlt sich der Körper so wohl, dass er mit einer Sucht reagiert. Eine längere Verwendung bietet der *Einbeerentrank*. Zerstampfe hierzu 20 Früchte und koche alles kurz auf, bis es Blasen bildet. Hernach siebst du die Masse und füllst das Fluid ab. Eine entnommene Portion entspricht in der Potenz zweier frischer Exemplare ohne Suchtrisiko. Dieses folgt aber bei einer zusätzlichen Anwendung.

*Spezialitäten:* Aufgrund seiner blutstillenden Wirkung ist die Einbeere wie viele Heilkräuter im *Wundpulver* bekannt (siehe Klippenzahn, Seite **72**). Diverse Rezepte des Nordens zum *Heiltrank* greifen ebenso auf unsere Ernte zurück. Weiterhin sind Achat, Eidechsenschwänze sowie weitere Zutaten vorgesehen, was der Arganstrauch zeigt (siehe Seite **16**). Ähnliches gilt für den *Schlaftrunk*, den ich beim Yaganstrauch erläutere (siehe Seite **133**).

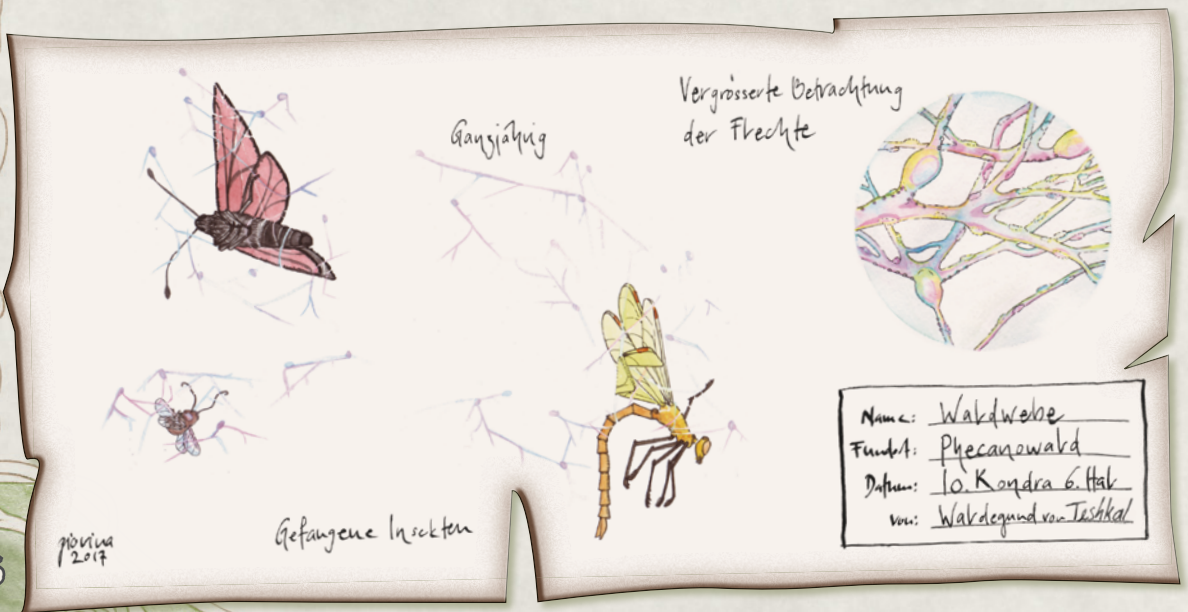
# Vragieswurzel

**Synonyme:** Windenmöhre
**Habitus:** verzweigte Wurzelrübe in weißgelbem Ton, Stängel mit einer Wuchshöhe bis etwa 1 Schritt, zwei- bis vierfach gefiederte Laubblätter mit gesägtem Rand
**Herkunft und Familie:** Wälder, Gebirge in Südaventurien und sowie boronische Tempelgärten, Doldengewächse
**Blütezeit:** längliche Hüllblätter, weiße Blüten in zusammengesetzten Dolden, Rahja bis Rondra
**Wichtige Pflanzenteile:** Radix (Wurzel)
**Erntezeit:** Efferd bis Travia (im Süden bis Boron)
**Wirkungen:** Venenum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** Schnitzfiguren aus verholzten Wurzeln

**Zubereitungen:** Boronwein (Venenum), Betäubungsgift (Venenum), Schlafgift (Venenum), Regenbogenstaub (Venenum)
**Geruch:** aromatisch, ölig
**Geschmack:** lakritzartig, süßholzähnlich
**Aufbewahrung:** dunkel und verschlossen, in Schwarzkümmelöl
**Reisenotizen:** In Al'Anfa stellte Dottore Kugres den Kontakt zur Boronkirche her, denn das Gewächs ist dem Ritus heilig. Häufig wird es gar in Plantagen mit Kandiswurzel gezüchtet und ähnelt der Möhre. Die weißgelbe Radix ist das einzig Relevante an der Pflanze. Koste den giftigen Teil nicht, denn er löst für einen halben Tag Erbrechen aus. In der Wurzel ist ein süß-salziger Saft erhalten, aus dem die Kirche des Raben *Boronwein* für zahlreiche Zeremonien herstellt. Der Genuss dieses Venenums ruft eine körperliche Schwere sowie geistige Lethargie hervor und besitzt Suchtpotenzial, ist aber dafür den Visionen und Träumen zuträglich.
Alchimisten nutzen die Windenmöhre für das *Betäubungsgift* aus Alraune, Boronwein, Rauschkräutern und schwarzer Gänsedaunenasche. Dieses Waffentoxin soll den Gegner nach einem Stich lähmen. Interessanterweise hat das *Schlafgift* sehr ähnliche Zutaten. Die ersten drei genannten Ingredienzien mischst du mit Daunenfedern, Fledermausflügeln, dem Fell eines Siebenschläfers, Stoff eines weißen Kissens und Schwarzem Mohn für das besagte Einnahme-Alchimicum. Eine solche Vergiftung wirkt im schlimmsten Fall komatös.
Hüte dich vor dem geschnupften oder getrunkenen *Regenbogenstaub*, welchen einige Traumpulver nennen. Neben der Ernte und dem Samthauch sind auch ein Karfunkel eines Höhlendrachen, Lotosblüten, Rauschkräuter und weitere Zutaten nötig. In hoher Potenz schenkt das Rauschgift prophetische Träume, welche Kenner deuten. Die Sucht ist noch das geringere Risiko, da es dich bisweilen im Schlaf umbringt oder allerhand Schlimmeres mit dir anstellt. Mit Regenbogenstaub ist nicht zu spaßen.
*Kulte:* Mit dämonischen Substanzen soll die Vragieswurzel ein Bestandteil der suchterzeugenden *oronischen Traumsteine* sein. Diese sorgen für so intensive Erlebnisse, dass sich manche Anwender im Schlaf komplett verlieren und dort verdursten.

# Waldwebe

**Synonyme:** Fangflechte
**Habitus:** netzbildende Flechte mit diversen weißen und dichten Fäden, regelmäßige und verdickte Sekretdrüsen mit extrem kleinen Kanälen
**Herkunft und Familie:** Wälder, Regenwälder in ganz Aventurien sowie insbesondere auf Maraskan, Netzgewächse
**Blütezeit:** keine Blüten
**Wichtige Pflanzenteile:** Lichen (Flechtennetz)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Destabilisatum (Fessel), Impetum (gefährliche Pflanze), Venenum (Giftpflanze)
**Volksmedizin:** Gepäckbeutel
**Zubereitungen:** Waldwebennetz (Adjuvans)
**Geruch:** süßlich, blütenähnlich
**Geschmack:** nicht empfehlenswert, extrem brennend
**Aufbewahrung:** auf Zweige oder Stöcke gerollt
**Reisenotizen:** In den Wäldern Maraskans, aber auch auf dem Festland ist die Waldwebe zu Hause. Obwohl es sich eigentlich um eine Flechte handelt, nimmst du sie eher als großes Netz wahr. Das Gewächs bildet seine Gespinste zwischen den Bäumen, um wie die Spinnen auf Beutejagd zu gehen. Achte auf kleine Reflexionen des Praiosscheins und zarte Fäden, welche die Pflanze verraten können. Das Sekret der Waldwebe hat seinen Ursprung in Knotenpunkten, die es verteilen. Du musst wissen, dass jenes nicht nur als Klebstoff, sondern auch als Gift fungiert. Das brennende Toxin schwächt die Opfer langsam, aber stetig wie eine schwache Säure. Deshalb ist es keinesfalls für den Verzehr geeignet. Vermeide hektische Bewegungen, wenn du dich verstrickt hast, denn nur kontrolliertes Herauswinden hilft dir weiter.
Ich empfehle allen Umstehenden, möglichst Abstand zu halten. Bei uns hat sich eine scharfe Stangenwaffe als dienlich erwiesen. Ebenso kannst du einen langen Ast anspitzen, mit dem du deinen Freund befreist. Wie erntest du ein solches Netz? Nimm dir die Äste zu Hilfe und rolle die Fäden wie das Garn einer Spindel auf. Endijida empfiehlt dabei 2 Zweige für den Anfang und das Ende. Auf diese Weise kannst du das *Waldwebennetz* aufsammeln. Da das Toxin jedoch dein Tragematerial angreift, musst du das Gift umgehend mit Wasser und Seife auswaschen und erneut aufrollen. Hiernach besitzt du ein natürliches Netz, das zum Werfen und Fangen geeignet ist.
*Kriegskunst:* Im Horasreich forscht man an der Umsetzung von metallverstärkter Waldwebenmunition für Torsionswaffen wie die Balestra oder Balestrina. Beim Schuss soll sich das gerollte Netz öffnen und die getroffenen Gegner für kurze Zeit fixieren.
*Hilfe:* Einbrecher in Mengbilla haben für sich eine neue Methode entdeckt. Nach bisherigen Erkenntnissen der Stadtwache fand man Reste vom Waldwebennetz auf behelfsmäßigen und korrodierten Dietrichen, welche in verrosteten Schlössern von wohlhabenden Palästen zurückblieben.



# Wandermoos

**Synonyme:** Hundeballen, Stollenfreund
**Habitus:** verzweigte braune Wurzeln, zentrales Stämmchen mit mehrzeiliger Beblätterung, rippenlose sowie ganzrandige Blätter, nahe der Wurzel rotbraun und sonst in starkem Grün bei ausreichend Feuchtigkeit, zur Bewegung in sehr dichtem Knäuel und runder Form
**Herkunft und Familie:** unterirdisch, dunkle und kühle Höhlen in ganz Aventurien, Moosgewächse
**Blütezeit:** unbekannt
**Wichtige Pflanzenteile:** Bryon (Moos)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Destabilisatum (Übelkeit und Erbrechen)
**Volksmedizin:** Wasserweiser
**Zubereitungen:** Wandermoos-Essenz (Adjuvans)
**Geruch:** übelriechend, säuerlich
**Geschmack:** gallebitterer Nachhall
**Aufbewahrung:** feucht, ausschließlich in Wasser
**Reisenotizen:** Das Wandermoos mag deine Rettung bei Wassermangel unter Tage sein, wie es die Felsenmilch bei fehlender Speise ist, berichtet mein zwergischer Begleiter Ombrosch. Das Gewächs benötigt ausreichend Feuchtigkeit in seinem Lebensraum. Schwindet diese, zieht es seine Wurzel ein, formt sich zu einem Ball und geht auf die Suche. Dabei zeigt der Stollenfreund ein intuitives Gespür für Wasserquellen und folgt diesem mit einer beachtlichen Geschwindigkeit. Gehen deine Vorräte vom kostbaren Nass zur Neige, solltest du der trockenen Form folgen. Die Angroschim nutzen dazu ein Lasso oder Moosleinen, welche wir von unseren vierbeinigen Freunden wie dem Siebenwindläufer kennen. Aus diesem Grund trägt die Pflanze bei ihnen auch den Namen Hundeballen.
Willst du das Wandermoos als Kompass nutzen, lege alle Wasservorräte und Tränke ab. So kann es nicht anderweitig reagieren. Verhindere zudem, dass es mit anderen Flüssigkeiten in Berührung kommt, weil es dann abstirbt. Zum Sammeln empfehle ich eine wässrige Lösung, der du ein paar Skrupel Salz zum Konservieren zusetzt. Als Nahrung ist es nicht zu gebrauchen und führt mit dem bitteren Nachgeschmack zu Aufstoßen und Brechreiz. Das Wahrnehmen von Wasserquellen kannst du mittels Verarbeitung zur *Wandermoos-Essenz* auf dich oder deine Gefährten übertragen. Verbrenne den Stollenfreund und gib die Aschereste portionsweise in Speiseöl. Nach einigen Stunden schwant dem Anwender, wo sich das nächstgelegene Süßwasser wie ein Bach oder Fluss befindet. Beachte hierbei die Reichweite von 1 bis 2 Meilen sowie den Zeitraum von ebenso vielen Stunden.
*Wissenschaft:* Die Kundigen des CRS untersuchen mit der gildenmagischen Akademie in Norburg mögliche Kreuzungen aus Wandermoos und Ulmenwürger (siehe Seite **127**). Vom geplanten Wanderwürger erhofft man sich, heilkräftige Gewässer aus der Efferdsage ausfindig machen zu können.

# Wasserrausch

**Synonyme:** Levthanstrichter

**Habitus:** krautige Wasserpflanze bis zu 3 Spann über der Wasseroberfläche, zentraler und gefurchter Stiel, lange quirlständige und nadelartige Blätter mit Verdickungen in Trichterform

**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Sümpfe, Moore, Wälder in Mittel- und Nordaventurien, ähnelt Schachtelhalmgewächsen

**Blütezeit:** fünfblättrige, blassrosa Kelche in Dolden von Rahja bis Efferd, kirschkerngroße Frucht in grünblauer Farbe von Rondra bis Travia

**Wichtige Pflanzenteile:** Flores (Blüten), Fructus (Beere)

**Erntezeit:** Rahja bis Efferd (Blüte), Rondra bis Travia (Beere)

**Wirkungen:** Psychicum (Rausch)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Rahjasine (Psychicum, Venenum), Substitut im Liebestrunk (Psychicum)

**Geruch:** euphorisierend, betörend

**Geschmack:** verlockend, sinnlich

**Aufbewahrung:** trocken oder in Süßwasser

**Reisenotizen:** In der Seenlandschaft bei Vallusa wies mich die Zibilja Liminka auf den Wasserrausch an den Teichen hin. In einem Kelch aus Blättern gedeihen die rosafarbenen Blüten, welche einen anregenden Duft in einer Handvoll Schritt Entfernung verbreiten. Komm den Flores nicht ohne Nasenklammer und Mundschutz zu nahe, sonst benebeln sie die Sinne und verlangsamen deine Reaktionen für einige Stunden. Insbesondere warne ich vor dem Schlucken der seltenen, aber einladenden Beeren. Diese steigern das rahjanische Verlangen des Anwenders, sodass er Verlockungen schlechter widersteht. Im Gegensatz zu den Blumen sind die Früchte allerdings recht rar und daher deutlich schwerer zu finden. Gepflückte Flores verlieren ihre Wirkung schon nach 1 Minute, dafür kannst du die Beere sammeln und langsam trocknen. Achte dabei auf die Außenhaut, die nicht zu schrumpelig werden darf. Solche Exemplare tragen gemäß der Liebesgöttin den Namen *Rahjasine*, da sie nach dem Genuss einen potenten Effekt hervorrufen. Analytisch betrachtet handelt es ich bei dieser Spezialität um ein Einnahmetoxin. Häufig überwindet die Wirkung der getrockneten Frucht den inneren Widerstand. Jene beginnt mit einem überschwänglichen Rausch, dem ein heftiger sexueller Trieb und das prompte Vergessen der üblichen Etikette folgen. Manche reden gar von einem Levthanstrieb oder Brünstigkeit, welche sich mit mehrfacher Einnahme steigern lässt.

*Vorsicht:* Der Verzehr einer einzigen Rahjasine ist bereits mit dem Risiko einer Sucht verbunden. Betroffene werden außerdem für mehrere Tage fortpflanzungsunfähig.

*Alchimie & Kirche:* Aufgrund der Wirkung lässt sich die Ernte als Substitut im Liebestrunk einsetzen (siehe Schleichender Tod Seite **106**). Rahjadienerinnen sehen den reinen Einsatz im Gegensatz zu Levthansanhängern kritisch, weil die Anwendung die freiwillige Entscheidung beeinflusst.

# Winselgras

**Synonyme:** Lippenhalm

**Habitus:** bis zu 3 Spann hohe und hohle Halme in nah beieinander stehendem Wuchs, unbehaarter, aufrechter sowie minimal gefurchter Stängel mit Verzweigungen am oberen Ende, verschließbare Lippenporen

**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden und Steppen in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Grasgewächse

**Blütezeit:** unauffällige gelbgrüne Blüten in Ähren nach den Regenzeiten von Tsa bis Phex sowie Rondra und Efferd, anschließend Körner und Windverbreitung

**Wichtige Pflanzenteile:** Herba (Halm)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Destabilisatum (Nachtstörung)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Matte der Ruhestörung (Destabilisatum)

**Geruch:** säuerlich

**Geschmack:** kleeartig

**Aufbewahrung:** trocken, verschlossen

**Reisenotizen:** In den Steppen Mhanadistans passierten wir die Horste vom Winselgras. Du erkennst das Gewächs an den hornähnlichen Verzweigungen. Ihm fehlen zwar die für die Familie typischen stängelumrahmenden Blätter, dafür besitzt die Pflanze am hohlen Halm verschließbare Poren. Diese sind in erster Linie für die Versorgung mit Nährstoffen und das Regulieren der Flüssigkeiten gedacht, doch nach Sonnenuntergang solltest du genau hinhören, denn durch diese Öffnungen bahnt sich der Wind seinen Weg durch das Gewächs. So entstehen unterschiedlichste Geräusche wie Murmeln, Heulen oder auch schrille Pfiffe.

Interessanterweise kommen diese Töne nur in der Nacht zum Einsatz. Daher rate ich dir, dein Zelt mehr als 200 Schritt abseits des Winselgrases aufzustellen, denn sonst wirst du kaum Schlaf finden. Zum Vollmond schreit die Pflanze besonders stark und verursacht schräge Melodien und ein Brüllen bis zu einer lautstarken Kakophonie. In der Historie hat man das Gewächs ausgegraben, eingetopft und nahe den feindlichen Heeren platziert, um diese zu demoralisieren und ihnen den Schlaf zu rauben. Noch heute wandeln manche Kundige auf diesen Spuren und fertigen die *Matte der Ruhestörung*. Dazu sammelt man die Halme, trocknet diese und webt sie allein oder in eine Strohmatte. Trifft Sonnen- beziehungsweise Mondlicht auf diese Unterlage, gibt sie schreiende Geräusche von sich, die eine Nachtruhe in mehr als 300 Schritt Umgebung unmöglich macht. Manche Zuhörer fürchten sich dadurch so sehr, dass sie ihr Lager schnellstmöglich verlassen.

*Spekulation:* In den Horsten verstecken sich seltene Exemplare, die eine spezielle Affinität zu Insekten haben. Stellt jemand Flöten aus diesen Halmen her, vermag er mit der richtigen Spielweise das Brummen des Schwarms nachzuahmen. Damit lassen sich Hornissen und Bienen lenken, was man sonst den Hexen oder Zibiljas nachsagt.

# Wirselkraut

**Synonyme:** Wundgras, Wuersel, Wirsel
**Habitus:** krautige Pflanze mit einer Wuchshöhe von bis zu 1 Schritt, aufrechter und unverzweigter Halm, längliche fingerbreite sowie grünweiße Blätter an Knoten mit leicht gesägtem Rand
**Herkunft und Familie:** überall außer im Ewigen Eis und in Wüstengebieten, Grasgewächse
**Blütezeit:** unauffällige braune Blüten in Ähren von Rahja bis Rondra, Samen von Efferd bis Boron
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** ganzjährig, außer Winter
**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Brandsalbe (Spagyrum), Heilsalbe (Spagyrum), Heiltrank (Spagyrum), Wirseltrank (Spagyrum), Wundpulver (Spagyrum)
**Geruch:** sauer, leicht würzig
**Geschmack:** weich, floral, sehr saurer Nachgeschmack
**Aufbewahrung:** trocken
**Reisenotizen:** Gemeinsam mit der Vierblättrigen Einbeere bildet der Wirsel das Königspaar unter den Heilkräutern. Nahezu alle Berufsstände wie Handwerker, Händler und Heiler kennen das Gewächs und seinen Gebrauch. Wir sammeln die Folia für die Wundbehandlung. Zerstoße diese und lege sie extern auf die offene Verletzung, sodass sie nach der Ruhephase die Genesung fördern. Dabei kannst du die Dosis bis auf das Dreifache erhöhen. Die innerliche Anwendung stoppt ebenso Blutungen und gleicht im Effekt der äußeren Gabe. Durch die spagyrischen Fähigkeiten ist der Wuersel in zahlreichen Spezialitäten enthalten.

Ich empfehle dir den potenten *Wirseltrank*. Nimm 4 frische Folia und übergieße sie mit heißem Wasser. Warte 6 Stunden und seihe danach den Sud. Dieser schenkt dem Trinkenden sofort von der Lebenskraft zurück und stärkt dich nach 1 Stunde sowie über Nacht erneut.

Für die *Heilsalbe* mischst du die Ernte aus 3 Blättern mit Salbengrundlage, 1 Bleichmohnsamen und 2 Blüten vom Ulmenwürger. Sie begünstigt die natürliche Heilung und schenkt bei hoher Potenz sofort von Peraines Stärke. Zur Herstellung der *Brandsalbe* ergänzt man zu Chonchinis und Salbenfett das Wirselkraut, um Verätzungen und Verbrennungen noch wirksamer zu behandeln. In der Alchimie ist das Gewächs eine klassische Zutat für den *Heiltrank*. Das Brauen beschreibe ich beim Arganstrauch (siehe Seite **16**), wobei du jenen nur durch diese Ernte ersetzen musst. Weiterhin ist das *Wundpulver* möglich.

*Vorsicht:* Zwerge reagieren mit Übelkeit auf die Einnahme und profitieren deutlich weniger.

*Legende:* Einst wandelte der Wirselkönig mit elfenähnlicher Gestalt und spitzen Ohren in der Welt der Menschen und traf auf eine Gruppe Abenteurer. Der mitreisende Angroschim begegnete dem Monarchen so immens feindselig, dass dieser ihm insgeheim ein Barthaar stahl, um verlorene Magie zu wirken, die das kleine Volk für alle Zeit bei Verwenden des Krauts strafen sollte.

# Wolchrauke

**Synonyme:** Schneestängel

**Habitus:** krautige Pflanze von etwa zwei Spann Größe, Bodenrosette aus bis zu 15 Finger langen, stark gelappten und gezähnten Blättern, kleinere wechselständige Exemplare am aufrechten Stängel

**Herkunft und Familie:** Hoher Norden, Gräser, Heiden, Steppen, Wälder, Gebirge in Mittel- und Nordaventurien, Kreuzblütlergewächse

**Blütezeit:** kreuzartige, violette Blüten mehrfach im Jahr (häufig Ingerimm bis Travia) an kurzen Stielen, vierteilige und braune Samenkapsel mehrfach (häufig Rahja bis Boron)

**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Samenkapsel)

**Erntezeit:** ganzjährig

**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze), Venenum (Giftpflanze)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Schneebeutel (Variante des Schwadenbeutels, Destabilisatum)

**Geruch:** apfelartig

**Geschmack:** ähnelt scharfer Paprika

**Aufbewahrung:** verschlossen oder in Schnee

**Reisenotizen:** Dank der Norbardin Liminka lernte ich die Wolchrauke kennen, die wahrscheinlich entfernt mit dem Senf verwandt ist. Aus den violetten Kreuzblüten entwickelt sich die für uns relevante Samenkapsel, die eine beeindruckende Schärfe mitbringt. Beschädige die Frucht auf keinen Fall, da sie sonst eine die Augen reizende Wolke freigibt, welche dir im Umkreis von 3 Schritt die Sicht nimmt. Lagere sie deswegen weich und geschützt bei deinen Reisen. Den Blendeffekt kann man nutzen, um Verfolger abzuschütteln. Wirf ihnen die Kapsel vor die Füße, damit sie unter Quietschen ihre augenreizenden Schwaden versprüht. Halte in diesen Fällen sorgsam die Luft an, ansonsten gelangen die giftigen und schmerzhaften Pollen auch in deinen Rachen. Von jeglichem Verzehr rate ich dir ab, denn die Früchte sind scharf und toxisch. Grundsätzlich ist die Intoxikation eher leichterer Natur, allerdings spürst du den störenden Schmerz bei jedem Luftholen.

Den Beinamen Schneestängel trägt das Gewächs, weil es sich sogar im Winter unter der weißen Decke verbirgt und auch in der Kälte Samenkapseln ausbildet. Trittst du aus Versehen darauf, kristallisieren die austretenden Pollen, welche dann den eisigen Flocken ähneln. Diesen Umstand nutzen Brückenbarone und Halunken des Nordens für sogenannte *Schneebeutel*. Sie verpacken die unversehrte Kapsel in das gefrorene Nass, binden provisorisch einen Stoffstreifen herum und bewerfen ihre Opfer für einen Raub oder zur Flucht. Eine analoge Wirkung kennen wir in der Alchimie vom Schwadenbeutel, welcher die Sicht erschwert.

*Kulturen:* Bei den Goblins hat das Gewächs eine ganz andere Bedeutung. Diese deuten die aufsteigenden Pollen angeblich als Vorboten des Regens.

# Würgedattel

**Synonyme:** Liaboa-Pipo (*Tahaya*)
**Habitus:** bis zu 3 Schritt hohe Palme, einzel- oder mehrstämmig, geriffelte Oberfläche, Blattwedel von bis zu 1 Schritt Länge aus grünen Fiederblättern, verborgene tiefbraune Schlingententakel
**Herkunft und Familie:** Regenwälder, Strandwälder an den Küsten Südaventuriens, ähnelt Palmengewächsen
**Blütezeit:** getrenntgeschlechtliche Blüten, später rote, fleischige Steinfrüchte (Datteln) in Trauben, vermutlich ganzjährig
**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Datteln)
**Erntezeit:** ganzjährig
**Wirkungen:** Impetum (gefährliche Pflanze)
**Volksmedizin:** –
**Zubereitungen:** Dattelschatzhonig (vermutet, Indikatorum)
**Geruch:** honigsüß
**Geschmack:** dezent süß
**Aufbewahrung:** trocken, kühl
**Reisenotizen:** Beim Kap Brabak und dem Küstenort Nardis erholte ich mich am Strand im Schatten der Bäume. In etwas Entfernung lagen zwei Matrosen, ein Thorwaler und ein Südländer, auf der faulen Haut und lauschten dem Meer. Im Augenwinkel sah ich, wie der muskulöse Blonde aufstand und nach den tiefhängenden, roten Feigen griff. Da schnellten Schlingarme vom Boden und aus der Krone hervor, welche ihn strangulierten. Es war kein normaler Baum, sondern die gefährliche Würgedattel. Das fleischfressende Gewächs ahmt die klassische Dattelpalme nach und bietet allen, Tier und Mensch, ihre verlockend duftenden Früchte an, bevor sie zupackt.

Halte daher genau Ausschau, ob du zwischen dem Bodenlaub oder an der Krone bräunliche Schlingen entdeckst, welche die Pflanze verraten. Im Kampf ist die hungrige Palme erbarmungslos und erdrosselt ihre Gefangenen. Die Südländer nutzen Feuer zur Abwehr, wobei auch scharfe Klingen helfen. Ich kann bestätigen, dass Alchimistensäure ebenfalls eine nützliche Wirkung entfaltet. Die Früchte selbst schmecken weniger süßlich und enttäuschen eher, wenn du echte Datteln kennst. Trotzdem sind sie einigermaßen appetitlich und sättigend.

*Gold:* Gefürchtete Piraten wie Dagon Lolonna sollen ihre Schätze am Fuße dieser wehrhaften Gewächse verbergen, damit ihre Reichtümer hilfreiche Wachen an der Seite haben. Am Grund der Palme sind laut den kundigen Seefahrern häufig große Hohlräume zu finden, welche für die Beute gedacht sind, sich aber ebenso als Versteck eignen.

*Spekulation:* Nur aus den Früchten von solch gut betuchten Würgedatteln lässt sich angeblich der *Dattelschatzhonig* herstellen. Dazu musst du das Gewicht der Datteln mit Wasser verdoppeln und sie 30 Minuten lang bei nicht zu großer Hitze einkochen. Das dickflüssige Ergebnis ist von rotbrauner Farbe und verfärbt sich mutmaßlich golden, wenn es in der Nähe eines Schatzes den Erdboden berührt.

# Yaganstrauch

**Synonyme:** Riesennuss

**Habitus:** strauchige Pflanze von bis zu 3 Schritt Höhe, schmale und meist unverzweigte Äste, münzförmige und grünsilberne Blätter mit ausgeprägten Brennhaaren

**Herkunft und Familie:** Maraskan, Wälder, Gebirge in Süd- und Mittelaventurien, ähnelt Walnussgewächsen

**Blütezeit:** achtzählige und weiße Blüte im versetzten Doppelkreuz im Praios und Rondra, faustgroße und hellbraune Nüsse mit spindelförmigem Kern im Boron

**Wichtige Pflanzenteile:** Fructus (Nüsse)

**Erntezeit:** Boron

**Wirkungen:** Adjuvans (Ausdauer), Destabilisatum (Atemnot), Psychicum (Ängste)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Yaganöl (Adjuvans), Schlaftrunk (Spagyrum), Aufputschmittel (Adjuvans), Wachtrunk (Adjuvans), Retro-Elixier (Reanimatium)

**Geruch:** aromatisch, lorbeerähnlich

**Geschmack:** würzig scharf, herbsüß

**Aufbewahrung:** trocken, luftdurchlässige Beutel

**Reisenotizen:** Die hübsche Blüte des Yaganstrauchs verführte unseren tulamidischen Begleiter Kazan zum Pflücken. Jede Berührung ist aufgrund der Brennhaare schmerzhaft, wobei die maraskanische Variante tückischer ist. Verzehrt jemand die faustgroßen Nüsse, stockt ihm durch die Schärfe der Atem und zeigt ihm Bilder voller Kapriolen und Ungeheuer. Er muss sich stark konzentrieren, da sonst für einige Stunden Panik und Tränenfluss folgen.

Bei Gelingen sättigt die Nuss ähnlich wie die Felsenmilch (siehe Seite **48**) jeden für 3 Tage, wobei Echsenmenschen weniger profitieren sollen. Packt den Kostenden hingegen die beschriebene Furcht, lässt er auch für die nächsten Monate die Hände vom Gewächs. Aus dem Fruchtfleisch ist das hilfreiche *Yaganöl* herstellbar. Zerkleinere dazu das Innenleben zu einer cremigen Masse, welches du dann durch ein Leinentuch presst. Jenes erhöht die Ausdauer für 24 Stunden, bringt jedoch am Folgetag Erschöpfung mit sich.

Aus unserer Ernte sowie Kupferrost, Pfeffer, Speichel zweier Personen und getrocknetem Thonnys braust du ein *Aufputschmittel*. Dieses ermüdet weniger, fordert aber anschließend wie das Öl seinen lähmenden Tribut und besitz Suchtgefahr. Ein ähnliches Prinzip verfolgt übrigens der *Wachtrunk*, welcher die Müdigkeit vertreibt.

Der *Schlaftrunk* verbessert die nächtliche Erholung für Profane, Zauberer und Geweihte. Die nötigen Zutaten sind Einbeere, klares Regenwasser, Yagannüsse, Minze, Gulmond, Kamille, Rabenfedern sowie weißer Khômsand. Im schwarzmagischen *Retro-Elixier* ist die Frucht ebenfalls wie der Gulmond (siehe Seite **58**) beschrieben.

*Heilung der Schlafkrankheit:* Der Kontakt mit Untoten oder Fledermausbissen verursacht eventuell die *Schlafkrankheit*. Betroffene erwachen nicht mehr, atmen flach und zeigen kaum Puls. Trage hier das Yaganöl auf die Augenlider des Patienten auf, um den Verlauf abzuschwächen.

# Zithabar

**Synonyme:** Rauschkraut, Zich'Tabh-Aruni (*Tulamidya*)
**Habitus:** krautige Pflanze bis zu 1 Schritt Höhe, behaarter Stängel mit großen, paarigen und eiförmigen Blättern, Seitentriebe mit kleineren Blattformen
**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Steppen, Sümpfe und Moore in Südaventurien, Nachtschattengewächse
**Blütezeit:** vierzählige, violette Blüten an Seitentrieben von Rondra bis Travia
**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)
**Erntezeit:** Peraine bis Praios
**Wirkungen:** –
**Volksmedizin:** Zahnschmerzen
**Zubereitungen:** Hauch der Weissagung (Adjuvans), Schwarzer Pfeffer (Psychicum)
**Geruch:** intensiv, stechend
**Geschmack:** scharf, brennend
**Aufbewahrung:** trocken, auch in Pfeffer möglich
**Reisenotizen:** Von Fasar aus ging es mit der Magierin Sahar gen Zedrakin, wo der Zithabar mit seinen violetten Blüten wächst. Habe beim Sammeln hauptsächlich die kleinen Blattpaare sowie die richtigen Monde im Blick, denn die Inhaltsstoffe verfliegen sonst recht zügig. Das frische Gewächs nutzen die ansässigen Tulamiden in Form von 3 Blättern bei Entzündungen im Mund-Rachenraum und bei Zahnweh, auch wenn es leicht brennend ist. Seine intensive Wirkung erhältst du aber nur nach dem Verarbeiten. Mit dem Begriff Rauschkraut meinen viele eigentlich diese Pflanze, welche unter Eingeweihten *Schwarzer Pfeffer* heißt. Nimm dazu 3 getrocknete Folia und zermahle sie in grobe Körner. Zuweilen ist auch ein Häckseln verbreitet.
Daraufhin kann man sie in der Wasserpfeife genießen. Die halluzinogene Wirkung erfolgt ausschließlich über die Ohren und erfordert immer die Töne einer Kabasflöte. Genau deshalb ist der Klang dieses Instruments in Rauschkrauthöhlen üblich. Einige Anwender berichten im Nachgang von drückenden Kopfschmerzen. Weiterhin warne ich jeden vor einer möglichen Sucht. Mystiker, Schamanen und Götterdiener erweitern ihre Wahrnehmung mit dem *Hauch der Weissagung*. Dazu mischst du zu 1 Unze Zithabar die doppelte Menge vom Cheria-Kaktus, 1 Gewölle einer Eule, 4 Unzen Ilmenblatt-Harz, 10 Unzen Myridaniumkristall, 1 Unze Rosenquarz, 7 Tränen eines Weisen sowie 25 Unzen Unauer Salzlake. Dieses Pulver macht dich aufmerksamer für deine Umgebung und die Reaktionen deiner Mitmenschen. In der höchsten Potenz vermag der Anwender gar prophetische Eindrücke zu erhalten.
*Kulte:* In den dunklen Ecken munkelt man von dämonischen Flöten aus der Iribaarslilie und der Dornrose, die Amazeroth und Belkelel nahestehen. Ihre Töne sollen nichtsahnende Zithabarnutzer in den Wahnsinn treiben oder hörig machen.
*Hilfe:* In Chorhop führen einige Hinweise einer aktuellen Mordserie zu Rauschhäusern, in denen man vornehmlich Zich'Tabh-Aruni verkauft.

# Zwölfblatt

**Synonyme:** Götterfarn

**Habitus:** krautige Pflanze bis zu 2 Spann Höhe, 12 Stängel aus der Hauptwurzel, paarweise und gefiederte Blätter in Dunkelgrün mit leicht gesägtem Rand an Wedeln, im Winter braune und teils eingerollte Blätter

**Herkunft und Familie:** Gräser, Heiden, Moore, Steppen, Sümpfe und Wälder in Süd-, Mittel- und Nordaventurien, Farngewächse

**Blütezeit:** keine Blüte, Sporenvermehrung von Rondra bis Boron

**Wichtige Pflanzenteile:** Folia (Blätter)

**Erntezeit:** Hesinde bis Praios, Vorsicht zur Sporenzeit

**Wirkungen:** Spagyrum (Heilpflanze), Venenum (Giftpflanze)

**Volksmedizin:** –

**Zubereitungen:** Zwölftee (Spagyrum)

**Geruch:** erdig, leicht süß, feucht

**Geschmack:** etwas bitter, wurzelig, spargelähnlich

**Aufbewahrung:** paarig in Papier oder Pergament, trocken

**Reisenotizen:** Im mittelreichischen Reichsforst suchte ich nach dem Zwölfblatt, das seinen Namen der oberirdischen Stängelzahl verdankt. Behalte einen bekannten Standort im Gedächtnis, denn das Kraut bildet jährlich paarweise Blätter an seinen Wedeln aus. Interessant sind die einem Gefieder ähnlich angeordneten Folia, wie du sie auch beim üblichen Streifenfarn findest. Präferiere möglichst das Sammeln außerhalb von Rondra bis Boron. Zu dieser Zeit bildet das Zwölfblatt an der Unterseite seine braunen Sporen aus, welche giftig sind. Der Genuss dieser Exemplare führt sonst zusätzlich zu Spasmen des Magens, Luftnot und tränenden Augen.

Die frische Einnahme der Blätter ist weithin bekannt und ein potentes Prophylaktikum, denn diese schützen bis du 4 Tage vor allerlei Krankheiten. Gegen übernatürliche Leiden vermag die Pflanze nichts auszurichten. Aufgrund der Haltbarkeit kennt man meist den *Zwölftee*. Nimm dazu das göttergefällige Dutzend an getrockneten Folia und übergieße es mit siedend heißem Wasser. Direkt getrunken schützt das heiße Getränk für 2 Tage vor Erkrankungen und Seuchen. Lass den Sud keinesfalls abkühlen, da er nicht nur bitter wird, sondern auch seine Wirkung verliert. Der Götterfarn scheint sich gegen die Anwendung in der Alchimie zu wehren. Bislang ist keinerlei Rezeptur mit dieser Zutat bekannt.

*Schwindler:* Einige verkaufen den Streifenfarn als Zwölfblatt. Achte daher genau auf die Länge der Blätter, die beim Imitat meist kürzer ausfallen.

*Legende:* Überall gibt es Fabeln von zusätzlichen Wirkungen einzelner Wedel, die als Geschenk der Götter gelten. Folia vom Rondrawedel machen demnach mutiger und die Ernte des Firunarms verleiht Ausdauer. Schlimmes hört man hingegen aus Tobrien, wo der widernatürliche Dämonenfarn als Widerspiel zu den Zwölfen für Seuchen sorgen soll.

# Eynmaleyns der Kreutherkunde

# Von Königen und Königinnen

Mythische Kräfte sagt man den mächtigsten Exemplaren einer jeden Tierart nach, und so manche Mär rankt sich um ihr Dasein. Doch die tulamidischen Haimamudim und die albernischen Ceoladir kennen auch illustre Geschichten von den Ersten und Ältesten einer Sorte von Bäumen, Sträuchern, Blumen, Gräsern und Kräutern – ja sogar manches veritable Gartengemüse soll mit einer eigenen Pflanzenkönigin aufwarten können!

Die aventurische Gelehrtenschaft ist sich uneins darüber, wie die Monarchen der Tiere und Pflanzen entstanden sein mögen. Die zwölfgöttlichen Kirchen lehren uns, dass es sich schlicht um die ältesten Vertreter ihrer jeweiligen Gattung handelt. Zu jener Zeit floss die Lebenskraft der Erdmutter noch stärker als heute, Los vergoss seine Tränen über Sumus verwundeten Leib und vermittelte den ersten Kreaturen der Schöpfung so die Gabe der Unsterblichkeit sowie tiefe Weisheit. Die allgemeine Lehrmeinung vermutet zudem, dass die besondere Gunst der ewigjungen Tsa und der mildtätigen Peraine ihren geliebten Wesen bereits in der Frühzeit der Schöpfung die Fähigkeit beschert hat, die Ihren vor den Widrigkeiten der Welt zu schützen. Disputiert wird außerdem die These, dass die eigensinnige Sumutochter Satuaria ohne das Wissen der übrigen Götter den göttlichen Funken in einigen Lebewesen verbarg und damit ganz eigene Ziele verfolgte. Wo dieser Keim aufging, entstanden so der Legende nach die Vertrautentiere der Hexenschwesternschaften, und auch das besondere Verhältnis der Töchter Satuarias zum Holz der Bäume und zu den Pilzen und Kräutern des Waldes wird so erklärt.

Ungeachtet des Gehaltes dieser Mythen steht jedoch außer Frage, dass die unsterblichen Pflanzenkönige existieren. Auch wenn mir selbst noch keine solche, zweifelsohne immens denkwürdige, Begegnung vergönnt war, gibt es doch zu viele glaubwürdige Augenzeugenberichte, um die Existenz solcher Wesen vollends in das Reich der Legenden zu verbannen. Nicht alle sind sie den Menschen wohlgesonnen, doch sind ihnen die von den Kirchen zugeschriebenen Eigenschaften – Unsterblichkeit und Weisheit – nicht abzusprechen. Sie alle verfügen über die Gabe, mit jedem Lebewesen in Kontakt treten zu können, und in ihrer Umgebung wachsen sämtliche Pflanzen, vorrangig aber natürlich jene ihrer eigenen Art, üppiger und prächtiger denn andernorts.

Von manch einem floralen Monarchen habe ich bereits zuvor gesprochen, so etwa vom rachsüchtigen Wirselkönig und der seherischen Mistelkönigin, vom gütigen Dergolaschkönig und dem sagenumwobenen Königspaar des Roten Drachenschlunds. An dieser Stelle sei nun von weiteren Königen und Königinnen der Pflanzen die Rede.

## Baumkönige

Altehrwürdig und majestätisch sind die Baumkönige, die sich tief in den Urwäldern des Kontinents verbergen sollen, wohin kaum je ein Mensch seinen Fuß setzte. Der bekannteste Vertreter dieser Gruppe ist wohl der *König der Eichen*, ein machtvolles und uraltes Wesen. Man sagt ihm nach, sich unermüdlich um den Schutz der Wälder vor den Äxten der Holzfäller zu bemühen. Nicht unumstritten ist jedoch, welchen Wald der Eichenkönig wohl beschützen mag. Im stolzen Königreich Andergast ist man ohne den Hauch eines Zweifels davon überzeugt, er sei tief im Steineichenwald zu Hause. Belegbare Beweise gibt es dafür nicht, doch mag dies durchaus schlicht der Tatsache zuzuschreiben sein, dass die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben im Reiche König Zornbolds nicht unbedingt weitverbreitet ist. Expeditionsberichte aus vertrauenswürdiger Hand erwähnen hingegen Begegnungen mit dem Eichenkönig im alten Reichsforst zwischen Angbar und Greifenfurt, in den mystischen Elfenwäldern der Salamandersteine sowie in den milden Wäldern am Ufer des Yaquir westlich der Goldfelsen – wenn auch die letzte Quelle

mit etwas Vorsicht zu behandeln ist, da vor der Sichtung wohl reichliche Huldigungen an Kaiser Valpo vorgenommen wurden. Zweierlei Erklärungsmodelle drängen sich dabei geradezu auf: Womöglich handelt es sich bei den beobachteten Wesen um unterschiedliche Pflanzenkönige, die vielleicht verschiedenen Unterarten der Eiche zugehörig sind, oder aber der Eichenkönig ist in der Lage, den Ort seiner Verwurzlung zu variieren.

Zieht man zur Überprüfung dieser Hypothesen weitere bekannte Baummonarchen heran, so bieten Sichtungen der *Palmenkönigin* gleich Indizien für beide Theorien. Zum einen sind mindestens zwei unterschiedliche Individuen bekannt, denen dieser Titel gebührt: An einer schwer vom Meer aus zugänglichen Bucht im Nordosten der Insel Altoum hütet der Waldmenschenstamm der Haipu einen Kokospalmenhain, in dessen Herz sich ein immens großes und sprachbegabtes Exemplar befindet, wie den kürzlich erst der Fachwelt präsentierten Reiseberichten der Methumiser Dottora Yalsinia ya Tarcallo zu entnehmen ist. Zugleich ist bekannt, dass eine Königin der Palmen in der zauberhaften Oase *El'Sadamash*, die mal hier, mal dort zu sichten oder zeitweise auch völlig unauffindbar ist, in der Wüste Khôm Schatten spendet. Dabei handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht um eine Kokospalme, sondern um eine Öl- oder eine Dattelpalme. Ob die Translokation jedoch den besonderen Eigenschaften der Pflanzenkönigin zuzuschreiben ist oder sich vielmehr auf die besonderen Umstände ihres Standortes beruft, ist unklar.

Ebenso wird vom *Tannenkönig* behauptet, er sei an vielerlei Orten anzutreffen, darunter im Weidenschen Blautann, im Orkland, im Ambossgebirge, in den Eisenbergen oder gar im Ehernen Schwert. Besonders den zwergischen Elementarmagiern, den Geoden, scheint der Monarch der Tannen zugetan zu sein, suchen diese ihn doch oftmals aus rituellen Gründen auf, über deren Partikularitäten sie sich eisern ausschweigen. Doch auch Tanne ist nicht gleich Tanne, und so verbleibt die Mutmaßung, dass es sich vielleicht um eigenständige Wesen unterschiedlicher Arten handeln mag.

Im Gegensatz dazu sind einige weitere Baummonarchen bekannt, bei denen es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Einzelwesen mit einem festen Standort handelt. Die Elfensippen der Salamandersteine beherbergen seit grauer Vorzeit einen Gast, bei dem es sich um die *Eibenkönigin* handelt. Sie soll sich den Liedern der Elfen zufolge vor Äonen vor einer ominösen schwarz-purpurgefärbten Gefahr in die Obhut der Waldelfen geflüchtet haben und wird seither Tag und Nacht bewacht.

Tief im Reichsforst befindet sich die legendäre *Blutulmenkönigin*, nach der vor allem tollkühne Magieradepten suchen. Bekanntermaßen werden Magierstäbe mit Vorliebe aus Blutulmenholz gefertigt, und je näher der Baum, von dem das Holz stammt, an seiner Königin steht, umso potenter sollen der Stab und seine Zauber sein.

Ein maraskanisches Märchen berichtet, dass der *Pflanzenkönig der Lebensbäume* tief in den Wäldern der Giftigen Insel zu finden ist. Er macht seinem Namen alle Ehre, sollen seine Früchte doch jene ins Leben zurückholen können, die es durch eine Laune des Schicksals oder der Götter verloren haben, ohne tatsächlich tot zu sein. Diese wundersame Wiederherstellung Untoter klingt zu gut, um wahr zu sein, doch die Maraskaner beharren mit einer Vehemenz, die ihren Erzählungen für gewöhnlich nicht zu eigen ist, dass jedes Wort der Wahrheit entspricht.

Dass manche Gegenden Aventuriens deutlich fruchtbarer sind und ertragreichere Ernten verschiedenster Getreide-, Gemüse- und Obstsorten erlauben als andere Landstriche, wird mitunter der Tatsache zugeschrieben, dass dort zahlreiche Pflanzenköniginnen und -könige zu finden seien. Die *Königin der Arangen* ist eine davon. Aranien wird allenthalben als ihr Standort vermutet, und junge Priester der Perainekirche ziehen nicht selten auf die Queste aus, sie ausfindig zu machen und ihr die Dankbarkeit der Sterblichen für all ihre süßen Gaben angedeihen zu lassen. So manch eine Geweihte ist augenscheinlich erfolgreich von ihrer Suche zurückgekehrt, lässt

sich jedoch das Geheimnis nicht abringen und verweist dabei auf ein Versprechen oder eine Art Abkommen, das zwischen den Menschen und der Pflanzenkönigin besteht.
Die Anhängerschaft des halbgöttlichen Nandus beharrt indes auf der Existenz des *Tamarindenkönigs*, dessen Standort jedoch ebenfalls ein wohlgehütetes Geheimnis darstellt. Wer auf dem Pfad der Erkenntnis wandelt, so heißt es, werde sich ein Gespräch mit dem Pflanzenmonarchen verdienen, und den erwarte eine philosophische Unterhaltung von ungeahnter Tiefe und Strahlkraft.

## Geheimnistuerische und gefährliche Pflanzenköniginnen

Nicht nur Bäume verfügen über unsterbliche Königinnen und Könige, auch wenn die Monarchen kleinerer Gewächse umso schwieriger ausfindig zu machen sind. Sind die Baumkönige mächtige Geschöpfe von enormer Größe, zeichnen sich die Altvorderen der Sträucher, Blumen und Kräuter oftmals nur durch ihre makellose Schönheit aus und sind ansonsten kaum von einem ähnlich prächtigen, aber profanen Exemplar ihrer Art zu unterscheiden. Jahrhundertelang unbemerkt wuchs die *Rosenkönigin* im Garten des Drôler Rahjatempels, des Hauses der Göttin des Rausches. Ihre Pracht hatte sie in einem Streit mit einem *Pilzkönig*, der unter den Hängenden Gärten der Stadt lebt, eingebüßt. Beide Monarchen haben von den menschlichen Bewohnern Harodiens Namen erhalten, und während *Rocanea* inzwischen neuerblüht ihren betörenden Duft verströmt, beschränkt die Drôler Rosengemeinschaft, ein Orden der Kirche, den Zugang zum fürchterlichen *Kawanyaq*, bei dem es sich um ein deutlich weniger wohlmeinendes Wesen handelt.
Hochgefährlich ist auch die *Disdychondakönigin*, die von vielen auf Maraskan vermutet wird, aber tatsächlich eine Tagesreise östlich von Mirham auf der Lauer liegen und bereits so manch eine Handelskarawane mitsamt der Lasttiere und der Waren ausgelöscht haben soll, so man den Gerüchten Glauben schenkt. Der *Würgedattelkönig* hingegen sorgt dafür, dass ein sich traumhaft idyllisch darbietender Strand südlich von Khunchom sich für die Gesundheit sämtlicher menschlichen Besucher als überaus abträglich erweist. Seiner Gefolgschaft aus weiteren aggressiven Würgedatteln wurde schon zu Zeiten des Diamantenen Sultanats mit Feuer und Axtklingen zu Leibe gerückt, doch innerhalb kürzester Zeit stellt sich die Bedrohung stets wieder her.
Auch das Messergras im östlichen Teshkalien ist dafür bekannt, sich selbst nach einem Flächenbrand in Windeseile überall dort auszubreiten, wo es bereits einmal zu finden war. Die Andergaster Sumen behaupten, der *Messergraskönig* verletze mit seinem Expansionswillen einen uralten Vertrag mit den Waldschraten, doch wagt keiner der mysteriösen Baumhirten die gefährliche Reise zu dessen Residenz nahe der Festungsruine Krayenhorst, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen.
Im Heideland des Abagunds wird der Wuchsort des *Vierblättrigen Einbeerenkönigs* vermutet. Während bekanntermaßen schon gewöhnliche Einbeeren bei übermäßigem Genuss eine Sucht auslösen können, bietet der durchtriebene Pflanzenälteste hungrigen und verletzenden Reisenden bereitwillig seine prallen Früchte an, und bereits eine Berührung genügt, um für immer in den Bann des Einbeerenkönigs zu geraten und ihm fortan als willfähriger Handlanger dienen zu müssen.
Ein Wesen von immenser magischer Macht, die *Kairankönigin*, soll mehr als einen Steinwurf vom Ufer entfernt im Neunaugensee leben. Auf ihren Befehl hin, so behaupten wenig beachtete Stimmen einzelner Zauberkundiger, beherbergen Kairanhalme gelegentlich Mindergeister, die aus reiner Astralkraft bestehen sollen. Welchem Zweck diese Symbiose dienen mag, darüber lässt sich nur spekulieren.
Nicht minder ehrfurchtgebietend sind die Legenden über die fürchterliche *Alraunenkönigin*, die demnach im Bornwald haust, dort ihre Kinder gebärt und in die weite Welt hinausschickt. Ihrer Stimme soll kein lebendiges Wesen trotzen können, heißt es, und ein Flüstern aus ihrem Mund reicht aus, um jede Seele aus ihrem Körper zu reißen.

In Meridiana erzählen sich die Stämme der Waldmenschen Gruselgeschichten vom *Grauen Mohnkönig*. Dieser soll bei jedem Sonnenuntergang seinen Standort wechseln, heißt es, und dabei zarte Pollen verströmen, die jeden, der sie einatmet, in einen tiefen Schlaf versetzt, aus dem die meisten nie wieder erwachen. Entdecker wollen vor kurzem im Regengebirge auf ein ganzes Dorf gestoßen sein, das diesem schrecklichen Schicksal anheimgefallen ist; sie fanden dort nicht mehr als eine ganze Reihe schlafender, halbverhungerter Männer, Frauen und Kinder vor und konnten trotz aller Bemühungen nichts für sie tun als ihnen beim langsamen Sterben zuzuschauen.

Eine noch größere Gefahr geht wohl nur von einer einzigen Pflanzenkönigin aus, nämlich der *Königin der Jaguarlilien*, von der jedes Exemplar dieser niederhöllischen Blume abstammt. Sie befindet sich irgendwo in den Echsensümpfen und beherbergt eine fürchterliche dämonische Präsenz, die jeden, der sich zu nah an das unscheinbare Gewächs heranwagt, in wenigen Augenblicken entweder zerfetzt oder unwiederbringlich in den Wahnsinn treibt. Mehr als einmal hat der borongefällige Noionitenorden kampfesstarke Banner von Glücksrittern ausgesandt, um dem widerwärtigen Treiben ein Ende zu setzen, doch stets ohne Erfolg.

## Gütige Monarchinnen

Doch längst nicht jede Pflanzenkönigin ist gefährlich, viele sind den Sterblichen wohlgesinnt und unterstützen unser Ringen um die tägliche Existenz nach Kräften.

Die Ferkinastämme des Raschtulswalls verehren ein Wesen, das sie *Mutter Olginwurz* nennen. Dabei handelt es sich Gelehrtenmeinungen zufolge wohl um die fürsorgliche *Olginwurzkönigin* höchstselbst, die mit ihren besonderen Kräften auch das Wachstum anderer Pflanzen unterstützt, die den Bewohnern des Gebirges nützlich sein können. Im Gegenzug bringen die Ferkinas ihr (teilweise blutige) Opfer dar und stellen sicher, dass Fremde sich nicht unerlaubt an ihren Geschenken vergreifen können.

Tief im Herzen der Khômwüste lebt eine mildtätige Kaktusmonarchin, die wahrhaftige *Königin der Nacht*, von der es heißt, sie sendet ihre Untertanen mit Vorliebe aus, um Verirrten und Verdurstenden Weisung und Hilfe angedeihen zu lassen. Leider erscheinen die Mittel selbst einer machtvollen Pflanzenkönigin in einer so lebensfeindlichen Region wie der Khôm jedoch begrenzt, und so kommt die Hilfe der merkwürdig geformten Kakteengewächse nicht selten zu spät, sie sind unverhältnismäßig häufig am Schauplatz eines Verdurstungstodes zu finden und gelten bei manchen Novadistämmen somit zu Unrecht als schlechtes Omen.

Der Diener des Lebens, das Oberhaupt der Perainekirche höchstselbst, hat nach dem erfolgreichen Tobrienfeldzug die Umsiedlung einer Pflanzenkönigin beaufsichtigt: Von ihrem Heim an der Nordseite der Drachensteine wurde die *Gulmondkönigin* zu den Ufern der Tobimora verbracht und unterstützt dort seither mit aller Kraft die Heilung des von dämonischer Verseuchung verwundeten Landes.

Unbekannt scheint derweil selbst innerhalb der Kirche der Gütigen der Aufenthaltsort des *Weizenkönigs* zu sein. Er wird in Garetien oder Almada vermutet, womöglich auch in Aranien oder im Greifenfurtschen, und regelmäßig werden Geweihte auf die Queste entsandt, nach dem schwer fassbaren Wesen zu suchen, von dem man sich erhofft, dass mit seiner Hilfe niemand je wieder Hunger leiden müsse.

Die Rahjakirche hingegen unterhält Gerüchten zufolge Bande zur *Weinrebenkönigin* in der Nähe von Brig-Lo, und wann immer ein neuer Wein zu Rahjas Liebling erkoren wird, verdient sich das jeweilige Weingut das Recht, einen Ableger der Königin in seinem Weinberg anzusiedeln.

Erwähnenswert ist des Weiteren die *Sellerie-königin*. Sie hat es sich in einem Gemüsegarten hinter einer Taverne an einem Wegesrand im Fürstentum Kosch, unweit der Stadt Ferdok, gemütlich gemacht und beschert der überglücklichen Herbergsmutter Jahr für Jahr eine reiche

Ernte. Im Gegenzug spendet sie bereitwillig ihren gesamten erwirtschafteten Gewinn der Kirche der gütigen Travia.

Zweifelsohne existieren unzählige weitere Pflanzenköniginnen und -könige auf unserem blühenden Kontinent. Ob jede einzelne Gattung über einen eigenen Monarchen verfügt, wie es bei den Tieren vermutet wird, lässt sich schwer beantworten. Fest steht, dass die Wunder der Vegetation für uns Sterbliche Fluch oder Segen darstellen können – oder auch beides zugleich! Wenn du, werter Leser, also das nächste Mal im Begriff bist, einen Apfel zu pflücken, ein Unkraut zu zupfen oder eine Blume zu köpfen, halte einen Augenblick inne und behandle das Gewächs mit Ehrerbietung und Respekt. Denn wer weiß, du könntest eine Monarchin vor dir haben!

## Ratgeber für das Heilen mit Pflanzen

*»Nur derjenige vermag eine Pflanze wahrhaft als Heilmittel zu nutzen, der sein Wissen wie einen Speicher angereichert hat. Wo und wann wächst sie? Mag sie Licht oder die schattenspendende Nachbarschaft? Erfreuet sie in Rahjas Namen die Sinne mit Farben und Aroma oder verbirgt sie ihr phexisches Geheimnis unauffällig unter graugrünen Blättern? Wird sie Peraines Segen in sich tragen oder stattdessen ein ätzendes Gift? All diese Phänomene und das Zusammenspiel zeigen erst, welch Kraut du vor dir und zur Auswahl hast.«*
*—Folianth der Kreutherkunde, Auszug aus dem Vorwort der Puniner Ausgabe, 1043 BF*

Triffst du auf einen Verletzten, Kranken oder Vergifteten, der akuter Heilung bedarf, bietet dir die Natur eine mögliche Lösung. Diese sollst du durch dieses Werk erkennen, abschätzen und nutzen lernen. Wie häufig hast du schon eine schlecht heilende Wunde gesehen, die man vielleicht besser hätte versorgen können? Was sind die wichtigen und ersten Schritte, wenn du eine Intoxikation diagnostizierst? Hat ein Patient heftiges Fieber, welches Gewächs steht dir dann zur Wahl? Genau für solche Zwecke habe ich nachfolgend einige Hilfestellungen und Erfahrungen verfasst. Einerseits kannst du zügig in deinem Beutel nach einem Heilmittel schauen und anderseits die Auswahl zur möglichen Behandlung treffen. Mögen Hesindes Weisheit und Peraines Segen dich bei den Entscheidungen leiten.

### Wundtherapie

Was haben die Ritter auf einem Turnier und der Angriff auf eine Karawane gemein? Alles löst Verletzungen, Prellungen sowie Treffer durch Klingen, Streitkolben und Stäbe aus. Die Schädigung der Haut ist manchmal oberflächlich oder recht tief, wird aber so gut wie immer mit Schmerz verbunden sein. Selbst kleine Schnitte an Fingerkuppen und Armen merkt der Betroffene deutlich und will sie geschwind loswerden. Die folgenden Schritte kann ich dir bei einer Verletzung empfehlen.
Wasche verdreckte Wunden mit kaltem sowie sauberem Wasser aus, damit sich nichts entzündet. Stark blutende Arme und Beine lagerst du in die Höhe beziehungsweise bittest einen Gefährten, das Körperteil gen Himmel zu halten. Kundige Anatomen vermögen dazu, die Blutzufuhr am Oberarm zwischen den Muskeln oder in der Leiste abzudrücken, bevor sie die verletzte Stelle umwickeln.
Dabei ist vor allem eine getränkte Auflage wichtig, wozu *antiinflammatorische, hämostypische* und *analgetische* Pflanzen dienen. Die nachfolgenden Exempel stammen aus den klassischen Werken, welche du in den Taschen vieler Heilkundiger findest.
Die gelbe Kamille, das Gänseblümchen und die orange Ringelblume besitzen alle als Tinktur **entzündungshemmende** Eigenschaften. Der Sud aus dem würzigen Salbei hilft ebenso gegen das Anschwellen wie das charakteristisch duftende Labkraut, auch Waldmeister geheißen.

Zu den **Blutstillenden** Heilmitteln gehört das zarte Hirtentäschel mit seiner grundständigen Blattrosette, weißen Blüten und herzförmigen Samen. Das Kraut der aufrechten Schafgarbe mit doldenartigen Rispen wird dich ähnlich wie das Öl der Grünen Schleimschlange unterstützen, damit der Lebenssaft gerinnt.

**Schmerzmindernd** kennen wir den Extrakt vom borstigen Beinwell wie die Minze mit ihrem Öl, welches durch ihr Aroma nicht nur bei Kopfverletzungen unterstützt. Bäder aus der Rinde der Atan-Kiefer sind ebenso wohltuend.

Sobald sich das Bluten beruhigt hat, kannst du die offene Stelle verschließen. Zum üblichen **Wundnähzeug** gehören Nadeln aus Knochen, Eisen und anderem Metall sowie das Nahtmaterial. Für Letzteres bevorzugen einige dunkles Garn, welches später gut sichtbar und leicht zu entfernen ist. Manche wählen stattdessen Sehnen oder Tiergedärm, da diese reißfest sind und gut vom Körper angenommen werden. Bedenke hierbei, dass das Nähen kurzzeitig nach der Blessur erfolgen sollte, um weitere Schäden zu vermeiden.

Als **Verbandsmaterial** ist Leinen gebräuchlich, welches du vielleicht schon von den balsamierten Mumien aus den Tulamidenlanden kennst. Zuweilen sind Tücher aus der Wolle vom Baumwollstrauch im Umlauf. Kleine Federkissen helfen dir gegebenenfalls als Druckpolster für den Wickel. Eine pflanzliche Alternative bietet dir der Finagebast, wobei auch der Faserverband vom Donf anwendbar ist.

### Skala der Therapien für Studenten und Lernwillige

| Wundtherapie | Akut | Erholung | Anmerkungen |
|---|---|---|---|
| Arganstrauch | 0 | ++++ | Vorsicht: Ruhephase |
| Argansud | 0 | ++++ | Vorsicht: Ruhephase |
| Bleichmohn | 0 | 0 | schmerzstillend |
| Egelschreck | + | 0 | nur 1 Dosis/Tag |
| Felsenhonig | 0 | + | nur Honig, nicht Felsenmilch |
| Heiltrank | ++++ | 0 | viele Zutaten |
| Heilsalbe | 0 | ++ | nur 1 Dosis/Tag |
| Hollbeerenblätter | 0 | + | Vorsicht: giftige Beere |
| Einbeere | 0 | ++ | Vorsicht: Sucht |
| Einbeerentrank | 0 | +++ | Vorsicht: Sucht |
| Klippenzahn | 0 | +(+) | beugt Wundfieber vor |
| Kukuka | 0 | 0 | schmerzstillend |
| Pfeilblütentee | ++(++) | +++ | Heilung stündlich, bitter |
| Pfeilblütenpunsch | ++(++) | +++ | stündliche Wirkung, lange Haltbarkeit |
| Schmerzwein | 0 | 0 | schmerzstillend |
| Ulmenwürger | 0 | ++ | nur im Norden |
| Tarnele | 0 | + | nur 1 Dosis wirksam |
| Wirselkraut | 0 | ++ | Vorsicht: Zwerge |
| Wirseltrank | +(+) | + | teils verzögerte Heilung |
| Wundpulver | ++ | 0 | einige Zutaten |

Da dein Patient seine Lebenskraft eingebüßt hat, bedarf er der **Stärkung**. Hierzu liste ich dir einige Optionen auf, aus denen du wählen magst. Unterscheide vor allem zwischen akuten Wirkungen wie dem Heiltrank und den kurierenden Therapeutika nach einer Erholungsphase, ähnlich der Einbeere.
Als Hilfe habe ich mit dem weitgereisten Medicus *Lucan Hesindian Eckstein* eine bewertende Skala der Therapien für Studenten und Lernwillige entwickelt. Das Plus drückt eine positive Heilwirkung aus, die in verschiedenen Graden möglich ist. Weitere Angaben in Klammern beziehen sich auf eine etwas verzögerte Genesung. Bei einer neutralen Null bleibt eine Besserung (+) sowie Verschlimmerung (–) aus. Jedem Kundigen rate ich, Letzteres strikt zu vermeiden. Daher finden sich hier auch keine schädigenden Empfehlungen, sondern nur Tipps, die gefahrenlos selbst von Laien angewandt werden können.

**Bei verschmutzten Läsionen** von schartigen Säbeln oder durch Tierkrallen wird die Erstversorgung möglicherweise nicht ausreichen. Hier benötigst du spezielle Arzneien aus dem Garten. Das nachfolgende Fluid vermag selbst schmierige Wunden zu säubern:

> Zerkleinere 4 Zehen vom perainegefälligen *Knoblauch* und gib sie zu einer zerhackten *Zwiebel,* ebenso der Heilgöttin gefallend. Hiernach fügst du portionsweise 4 Flux *weißen Wein* hinzu und mischst alles mit 4 Flux in *Wasser* gelöster *Ochsengalle* in einem Kupferkessel. Verschließe das Alchimicum und lasse es einige Tage mazerieren. Seihe die Mixtur durch ein Tuch ab.

Die Perainekirche in Honingen hat mir den *Lindenblütenhonig* anempfohlen. Seine Gabe befürworte ich bei recht langsam heilenden Verletzungen. Der goldene Saft der Bienen schützt dank seiner dickflüssigen Barriere die Wunde vor Verunreinigungen von außen. Zudem enthält er einiges an Zucker, welcher Wasser aus entzündeten Arealen bindet und damit neues sowie verdünnendes Sekret anregt.

## Von fiebrigen Leiden

Auf meinen Reisen habe ich allerlei Diener Peraines getroffen. Geweihte, Medici und magische Heiler aus Norburg und Vinsalt schilderten mir ihre Eindrücke vom Fieber. Das Wort stammt aus dem Bosparano und bedeutet so viel wie „hitzig". Der Körper heizt sich auf, um sich damit gegen ungesunde Einflüsse wie Krankheiten zur Wehr zu setzen. Sieh es daher als Verteidigung des Leibes, die dem Betroffenen selbst und seinen Freunden offensichtlich anzeigt, dass ein innerer Kampf stattfindet. Im Grunde genommen ist Fieber ein Sammelbegriff für diverse Symptome. Jeder verbindet sofort die Hyperthermie, also die erhöhte Temperatur, mit diesem Ausdruck. Daneben findest du häufig weitere Anzeichen, beispielsweise einen zu schnellen Herzschlag oder einen beschleunigten Atem. Ferner können rote Haut und Schweißausbrüche auftreten, allerdings ebenso Frösteln und Zittern.
Sei nicht verwundert, wenn deine Patienten einen großen Durst verspüren, aber keinerlei Hunger haben. Steigt die Temperatur besonders hoch, zeigen sich Schwindel, Benommenheit und veränderte Wahrnehmungen. Alles vermag sich gar ins Delirium zu steigern und bei längerem Verlauf sind dazu Erbrechen und Krämpfe üblich.

Das **Prüfen der Temperatur** sollte immer eine andere Person als der Kranke übernehmen. Mit dem Handrücken nimmst du die Hitze an der Stirn oder am Hals auf, denn die Extremitäten helfen weniger weiter. Bist du am Arm verletzt, hast du mit dem Mund eine Alternative, die Wärme des Kranken zu erspüren.
Was kannst du gegen Fieber ausrichten? Mit dem **Schwitzen** will sich der Körper selbst kühlen. Daher braucht er deutlich mehr Wasser, Tee oder Suppe. Ordne eine ausgiebige **Ruhe** und langen **Schlaf** an, denn anstrengende Tätigkeiten sind der Gesundheit in diesem Zustand abträglich. Sicherlich kennst du **Wadenwickel**, die du nur bei warmen Füßen anwenden solltest. Sie dienen der Kühlung des Patienten. Tauche hierfür Verbände beziehungsweise Tücher in kaltes Wasser und binde sie um die Unterschenkel. Den Rest der Beine lässt du dabei frei und deckst lediglich den Oberkörper zu.

### Alltagsarzneien gegen Fieber

Unter den Heilmitteln finden sich wirksame Kräuter gegen Fieber. Im Alltag empfehle ich jedem 3 bis 4 Gaben *Weidenrindentee* pro Tag. Setze dazu insgesamt 10 Skrupel der pulverisierten Rinde im kalten Wasser an, koche es kurz auf und warte 10 Minuten.

Ein Aufguss aus *Lindenblüten* ist schweißtreibend und kühlt so den überhitzten Leib. Hier reichen 2 Skrupel Flores für 1 Schank. Ähnliches gilt übrigens für den heißen Sud von *Holunderblüten*.

### Pflanzliche Helfer gegen fiebrige Krankheiten

Förderlich wirken die nachfolgenden Therapien aus der Natur. Hier überlasse ich dir eine Übersicht zu den geläufigsten Behandlungsmethoden im Namen Peraines.

- *Arganstrauch:* Die verzehrte Arganwurz und der Argansud senken die Gefahr von Wundfieber.
- *Atanax:* Der Sud aus der Atankiefer mildert den Verlauf von allerlei Krankheiten ab. Gegen Fieberkrankheiten hilft er besonders.
- *Belmart:* Für 1 Tag bleiben nach Genuss der Blätter Einschränkungen durch Krankheiten aus, verschieben diese aber nur. Der *Fiebersaft* aus Joruga, Gulmond und Belmart ist dazu eine profunde Behandlungsmethode gegen das Schlachtfeldfieber.
- *Bleichmohn:* Das Gewächs vertreibt den Schmerz ebenso wie seine Spezialität Schmerzwein.
- *Donf:* Die Gabe heilt bei der nächsten Erholung das Sumpffieber. Andere Erkrankungen mit Hyperthermie verlaufen deutlich milder (Sud siehe *Quinja*)
- *Gulmond:* Meist geht mit dem Fieber eine große Erschöpfung einher. Hier unterstützen der Gulmond beziehungsweise die Gulmond-Tee-Spezialitäten.
- *Joruga:* Das Speicherorgan ist die Hauptzutat für den Fiebersaft (siehe *Belmart*). Das Öl der rohen Wurzel hilft prophylaktisch 4 Monde lang gegen die Schwarze Wut und schützt in höherer Dosis vor der entsprechenden Infektion.
- *Klippenzahn:* Ein Klippenzahnstängel bessert die Erholung und reduziert die Fährnis für Wundfieber.
- *Kukuka:* Die Gabe der Pflanze nimmt Patienten den Schmerz.
- *Olginwurz:* Die frische Olginwurz sowie der Olginsud schwächt diverse Gifte und Krankheiten ab.
- *Quinja:* Gegen das Jahresfieber hilft ein Sud aus Quinja, Sansaro und Donf für eine Handvoll Monate.
- *Sansaro:* Der Tang lindert die Auswirkungen von Fieberkrankheiten.
- *Satuariensbusch:* Als Verband sinkt die Gefahr für Wundfieber. Der Satuarienstee stärkt die Abwehr gegen allerlei Erkrankungen.
- *Traschbart:* Auf der Haut unterbindet das Gewächs das Jahresfieber als Folge der Gilbe. Eingenommen verlaufen Fieberleiden milder. Zudem wirkt es als Gegenmittel zum Dumpfschädel und als Salbe gegen Jahresfieber.
- *Ulmenwürger:* Der Würgertee bessert nicht nur die Lebenskraft nach der Erholung, sondern senkt auch das Risiko von Wundfieber für 1 Woche.
- *Wirselkraut:* Stärkt den Erkrankten und ist als Tee das Gegenmittel zur Grasse.
- *Zwölfblatt:* Nimmst du den Zwölftee ein, schützt er prophylaktisch 2 Tag lang vor Krankheiten aller Art.

Vielleicht wunderst du dich, ob du bisher Gewächse wie Joruga und Sansaro überlesen hast. Dem ist mitnichten so, doch meine Forschung erstreckt sich bedauerlicherweise nicht auf sämtliche bekannte Pflanzen gleichermaßen. Nichtsdestotrotz folgt hier eine kleine Erläuterung zu beiden Exemplaren im Zusammenhang mit der Krankheitstherapie.

### Joruga

In Mittel- und Nordaventurien findest du die Jorugawurzel in Wäldern, Wiesen und Heiden. Das Gewächs ähnelt ein wenig der Mohrrübe und bildet wie diese ein fahlgelbes Speicherorgan aus, welches

du von Rahja bis Boron ernten kannst. Die dunkelgrünen oberirdischen Blätter sind gefiedert und besitzen einen gesägten Rand. Ohne Verarbeitung musst du bei Einnahme mit Durchfall rechnen. Durch das Kochen mit Alkohol und Wasser erhältst du einen Fiebersaft gegen die Tollwut oder Schwarze Wut. Jenes Fluid kannst du um Gulmond ergänzen, was das Schlachtfeldfieber verkürzt. Füge Traschbart hinzu und du wirst das eventuell folgende Jahresfieber ausschließen.

### Sansaro

An Küsten, Stränden und Mooren gedeiht dieser grünbraune stinkende Tang. Er ähnelt vielen Verwandten und schwimmt auf dem Wasser. Im Aussehen erkennt man mit etwas Fantasie Finger und zum Ende hin ein einzelnes Zyklopenauge. Zuweilen bildet die Alge regelrechte Teppiche aus. Der Genuss des Tangs mildert die Efferd- und Kerkersieche und lindert die Folgen von Fieberkrankheiten. Weiterhin kochst du Sansaro in Alkohol ein und siebst die Flüssigkeit zur Essenz. Jene schützt dich vorbeugend 1 Tag lang vor üblichen Krankheiten.

## Krankheitsbilder

Damit du einige der schwereren Beschwerden unterscheiden kannst, findest du sie hier in bündiger Form. Die möglichen Ansteckungen und Verläufe der Unpässlichkeiten mögen dir ebenfalls helfen, die passende Diagnose zu stellen und zugehörige Therapie auszuwählen.

- *Gilbe, Schlachtfeld- oder Siebentagefieber:* Jenes Leiden von bis zu 1 Woche Dauer beginnt mit einer leicht erhöhten Temperatur, welche fortwährend steigt. Dazu sind über den Zeitraum ausgeprägte Magenschmerzen und plötzliche Bauchkrämpfe charakteristisch. Gelbe Lippen deuten den baldigen Tod an. Wisse, dass alle Elfen einen besonders schweren Verlauf durchmachen müssen. Verunreinigte Wunden und der Kontakt zu Betroffenen gehören zu den bekannten Ursachen. Als Folgeerkrankung ist das Jahresfieber möglich. Denke an den Fiebersaft und die Traschbartsalbe als Gegenmittel.
- *Jahresfieber:* Unvorhersehbar zeigt sich diese Erkrankung, welche aufgrund der Symptome mit Hyperthermie und Leibgrimmen der Gilbe ähnelt und 3 Tage anhält. Der Sud aus Sansaro, Quinja und Donf unterbindet in den nächsten 5 Monaten einen Ausbruch.
- *Wundfieber:* Hat ein Aasfresser zugebissen, ein verschmutztes Schwert getroffen oder bleibt die Versorgung der Blessur aus, besteht die Gefahr dieser Infektion. Die Krankheit beginnt mit Zerstreutheit und Sprachstörungen. Darauf folgen Fieber und enorme Ermüdung, welche sich bis zu einem schreckhaften Dämmerzustand steigern können. Dazu wird der Patient in einem Zeitraum von 3 Tagen immer schwächer.
- *Blutiger Rotz:* Im Mund- und Rachenraum entzünden sich bei längeren Besuchern des Regenwalds die Schleimhäute und bilden ein rötliches Sekret, was für den Namen sorgt. Daneben treten Husten, Fieber sowie ansteigende Erschöpfung auf. Meist ist das Leiden innerhalb von 10 Tagen vorüber, kann aber zur Blauen Keuche führen.
- *Dumpfschädel:* Unterkühlungen und Frevel an Hesinde oder Praios gehen zuweilen mit dieser Erkrankung einher. Die Betroffenen fühlen sich kraftlos und schwindelig. Darüber hinaus sind Husten, Schnupfen und Fieber geläufig. Auch hier ist die Blaue Keuche als Folge nach den üblichen 6 Tagen möglich. Behandle den Kranken mit Traschbart für eine umgehende Hilfe.
- *Blaue Keuche:* Brustschmerzen und Fieber treten hier ab Beginn auf. Flaches Atmen und unruhiger Schlaf kannst du ebenso feststellen. Am nächsten Tag folgen Hustenanfälle mit blauem Auswurf. Zudem ist eine Zyanose, eine Blaufärbung an Lippen, Zunge und Gesicht, erkennbar. Diese schwere Krankheit dauert bis zu 2 Wochen lang an und bringt wegen der zunehmenden Schwäche meist Lebensgefahr für den Fiebernden mit sich.
- *Grasse:* Längere Kälte ist womöglich die Ursache für diese Infektion. Symptomatisch sind zügige Gliederschmerzen, Benommenheit

und Taumel. Neben Übelkeit ist weiterhin Fieber über einen Zeitraum von bis zu 5 Tagen bedeutsam. Getrocknete Folia des Wirselkrautes verkürzen den Verlauf deutlich.

- *Sumpffieber:* Eine ähnliche Spanne zeigt diese Form, welche man auch *Brabaker Schweiß* nennt. Offensichtlich ist das Auszehren des Körpers, das mit Wahn, Angst und Fieberschüben einhergeht. Die schlimmste Phase der Krankheit tritt häufig am 3. Tag auf und verliert danach an Intensität. Meist sind Moskitos oder Sumpfgeziefer Auslöser, wobei man das Leiden nur einmal im Leben durchmacht. Zur Therapie sind Donfstängel empfehlenswert, die den Verlauf abmildern.

Besonders erwähnenswert ist eine Erkrankung, welche auf der Überdosierung einer Pflanze beruht.

- *Belmartfieber:* Nimmt jemand mehr als 1 Dosis Belmart – zum Aufschieben einer Krankheit – pro Woche ein, steigt die Gefahr für das entsprechende Fieber. Täglich erleidet der Betroffene eine höhere Temperatur und Schmerzen, bis das ursprüngliche Leiden vorüber ist. Anschließend muss er aber noch weitere 3 Tage durchhalten, was schnell zum Tod führen kann, sofern du keine Stärkung vornimmst.

## Vergiftungen

*»Ein krankhaftes Leiden störet den Körper und das Wohlbefinden. Der absolute Ursprung ist dabei nicht auszumachen, obgleich wir Überträger wie kleines Getier oder schmutzige Waffen kennen. Jedes Gebrechen zeigt sich erst wahrhaftig nach der sogenannten Inkubationszeit, meist nach Tagen. [...] Im Unterschied dazu stehen die Venena. Tiere, Pilze und Pflanzen bilden jene als natürliche Abwehr vor Feinden oder zum Töten von Beute. Daher geht alles auf eine spezielle und analysierbare Substanz zurück. Nach dem expliziten Stimulus wirken diverse Toxine rapide und ungestüm, einige sogar tödlich ...«*

*—Auszug aus dem Groszen Paramanthus, Einleitung zu Kapitel 7, Neuauflage der Khunchomer Akademie 1035 BF*

Die Einteilung der schädigen Substanzen erfolgt in Kategorien und auf unterschiedliche Weise. So gibt das allseits bekannte Bienen- und Schlangentoxin bereits die jeweilige Herkunft an. Die Werke der Alchimie klassifizieren meist in tierische, pflanzliche, mineralische und alchimistische Exemplare. Zudem ist der Aufnahmeweg gebräuchlich, weswegen wir beispielsweise von Kontakt-, Einnahme- und Atemgiften lesen.

Manchen Stoffen ist zu eigen, dass höhere Dosen zu stärkeren Wirkungen führen. Die Symptome von Intoxikationen ähneln denen der Krankheiten, treten aber häufig plötzlicher auf. So erkennst du teilweise Luftnot, Schwindel und Ohnmacht, welche ein toxisches Inhalat andeuten. Gerötete Haut und Müdigkeit gehen vielleicht auf eine verderbliche Berührung zurück. Der Verzehr eines Gifts offenbart sich weithin mit Bauchgrimmen, Übelkeit und Erbrechen.

### Schnelle Behandlung von Giften

Befrage und untersuche den Patienten so schnell wie möglich. Die einfachste Behandlung ist sicher das alchimistische *Antidot*, welches bei ausreichender Potenz alle Gifte neutralisiert. Auch Zauber wie der KLARUM PURUM oder der Giftbann eines Geweihten gehören zu den universellen Heilungen. Häufig steht aber keine dieser Varianten zur Verfügung, sodass dir nur Verstand und Kombinieren weiterhelfen.

Diverse Gifte entfalten ihren Effekt pfeilschnell und verschwinden, bevor du sie näher bestimmen kannst. Zuvorderst ist der Weg des Venenums als Ursache für die weitere Therapie wichtig. Hält die Wirkung länger an, wie nach dem Verzehr vom Eitrigen Krötenschemel oder dem Schwarmschwamm, empfehle ich dir umgehend die Gabe vom Kohlepulver. Der Patient muss eine Suspension von 3 bis 4 Unzen aus Wasser und Kohle in kleinen Schlucken trinken. Dies bindet die Giftstoffe im Inneren, welche der Körper dann ausscheidet, und schwächt gleichzeitig das Toxin ab. Jenes Pulver hilft auch nach dem Verzehr von Merach-Äpfeln, da sie, wie beschrieben, mit Alkohol interagieren.

### Rezept Giftkohlepulver

Verbrenne Holzstücke etwa 5 Stunden in einem Topf mit Lochdeckel über dem Feuer, bis der Rauch erlischt. Schrecke die Kohle mit kaltem Wasser ab und lass sie abkühlen. Pulverisiere diese hiernach, trockne sie für 1 Tag an der Luft und füge 1 Schank Solepulver vom Cichanebi-See in der Khômwüste oder Zitronensaft hinzu. Es entsteht eine Paste, die du 24 Stunden lang abdecken musst. Im Anschluss gießt man die überstehende Flüssigkeit ab und kocht den Rest für 3 Stunden auf, sodass du das hilfreiche schwarze Pulver erhältst.

Hast du kein Giftkohlepulver bei andauernder Intoxikation zur Hand und ist dein Patient bei Bewusstsein, kannst du gezielt ein Erbrechen auslösen. Für diese Zwecke benötigst du ein *Emetikum*, das den Brechreiz hervorruft. Hier helfen dir pflanzliche Mittel wie Alraunenwurzel, Moorwurz, Dergolasch, Libellengras und Wandermoos, deren Verzehr Übelkeit und Würgen mit sich bringt. Alternativ ist ebenso lauwarmes Salzwasser mit etwa 20 Skrupel Salz auf 1 Schank Wasser wirksam. Im absoluten Notfall mag dir auch eine konzentrierte Seifenlösung für das Übergeben helfen. Hast du häufiger mit Vergiftungen zu tun, lege ich dir ein Entgiftungswerkzeug nahe. Es enthält neben einem Emetikum noch Skalpelle und Lanzetten, um betroffenen Stellen zu öffnen. Röhrchen für ein eventuelles Aussaugen gehören ebenfalls zum Standard.

Bei allen Vergiftungen empfehle ich eine zügige Therapie. Hier stehen neben den bisher beschriebenen Maßnahmen auch pflanzliche und alchimistische Entgifter für eine Heilung zur Verfügung.

- *Antidot:* Das Alchimicum beseitigt bei ausreichender Potenz jegliches Gift nach der Anwendung.
- *Belmart:* Die frische Einnahme kräftigt den Körper gegen Venena. So mildert es den Effekt von einigen toxischen Substanzen ab, wobei jene mit eher psychischer Wirkung davon ausgenommen sind.
- *Finagesud:* Fast alle Vergiftungen schwächen den Leib. Der Sud stärkt die Lebenskraft, sofern ein Toxin oder Magie den Verlust begründen. Denke daran, dass die Giftursache selbst jedoch erhalten bleibt.
- *Ghulscheuche:* Der Biss eines Ghuls überträgt ein Gift, dass die Betroffenen verwandelt. Dagegen soll es ein Heilmittel mit dem aufgeführten Namen geben. Die Zusammensetzung kann ich dir nicht bieten, hörte aber im thalusischen Nabatil von seiner Existenz.
- *Grüner Pilzschleim:* Eine prophylaktische Wirkung von 1 Woche gegen Atemgifte bietet diese Spezialität. Allerdings sind einige Nebenwirkungen zu beachten. Du verlierst den Geruchssinn für 2 Wochen und bei einer weiteren Dosis ebenso den Geschmack. Zudem wird der Leib des Anwenders vom Pilz befallen, was wiederum das Dergolasch-Antidot nötigt macht.
- *Hiradwurz und -Antidot:* Nimmst du 1 Gabe vom Gewächs beziehungsweise die Zubereitung, mildern beide jeweils die Effekte von Schlangentoxinen ab. Die Differentialdiagnose ist wichtig, da bei anderen Giftursachen schwere Folgen wie Schüttelfrost oder eine noch stärkere Intoxikation drohen. Bei fünfmaliger Einnahme im Monat wirkt es vorbeugend und schwächt Schlangengifte ab.
- *Menchal-Kaktus:* Der Saft der Pflanze mildert die schädigenden Effekte eines Giftes ab, beseitigt aber keineswegs die Ursache. Da manche Toxine länger wirken, ist eventuell ein Wiederholen nötig.
- *Nothilf-Lösung:* Dieses Fluid stoppt das Gift Tulmadron.
- *Olginwurz:* Eine frische Gabe mindert die Ausprägungen eines Venenums ab oder hebt eine bereits abgeschwächte Wirkung ganz auf.
- *Prophylaktikum:* Du kannst ein alchimistisches und vorbeugendes Gegengift herstellen. Allerdings sind die Rezepte und Zutaten, abhängig von der Zielsetzung, unterschiedlich.
- *Willenstrunk:* Einige Toxine wirken eher gegen die Psyche und den Geist. Hier hilft vorsorglich das stärkende Elixier.

- *Zähigkeitstrunk:* Richtet sich das Venenum wider den Körper, kannst du dieses vorbeugende Alchimicum in Betracht ziehen.

## Balsam für die Seele

Es gibt allerlei Situationen, in denen deine Mitmenschen die Furcht, Angst und Panik ereilen. Denke nur an die Kreaturen aus der 7. Sphäre wie Dämonen. Oder widernatürliche Chimären! Ebenso sind spezielle Gewächse wie die Grüne Schleimschlange oder die Matte der Ruhestörung aus dem Winselgras in der Lage, solcherlei Beklemmungen zu auszulösen. Unter den Venena gibt es einige Exemplare, die absichtlich solche Gefühle hervorrufen, wozu ich beispielsweise auf das Angstgift verweise.

Borondiener, Anhänger der Heiligen Noiona und Seelenheilkundige hören Betroffenen zu und lindern ihre seelischen Nöte. Auf Reisen kann es für dich zudem hilfreich sein, das Gespräch mit deinen Begleitern zu suchen, falls jemanden ein andauernder Schreck ereilt.

Die Welt der Pflanzen bietet Heilkundigen des Geistes Unterstützung an, denn der Duft von **Räucherwerk** hilft vielen, zu entspannen und durchzuatmen. Dabei dringen die Aromen in unser Innerstes vor und passieren quasi den Verstand. Sie appellieren unbewusst an Betroffene und öffnen die Tür, um erschütternde Erlebnisse ein wenig zur Seite zu schieben.

Zur Auswahl steht das Harz vom Ebenholz aus dem Tiefen Süden, das eine tiefschwarze Farbe und einen dämpfenden Geruch besitzt. Bekannt ist weiterhin die Myrrhe aus dem Regengebirge, deren Saft das sogenannte aromatische *Myridanium* ist. Verbrennst du das südaventurische Praiossandelholz, welches dem Götterfürsten nahesteht, wird sein Rauch bösartige Einflüsse vertreiben. Aus den Nadelbäumen wählt man das Harz von Tanne, Kiefer und Fichte, um dir den Wald vor das innere Auge zu führen. Wacholderbeeren und das Holz verbreiten im Feuer einen süßlichen und würzigen Duft, der im Volksglauben Böses vertreibt. Zuweilen riechst du auch Lavendel, der ein besänftigendes Ambiente schafft.

Manche Gewächse und Tränke sind daher im Gepäck von Seelenheilern zu finden. Möge dir diese kleine Liste bei passender Gelegenheit beistehen:

- *Dergolasch:* Angroschim mischen menschlichen Besuchern den Pilz unter das Essen, um die Beklommenheit vor der Enge und Dunkelheit zu mindern. Bedenke mögliche Magenkrämpfe.
- *Furchtlos-Tropfen:* Dieser Trank vertreibt Ängste und aggressives Verhalten für einige Stunden. Zu den üblichen Zutaten zählen unter anderem Dergolasch und Ilmenblatt.
- *Friedenswasser:* Die Tsa- und Marbokirche kennen diese Flüssigkeit, welche Panikzustände und Wahn mindert. Ilmenblatt und Tigermohn werden als Bestandteile vermutet.
- *Ilmenblatt:* Rauch und Geruch der Pflanze haben eine entspannende Wirkung. Zudem ist es eine typische Ingredienz für beruhigende Tränke.
- *Lulanie:* Genießt du vom Tee der Lulanie, verjagst du leichte Formen der Furcht.
- *Schleichender Tod:* Der frische Blütenduft wirkt dämpfend, aber spendet dem Anwender für ein paar Stunden Wohlbehagen. Habe den betäubenden Überhang im Blick, der noch in der nächsten Ruhephase auftreten kann.
- *Schwarzer Weihrauch:* Jene Applikation gewinnt man aus Schwarzem Mohn. Die Gabe schenkt allen eine besonders erholsame Nacht und macht den Nutznießer empfänglicher für die Seelenheilkunde.
- *Tigermohn:* Das gelbe Mohngewächs mit vierzähliger Blüte und roten Streifen aus ganz Aventurien bringt wie alle Verwandten Samenkapseln hervor. Gibst du 1 Dosis, verschwinden negative Emotionen wie Wahn oder Furcht für etwa eine Handvoll Stunden. Sei vorsichtig mit weiteren Gaben, da ein Wachkoma droht. Mehr weiß ich nicht über das Gewächs, doch in Aranien ist es, wie ich höre, weit verbreitet.

# Übersichten für den Sammler

Manchmal ist das Wissen hilfreich, welches Kraut du in einem bestimmten Mond ernten kannst. So sparst du dir mitunter die Mühe von unnützen Wegen oder Reisen. Es ist allerdings nur eine grobe Angabe, in der Einzelheiten wie die Pflanzenteile und Unterschiede zwischen den Regionen kaum darstellbar sind. Beachte auch, dass zumindest in den natürlichen Wuchsregionen der Pflanzen wohl immer Händler und Einheimische anzutreffen sein werden, die die Pflanze zu konservieren wissen. Nur den Preis musst du dann zahlen!

## Erntemonate

Monate: PRA (Praios), RON (Rondra), EFF (Efferd), TRA (Travia), BOR (Boron), HES (Hesinde), FIR (Firun), TSA (Tsa), PHE (Phex), PER (Peraine), ING (Ingerimm), RAH (Rahja), NAM (Namenlose Tage)

| Pflanze | PRA - RON | EFF - TRA | BOR - HES | FIR - TSA | PHE - PER | ING - RAH | NAM |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Alraune | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Alveranie | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | |
| Aranische Wassernuss | | ✓ | | | | | |
| Arganstrauch | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Atankiefer | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Atmon | | | | | ✓ | | |
| Axorda | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Basilamine | ✓ | ✓ | | | | ✓ | ✓ |
| Belmart | ✓ | ✓ | ✓ | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Blauschirmpilz | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Bleichmohn | ✓ | | | | | | |
| Blutblatt | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Boronie | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Boronsschlinge | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Braunschlinge | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Carlog | ✓ | ✓ | | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Dergolasch | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | |
| Disdychonda | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Donf | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Dornrose | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Dracheneiranke | | ✓ | ✓ | | | | |
| Druidenwurz | ✓ | ✓ | | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Efeuer | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Egelschreck | ✓ | ✓ | | | | ✓ | ✓ |
| Eiterfarn | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Eitriger Krötenschemel | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Fallgras | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Felsenmilch | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Feuermoos und Efferdsmoos | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Finage | | | ✓ | ✓ | ✓ | | |
| Fünffingerkraut | | | | | ✓ | ✓ | |
| Grauer Mohn | ✓ | | | | | ✓ | |

| Pflanze | PRA - RON | EFF - TRA | BOR - HES | FIR - TSA | PHE - PER | ING - RAH | NAM |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grüner Schleimpilz | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Grüne Schleimschlange | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Gulmond | ✓ | ✓ | | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Hiradwurz | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Höllenkraut | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Hollbeere | ✓ | ✓ | | | | | |
| Horusche | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Ilmenblatt | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Jacopo-Kraut | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Jagdgras | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Jaguarlilie | | | | | | | |
| Kairan | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Khômknolle | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Klippenzahn | ✓ | | | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Krakenseerose | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Kukuka | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Libellengras | ✓ | ✓ | | | | ✓ | |
| Lichtnebler | ✓ | ✓ | ✓ | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Lulanie | ✓ | | | | | ✓ | ✓ |
| Madablüte | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Malomis | ✓ | | | | | | |
| Menchal-Kaktus | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Merach-Strauch | | ✓ | | | | | |
| Messergras | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Mibelrohr | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Mirbelstein | ✓ | ✓ | ✓ | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Moorwurz | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Morgendornstrauch | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Naftanstaude | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Neckerkraut | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Nothilf | ✓ | | | | ✓ | | |
| Olginwurz | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |

| Pflanze | PRA - RON | EFF - TRA | BOR - HES | FIR - TSA | PHE - PER | ING - RAH | NAM |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Orazal | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Phosphorpilz | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Purpurmohn | | | | | | ✓ | |
| Quinja | ✓ | ✓ | | | | ✓ | ✓ |
| Rahjalieb | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Rattenpilz | ✓ | ✓ | | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Roter Drachenschlund | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Rote Pfeilblüte | | | | | ✓ | ✓ | |
| Satuariensbusch | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Schlangenzünglein | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Schleichender Tod | | | | | | ✓ | |
| Schlinggras | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Schleimiger Sumpfknöterich | ✓ | ✓ | | | | | |
| Schwarzäugige Canyzeth | ✓ | | | | | ✓ | ✓ |
| Schwarmschwamm | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Schwarzer Mohn | | ✓ | ✓ | | | | |
| Schwarzer Weinstock | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Seelenhauch | ✓ | | | | | ✓ | ✓ |
| Shurinstrauch | ✓ | | | | | ✓ | ✓ |
| Steinrinde | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Talaschin | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Tarnblatt | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Tarnele | ✓ | ✓ | | | | ✓ | ✓ |
| Thonnys | ✓ | ✓ | | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Traschbart | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Trichterwurzel | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Tuur-Amash-Kelch | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Ulmenwürger | | ✓ | | | | | |
| Vierblättrige Einbeere | ✓ | ✓ | ✓ | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Vragieswurzel | | ✓ | ✓ | | | | |
| Waldwebe | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Wandermoos | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |

| Pflanze | PRA - RON | EFF - TRA | BOR - HES | FIR - TSA | PHE - PER | ING - RAH | NAM |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wasserrausch | ✓ | ✓ | | | | ✓ | ✓ |
| Winselgras | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Wirselkraut | ✓ | ✓ | | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Wolchrauke | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Würgedattel | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Yaganstrauch | | | ✓ | | | | |
| Zithabar | ✓ | | | | ✓ | ✓ | ✓ |
| Zwölfblatt | ✓ | | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |

## Pflanzen (P), Zubereitungen (Z) und ihre Wirkungen

Eine Gesamtschau zu den aufgeführten Gewächsen folgt hier. Dies bedeutet aber nicht, dass du die Einzelheiten beim Kraut vernachlässigen kannst. Genau jene Details sind es, die den Unterschied zwischen Originalen und Imitaten ausmachen.

| Pflanze | Adjuvans | Destabilisatum | Impetum | Mutandicum | Psychicum | Spagyrum | Venenum | Sonstiges |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Alraune | | | | | | | P | P: Basicum/ Z: Katalysator, Konservans |
| Alveranie | | | | | | P | | P: Divinum |
| Aranische Wassernuss | Z | | | | | | P | |
| Arganstrauch | | | | | | P/Z | | |
| Atan-Kiefer | | | | | | P/Z | | |
| Atmon | Z | | | | | | P | |
| Axorda | | | | | | P/Z | P/Z | |
| Basilamine | | P | P | | | | | |
| Belmart | Z | | | | | P/Z | | |
| Blauschirmpilz | | | | | | | P | P: Antidaimonicum |
| Bleichmohn | | | | | P | Z | | |
| Blutblatt | P | | | | | | | P: Indikatorum |
| Boronie | P | | | | | | | P: Divinum |
| Boronsschlinge | | P | P | | | | P | |
| Braunschlinge | Z | P | P | | | | P | |
| Carlog | P/Z | | | | | P | P | |
| Dergolasch | | | | | P/Z | | | P: Antidot |
| Disdychonda | | | P | | | | P/Z | |
| Donf | | | | | | P/Z | | |
| Dornrose | | P | P | | P/Z | | P/Z | |
| Dracheneiranke | | | | | P/Z | | | |
| Druidenwurz | | | | | Z | | P | |
| Efeuer | | P | | | | | P | |
| Egelschreck | Z | | | | | P | | |
| Eiterfarn | | P | | | P | | P/Z | |
| Eitriger Krötenschemel | | P | | | Z | | P/Z | |

| Pflanze | Adjuvans | Destabilisatum | Impetum | Mutandicum | Psychicum | Spagyrum | Venenum | Sonstiges |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fallgras | | | P | | | | | Z: Reanimatium |
| Felsenmilch | P/Z | | | | | P | | |
| Feuermoos und Efferdsmoos | Z | P | | | | | | Z: Spectaculum |
| Finage | Z | | | | | Z | | P: Katalysator |
| Fünffingerkraut | Z | | | | | | | |
| Grauer Mohn | | | | | P/Z | | P | |
| Grüner Schleimpilz | P/Z | | | | | Z | | |
| Grüne Schleimschlange | | | P | | P | Z | | |
| Gulmond | P | | | | | P/Z | | Z: Antidot, Reanimatium |
| Hiradwurz | | | | | | P/Z | | |
| Höllenkraut | | | | | | | P/Z | |
| Hollbeere | | | | | | P/Z | P | |
| Horusche | P/Z | | | | | | P | |
| Ilmenblatt | Z | | | | P/Z | | P | |
| Jacopo-Kraut | Z | | | | P/Z | | | P: Controllarium |
| Jagdgras | Z | | P | | | | | |
| Jaguarlilie | | P | P | | | | | P: Habitatum |
| Kairan | P | | | P | | | | P: Accumularum/ Z: Accumularum |
| Khômknolle | P/Z | | | | | | | P: Accumularum |
| Klippenzahn | Z | | | | | P/Z | | |
| Krakenseerose | Z | | P | | | | | P: Indikatorum |
| Kukuka | P | | | | Z | P | | |
| Libellengras | Z | P | | | | | | |
| Lichtnebler | | | P | | | | P/Z | |
| Lulanie | | | | | Z | P/Z | | |
| Madablüte | | | | | P | | | P: Divinum/ Z: Accumularum |
| Malomis | | | | | P/Z | | | |
| Menchal-Kaktus | P/Z | | | | | P/Z | | P: Accumularum |
| Merach-Strauch | | | | | | | P/Z | |

| Pflanze | Adjuvans | Destabilisatum | Impetum | Mutandicum | Psychicum | Spagyrum | Venenum | Sonstiges |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Messergras | | | P | | | | | |
| Mibelrohr | P/Z | | | | | | | Z: Accumularum |
| Mirbelstein | Z | | | | | | | |
| Moorwurz | P | | P | | | | P | |
| Morgendornstrauch | | | | P/Z | | | | P: Habitatum |
| Naftanstaude | | | | | | | P/Z | P: Acidum/ Z: Acidum |
| Neckerkraut | | | | Z | | P/Z | | |
| Nothilf | | | | | | P/Z | | Z: Antidot |
| Olginwurz | Z | | | | | P/Z | | |
| Orazal | Z | P | | | | | P/Z | P: Acidum/ Z: Acidum, Konservans |
| Phosphorpilz | P/Z | | | | | | | Z: Spectaculum |
| Purpurmohn | | P | | | P/Z | | P | |
| Quinja | P/Z | | | | | P | | |
| Rahjalieb | P/Z | | | | Z | Z | | |
| Rattenpilz | | | P | | | | P/Z | P: Divinum |
| Roter Drachenschlund | P | | | | | P/Z | | Z: Contrarium |
| Rote Pfeilblüte | P | | | | | P/Z | | |
| Satuariensbusch | | P | | | | P/Z | | P: Contrarium/ Z: Contrarium |
| Schlangenzünglein | Z | | | | | | | P: Indikatorum/ Z: Indikatorum |
| Schleichender Tod | | P | | | Z | | Z | |
| Schlinggras | | | P | | | | | |
| Schleimiger Sumpfknöterich | | | | | Z | | P/Z | |
| Schwarzäugige Canyzeth | | | | | P/Z | | | |
| Schwarmschwamm | | | | | P | | P/Z | |
| Schwarzer Mohn | | P | | Z | | Z | Z | |
| Schwarzer Weinstock | Z | | P | | | | P/Z | P: Vampirium |
| Seelenhauch | | | | | P | | P | P: Invocationum |
| Shurinstrauch | | | | | | | P/Z | |
| Steinrinde | P/Z | | | | | | | |

| Pflanze | Adjuvans | Destabilisatum | Impetum | Mutandicum | Psychicum | Spagyrum | Venenum | Sonstiges |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Talaschin | P/Z | | | | | | | |
| Tarnblatt | | P | | Z | | | | Z: Phantasmagoricum, Transmutandicum |
| Tarnele | | | | | | P/Z | | |
| Thonnys | P/Z | | | | | | | P: Accumularum |
| Traschbart | | | | | | P/Z | | |
| Trichterwurzel | | | P | | | Z | P | Z: Antidot |
| Tuur-Amash-Kelch | | | P | | | | P/Z | P: Acidum/Z: Acidum, Paraphernalium |
| Ulmenwürger | | | | | | P/Z | | |
| Vierblättrige Einbeere | | | | | | P/Z | | |
| Vragieswurzel | | | | | | | P/Z | |
| Waldwebe | Z | P | P | | | | P | |
| Wandermoos | P | P | | | | | | |
| Wasserrausch | | | | | P/Z | | Z | |
| Winselgras | | P/Z | | | | | | |
| Wirselkraut | | | | | | P/Z | | |
| Wolchrauke | | Z | P | | | | P | |
| Würgedattel | | | P | | | | | Z: Indikatorum |
| Yaganstrauch | P/Z | P | | | P | Z | | Z: Reanimatium |
| Zithabar | Z | | | | Z | | | |
| Zwölfblatt | | | | | | P/Z | P | |

# Glossar

**Accumularum:** anhäufendes Mittel, Speicher
**Acidum:** Säure
**Adjuvans:** unterstützendes Mittel
**akkumulierend:** angesammelt
**Albruna:** *Thorwalsch* Alraune
**Al'Gadjâ lajusal:** *Urtulamidya* unbarmherzige Wurzel (Trichterwurzel)
**Al'Kirachin:** *Tulamidya* Khômknolle
**Alphana:** *Tahaya* Ilmenblatt
**Al'Râ'un:** *Tulamidya* Alraune
**Al'Rawn:** *Tulamidya* Alraune
**analgetisch:** schmerzlindernd
**Angroschim:** Zwerge
**Anhänger der schwarzfaulen Lust:** Anhänger der Belkelel
**Antidaimonicum:** antidämonisches Mittel
**Antidot:** Gegenmittel, hier: Gegengift
**antiinflammatorisch:** entzündungshemmend
**Arkhobal:** Dämonenbaum
**At'mon:** *Tulamidya* asketisches Gewächs
**Batonga:** *Tahaya* süßer Rausch, Ilmenblatt
**Bodenrosette:** dicht gedrängte Blätter am Spross
**Bryon:** Moos
**Cantus:** Zauber
**carnivor:** fleischfressend
**Collega:** Kollege, in der gleichen Profession tätige Person
**Contrarium:** antimagisches Mittel
**Controllarium:** beeinflussendes Mittel
**Corpus:** Körper
**Cortex:** Rinde
**CRS:** Bund des Roten Salamanders (Bosparano Communio Rubio-Salamandris, kurz CRS), Vereinigung der Alchimisten
**Destabilisatum:** schwächendes Mittel
**Die Macht der Elemente:** ein Buch über Alchimie
**Disputatio:** Diskussion
**Divinum:** göttliches Mittel
**Djadurzak:** *Maraskani* Jagdgras
**Dolden:** Blütenstand mit verkürzter Hauptachse
**Dreizehnte:** der Namenlose Gott
**Emetikum:** Brechmittel
**endständig:** am Ende befindlich
**Ersäuferin:** Charyptoroth
**Fermentieren:** Gären
**Fibrillen:** die „Fäden" einer Zaubermatrix, aus denen sich ein Zauber „webt"; Begriff aus der Magietheorie
**Flores:** Blüten
**Fluid:** Flüssigkeit
**Folianth der Kreutherkunde:** ein Buch über Pflanzenkunde
**Folium:** Blatt (Plural Folia)
**Fructus:** Frucht/Früchte
**fünfzählig:** mit 5 Blättern versehen
**Fungus:** Pilz
**gefiedert:** voneinander getrennt
**gegenständig:** gegenüberstehend
**gelappt:** Blattrand mit Einschnitten
**gesägt:** einem Sägeblatt ähnlicher Blattrand
**gezahnt:** Blattrand mit spitzen Vorsprüngen
**Güldener:** Beiname des Namenlosen Gottes
**Habitatum:** bewohnt, hier: dient einer Wesenheit als Wohnort
**Haimamudim:** Geschichtenerzähler
**hämostyptisch:** blutstillend
**Herba:** Kraut, ggf. mit Stängel und Blüten
**Hyperthermie:** erhöhte Temperatur, Fieber
**Impetum:** gefährliches Mittel
**Indikatorum:** anzeigendes Mittel
**Ingredienz:** Zutat, Bestandteil
**Interaktion:** Wechselwirkung
**Intoxikation:** Vergiftung
**Invocationum:** Mittel zur Beschwörung
**Katalysator:** Verstärker
**Kolben:** walzenförmiger Fruchtstand
**Kupamwah:** *Tahaya* Stärke-Erinnerung-erneuern (Finage)
**Laadifahri:** Blütenfeen
**Liaboa-Pipo:** *Tahaya* Würgedattel
**Lia-Temata:** *Tahaya* Blutgierige Schlingpflanze (Boronsschlinge)
**Liane-Mitschak:** *Tahaya* Höllenkraut
**Lichen:** Flechte

**Lykanthropie:** magische Krankheit, die Menschen dauerhaft in Werwesen verwandelt
**Magica clarobservantia:** Hellsichtmagie
**Magica controllaria:** Einflussmagie
**Matagi-Piwan:** *Tahaya* Disdychonda
**Mandragora:** *Isdira* Alraune
**Monde:** Monate
**Mutandicum:** verwandelndes Mittel
**Mykus:** Pilz
**Nemekath:** Heiliger im Al'Anfaner Boronkult
**Nervatur:** Aderung im Blatt
**Okeko-Gutaq:** *Tahaya* violette Wurzel (Arganwurz, Arganstrauch)
**Okelumba-Liatenga:** *Tahaya* Rote Pfeilblüte
**Paramanthus:** Der Grosze Paramanthus, ein Standardwerk der Alchimie
**Paraphernalium:** Mittel zur Beschwörung oder allgemein für Rituale
**Pashu:** *Tahaya* Lebenskraft (Arganstrauch)
**Phantasmagoricum:** illusionäres Mittel
**Plectum:** Schlinge
**Potenz:** Kraft, Fähigkeit
**Prinzipisten:** tolerante Strömung innerhalb der Praioskirche
**Prophylaxe:** Vorbeugung
**Psychicum:** Mittel mit Wirkung auf die Psyche
**Pupeq:** *Tahaya* Eitriger Krötenschemel
**quirlig:** bei Pflanzen: zu mehreren an einem Knoten stehend
**Radix:** Wurzel
**Ramus:** Zweig, Ast
**Reanimatium:** wiederbelebendes Mittel (meist Untote)
**Remedia:** Heilmittel
**Respondarum:** Wahrheitstrank
**risca'nihla:** *Isdira* nickendes Perlgras (Fünffingerkraut)
**Rispen:** reich verzweigter Blütenstand
**Rohalswächter:** Weißmagischer Orden im Namen Rohals
**Secretum:** Sekret
**seihen:** (etwas) durch ein Sieb, Tuch oder einen Filter gießen
**Semen:** Samen
**siebtsphärisch:** dämonisch
**Spagyrum:** Heilmittel
**Spectaculum:** Schauspiel, Spektakel
**Spezialität:** verwendungsfertige Form
**Stabilisatum:** stabilisierendes Mittel
**Sternenkraft:** Astrale Kraft, Astralenergie
**Sternenleere:** Namenlose Tage zwischen Rahja und Praios
**Substitut:** Ersatz
**sukkulent:** saftreich, fleischig
**Sumen:** Druiden
**Talashin:** *Tulamidya* Talaschin
**Toxin:** Gift
**Transmutandicum:** Mittel zur (unnatürlichen oder übernatürlichen) Verwandlung
**Umm Urwarul-Gin:** *Ferkina* Mutter Olginwurz
**Vampirium:** blutsaugendes Mittel
**Venenum:** Gift (Plural: Venena)
**wechselständig:** abwechselnde Blattstellung
**Wühlschrate:** unter der Erde lebende Wesen mit kräftigem Gebiss
**Yaqoraq:** *Tahaya* Jaguarlilie
**Yuton-Banebu:** *Tahaya* Schleichender Tod
**Zich'Tabh-Aruni:** *Tulamidya* Zithabar
**Zuktraw:** *Alaani* Süßgras

# Notizen

Das Schwarze Auge